

BALTU FILOLOĢIJA

BALTU VALODNIECĪBAS ŽURNĀLS
JOURNAL OF BALTIC LINGUISTICS

32 (1/2)
2 0 2 3



BALTU FILOLOĢIJA

BALTU VALODNIECĪBAS ŽURNĀLS
JOURNAL OF BALTIC LINGUISTICS

32 (1/2)
2 0 2 3

UDK 811(082)(051)
Ba 418

Baltu filoloģija: Baltu valodniecības žurnāls = Journal of Baltic Linguistics. Rīga: Latvijas
Universitāte, 2023, Nr. 1/2 (32). 212 lpp.



**LATVIJAS
UNIVERSITĀTE**

Redaktors / Editor

Pēteris Vanags, Latvijas Universitāte, Stockholms universitet

Redaktora vietnieki / Associate Editors

Lidija Leikuma, Latvijas Universitāte

Edmundas Trumpa, Latvijas Universitāte

Redakcijas kolēģija / Editorial Board

Laimute Balode, Latvijas Universitātes Latviešu valodas institūts

Rick Derksen, Leiden

Pietro U. Dini, Università degli Studi di Pisa

Trevor G. Fennell, Flinders University of South Australia

Artūras Judžentis, Vilniaus dailės akademija

Jenny Larsson, Stockholms universitet

Benita Laumane, Liepājas Universitāte

Dace Markus, Liepājas Universitāte

Nicole Nau, Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu

Jurgis Pakerys, Vilniaus universitetas

Daiva Sinkevičiūtė-Villanueva Svensson, Vilniaus universitetas

Bonifacas Stundžia, Vilniaus universitetas

Giedrius Subačius, University of Illinois at Chicago

Jānis Valdmanis, Latvijas Universitāte

Steven Young, University of Maryland, Baltimore County

Baltu filoloģija ir recenzējams izdevums ar starptautisku redakcijas kolēģiju. Visus iesniegtos rakstus pirms to publicēšanas recenzenti novērtē un akceptē.

Baltu filoloģija is a fully refereed journal with an international panel of referees. All articles submitted are assessed by our referees before being accepted for publication.

Sējuma valodas konsultanti / Language consultants for this volume: Anna Frīdenberga (latviešu valoda / Latvian), Steven Young (angļu valoda / English), Edmundas Trumpa (lietuviešu valoda / Lithuanian), Frederik H. Bissinger (vācu valoda / German).

Redakcijas adrese/ Editorial Address

Baltu valodniecības katedra, Humanitāro zinātņu fakultāte, Latvijas Universitāte
Visvalža iela 4A, Rīga, LV-1050, Latvija, e-pasts: pvanags@latnet.lv

© Latvijas Universitāte, 2023

<https://doi.org/10.22364/bf.32>

ISSN 1691-0036 (drukāts izdevums / print)

ISSN 2592-9348 (elektronisks izdevums / online)

SATURS – CONTENTS

Rainer Eckert

Zur Darstellung der Phraseologie im russisch-deutschen phraseologischen Lexikon ... 5

Anna Frīdenberga

Ieskats priedēkļverbos Kristofa Fīrekerā vārdnīcā 11

Simon Fries, Eugen Hill

Establishing the Age of the Latvian Debitive Mood: the Evidence of Latgalian 31

Ilga Jansone

Turnas ezeru grupas limnonīmi: cilme, varianti, mainība 61

Ernesta Kazakēnaitē, Felix Thies

The Latvian Lord's Prayer, Two Folk Songs and Some Phrases by Johann
Arnold Brand from 1673 Revised 79

Rolandas Kregždys

Klaipėdos krašto oikonomiņų *Jan Alzeik, andulen / Greger Zceyp, Wittblind* kilmė 109

Rolandas Kregždys

Kretos pėdsako filologinė analizė 123

Dzintra Paegle

Gustava Reinholda fon Klota jubileja 1855. gadā Johana Teodora Bērenta un
Kārļa Hūgenbergera atspoguļojumā: notikums un rakstītāju valoda 143

Alma Ragauskaitē

1621 m. kaimiņu gyventoju antroponiņu darybos polinkiai Jonišķio parapijos
krikšķto metriķu knygoje 169

HRONIKA – CHRONICLE

13. starptautiskais seminārs „Latviešu raksti un raksti Baltijā
16.–19. gadsimtā – pētniecības aktualitātes un problēmas“ (*Pēteris Vanags*) 183
- Akadēmiķa Jāņa Endzelīna 150. dzimšanas dienas atcerei veltīta
starptautiska zinātniska konference „Endzelīns. Valoda. Laiks“ Rīgā
2023. gada 22.–23. februārī (*Regīna Koašīte, Anta Trumpa, Pēteris Vanags*)..... 189
- Gadskārtējā Artura Ozola dienas konference Humanitāro zinātņu fakultātē
(*Lidija Leikuma, Pēteris Vanags*) 196
- Dritter Nachtrag zur Gesamtbibliographie von Prof. Rainer Eckert (*Rainer Eckert*) 205

ZUR DARSTELLUNG DER PHRASEOLOGIE IM RUSSISCH-DEUTSCHEN PHRASEOLOGISCHEN LEXIKON

Rainer Eckert

(Berlin)

1. Vorbemerkung

Für die Serie des Hochschullehrbuchs *Die russische Sprache der Gegenwart* in der DDR hatte ich im Band *IV. Lexikologie* den Abschnitt über die Phraseologie übernommen, der in der ersten Auflage dieses Bandes im VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1978, Seiten 203–228, erschienen ist.

In den Achtzigerjahren war eine Zweitaufgabe vorgesehen, für die ich diesen Abschnitt der Phraseologie völlig neu bearbeitet habe und der auch bereits 1990 gesetzt worden war – das Buch konnte aber nach der Wiedervereinigung Deutschlands nicht erscheinen. Diese Arbeit wollte ich jedoch nicht umsonst gemacht haben. Daher veröffentlichte ich sie in drei Teilen in der renommierten Reihe *Slowo. Tekst. Czas* in Szczecin-Greifswald, wofür ich den Herausgebern herzlich danken möchte. Es handelt sich um folgende Publikationen:

Erstens: *Kurzer Abriss der Phraseologie der russischen Gegenwartssprache* in: *Slowo. Tekst. Czas* XI. *Frazeologia słowiańska w aspekcie onomazjologicznym, linguokulturologicznym i frazeograficznym*, Szczecin-Greifswald 2012, Seiten 357–366.

Zweitens: *Kurzer Abriss der Phraseologie der russischen Gegenwartssprache*, Teil II, in: *Słowo. Tekst. Czas XII. Frazieologija w idiolekcje i systemach jazyków słowiańskich*, Szczecin-Greifswald 2014, Seiten 244–256, und

Drittens: *Kurzer Abriss der Phraseologie der russischen Gegenwartssprache bis in die Neunzigerjahre des 20. Jahrhunderts*, Teil III, in: *Słowo. Tekst. Czas XIII. Frazieologija w dyskursie i przekładzie*, Szczecin-Greifswald 2020, Seiten 67–76.

Der folgende Beitrag hängt mit meiner Darstellung in der geplanten Zweitaufgabe des Hochschullehrbuchs, die mit ihrem Band IV nicht mehr zustande kam, zusammen und wurde von mir im Oktober 1989 auf einer Konferenz an der Pädagogischen Hochschule in Magdeburg als Vortrag gehalten. Da er danach im Druck ebenfalls nicht erscheinen konnte, hatte ich mir vorgenommen, ihn zum 30. Jahrestag der Wiedervereinigung Deutschlands herauszubringen. Er spiegelt daher den Wissensstand zu Beginn der Neunzigerjahre wider.

Während meines Studiums an der Moskauer Universität (1952–1961) erlebte ich den stürmischen Aufschwung der Phraseologie in der damaligen Sowjetunion. Ich hatte sogar das Glück, eine Vorlesungsreihe zur Entwicklung der phraseologischen Theorie durch Akademiemitglied Professor Dr. V.V. Vinogradov belegen zu können, was letztlich dazu führte, dass ich mich mit der Phraseologie der slawischen und baltischen Sprachen in der Folgezeit in meiner Forschungs- und Lehrtätigkeit intensiv befasste.

2. Historischer Auftakt

Lassen Sie mich mit einigen historischen Betrachtungen beginnen: Nicht nur weil ich mich in letzter Zeit der historischen Phraseologie verschrieben habe, sondern auch weil von der Zeit an, aus der uns russische (ein- und zweisprachige) Wörterbücher bekannt sind, diese nicht nur in verschiedenen Umfängen Lexik, sondern auch Phraseologie enthalten. Da ich mich in meinem Vortrag im Wesentlichen auf das russisch-deutsche Wörterbuch konzentrieren will, wähle ich als historischen Aufhänger das älteste bei uns erschienene Wörterbuch dieser Art, den ersten Teil des *Russisch-deutschen und deutsch-russischen Wörterbuchs* von Christoph Schmidt.¹ Der Verfasser lebte von 1710 bis 1801.² In den Jahren von 1774 bis 1779 erarbeitete er das 1978 von Professor Dr. Joachim Dietze neu edierte Wörterbuch, das nicht ein

¹ Christoph Schmidt, genannt Phiseldek, *Kurzes russisch-teutsches und teutsch-russisches Wörterbuch*. In Faksimile herausgegeben und mit Einleitung versehen von Joachim Dietze, Halle (Saale) 1978, 549 Seiten.

² Im Jahre 1759 war Schmidt im russischen Vologda Hauslehrer bei dem russischen Grafen Hristofor Antonovič Minih (1683–1767), mit dessen Familie er 1762 nach St. Petersburg zog; kurz darauf kehrte er allerdings nach Göttingen zurück, um sich juristischen Studien zu widmen.

fertiges Lexikonmanuskript, sondern eher Vorarbeiten dazu darstellte. Neben einer sehr aufschlussreichen und viele volkssprachliche Elemente enthaltenden Lexik ist auch ein interessantes phraseologisches Material gespiegelt. Eine ausgezeichnete Beherrschung des Russischen zeigt sich im Verstehen der russischen idiomatischen Wendungen und in der Wahl der deutschen Entsprechungen, die er für diese Einheiten anbietet, wobei eine Reihe dieser Äquivalenzzuordnungen in der langen historischen Tradition russisch-deutscher lexikographischer Arbeiten gewiss das erste Mal auftaucht. Man vergleiche *naš brat* ‚unser einer‘ (Seite 20); *bit’ čelóm na kogó* ‚einen gerichtlich belangen‘ (Seite 34); *v’ soróčke rodilsja* ‚er ist ein Glückskind‘ (Seite 373); *on’ ná-ruki ne číst’* ‚er hat lange Finger‘ (Seite 188); *s’ umá svodít’* ‚vom Verstande bringen‘ (Seite 205); *slovo dat’* ‚versprechen‘ (Seite 154); *pó-míru hoditi ili mírom’ pitat’sja* ‚betteln gehen‘ (Seite 143).

Eine Reihe von Phrasemen führt Schmidt in älteren, für die in der russischen Sprache des 18. Jahrhunderts charakteristischen Varianten an, wie zum Beispiel *očki komu vstavljati* ‚einem Brillen verkaufen; betrügen‘. Auch M.F. Palevskaja³ fixiert das Phrasem *vstavít’ očki* sowie dazu die Variante *nadevat’ očki* ‚betrügen, durch List betrügen, in dem die Wirklichkeit in eigenem Interesse verzerrt wird‘. Heute ist in derselben Bedeutung nur noch das Phrasem *vtirat’ / vteret’ očki komu-n* gebräuchlich.

Diese Auswahl von Beispielen zeigt, wie sich bereits vor 200 Jahren ein Beobachter der russischen Sprache mit der Phraseologie des Russischen im Rahmen eines zweisprachigen Wörterbuches auseinandersetzen hatte. Eine Reihe von Problemen ist hier bereits angedeutet, z.B. das Problem der phraseologischen Varianz; der Rektion phraseologischer Wendungen; der Lemmaform; der Betonung und ihrer Eigenarten im phraseologischen System. Die Kardinalfrage aber im zweisprachigen Wörterbuch, nämlich die Ermittlung der Entsprechungen für die Phraseme der Ausgangssprache, ist unseres Erachtens hier schon ganz gut gelöst, was ein übriges Mal beweist, dass der Verfasser das Russische in einem hohen Grade erlernt hatte.

Die Frage nach der Berechtigung der Aufnahme von Phraseologismen in ein- und zweisprachigen Wörterbüchern wird durch die Geschichte der Lexikographie selbst beantwortet: Bereits das älteste zweisprachige Lexikon der deutschen und russischen Sprache, das sogenannte *Wiener deutsch-russische Wörterbuch vom Ende des 17. Jahrhunderts*⁴ enthält eine nicht unbedeutende Anzahl von Phrasemen und Phraseotextemen (vor allem Sprichwörter) der deutschen und der russischen Sprache⁵; denn den Wortschatz einer Sprache machen eben nicht nur Einwortlexeme und

³ M.F. Palevskaja, *Materialy dlja frazeologičeskogo slovarja russkogo jazyka XVIII veka*, Kišinev 1980, Seite 46, 180.

⁴ *Teutscher, und Reussischer, Dictionarium (Dictionarium Vindobonense)*, herausgegeben und eingeleitet von G. Birkfellner, Berlin 1984, 931 Seiten.

⁵ Siehe dazu: Rainer Eckert, *Zur Bedeutung des Wiener deutsch-russischen Lexikons vom Ende des 17. Jahrhunderts für die russische historische Lexikologie und Phraseologie*, in: *Prekursorzy słowiańskiego językoznauctwa porównawczego (do końca XVIII w.)*, Wrocław 1987, Seiten 151–157.

nichtidiomatische Mehrwortlexeme aus, sondern zumindest auch idiomatische Mehrwortlexeme oder Phraseme und Phraseotexteme (z.B. Sprichwörter). Seit der Zeit des Humanismus entwickelte sich die Parömiologie oder Sprichwortkunde, die zu ersten Inventarisierungen und Beschreibungen eines bedeutenden Teiles der Phraseotexteme führte, wobei in der Regel die beiden Hauptkategorien von phraseologischen Einheiten (Phraseme und Phraseotexteme) in der Vergangenheit nicht strikt auseinander gehalten werden.

3. Lexikographie und Phraseographie

Um die Mitte der Siebzigerjahre sagte mir einer unserer bekannten Lexikographen und Slawisten, dass ein zweisprachiges phraseologisches Wörterbuch überhaupt nicht notwendig wäre, da die Phraseologie doch im zweisprachigen allgemeinen Wörterbuch behandelt werde. Dieser Ansicht konnte man eventuell beipflichten, solange die Phraseologie als linguistische Disziplin noch nicht oder nur schwach entwickelt war und eine umfassende Beschreibung des phraseologischen Bestandes noch ausstand. Doch in den Siebzigerjahren hatte sich ganz besonders in der Russistik die Phraseologie als Disziplin schon weitgehend etabliert, und die Zeit für spezielle lexikographische Beschreibungen der Phraseologie von Einzelsprachen, aber auch der konfrontativen Beschreibungen von Sprachenpaaren (oder gar mehreren Sprachen) war herangereift, ja sogar ein objektives Erfordernis für die Weiterentwicklung der Phraseologie als linguistischer Teildisziplin geworden.

Einige Jahre nach der Aufnahme meiner Tätigkeit an der Universität Leipzig im Jahre 1961 hatte ich begonnen, die Palette der Lehrveranstaltungen für die Russisten, die sich auf Vorlesungen zur Phonetik, Morphologie und Syntax sowie russische Sprachgeschichte beschränkte, durch Kurse zur Lexikologie, Wortbildung, Phraseologie und Stilistik auszuweiten. Durch Initiative von Professor Dr. Rudolf Růžička war ein interessanter Lehrbehelf zur Lexik und Sprachgeschichte Mitte der Sechzigerjahre entstanden.⁶ Zur Phraseologie galt es zu Beginn, auch Lehrbehelfe zu schaffen, und ein solcher erschien im Jahre 1970⁷. Es stellte sich heraus, dass ein russisch-deutsches phraseologisches Wörterbuch immer notwendiger wurde, denn das Buch von A.E. Graf, *Russische und deutsche idiomatische Redewendungen*, Leipzig 1955 (mit 1500 Einheiten im russisch-deutschen Teil) war zum Teil recht veraltet und nicht mehr erhältlich. Wir suchten, dem Abhilfe zu schaffen, und brachten ein

⁶ Prof. Dr. R. Růžička, Dr. G. Kirchner, Dr. W. Sperber, Dr. Rainer Eckert, *Russische Wortkunde*, Halle (Saale) 1966, 140 Seiten.

⁷ Siehe: *Grundlagen der russischen Phraseologie. Kurzgefaßter theoretischer Lehrbehelf für Studenten und Russischlehrer*. Erarbeitet von einem wissenschaftlichen Studentenzirkel unter Leitung von Dozent Dr. phil. R. Eckert, Leipzig 1970, 83 Seiten.

kleines Lehrwörterbuch heraus.⁸ Es wurde gut angenommen, und vier Jahre später erschien es in Moskau nach einer gewissen Überarbeitung.⁹

Günstig für die Entwicklung der Phraseographie überhaupt und der zweisprachigen Phraseographie im Besonderen wirkte sich zu diesem Zeitpunkt die immer stärker (und zum Teil stürmischer) werdende Ausprägung der Phraseologie als eigenständige linguistische wissenschaftliche Teildisziplin aus. Es war kein Zufall, dass durch meine Initiative am 17. und 18. November 1975 die erste wissenschaftliche Konferenz zur Phraseologie in Deutschland an der Leipziger Universität stattfand. An ihr nahmen nicht nur Russisten, Slawisten und Baltisten aus der damaligen DDR teil, sondern auch vier Russisten aus der damaligen Sowjetunion sowie Übersetzungswissenschaftler und auch Germanisten (z.B. Professor Dr. Wolfgang Fleischer, der später eine Monographie über die deutsche Phraseologie herausbrachte). Mit 22 Vorträgen zeigte sich ein großes Interesse an der Thematik der Tagung. Im Jahre 1976 erschien an der Universität Leipzig die Veröffentlichung der Tagungsmaterialien unter dem Titel *Aktuelle Probleme der Phraseologie. Materialien der wissenschaftlichen Konferenz des Wissenschaftsgebietes ‚Ostslawische Sprachwissenschaft‘ der Sektion ‚Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft‘*, Redaktion: Professor Dr. Rainer Eckert, Dr. Ulrich Böhme, Astrid Maaß, 190 Seiten.

Es fehlte immer noch ein großes, umfassendes russisch-deutsches phraseologisches Wörterbuch. Doch um diese Zeit befand es sich schon in Arbeit. Der bekannte Slawist Professor Dr. Josip Matešić hatte mit seiner Mannheimer Phraseologie-Forschungsgruppe die Schaffung eines solchen Wörterbuches begonnen; denn dessen erste Redaktion wurde bereits in den Jahren 1981 bis 1985 fertiggestellt. Als ich 1989 meinen Vortrag in Magdeburg hielt, hatte ich schon mitgeteilt bekommen, dass es kurz vor dem Erscheinen stand. Wie ich jedoch zehn Jahre später erfuhr, gab es große Probleme und Verzögerungen bei der Herausgabe dieses Werkes in Moskau. Es war nicht möglich, dass der Verlag *Russkij jazyk* das Erscheinen absichern konnte, und daher wurde es schließlich vom deutschen Langenscheidt-Verlag übernommen und konnte endlich unter folgendem Titel herauskommen: Jürgen Petermann, Renate Hansen-Kokoruš, Tamara Bill, *Russisch-deutsches phraseologisches Wörterbuch*, herausgegeben von Josip Matešić, Langenscheidt-Verlag Enzyklopädie, Leipzig/Berlin/München/Wien/Zürich/New York 1995, 946 Seiten.

Es enthält 24 000 Wörterbuchartikel und ist, wie J. Petermann überzeugend darlegt¹⁰, eine der vollständigsten Sammlungen der russischen Phraseologie überhaupt. Dieser immense Reichtum an Einheiten der Ausgangssprache erlaubte es

⁸ *Grundlagen der russischen Phraseologie*, Teil II; V.T. Škljarov, H. Engelke, *Kurzes russisch-deutsches phraseologisches Wörterbuch*. Redaktion: R. Eckert, Leipzig 1973, 170 Seiten.

⁹ B.T. Škljarov, R. Èkkert, H. Èngelke, *Kratkij rusško-nemeckij frazeologičeskij slovar' okolo 800 frazeologizmov*, Moskva 1977, 253 Seiten. – Vgl. die recht positive Rezension von Dr. A.D. Rajchštejn in: *Russkij jazyk za rubežom*, Nr. 5, Moskva 1978, Seiten 121–123.

¹⁰ Siehe Vorwort von Jürgen Petermann vom September 1994 im 1995 publizierten Werk, Seiten V–VI.

natürlich nicht, auch noch Belegstellen in Texten unterzubringen. Ein bedeutender Teil der wichtigen grammatischen, semantischen und stilistischen Besonderheiten der Phraseme fand Berücksichtigung. Es versteht sich, dass der ganze Bereich der Phraseolexeme keine Aufnahme fand; denn für diese Einheiten, die nicht Bestandteile von Sätzen sind, sondern selbst Satzcharakter tragen, sind gesonderte Beschreibungen erforderlich. Ein großer Fortschritt wurde mit dem „Matešić-Wörterbuch“ erreicht: das lang erwartete Pendant zu den bedeutend früher entstandenen großen deutsch-russischen phraseologischen Lexika war endlich vorhanden – eine wichtige Voraussetzung für die Weiterentwicklung der zweisprachigen Phraseographie des Russischen und Deutschen.

Rainer Eckert
Emeritus
Murtzner Ring 16
D-12681 Berlin
rainer_eckert@gmx.net

KOPSAVILKUMS

PAR FRAZEOLOĢIJAS ATAINOJUMU KRIEVU- VĀCU FRAZEOLŌĢISKAJĀ VĀRDNĪCĀ

Rainer Eckert

Šajā rakstā aplūkota krievu valodas vēsturiskā frazeoloģija Kristofa Šmita (*Christoph Schmidt*) krievu-vācu un vācu-krievu vārdnīcas manuskriptā (1774–1779). Parādīts, ka frazeoloģija jau pirms 200 gadiem bija būtiska sastāvdaļa bilingvālas vārdnīcas izveidē un tika risinātas tādas problēmas kā frazeoloģismu variantums un frazeoloģisko izteicienu pārvaldījums. Rakstā īsi raksturota arī frazeoloģijas kā valodniecības apakšnozares vēsture un aprakstīta tās attīstība Leipcigas Universitātes Rusistikas nodaļā.

SUMMARY

ON THE REPRESENTATION OF PHRASEOLOGY IN THE RUSSIAN-GERMAN PHRASEOLOGICAL LEXICON

Rainer Eckert

This article deals with the historical phraseology of Russian in the manuscript of the Russian-German and German-Russian dictionary (1774–1779) by Christoph Schmidt. It is shown that phraseology was already a relevant component in the creation of a bilingual dictionary 200 years ago and that problems such as phraseological variation or the case government of phraseological units were dealt with. Finally, the article examines the development of phraseology as a linguistic sub-discipline and describes the development of it within Russian studies at the University of Leipzig.

IESKATS PRIEDĒKĻVERBOS KRISTOFA FĪREKERA VĀRDNĪCĀ

Anna Frīdenberga

Latvijas Universitātes Latviešu valodas institūts

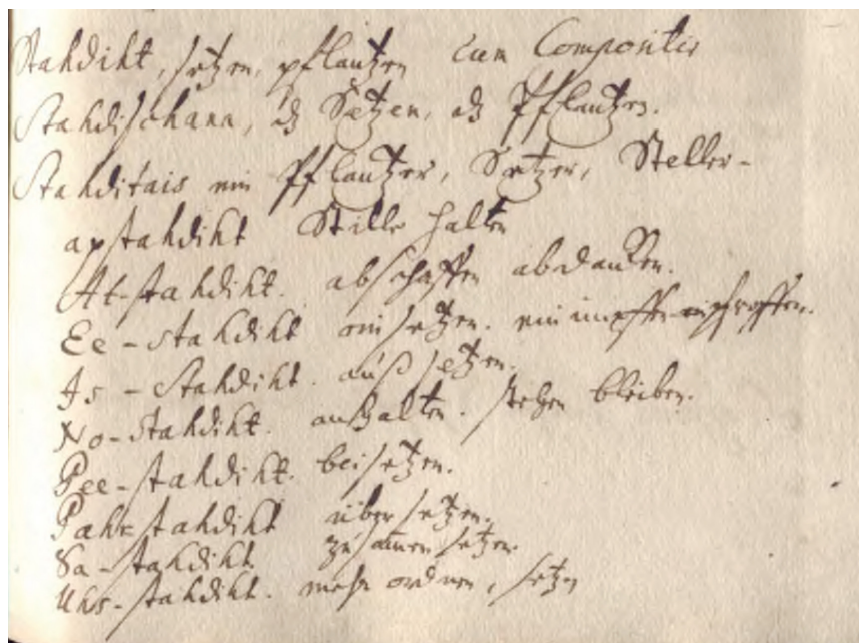
levads

Veidojot „Latviešu valodas vēsturisko vārdnīcu“ (LVVV) un rakstot tajā verbu šķirkļus, vārdnīcas autori ir konstatējuši, ka ļoti bieži dažādi priedēkļverbi sastopami Kristofa Fīrekera (*Christophor Fürecker*) vārdnīcā, līdz ar to radās doma veltīt tiem atsevišķu pētījumu. Piemēram, Fīrekera vārdnīcā minēti tādi verbi kā *izaut, atadīt, noauklēt, uzbakstīt, pārzagt, apkost, piedarīt, atskaust, piesirgt, apmērķēt...* Tomēr, tā kā priedēkļverbu daudzums abos vārdnīcas manuskriptos ir apjomīgs, šis raksts ir tikai ieskats to daudzveidībā un semantikā. „Latviešu valodas vēsturiskā vārdnīca“ tiek veidota, balstoties uz Latviešu valodas seno tekstu korpusā *SENIE* (<http://senie.korpuss.lv/toc.jsp>) iekļautajiem 16. un 17. gadsimta rakstu avotiem, kopumā tie ir 56 avoti, lielākoties reliģiska satura darbi, tajā skaitā Ernsta Glika (*Ernst Glück*) Jaunās Derības un Vecās Derības tulkojums 17. gadsimta beigās. LVVV šobrīd ir iekļauts materiāls no diviem 17. gadsimta leksikogrāfiskajiem avotiem – Georga Mancelļa (*Georg Mancelius*) vārdnīcas „Lettus“ un tās otrās tematiskās daļas „Phraseologia Lettica“ (1638), kā arī Kristofa Fīrekera latviešu–vācu vārdnīcas abiem manuskriptiem (17. gadsimta otrā puse). Elektroniskā LVVV (<https://tezaurs.lv/lvvv/>) tiek pastāvīgi paplašināta ar jauniem šķirkļiem. Fīrekera vārdnīcas divi manuskripti ir nozīmīgs vārdnīcas avots.

Ar Kristofa Fīrekera vārdu ir saglabājušies divi latviešu-vācu vārdnīcas manuskripta varianti, kas abi ir noraksti (Zemzare 1961: 73). Vārdnīcā ir ap 3500 vārdu, un tajā ir ievērots ligzdu princips. Bieži vispirms minēts verbs, tad no tā atvasinātie substantīvi, piemēram, ar izskaņām *-šana, -tājs*, un pēc tam atvasinātie priedēkļverbi. Tālāk dots arī attiecīgais refleksīvais verbs ar piemēriem, utt. Raksturīgs piemērs ir šķirklis *stādīt*, kurā aiz verba minēti atvasinājumi *stādīšana, stādītājs, apstādīt, iestādīt, izstādīt, nostādīt, piestādīt, pārstādīt, sastādīt, ūzstādīt* (skat. 1. att.).

Protams, ne vienmēr šāds šķirkļu uzbūves princips ir ievērots, kā arī ne visiem vārdiem ir minēti atvasinātie priedēkļverbi. Kopumā abos vārdnīcas manuskriptos ir apmēram 100 verbi, kuriem ir doti vairāki prefiksālie atvasinājumi. Vārdnīcā ir arī verbi, kuriem nav minēti atvasinājumi, reizēm verbam ir viens vai divi atvasinājumi. Rakstā vairāk uzmanības pievērsts tiešajiem vārdiem un to atvasinājumiem, lai gan Fīrekera vārdnīcā ir arī atgriezenisko verbu šķirkļi un tiem atbilstošie priedēkļverbi.

Rakstot šķirkļus „Latviešu valodas vēsturiskajai vārdnīcai“, lielas grūtības sagādā priedēkļverbu semantika. Daudzi verbu un no tiem atvasināto priedēkļverbu šķirkļi ir jau iekļauti LVVV. Vārdnīcā ir verbu *adīt, augt, zagt* šķirkļi un visi to sastopamo priedēkļverbu šķirkļi. Piemēram, **augt** – *aizaugt, apaugt, ataugt, āzaugt, ieaugt, izaugt, noaugt, paaugt, pāraugt, pieaugt, saaugt, uzaugt, ūzaugt*; **adīt** – *aizadīt, apadīt, atadīt, āzadīt, ieadīt, izadīt, noadīt, paadīt, pāradīt, pieadīt, saadīt, uzadīt, ūzadīt*; **zagt** – *aizzagt, apzagt, nozagt, pazagt, iezagt, atzagt, izzagt, pārzagt, piezagt, sazagt, ūzragt*.



1. attēls. Verbs *stādīt* un tā atvasinājumi Fīrekera vārdnīcas 2. manuskriptā

Ja vārds lietots arī 16. vai 17. gadsimta tekstos, LVVV veidotājiem ir vieglāk spriest par tā nozīmi, bet problemātiski ir tas, ka šādiem priedēkļverbiem bieži vien vārda vienīgais minējums ir Fīrekeras vārdnīcā. Līdz ar to par vārda nozīmi var spriest tikai pēc atbilsmes vācu valodā, ja tāda vārdnīcā ir dota. Turklāt arī tulkojums vācu valodā nereti prasa dziļākus pētījumus, jo gadās, ka vārds mūsdienu vācu valodas vārdnīcās nav atrodams. Tādējādi Fīrekeras vārdnīcā minētie priedēkļverbi rada daudz jautājumu LVVV veidošanas gaitā, nereti radies pat jautājums, vai tie tiešām ir reāli vārdi un vai tikuši lietoti valodā, vai Fīrekers tos nav izdomājis vai, iespējams, darinājis pēc citu verbu parauga. Tomēr, kā zināms, Fīrekeras vārdnīcā ir daudz interesantas, viņa laikā tautā noklausītas leksikas, ir arī daudz tādu vārdu, kas mūsdienu latviešu valodas lietotājam nav zināmi.

1. Pētījumi par priedēkļverbiem latviešu valodniecībā

Mūsdienu latviešu valodā darbības vārdu darināšanā izmanto vienpadsmit priedēkļus: *aiz-*, *ap-*, *at-*, *ie-*, *iz-*, *no-*, *pa-*, *pār-*, *pie-*, *sa-*, *uz-* (Vulāne 2013: 279; Soida 2009: 227). Latviešu valodā priedēkļi ir produktīvs verbu darināšanas līdzeklis. Ar priedēkļiem var tikt dažādi niansēta, mainīta jeb modificēta darbības vārda, resp., tā saknes, nozīme (Nītiņa 2014: 449). Raksturīgi, ka viens un tas pats priedēklis, kombinējoties ar dažādiem motivētājevārdiem, spēj piešķirt tiem atšķirīgas nozīmes, savukārt dažādi priedēkļi – vienādas (Vulāne 2013: 278). Visi pētnieki, kas rakstījuši par priedēkļverbiem, uzsver to polisēmisko dabu, semantisko daudzveidību. Priedēkļverbi var izteikt dažādas nozīmes un to nokrāsas: dažādas vietas vai virziena nozīmes, pabeigtības nozīmi, darbības sākuma, īslaicīguma vai pēkšņuma nozīmi utt. Tomēr lielākoties priedēklis ir arī pamatnozīme, kas saistīta ar tam atbilstošā prievārda nozīmi. Vienai priedēkļu daļai, t. i., *aiz-*, *ap-*, *no-*, *pa-*, *pie-*, *uz-*, atbilst prievārdi, kuru cilme nereti aplūkojamos priedēkļus saista ar adverbjiem un citām patstāvīgajām vārdšķirām. Šī cilmes sakarība (kā to turpmāk redzēsim) vēsturiskajā valodniecībā ļauj priedēkļverbus kvalificēt par salikteņiem. Pārējiem četriem priedēkļiem, t. i., *at-*, *ie-*, *iz-*, *sa-*, mūsdienu latviešu valodā nav atbilstošu prepozīciju (Soida 2009: 228). Jāpiezīmē, ka senākos rakstu valodas posmos sastopams arī prievārds *iz*, kas paretam lietots ar nozīmi ‘no’ (Nītiņa 1978: 87), 17. gadsimtā prievārds ar šādu nozīmi sastopams arī Fīrekeras vārdnīcā. Runājot par priedēkļverbu semantisko daudzveidību, būtisks ir konteksts, izteikuma precizējošā, komentāra daļa, kurā raksturota tās vai citas darbības izpausme (Vulāne 2013: 278).

Par priedēkļverbiem latviešu valodniecībā rakstījuši vairāki autori. Pirmkārt, jāmin Jāņa Endzelīna nozīmīgais darbs „Latyšskie predlogi“ (1. d. 1905, 2. d. 1906) jeb „Latviešu valodas prievārdi“, kurā valodnieks skaidro prievārdu un priedēkļu formas, dod to etimoloģijas, kā arī sniedz plašu nozīmju aprakstu, norādot uz līdzību ar lietuviešu valodu un slāvu valodām (Endzelīns 1971: 307–655). Emīlija Soida

aprakstījusi mūsdienu latviešu valodas verbu darināšanas sistēmu un izstrādājusi niansētu priedēkļverbu semantikas dalījumu, piedāvājot vairākus semantikas blokus (Soida 2009: 235–260). Priedēkļverbu aprakstam pievērsusies Anna Vulāne (2013: 278–285), Ruta Veidemane (2002: 497–503), arī Daina Nītiņa (2014: 373–469). Par priedēkļverbu semantiku rakstījuši Velta Staltmane, Imants Šmidebergs. Piemēram, analizējot priedēkļverbu atspoguļojumu vārdnīcā, I. Šmidebergs norāda, ka priedēkļu semantika būtu saprotamāka, ja tā tiktu ilustrēta ar vārdkopām, ne tikai ar atsevišķiem atvasinātiem vārdiem (Šmidebergs: 2004, 291). Šķiet, ka „Mūsdienu latviešu valodas vārdnīcā“ (MLVV) šis padoms lielākoties tiek ņemts vērā. No jaunākā laika pētījumiem jāpiemin Daigas Deksnas promocijas darbs par priedēkļverbiem „Priedēkļverbu semantika un funkcionalitāte latviešu valodā“ (Deksne 2021). D. Deksnē noteikusi priedēkļu nozīmes mūsdienu latviešu valodā, viņa izmantojusi metodi, ka centrā ir katra priedēkļa centrālā jeb prototipiskā nozīme un tālāk ir atvasinātās nozīmes (kas ir loģiska un izmantojama metode). Jāpiezīmē arī, ka semantiskajā dalījumā vienmēr vērojama zināma subjektivitāte.

2. Priedēkļverbu atspoguļojums Ādolfija gramatikā

Meklējot latviešu valodas priedēkļverbu darināšanas un semantikas teorētisko aprakstu 17. gadsimtā, svarīgākais avots ir Heinriha Ādolfija gramatika „Erster Versuch, Einer kurtz-verfasseten Anleitung, Zur Lettischen Sprache“ (Adolphi 1685), kas ir pilnīgākā latviešu valodas gramatika 17. gadsimtā un iznākusi 1685. gadā. Kā zināms, Ādolfijs savā gramatikā balstījies uz Firekera materiāliem, katrā gadījumā – uz Firekera gramatiskiem atzinumiem par latviešu valodu (Grabis 2006: 109). Verbiem Ādolfija gramatikā ierādīta liela vieta, galvenokārt gramatisko formu sistēmas noskaidrošanai. Verbu konjugēšana un dalījums grupās aizņem lielāko daļu grāmatas. Vārddarināšanas jautājumi gramatikā tikai skarti. Ādolfijs ir nošķīris vienkāršos verbus (*simplicia*) – *es daru, es sargu* – no saliktajiem (*composita*), t. i., no atvasinājumiem ar priedēkliem – *es aizdaru, es apsargu, pasargu* – (Adolphi 1685: 57), aizsākdams tradīciju šos verbus saukt par saliktajiem.

Aiz verbiem Ādolfija gramatikā seko prievārdu jeb prepozīciju apskats, kur minēta arī salikto verbu veidošana. Tātad apskatīti latviešu valodā sastopamie prievārdi (*praepositiones*), norādīts, ka vairums no tiem var būt lietoti gan kā prievārdi, gan arī kā priedēkļi (*separabiles*), bet daži lietojami tikai priedēkļu funkcijā (*inseparabiles*) – pie šiem pieder *at-*, *ie-*, *sa-*, *da-* un *pa-* (Adolphi 1685: 235), atsevišķo prievārdu apskatā *pa* un *da* tomēr minēti kā šķirti lietojami. Vispārīgajam aprakstam seko katra prievārda apraksts, vispirms raksturojot, kā to lieto atsevišķi (ja lieto), pēc tam – kā to izmanto kā priedēkli, veidojot saliktus vārdus. Piemēram, pie prievārda *aiz* jeb *āz* minēti verbi *aizdarīt, aizbēgt, aizsūtīt. Ap – apdarīt, apzeltīt, apsaukt, apēst. Ie – iesākt, iekrist, iedegt. Iz –* minēts kā prievārds (!) (*iz zemes*) un arī saliktos verbos – *izvest,*

izbēgt, izzveijot. *No* – *nodrāzt*. *Pa* – *padarīt, pabeigt, paraudzīt*. *Pār* – *pārbraukt, pārdaļīt, pārdot, pārkult, pārmit, pārjemt, pārprast, pārsiet, pārciest*. *Pie* – *piebērt, pierunāt, pieiet, pieciest*. *Sa* – *saieties, sadraudzīt, sasist*. *Uz* jeb *ūz* – *uziet, uzsacīt, uzdurt* (Adolphi 1685: 236–246). Par *pa* un *pār* minēts, ka tiem salikteņos ir vairākas nozīmes. Tālāk Ādolfija gramatikā ir daži piemēri ar vārdiem – *art, augt, taisīt* – un attiecīgajiem salikteņiem jeb priedēkļvārdiem. Piemēram, *art* – *apart, aizart, atart, ieart, izart, noart, paart, pārart, pieart, saart, uzart*. Šajā piemērā Ādolfija gramatikā ir minēti visi 11 mūsdienu latviešu valodā lietotie priedēkļi. Visi šie atvasinājumi atbilst arī Fīreķera vārdnīcā atrodamajiem, arī nozīmes principā ir tās pašas, tikai Fīreķera vārdnīcā sastopams vēl arī darinājums ar komponentu *caur-*, proti, verbs *caurart*. Verbam *augt* minēti atvasinātie priedēkļvārdi *apaugt, aizaugt, ataugt, ieaugt, izaugt, noaugt, paaugt, pieaugt, pāraugt, saaugt, uzaugt, cauraugt* (Adolphi 1685: 247). Šie vārdi atbilst Fīreķera vārdnīcā iekļautajiem, turklāt tiem arī nozīmes precīzi saskan ar Fīreķera minētajām, kā arī ir verbs *cauraugt*. Savukārt trešais Ādolfija gramatikas piemērs *taisīt* gan neatbilst Fīreķera vārdnīcai – vārdnīcā ir tikai vārdi *taisīt* un *sataisīt*, citi atvasinājumi nav minēti.

3. Priedēkļvārdu lietojums Fīreķera vārdnīcā

Aplūkojot priedēkļvārdu lietojumu abos Kristofa Fīreķera vārdnīcas manuskriptos (Fuer1650_70_1ms; Fuer1650_70_2ms), var konstatēt, ka vārdnīcā tiek lietoti visi 11 minētie latviešu valodas vārdu priedēkļi, lai gan tikai nedaudziem vārdiem, kā *augt* un *art*, ir minēti visi atvasinājumi. Fīreķers arī daudzus verbus darinājis ar komponentu *caur-*. Jāpiezīmē, ka par *caur-* mūsdienu latviešu valodniecībā bijuši dažādi uzskati. „Mūsdienu latviešu literārās valodas gramatikā“ (MLLVG) attiecībā uz tādiem darinājumu komponentiem kā *caur-*, *līdz-*, *pret-*... tika lietots termins *puspriedēkļi* (MLLVG: 371). Jaunākajā „Latviešu valodas gramatikā“ (Vulāne 2013) darinājumus ar apstākļa vārdu *caur* traktē kā salikteņus – *caurnest, caurskatīt* utt. –, kas darināti ar sintaktisko paņēmienu (Vulāne 2013: 292). Daiga Deksnē savā promocijas darbā lieto terminu *prefiksoīdi* (Deksnē 2021: 8, 31). Fīreķers savā vārdnīcā atvasinājumus ar *caur-* raksta vienā rindā ar priedēkļvārdiem, tādējādi visus šos darinājumus uzskatot par salikteņiem.

Fīreķera vārdnīcā bieži līdzās priedēkļiem *aiz-* un *uz-* attiecīgi lietoti priedēkļi *āz-* un *ūz-*, kas sastopami izlokšnēs. J. Endzelīns min, ka prefiksa *āz-* lietojums *aiz-* vietā ir raksturīgs Rietumkurzemes izlokšnēs (Endzelīns 1971: 319), arī prefikss *ūz-* raksturīgs daudzās Kurzemes izlokšnēs (Endzelīns 1971: 409). Jāpiezīmē, ka Fīreķera vārdnīcas 1. manuskriptā parasti lietoti priedēkļi *āz-* un *ūz-*, kas tātad ir izlokšņu formas, piemēram, *āzbakstīt, āzdedzināt, āzjemt; ūzadīt, ūzbērt, ūzjemt*. Savukārt 2. manuskriptā attiecīgo vārdu darināšanā lielākoties lietots priedēklis *uz-*, piemēram, *uzadīt, ūzbērt, uzņemt*, dažkārt arī *ūz-*, piemēram, *ūzbaroties, ūzjemt, ūzrobīt*, un vai nu priedēklis *aiz-*, piemēram, *aizkārt, aizkacināt, aizvāzt*, vai abi divi priedēkļi *aiz-/āz-*, piemēram, *aizart/āzart, aizstāt/āzstāt, aiztvērt/āztvērt*.

Priedēklis *da-*, kas sastopams izloksnēs Latvijas austrumdaļā, bet 16.–17. gadsimtā, kā rāda agrīnie teksti, acīmredzot bijis izplatīts arī vidus dialekta kursiskajās izloksnēs (Endzelīns 1971: 376), gan Fīrekera vārdnīcā sastopams ļoti reti, 2. manuskriptā ir verbi ar *da-* – *daiet*, *dalikt*, kā arī abos manuskriptos minēts *dašaut*, kas atzīmēts kā izloksnē (proti, Sēlijā) raksturīgs. Piemēram,

Dafchaut. *Selb. herzuschieben.* (Fuer1650_70_1ms, 272₁₈)

Tādējādi Fīrekera vārdnīcā ir vairāki verbi, kuriem minēti 11 priedēkļverbi ar visiem priedēkļiem *aiz-*, *ap-*, *at-*, *ie-*, *iz-*, *no-*, *pa-*, *pār-*, *pie-*, *sa-*, *uz-* un vēl darinājums ar *caur-* (kopā 12 atvasinājumi): piemēram, *art*, *augt*, arī *šaut*, *sist*; 11 atvasinājumi ir verbiem *adīt*, *zagt*, *bāzt* (10 +1); 10 – *dzīt*, *jemt*, *mest*, *stāt*; 9 – *darīt*, *gulēt*, *plūkt*, *pūst*, *skaitīt*, *stādīt*, *stāvēt*, *virt* (8 +1); 8 – *dzīvot*, *klausīt*, *rakstīt*, *rakt*, *trūkt*. Rodas iespaids, ka lielākoties vārdnīcā vai nu verbam ir viens divi atvasinājumi, vai arī veidota garāka priedēkļverbu rinda. Piemēram, verbam *bāzt* gan 1., gan 2. manuskriptā minēti 11 priedēkļverbi (ar *āz-*, *ap-*, *ie-*, *iz-*, *no-*, *pa-*, *pār-*, *pie-*, *sa-*, *ūz-*, *caur-*).

Bahst, *stopfen Stecken, Ein stecken ..*

ahsbahst *verstopfen. apbahst, bestopfen.*

Eebahst, *Ein stopfen. Isbahst, ausstopfen hin auß stopfen.*

Nobahst *Etwa hin weg stopfen, stecken.*

pabahst, *hin-unter stecken, stopfen. ..*

Pahrbahst, *über stopfen. peebahst voll stopfen.*

Sabahst, *Eins in ander stecken*

Uhsbahst, *auffstopfen. Zaurbahst hindurch stopfen, stecken.*

(Fuer1650_70_1ms, 45₂₉–46₁₅)

Mūsdienu latviešu literārajā valodā ir daudz verbu, kuru vārddarināšanas ligzdās pārstāvēti visu prefiksu verbi, piem., *dot*, *iet*, *nest*, bet, protams, ne visas motivēto priedēkļverbu vārddarināšanas ligzdas ir tik pilnas (Soida 2009: 229). Nereti tas saistīts ar pamatverba semantiku. Daudzās verbu vārddarināšanas ligzdās trūkst kādu atvasinājumu vai kādus priedēkļus pamatverbam nemēdz pievienot.

Kā jau minēts, Fīrekera vārdnīcā abos manuskriptos ir arī verbi, kuriem nav doti atvasinājumi vai to ir maz. Piemēram, priedēkļverbi nav uzskaitīti verbiem *ēst*, *ecēt*, *kult*. Šķirkli *ēst* minēts tikai pamatverbs un lietojuma piemērs:

Ehst. *essen. Ehd gardi, dsihwo gruhti tad Deews tew palihdsehs. Iß was gutes, u. arbeite wohl, so wird dir Gott helfen.*

(Fuer1650_70_2ms, 107₁₃₋₁₆)

Citiem verbiem minēti viens vai divi atvasinājumi, piemēram, *liekt* – *apliekt*; *lēkt* – *nolēkt*; *lūkot* – *izlūkot*, *uzlūkot*; *krist* – *iekrist*, *izkrist*.

Krist, *fallen, eekrist, hineinfallen, iskrist, ausfallen.* (Fuer1650_70_1ms, 97₆₋₇)

Protams, Fīrekerā vārdnīcā dažreiz ir arī priedēkļverbi, kas nav doti uzskaitījumā nenoteiksmē, bet kādā citā formā, kādā piemērā, kā divdabis, tagadnes formā utt. Piemēram, *īgt, izīgst* un *saīdzis*:

*Ihgt, grell sein, sauren, azzihs duhmôs isihgst die augen sauren im Rauch auß. ..
Sa=ihsdis, der da saur u. betrübt aussiehet.* (Fuer1650_70_2ms, 154⁶⁻¹⁰)

Var rasties jautājums – kāpēc dažiem vārdnīcā minēti visi iespējamie atvasinājumi, bet citiem tie nav doti? Vai arī – kāpēc minēti tikai daži no iespējamajiem atvasinājumiem un kāpēc tieši šie konkrētie? Piemēram, vārdnīcā *krist* vai *braukt* minēti tikai pa diviem atvasinājumiem (*iekrist, izkrist; nobraukt, piebraukt*), lai gan zināms, ka tos varētu darināt ar visiem vārdnīcā raksturīgajiem priedēkļiem. Iespējams, iemesls ir tas, ka minētie virzības jeb kustību vārdnīcā ir diezgan prognozējami, proti, to pamatnozīme ir nepārprotama. Protams, Fīrekeram droši vien ir bijusi kāda sava vārdnīcas sastādīšanas loģika, par kuru nevar spriest pēc tādiem pašiem principiem, kā tiktu veidota mūsdienu vārdnīca. Iespējams, jāņem vērā arī fakts, ka līdz mūsdienām nonākušie manuskripti ir Fīrekerā vārdnīcas materiāla kopoījums (Zemzare 1961: 73), nevis pilnībā gatava, iespiesta vārdnīca.

Ņemot vērā vārdu polisēmiju, neapšaubāmi vieglāk saprast to nozīmi, ja vārdnīcā ir doti piemēri. Piemēram, vārdnīcā ir priedēkļverbs *nogurt*, pie kura minēts lietojums teikumā *tie kāposti noguruši*, resp., ‘savītuši’.

*Gurt matt werden, Nogurt, id. Tee kaposti nogurrufchi,
der Kohl ist welk worden.* (Fuer1650_70_1ms, 76¹⁷⁻¹⁹)

Reizēm arī pie priedēkļvārdu uzskaitījuma kādam no vārdnīcā minētiem vārdiem ir dots piemērs. Tā pie vārda *iet* visiem priedēkļvārdiem ir minēts lietojums. Piemēram, *aiziet – weg gehen. Viens dēls man ir, otrs āzgāja pie Dieva* [resp., nomira]. Tā ka iespējams, ka ar piemēriem dažviet skaidrota nevis tieši nozīme (kas tāpat būtu saprotama), bet pārnestā. Piemēram,

*Eet. gehen. paehdis wünsch ees pirtî. wenn er gegesen, wird er in die badstube gehen
Aiseet. weg gehen. weens dehls man ir, ohtrs aisgahja pee deewa. ich habe einen
Sohn. der ander starb. ..*

*No=eet, etwa wohin gehen. Lai Deews dohd kungam Weffelibu kur nogahjuscham.
Gott gebe dem herrn gesund wo er auch hingehe*

*Us=eet, eben zu der Zeit an dem Orte antreffen koēnen. Es uhsgahja us pascham
Raddibam | paschu Raddibu | ich kam eben in der geburt..*

(Fuer1650_70_2ms, 111–112)

Lai gan priedēkļverbi lielākoties uzskaitīti tieši tiešajiem vārdiem, tomēr arī dažiem atgriezeniskajiem vārdiem ir minēti vairāki atvasinājumi, piemēram, vārdnīcā *pūsties* minēti priedēkļverbi *atpūsties, iepūsties, izpūsties, nopūsties, piepūsties, sapūsties*. Jāpiezīmē, ka Fīrekerā vārdnīcā nereti tieši vārda nozīme, no mūsdienu valodas

lietotāja viedokļa, sakrīt ar atgriezeniskā verba nozīmi. Piemēram, *aizņemt* ‘aizņemties’; *apgulēt* ‘apgulties’; *apjemt* ‘apņemties’. Šī iezīme, ka tiešais verbs tiek lietots ar atgriezeniskā verba nozīmi vai arī – tiešā un atgriezeniskā verba nozīme lietojumā neatšķiras, ir vispār raksturīga senajiem tekstiem.

Ekscerpējot priedēkļverbus no Fīrekerā vārdnīcas, rodas daudz jautājumu par abiem vārdnīcas manuskriptiem. Par abu vārdnīcas norakstu tapšanas apstākļiem ir bijušas dažādas versijas. Pēc J. Strauberga un J. Zēvera uzskata, otro manuskriptu, kā arī pirmā manuskripta vidus daļu varētu būt pārrakstījis Ikšķiles mācītājs L. Kannenbergs, savukārt, pēc A. Augstkalna domām, pirmā manuskripta sākuma un beigu daļa ir G. Dreseļa pārrakstījums (Zemzare 1961: 73). Katrā gadījumā neviens no manuskriptiem nav Fīrekerā rokrakstā, abi ir pārrakstījumi. Daina Zemzare raksta – manuskripti atšķiras ar to, ka pirmajā vārdi nav vēl pilnīgi sakārtoti pēc alfabēta, kas vedina domāt, ka tie ierakstīti no atsevišķiem dažāda laika vākuma sarakstījumiem vienkopus (Zemzare 1961: 74). Savukārt otrā vārdnīcas variantā, pēc Zemzares domām, ir ar nedaudziem izlaidumiem pārrakstīts vecākā manuskripta materiāls, to sakārtojot pēc alfabēta. „Pārrakstītājs ļoti maz labojis un maz papildinājis, vietām grozījis rakstību un pārrakstījis.“ (Zemzare 1961: 74) Tomēr, meklējot vārdnīcā priedēkļverbus, nācās konstatēt, ka šim viedoklim īsti nevar piekrist, jo abos manuskriptos var konstatēt atšķirības. Ne tikai alfabēta ziņā, kas pamanāmi atšķiras 1. un 2. manuskriptā, bet arī izkārtojuma ziņā – 2. manuskriptā priedēkļverbi nereti sakārtoti stabiņā pēc pamatverba, kas vizuāli ir uzskatāmāk (skat. 2. att.). Ir verbi, kuriem 1. manuskriptā nav doti priedēkļi, bet otrajā pie šī paša vārda tie ir uzskaitīti. Turklāt 2. manuskriptā daudzās vietās pie verbiem parādās piezīme – *cum compositis* (ar salikteņiem), kam nereti seko arī priedēkļverbu uzskaitījums. 1. manuskriptā šādu norāžu ir krietni mazāk. Piemēram, 1. manuskriptā *cum compositis* nereti ir rakstīts pie atgriezeniskajiem verbiem, sīkāk neuzskaitot to atvasinājumus, šāda norāde ir pie verbiem *dedzināties*, *dzīties*, *locīties*, *mesties*, *pelnīties*, *zagties*, *zīmēties*, *celties* u. c. Šāda piezīme ir tikai pie pāris tiešajiem verbiem: *lienēt*, *laizīt*. Savukārt 2. manuskriptā šī norāde ir pie ļoti daudziem verbiem – gan tad, ja priedēkļverbu uzskaitījums neseko (piemēram, *krāt*), gan tad, ja tie ir minēti (piemēram, *turēt*).

Kraht. *samlen. cum Compos. waj krahtaht peenu?*

Samlet ihr auch Milch?

(Fuer1650_70_2ms, 184₆₋₇)

Turreht, *halten. cum Compos.*

Ap=turreht. *abhalten. es wiņņu ne efmu apturrejs no Baņnizas, ich habe ihn ö von der Kirchen abgehalten.*

Ais.

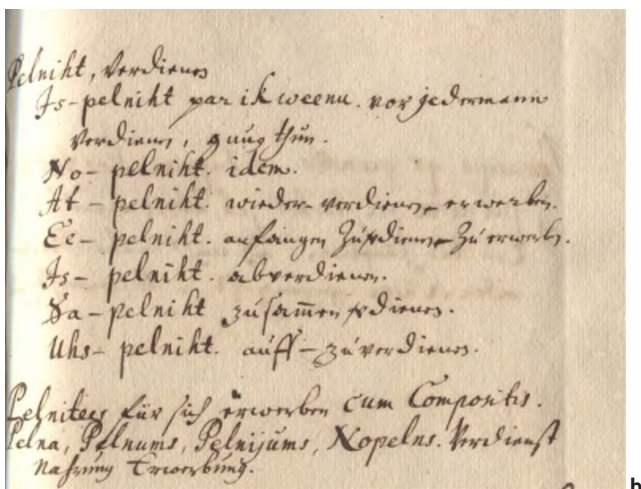
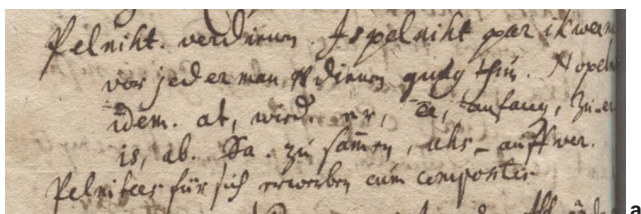
is turreht *auß halten*

no -- *ab.*

sa -- *an.*

uhs turreht *auff halten.*

(Fuer1650_70_2ms, 497₈₋₁₅)



2. attēls. Šķirkļis *pelnīt* Fīreķera vārdnīcas 1. manuskriptā (a) un 2. manuskriptā (b)

Vēl viena raksturīga atšķirība starp vārdnīcas manuskriptiem ir tā, ka 2. manuskriptā bieži vien piedēkļverbi netiek rakstīti pilnībā – proti, ir uzskaitīti piedēkļi un tad seko atbilstmes vācu valodā (piemēram, vārdam *rakstīt*) vai daļai verbu rakstīti tikai piedēkļi. Turklāt šāds uzskaitījums īpaši raksturīgs vārdnīcas beigu daļā, sākot ar <R> burtu, bet it īpaši daudz <S> burtam – gandrīz visiem vārdiem ar <S> pēc kārtas ir šāds piedēkļu uzskaitījums, piemēram, vārdiem *sēdēt*, *ziedēt*.

Rakstiht. schreiben, sticken, hōlen, mahlen.

Ap. -- be

At. -- wieder

Ee ein

Is auß

Norakstiht ab - hin schreiben

Pee -- voll - auff

Sa -- zusammen.

Uhs. -- an - auff. zu.

(Fuer1650_70_2ms, 3029-17)

Sehdeht. sitzen, cum compositis.

Ap - At - Ee - Is - No - Pa - Pahr - Pee - Sa-

Uhs - zaur sehdeht.

(Fuer1650_70_2ms, 3713-5)

Seedeht. blühen, cum Composit. Ap - at - Is -

No - pahr - pee - Sa -

(Fuer1650_70_2ms, 371₁₀₋₁₁)

1. manuskriptā šāds priedēkļu uzskaitījums bez verbiem nav raksturīgs, tas ir ļoti reti, galvenokārt vārdnīcas vidusdaļā.

2. manuskriptā galvenokārt uz beigām parādās priedēkļu uzskaitījums aiz verba, nedodot tulkojumu vācu valodā (*sēdēt, ziedēt, sirgt*). Nereti tulkojums vācu valodā ir tiem verbiem, kuri minēti arī 1. manuskriptā, bet pārējie priedēkļi vienkārši uzskaitīti (piemēram, *siet*).

Seet binden. Efeet, ein binden ..

(Fuer1650_70_1ms, 240₆₋₉)

Seet. binden cum Compositis

Ais=

Ap=

At=

Ee=*feet. ein binden..*

Is=

No=

Pa=

Pahr=

Pee=

Sa=

Uhs=*feet aufschürtzen,aufbinden..*

Zaur=

(Fuer1650_70_2ms, 382₂₋₁₇)

„Latviešu valodas vēsturiskajā vārdnīcā“ šie priedēkļverbi tiek rakstīti pilnībā un iekļauti šķirkļi, piemēram, vārdam *siet* atbilstošie priedēkļverbi ir *aizsiet, apsiet, atsiet, iesiet, izsiet, nosiet, pasiet, pārsiet, piesiet, saset, ūzsiet, caursiet*. Jāpiezīmē, ka šos priedēkļverbus pilnībā rakstījis arī Trevors Fennels, sastādot Fīrekera vārdnīcas konkordanci (Fennel 2000, I, II). Priedēkļverbu nepilnīgais pieraksts Fīrekera vārdnīcā rada jautājumu, vai šie atvasinājumi ir reāli lietoti valodā vai varbūt reizēm ir uzskaitīti visi latviešu valodā teorētiski iespējamie verbu priedēkļi bez pārlicības par reālu lietojumu. Piemēram, 1. manuskriptā ir verbs *sukāt* (proti, runa ir par galvas un zirga sukāšanu) un tam atbilstošie priedēkļverbi: *apsukāt, izsukāt, pārsukāt, sasukāt, uzsukāt, caursukāt* ar attiecīgiem tulkojumiem vācu valodā. Savukārt 2. manuskriptā minētajiem atvasinājumiem pievienoti vēl priedēkļi *aiz-, at-, ie-, no-, pa-, pie-* – proti, priedēkļverbi *aizsukāt, atsukāt, iesukāt, nosukāt, pasukāt, piesukāt*. Piemēram,

Sukkaht, bürsten. keñen, striegeln. ..

apfukkaht, bebürsten, bestriegeln.

isfukkaht, ausbürsten, **pahrfukkaht,** überbürsten.

Safukkaht zusahmen bürsten. **usfukkaht,** auffbürsten,

Zaurfukkaht, durch bürsten.

(Fuer1650_70_1ms, 271₁₂₋₁₉)

Sukkaht, bürsten, keñen, striegeln ..

Ap=sukkaht bebürsten, bestriegeln.

Ais

At

Ee --

Is=sukkaht. außbürsten.

No

Pa

Pahr=sukkaht uber=bürsten.

Pee

Sa=sukkaht zusañnen=bürsten.

Uhs=sukkaht auff=bürsten

Zaur -- durch --.

(Fuer1650_70_2ms, 4635-19)

Vārdnīcas 2. manuskriptā verbam pievienoti visi 11 latviešu valodas verbu priedēkļi, kā arī *caur-*. Rodas iespaids, ka šeit un arī citur [pār]rakstītājs (?) ir centies aizpildīt visu latviešu valodā sastopamo priedēkļverbu rindu. Bez tulkojuma un jebkādiem piemēriem ir pagrūti izprast šo priedēkļverbu nozīmi, tomēr, ņemot vērā mums zināmo katra priedēkļa pamatnozīmi, protams, var iedomāties kontekstu, kurā katrs no šiem verbiem varētu tikt lietots (piemēram, *atsukāt matus atpakaļ*, *nedaudz pasukāt zirgu* u. tml.).

Atšķirības manuskriptos norāda arī uz to struktūras neviendabību, kā arī liek domāt par to, kāda ir pārrakstītāja loma šajās atšķirībās.

Kā jau minēts, Fīrekera vārdnīcā ir diezgan daudz viņa laikam, viņa novadam un arī tālākām izloksnēm raksturīgas leksikas, dažus darinājumus mūsdienu valodas lietotājam, nezinot vai nelietojot motivētājevārdu, ir grūti saprast. Piemēram, mūsdienu latviešu valodā reti lietots verbs *sērt*, kas vārdnīcās tiek marķēts kā novecojis (*tēzaur*.lv), jādomā, ka vairumam valodas lietotāju pazīstams tikai no daiļliteratūras vai folkloras. Parasti verbs tiek lietots vārdu savienojumā *sērt riju* 'likt labību, linus, kaltēšanai'. Arī Fīrekera vārdnīcā ir šāds verba lietojuma piemērs:

Sehrt, auff, vollsteken. Rihju fehrt, riju fehrt

die rije voll steken. rectius.

(Fuer1650_70_1ms, 267₆₋₇)

Vārdnīcas 2. manuskriptā pie vārda *sērt* parādās piezīme *cum compositis* un seko priedēkļu uzskaitījums, kuru 1. manuskriptā nebija, bez tulkojuma vācu valodā. Piemēram,

Sehrt auff oder voll stecken. cum Compositis. Ais - Ap -

At - Ee - Is - No - Pa - Pahr - Pee - Sa - Uhs-

Riju Eefehrt. die Rije voll stecken.

(Fuer1650_70_2ms, 380₂₋₄)

Tātad verbam *sērt* vajadzētu būt šādiem priedēkļverbiem: *aizsērt*, *apsērt*, *atsērt*, *iesērt*, *izsērt*, *nosērt*, *pasērt*, *pārsērt*, *piesērt*, *sasērt*, *ūzsērt*. Tā kā piemēru šiem verbiem

nav, atliek tikai minēt, vai šādi verbi reāli tikuši lietoti runātajā valodā, piemēram, var iedomāties kontekstu, kurā varētu teikt *piesērt pilnu*, tomēr šajā gadījumā drīzāk šķiet, ka priedēkļi vienkārši uzskaitīti pēc analogijas ar citiem vārdiem.

Arī verbs *sirgt* 1. manuskriptā minēts bez priedēkļvārdiem, piemēram,

Sirgt. Kränken. (Fuer1650_70_1ms, 215₁₉)

Savukārt 2. manuskriptā pie šī verba parādās piezīme *cum compositis* un seko priedēkļu uzskaitījums:

Sirgt. kränken. cum composit. *Ais= Ap= At= Ee=*
Is= No= Pa= Pahr= Pee= Sa= Uhs= Zaur= (Fuer1650_70_2ms, 388₇₋₈)

Tātad vajadzētu būt priedēkļvārdiem *aizsirgt, apsirgt, atsirgt, iesirgt, izsirgt, nosirgt, pasirgt, pārsirgt, piesirgt, sasirgt, ūzsirgt, caursirgt*. Protams, var mēģināt izdomāt kontekstu katram no šiem priedēkļvārdiem (piemēram, vārdi *apsirgt, sasirgt* šķiet gluži saprotami), tomēr ar visiem vārdiem tas neizdodas. Izskatās, ka šeit pēc analogijas minēta vārdiem raksturīgo priedēkļu rinda. Tomēr jāpiezīmē, ka abos vārdnīcas manuskriptos minēts atgriezeniskais priedēkļvārds *nosirgties*, kam ir dots arī tulkojums vācu valodā, tātad šāds lietojums ir iespējams. Piemēram,

Nofirgtees. verqvihnen.. (Fuer1650_70_2ms, 388₇),

kur vācu atbilde ir viduslejasvācu *vörquinen* ‘lēni un slimīgi vārgt, beigties nost’.

Nevar arī izslēgt iespēju, ka kādu priedēkļu vai priedēkļvārdu lietojums 17. gadsimtā un izloksnēs varētu atšķirties no mūsdienās ierastā. Piemēram, vārds *nobūt* mūsdienu valodas lietotājam var šķist neierasts, bet Fīrekerā vārdnīcā, kā arī citos agrākos tekstos ticis lietots. Piemēram,

Nobuht. Ko tas te isdarrijahs, ko tas te nobija,
wie ging er da seine sachen an. (Fuer1650_70_1ms, 39₈₋₉)

Vārdnīcā ir arī vārdi, kam senākā nozīme atšķiras no mūsdienās zināmākās, tā Fīrekerā vārdnīcā vārdi *āzskriet* un *aizskriet* minēti ar nozīmi ‘aizlidot’ (arī vārdam *skriet* Fīrekerā vārdnīcā nozīme ‘lidot’ minēta kā pirmā, pēc tam ‘skriet’), kas raksturīga arī citos 17. gadsimta tekstos, apzīmējot putna lidojumu. Vārds *āzskriet* vārdnīcā minēts piemērā, līdz ar to saprotams no konteksta. Piemēram,

Tas krauklis eefchauts ne warreja ahsskreet, bet tuŗru walstijahs, die raabe ist geschossen, kõnte ô weg fliegen, sondern weltzet, würffet sich dort, klopfet sich dorten.
(Fuer1650_70_1ms, 296₁₆₋₂₁)

4. Fīrekerā vārdnīcā ietvertu priekšvārdu atbilstes vācu valodā

Ņemot vērā Fīrekerā lielo ieguldījumu gan latviešu literatūrā (garīgās dziesmas, dzeja), gan valodniecībā (vārdnīca, gramatiskie materiāli), viņš tiek uzskatīts par labāko latviešu valodas pratēju starp 17. gadsimta otrās puses vācu literātiem un teologiem, kas rakstīja latviski (Zemzare 1961: 73). Fīrekeram ir lieliska valodas izjūta (Grudule 2014: 20), tā kā viņš dzīvojis latviešu vidē, vārdnīcā ir daudz teicienu, kas noklausīti tautas valodā. Jāteic, ka Fīrekerā „Latviešu–vācu vārdnīcas” izejas pozīcija neapšaubāmi ir latviešu valoda. Tas nozīmē, ka Fīrekeram nav ņēmis par pamatu vācu vārdus un meklējis tiem atbilstes latviski (izņēmums, protams, ir daži kalki vārdnīcā, piemēram, *übersetzen – pārstādīt*, kas ir raksturīgi senajiem tekstiem), bet gan otrādi – viņš latviešu vārdus (šajā gadījumā minētos priekšvārdus) tulkojis vai meklējis tiem atbilstes vācu valodā, dažkārt, iespējams, ne pārāk veiksmīgi, var arī būt, ka šādas atbilstes nav bijis.

Daži piemēri (mūsdienu rakstībā) ar priekšvārdiem un atbilstošajiem Fīrekerā vārdnīcā minētajiem priekšvārdiem ar tulkojumu vācu valodā.

Aiz-, āz-: *aizart, āzart – verpflegen, aizbāzt, āzbāzt – verstopfen, aizdzīt, āzdzīt – zurück treiben, aizdedzināt, āzdedzināt – entbrennen*

Ap-: *apart – bepflegen, apaugt – bewachsen, apadīt – beknüthen, apbakstīt – bestöcken, apbāzt – bestopfen, apdegt – bebrennen, apmest – bewerfen*

At-: *ataugt – wieder wachsen, atadīt – zurück knüthen, atdegt – anbrennen, atlūzt – zu rücke brechen, atmest – zuwerfen, atpelnīt – wieder=verdienen*

Ie-: *ieart – einpflegen, ieaugt – ein wachsen, ieadīt – einknüthen, ieauzt – einweben, iebārties – anfangen zu zanken, iededzināt – anzünden*

Iz-: *izart – aufpflegen, izaugt – auß wachsen, izadīt – außknüthen, izaust – außweben, izauklēt – außpflegen, izgulēt – außschlafen*

No-: *noart – zupflügen, noart – abkleiden, noauzt – abweben, nobarot – abspeisen, nodegt – abbrennen, noziedēt – abblühen*

Pa-: *paart – etwas pflügen, paadīt – ein wenig knüthen, paauklēt – ein wenig pflegen, padzīt – ein wenig fort treiben, paklausīt – gehorchen, bedienen*

Pār-: *pārart – überpflegen, pāraupt – über=wachsen, pārādīt – über=knüthen, pāraupt – überweben, pārakstīt – etwas durch stöchern*

Pie-: *pieart – an, zu – pflügen, pieauzt – an, bei weben, piebāzt – voll=stopfen, piemest – bei, zu werfen, piesacīt – anmelden, piešaut – bei, voll schieben*

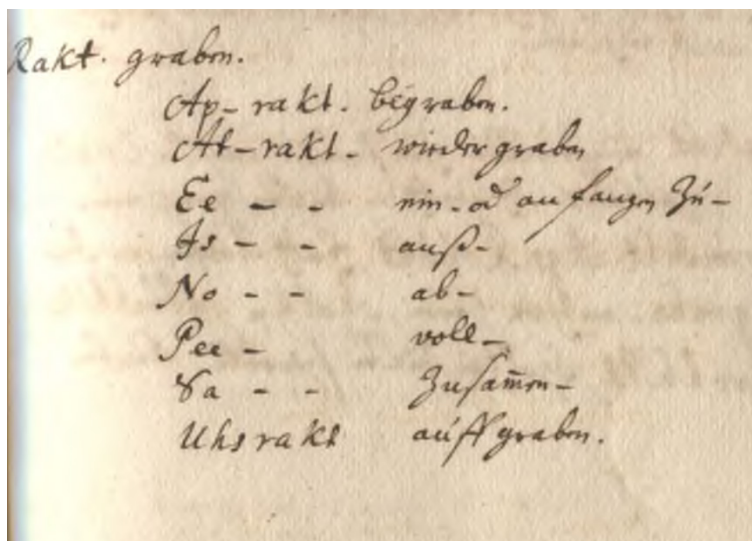
Sa-: *saart – zusammen pflügen, saaugt – zusammen wachsen, saadīt – zusammenknüthen, sadarīt – zusammen machen, samest – zusammen werfen*

Uz-, ūz-: *uzart – aufpflegen, uzaugt – auffwachsen, uzadīt – auff=knüthen, uzaust – auffweben, uzskaitīt – mit, auffzählen, ūzstādīt – mehr ordnen, setzen*

Caur-: *caurart – durch pflügen, caurbāzt – hindurch stopfen, caurlauzt – durch brechen, caurvirt – durch sieden, cauršaut – durch u. durch schießen oder schieben*

Zīmīgi, ka ne vienmēr vācu valodā ir atrasts atbilstošs priedēkļverbs, dažreiz ir aprakstošs skaidrojums, piemēram, *nobadīt – zu tode stoßen, iedarīt – den Anfang zu etwas machen, padzīt – ein wenig fort treiben, nomaitāt – gantz zu nichte machen, pāraut – einen schue ümb den anderen anzihen, iepelnīt – anfangen zu verdienen*. Jāpiezīmē, ka biežāk šādi skaidrojumi raksturīgi atvasinājumiem ar *no-*, kā arī ar *pa-* un *ie-*.

Aplūkojot iepriekš minētos piemērus, kas ir tikai daļa no vārdnīcā sastopamajiem priedēkļverbiem, redzams, ka dažiem priedēkļiem ir raksturīgas tipiskas atbilstmes vācu valodā. Tās vārdnīcā sastopamas ne pilnīgi visos gadījumos, tomēr var teikt, ka lietotas diezgan konsekventi. Tā verbam latviešu valodā ar priedēkli *ap-* vācu valodā visbiežāk atbilst priedēklis *be-* (*apvirt – besieden*), *at-* – *wieder* (*atzelt – wieder begrasen*), *ie-* – *ein-* (*iekost – einbeißen*), *iz-* – *auß-* (*izlūgt – außbitten*), *no-* – *ab-* (*nolūzt – abbrechen*), *pār-* – *über-* (*pārmēzt – überfegen*), *sa-* – *zusammen* (*sapūst – zusāmen blasen*), *uz-/ūz-* – *auff-* (*ūzrakt – auffgraben*), *caur-* – *durch* (*caursukāt – durch bürsten*). Priedēkļiem *aiz-/āz-* dažkārt atbilst vācu *ver-* (*aizstāvēt – vertreten, verteidigen*), bet ir arī citas atbilstmes, kā arī skaidrojošs tulkojums, priedēklim *pie-* – diezgan bieži atbilst vairāki varianti (*an-*, *bei-*), dažreiz *voll-* (*piebāzt – voll=stopffen*), tomēr nevar teikt, ka viena atbilstme dominē, arī *pa-* nevar izcelt dominējošo atbilstmi, bet diezgan bieži ir skaidrojums, nevis atbilstošs atvasinājums (*pasist – nieder oder wund=schlagen*). Tipiskās priedēkļu atbilstmes (*ap-* – *be-*, *at-* – *wieder*, *ie-* – *ein-*, *iz-* – *auß-*, *no-* – *ab-*, *pie-* – *voll*, *sa-* – *zusāmen*, *ūz-* – *auff-*) parādās 2. manuskriptā pie verbiem, kur ir priedēkļu uzskaitījums bez piemēriem, vācu valodā šajās vietās konsekventi lietoti minētie konkrētie priedēkļi. Piemēram, tas raksturīgs verbiem *rakstīt*, *rakt*, *raudāt*. Skat. piemēru verbam *rakt* 3. attēlā.



3. attēls. Verbs *rakt* Fīrekera vārdnīcas 2. manuskriptā

5. Pārskats par piedēkļverbu semantiku vārdnīcā

Kā jau minēts, piedēkļiem un līdz ar to arī piedēkļverbiem latviešu valodā ir plaša semantika. Turklāt prefiksālo darbības vārdu nozīme īsti atklājas tikai kontekstā, jo vienam atvasinājumam atkarībā no lietojuma var būt vairākas nozīmes (Kalme, Smiltnece 2001: 200). Tomēr katram piedēklim ir centrālā jeb prototipiskā nozīme (Deksne 2021: 70), ko valodas lietotājs intuitīvi var novērtēt kā tipiskāku kategorijas locekli. Piedēkļa prototipiskā nozīme parasti ir konkrēta un atbilst virzienam telpā (Deksne 2021: 71), uz ko var norādīt arī piedēkļverbam atbilstošais prievārds (piemēram, *aizbraukt aiz kalna, pārbraukt pār upi, uzbraukt uz ceļa* u. tml.).

Ņemot vērā piedēkļverbu polisemantisko dabu, arī Fīrekera vārdnīcā verbu semantika ir ļoti plaša, tomēr, kā jau minēts, ne vienmēr verba nozīme ir precīzi nosakāma – gan tāpēc, ka trūkst lietojuma konteksta, gan arī tāpēc, ka nav dota atbilsme vācu valodā vai arī vācu vārds tomēr neviens skaidrību par piedēkļverba nozīmi. Jāpiezīmē arī, ka dažos gadījumos piedēkļverbiem minētas divas (vai vairākas) nozīmes. Tālāk īsi raksturotas dažas no aplūkotojumiem sastopamajām nozīmēm.

Aprakstot atvasinājumus ar piedēkli *aiz-/āz-*, parasti kā pamatnozīme minēta ‘virzība aiz kaut kā’ (*aizlikt, aizbāzt*) (skat., piemēram, Endzelīns 1971; Soida 2009; Vulāne 2013; Deksnē 2021), bet Fīrekera vārdnīcā piedēkļverbiem ar *aiz-/āz-* vairāk var pamanīt dažādas citas nozīmes, piemēram, ‘procesa sākums’ – *aizdedzināt, aizmigt*; ‘virziens projām’ – *aizdzīt, aiziet*; nozīme ‘ciet’ – *aizdarīt, aizzīmēt*, resp., ‘aizzīmogot’; ‘pabeigta darbība’ – *aizdzīvot*; ‘pārspēšana kādā darbībā’ – *aizaugt*, resp., ‘pāraugt’; ‘daļēja atdalīšana’ – *aizkost*; ‘šķēršļa radīšana’ – *aizvert*, resp., ‘aizturēt, aizkavēt’, utt.

Darinājumiem ar piedēkli *ap-* Fīrekera vārdnīcā visbiežāk sastopamā nozīme ir ‘pabeigta darbība’ – *apart, apvalgot, apgulēt*, resp., ‘apgulties’, vai arī tā saistīta ar nozīmi ‘virzība apkārt’, kas tiek uzskatīta par prototipisku, – *apbāzt, apkost*. Var konstatēt arī nozīmi ‘daļēji veikta darbība’ – *apbaudīt*, resp., ‘nogaršot, nobaudīt’, *apraust*; ‘rezultatīvas darbības sākums’ – *apdzimt*, resp., ‘iedzimt (par klepu)’; ‘kaut kā zaudēšana’, kas ir nozīmju ‘apkārt’ un ‘nost’ apvienojums, – *aplauzt, aplūzt, apšķīt*. Var izšķirt vēl vairākas nozīmes, kuras ir atvasinātas no prototipiskās ‘ap, apkārt’. Interesanti, ka J. Endzelīns kā vienu no *ap-* nozīmēm min nozīmi ‘zem’, kurai esot saglabājušās pēdas latviešu valodā, piezīmējot gan, ka nevar nosaukt tai pārliecinošus piemērus (Endzelīns 1971: 553). Iespējams, šāds piemērs ir Fīrekera vārdnīcā minētais verbs *apdzīt*, kura nozīme varētu būt ‘padzīt apakšā, padzīt zem’. Piemēram,

apdsiht, herunter treiben.

(Fuer1650_70_1ms, 65₃₀)

Atvasinātajiem verbiem ar *at-* biežāk konstatētās nozīmes: ‘atkārtota darbība’ – *ataugt, atredzēt*; ‘atgriešanās iepriekšējā stāvoklī’ – *atadīt, atzelt, atdzīt*, resp., ‘atdzīvoties’, *ataust*, resp. ‘atspirgt, atžirgt’; ‘pretreakcija’ – *atbadīt*; ‘atvēršana vaļā’ – *atarāt, atart*. Par prototipisko nozīmi tiek atzīta ‘virzība šurp’ – *atdzīt*, sastopama arī pretēja nozīme ‘virzība projām’ – *atlikt, atmest*. Sastopamas arī citas piedēkļverbu nozīmes.

Raksturīgi, ka ar **ie-** atvasinātajiem vārdiem ļoti bieži ir nozīme ‘ kaut ko iesākt ’ (nevis prototipiskā ‘virzība iekšā’, kaut gan, protams, sastopama arī tā) – *ieadīt, iebārties, iedarīt, iegulēt, iepelnīt, ieplaut, ieraudāt*. Nozīme ‘virzība iekšā’ – *iecelt, ieart, iebāzt, iekrist, iestigt*. Verbam *ierakt* minētas abas nozīmes: gan ‘ierakt (iekšā)’, gan ‘sākt rakt’. Piemēram,

Rakt. graben. ..

Ee[rakt] ein – oder anfangen zu [graben] .. (Fuer1650_70_2ms, 304₂₋₅)

Priedēkļvārdiem ar **iz-** viena no biežākajām nozīmēm ir ‘virzība ārā (no)’ – *izstādīt, izvilkt, izzvejot*; arī ‘ilgāka intensīva darbība’ – *izbārties*; ‘pabeigta darbība’ – *izdegt, izokšķīt*, šie vārdi var apzīmēt arī citu veidu dažādu pabeigtības pakāpju un ilguma darbību (*izbāties, izganīt, izkārstīt, izziedēt* u. tml.). Vārdnīcā vairākkārt norādīts, ka priedēkļvārdiem ar *iz-* ir tāda pati nozīme kā atvasinājumam ar *no-* (*izbiktēt, nobiktēt; izlaitīt, nolaitīt; izpelnīt, nopelnīt*).

Atvasinātajiem vārdiem ar **no-** raksturīga nozīme ‘pabeigta darbība; tai skaitā bieži vien – iznīcināšana, bojāeja’ – *nodzīvot, nodarīt* ‘izdarīt līdz galam’, *nopērt* (pirtī), *nobadīt, nobarot, nomaitāt, nomurināt*; pie pabeigtām darbībām pieder arī ‘objekta radīšana’ – *nobildēt, noģimēt*. Sastopamas arī nozīmes ‘momentāna darbība’ – *nolauzt, nolūzt, noluncināt*; ‘darbība, kas aptver laiku vai attālumu’ – *nonest, nobraukt*; ‘ilgstošs process’ – *nomāt, nomot*. Par prototipisko nozīmi parasti tiek atzīta ‘virzība lejā vai nost’ (skat. piemēram, Soida 2009; Vulāne 2013; Deksnē 2021) – *noaut, nodzīt* (bārdū), *nolēkt, noritināt*.

Atvasinājumiem ar **pa-** Fīrekerā vārdnīcā visbiežāk ir nozīme, ko mēdz definēt kā ‘zemas intensitātes darbība’ – *paart, paauklēt, paadīt, padzīt* (resp., ‘nedaudz kaut ko padarīt’), arī *pabārties, pabaudīt*. Sastopama nozīme ‘pabeigta darbība’ – *pubarot, padarīt, pazagt*; ‘virzība garām vai projām’ – *pagriezt, pamest, pazust*. Šķiet, ka retāk ir nozīme ‘virzība zem’, ko uzskata par primāru starp telpiskajām nozīmēm (Deksnē 2021: 112), piemēram, *pabāzt, pasist*.

Ne velti Ādolfija gramatikā minēts, ka priedēklis **pār-** ir daudznozīmīgs, arī citi autori priedēklim *pār-* sniedz visplašāko nozīmju uzskaitījumu (skat., piemēram, Endzelīns 1971; Vulāne 2013), tas semantiski saistīts ar prievārdu *pār* un apstākļa vārdu *pāri*. Priedēkļa *pār-* nozīmju vidū ir ‘pabeigta darbība’ – *pārbērt, pārdzīt*; ‘atkārtota darbība’ – *pārstādīt, pārskaitīt, pāradīt, pāraust*; ‘pārmērīga darbība’ – *pāraugt, pārvirt*... Var izšķirt arī nozīmi ‘sadalīt divās daļās’ – *pārkost, pārlauzt*; ‘darbība aptver visu objektu’ – *pārstāt* ‘pārstāvēt’. Sastopama arī prototipiskā nozīme ‘virzība pāri’ – *pārkāpt*. Salīdzinot ar citiem priedēkļvārdiem, šo vārdnīcā nav daudz.

Priedēkļvārdiem ar **pie-** Fīrekerā vārdnīcā bieži raksturīga nozīme ‘piesātināta vai pārmērīga darbība (kuras rezultātā kaut kas tiek piepildīts)’ (atbilst vācu *voll*) – *pieadarīt, pieplūkt, pierakt, pieaugt, pievārtīt*; pie prepozīciju apskata vārdnīcā minēta arī atbilstme ar vācu *bei*, proti, nozīme ‘virzība klāt’ – *pieiet, piebraukt, piedzīt*; ‘pievienošana objektam’ – *pieaust, piestādīt*. Domājams, ka verbs *pieadīt* lietots divās nozīmēs – gan ‘pieadīt (klāt)’, gan ‘adīt pieteikamā daudzumā’ (LVVV).

Atvasinājumiem ar **sa-** izteikta pamatnozīme vārdnīcā ir kaut kam ‘būt, atrasties, notikt kopā’, uz ko norāda arī atbilstošais vācu *zusammen*. Piemēram, *sauagt, sadarīt, salūgt, samedīt, saritināt, sazagt...* Sastopama arī nozīme ‘sadališana daļās’ – *saplucināt, sgrūst, salauzīt, sairt*; arī ‘objekta bojāšana’ – *sadedzināt, samaitāt*; ‘darbība, kuras mērķis tiek sasniegts’ – *sagrābt, sajemt*.

Priedēkļverbiem ar priedēkli **uz-/ūz-** viena no nozīmēm ir prototipiskā ‘virzība augšā (vai virsū)’ – *uzmest, uzbērt, uzbadīt*, bet sastopama arī nozīme ‘momentāna darbība’ – *ūzrunāt, uzlūkot*; ‘pabeigta darbība’ – *uzzagt, uzlauzt, ūzstādīt*; ‘darbības sākums’ – *uzmost*; ‘kvantitātes palielināšanās’ – *ūzbarot, uzdarināt*, utt.

Prefiksoīdam **caur-** neapšaubāmi pamatnozīme saistāma ar apstākļa vārdu *caur, cauri*, par ko liecina vārdnīcā visos gadījumos atbilsme *durch* ‘caur, cauri’ vācu valodā, kā arī piemēri *caurdegt, caurart, caurbadīt, caurkost, caurpūst, caurskaust, caurvirt* u. c.

Tomēr katrs verbs vārdnīcā ir jāaplūko atsevišķi un, ja iespējams, kontekstā, citādi jebkurš nozīmes definējums (un nozīmju iedalījums) var būt nedaudz subjektīvs. Kā jau minēts, daudziem verbiem noteikt nozīmi ir gana sarežģīti, ne velti, veidojot LVVV, šo šķirkļu semantika tiek apspriesta vārdnīcas darba grupā, nereti viena vārda semantika ir padziļināta pētījuma vērtā. Turklāt minētie piemēri ir tikai daļa no Fīrekera vārdnīcā iekļautajiem verbiem un to nozīmēm, kas tikai demonstrē priedēkļu un priedēkļverbu semantikas daudzveidību. Lai aplūkotu tās visas, būtu ideāli, ja LVVV būtu uzrakstīti visi šķirkļi ar Fīrekera priedēkļverbiem.

Jāpiemin, ka Fīrekera vārdnīcā ir arī atsevišķi minēta liela daļa prievārdu jeb prepozīciju, kur tām klāt ir pierakstītas nozīmes vācu valodā, dažām arī minēts, kurā Ādolfija gramatikas lappusē šī prepozīcija ir aprakstīta. 2. manuskriptā ir minētas prepozīcijas *ap, āz/aiz, at, iz, no, pa, pie/pi, sa, uz/ūz* un *caur* (ar norādi, ka tās ir prepozīcijas!). Dažas no tām minētas tikai kā prepozīcijas, kā arī tas, ar kādiem locījumiem biedrojas, bet dažām ir piemēri arī priedēkļa funkcijā, tātad veidojot saliktos verbus. Piemēram, ar priedēkli *at-* minēti piemēri – *atpestīt, atsist*, ar *no-* – *nolūgt* utt.

At. praepos. *auff, Er, wieder, zurücke, ut.*

atschleht. *auffschließen, atpestiht Erlösen, atfist zurücke schlagen.*

atselt *wieder grünen.*

(Fuer1650_70_2ms, 253-5)

Arī 1. manuskriptā ir minētas vairākas prepozīcijas (ne visām ir norāde *praepos.* vai *praep.*, līdz ar to tās ir grūtāk atrast) – minēta prepozīcija *iz* ar priedēkļverbu piemēriem, arī *no, pa, pār, pie/pi, caur*. Piemēram,

Is. praep. *aus, ent. is Semmes, aus der Erden. iswest, ausführen.*

isbeht. *entkoēnen, entgegen, entlauffen.*

isfweijohht, *ausfischen.*

(Fuer1650_70_1ms, 90₁₀₋₁₃)

Domājams, tieši manuskripta vidus daļā, prepozīcijām *no, pa, pie/pi*, ir arī atsauce uz Ādolfija gramatiku (skat. 4. att.), turklāt minēti tādi paši piemēri kā Ādolfija gramatikā, kas rada jautājumus par manuskripta norakstu rašanās laiku.

Nur acht, gibbels, wirbels
Nur acht, so gibbe D. n. wirbelt von Menge
No. Propos. reg. Abl., von auf, ab. Gr. p. 221.
no Fickern auß dem Naly. no luhgt abhitt.
Noch Junge, weg brist. ad verb.

p. 242. Gr. A. Pec, pi. Bei. Propos. reg. Accus. & Ablativ
etiam Genitiv plural. vid. Gr. p. 242. Nur in der
fects pec Fitté Wehrschu. Dant ist die
andere Ojtes angebunden. pec Kurzu beiz

4. attēls. Prievārdi *no* un *pie* Fīrekerā vārdnīcas 1. manuskriptā.

Nobeigums

Aplūkojot Kristofa Fīrekerā vārdnīcas abos manuskriptos iekļautos priedēkļverbus, kopumā var secināt, ka Fīrekers ir pilnībā apguvis un izpratis daudzveidīgo un semantiski dažādo latviešu valodas priedēkļu sistēmu un arī centies to atspeguļot. Viņa vārdnīcā lietoti visi latviešu valodas verbu prefiksācijā izmantojamie 11 priedēkļi (tādā ziņā mūsdienu latviešu valodā nekas nav mainījies, tiek izmantoti tie paši priedēkļi), kā arī tiem līdzīgais darinājumu komponents *caur-*.

Pētot priedēkļverbus Fīrekerā vārdnīcas abos manuskriptos, var novērot ievērojamas atšķirības vārdnīcas norakstos – 2. manuskripts atšķiras gan ar to, ka bieži ir piezīme pie verba par to, ka tam raksturīgi saliktie verbi (proti, priedēkļverbi), gan ar priedēkļverbu vai priedēkļu biežo uzskaitījumu. Visvairāk jautājumu par priedēkļverbu lietojumu rodas tieši 2. manuskriptā sastopamo atšķirību dēļ. Atšķirības starp manuskriptiem ir lielākas, nekā līdz šim domāts, līdz ar to Fīrekerā vārdnīca būtu vēl jāpēta šajā aspektā.

Šķiet, ka lielāka uzmanība priedēkļverbiem pievērsta tieši vārdnīcas otrajā norakstā, kur verbi uzskatāmi papildināti ar tiem priedēkļiem, kuri 1. manuskriptā nav minēti, dažkārt pat it kā cenšoties aizpildīt visu attiecīgo priedēkļverbu vārddarināšanas līgzdu. Dažreiz gan šķiet, ka tas ir darīts pēc analogijas, nemēģinot atrast atbilstošu lietojumu vai kontekstu, tā ka šajos gadījumos dažu verbu lietojums runātā valodā šķiet apšaubāms. Tomēr, iespējams, ka 17. gadsimta runātājā valodā ir kādas priedēkļu lietošanas iezīmes, par ko nevar spriest bez konteksta. Rodas arī jautājums,

vai šāda manuskripta papildināšana ar priedēkļiem un attiecīgajiem priedēkļverbiem varētu būt pārrakstītāja iniciatīva.

Katram no priedēkļiem ir kāda tipiskākā nozīme, kas, šķiet, parādās biežāk. Arī gadījumos, kad vārdnīcā minēts priedēkļu uzskaitījums, izmantotas šīs, domājams, tipiskākās nozīmes. Lai gan priedēkļverbiem var konstatēt nozīmju grupas, kas sastopamas biežāk, tomēr katrs gadījums ir aplūkojams atsevišķi, gan salīdzinot ar atbilstmēm vācu valodā, gan meklējot lietojuma kontekstu.

Priedēkļu un salikto priedēkļverbu aprakstā Fīrekerā vārdnīcā neapšaubāmi ir paralēles ar tā saukto Ādolfija gramatiku.

Fīrekerā vārdnīcā iekļautie priedēkļverbi un to semantika, domājams, vēl sagādās ne vienu vien mīklu vēsturiskās vārdnīcas veidotājiem.

Avoti

Fuer1650_70_1ms = Fürecker, Christopher. *Lettsches un Teutsches Wörterbuch*. 1650.

Fuer1650_70_2ms = Fürecker, Christopher. *Lettsches un Teutsches Wörterbuch*. 1650.

Pieejams: <http://senie.korpuss.lv/toc.jsp>

Literatūra

Adolphi, Heinrich. 1685. *Erster Versuch, Einer kurtz-verfasseten Anleitung, Zur Lettschen Sprache ..* Mitau: Hof-Buchdrucker George Radetzky.

Deksne, Daiga. 2021. *Priedēkļverbu semantika un funkcionalitāte latviešu valodā*. Promocijas darbs. Rīga: Latvijas Universitāte.

Endzelīns, Jānis. 1971. Latyšskie predlogi. *Darbu izlase*. I. Rīga: A. Upīša Valodas un literatūras institūts. 307–655.

Fennell, Trevor G. 2000. *Furecker's Dictionary: a Concordance. I, A–M*. Rīga: Latvijas Akadēmiskā bibliotēka.

Fennell, Trevor G. 2000. *Furecker's Dictionary: a Concordance. II, N–Ž*. Rīga: Latvijas Akadēmiskā bibliotēka.

Grabis, Rūdolfs. 2006. Pārskats par 17. gadsimta latviešu valodas gramatikām. *Darbu izlase*. Rīga: LU Latviešu valodas institūts. 82–143.

Grudule, Māra. 2014. Par K. Fīrekerā (17. gs.) tulkoto dziesmu valodisko vērtību. Deminutīvi, reduplikācija, sinonīmija. *Valodas prakse: vērojumi un ieteikumi*. 9. Rīga: Latviešu valodas aģentūra.

Kalme, Vilma, Gunta Smiltneiece. 2001. *Latviešu literārās valodas vārddarināšana un morfoloģija*. Liepāja: LiePA.

LVVV = Andronova, Everita, Anna Frīdenberga, Renāte Siliņa-Piņķe, Anta Trumpa, Pēteris Vanags. 2016–2022. *Latviešu valodas vēsturiskā vārdnīca (16.–17. gadsimts)*.

Pieejams: www.tezaurs.lv/lvvv/ [skatīts 31.05.2023.]

MLLV = *Mūsdienu latviešu valodas vārdnīca*. Pieejams: <https://tezaurs.lv/mlvv/> [skatīts 31.05.2023.]

MLLVG = Ahero, Antonija et al. 1959. *Mūsdienu latviešu literārās valodas gramatika*. I. Fonētika un morfoloģija. Rīga: LPSR Zinātņu akadēmijas izdevniecība.

Nitiņa, Daina. 1978. *Prievārdu sistēma latviešu rakstu valodā*. Rīga: Zinātne.

Nitiņa, Daina. 2014. Latviešu valodas darbības vārdu morfoloģisks raksturojums. *Ne tikai gramatika*. Rīga: LU Latviešu valodas institūts, 373–469.

- Soida, Emīlija. 2009. *Vārdarināšana*. Rīga: Latvijas Universitāte.
- Šmīdebergs, Imants. 2004. Priedēkļa *at-* semantika latviešu literārajā valodā. *Vārds un tā pētīšanas aspekti*. 8. 291–196.
- Veidemane, Ruta. 2002. Darbības vārds. *Latviešu literārās valodas morfoloģiskās sistēmas attīstība*. Rīga: LU Latviešu valodas institūts. 409–509.
- Vulāne, Anna. 2013. Darbības vārdu derivatīvais raksturojums. *Latviešu valodas gramatika*. Rīga: Latviešu valodas institūts. 278–293.
- Zemzare, Daina. 1961. *Latviešu vārdnīcas*. Rīga: Latvijas PSR Zinātņu akadēmijas izdevniecība.

Anna Frīdenberga
Latvijas Universtātes
Latviešu valodas institūts
Kalpaka bulvāris 4
LV-1050, Rīga, Latvija
anna_f@inbox.lv

SUMMARY

AN INSIGHT INTO PREFIXED VERBS IN CH. FÜRECKER'S DICTIONARY

Anna FRĪDENBERGA

Both manuscripts of the Latvian-German dictionary of Christophor Fürecker (second part of the 17th century) are a significant source for the „Historical Dictionary of Latvian (16th-17th Centuries)“ (LVVV). During the work on the latter, the authors established that Fürecker's dictionary has a great amount of prefixed verbs. As both manuscripts contain a large number of prefixed verbs, this article is only an insight into the diversity and semantics of these verbs.

Altogether both manuscripts of the dictionary (copies) contain about 100 verbs having several prefixed derivatives. Most problematic is the semantics of these prefixed verbs. If the word is used in texts of the 16th or 17th centuries, it is easier for the authors of LVVV to discern its meaning.

In examining the prefixed verbs included in both manuscripts of Fürecker's dictionary, it can be concluded that Fürecker had fully mastered the varied and semantically diverse system of Latvian prefixes and tried to apply them. In his dictionary all 11 Latvian prefixes are used in the prefixation of verbs, as well as the similar component *caur*. Considerable differences can be noticed in both copies – the 2nd manuscript differs in that the verbs often have the remark *cum compositis*, namely they have compounds or prefixed verbs; a list of prefixes or prefixed verbs is often characteristic as well. There are more differences between both manuscripts than it was supposed, so Fürecker's dictionary should be studied further in this aspect.

Greater attention to prefixed verbs is found in the second copy of the dictionary, where verbs are supplemented also with the prefixes which are not included in the 1st manuscript, sometimes even as if trying to fill out the word-formation nest of the corresponding prefixed verbs. At times it seems that this had been done by analogy, without a proper use or context.

Every prefix has some more typical meaning appearing more often; also in the cases of a list of prefixes in the dictionary, these supposedly more typical meanings are used. Though some semantic groups of the prefixed verbs can be recognized, nevertheless every case should be examined individually.

The prefixed verbs included in Fürecker's dictionary and their semantics will undoubtedly provide more than one puzzle for the authors of Historical Dictionary.

ESTABLISHING THE AGE OF THE LATVIAN DEBITIVE MOOD: THE EVIDENCE OF LATGALIAN¹

Simon Fries, Eugen Hill

University of Cologne

1. Introduction

1.1. The debitive mood of Latvian as innovation

As is widely known, the conjugation systems of both East Baltic languages Lithuanian and Latvian are very similar to each other. As is not unexpected for closely related languages, Lithuanian and Latvian have a similar set of morphosyntactic categories grouped along the same dimensions of person, tense, mood, and voice. Moreover, the distinctions between the categories are mostly encoded by means of etymologically identical markers which are, therefore, inherited in both languages from their hypothetical common ancestor, Proto-East-Baltic.

However, this similarity between the conjugation systems of Lithuanian and Latvian does not mean identity. In several parts of their conjugation the languages deviate from each other in different ways. In particular, Lithuanian and Latvian are known to differ, for instance, in the very composition of their dimension of mood.

¹ Research for this paper was conducted in the scope of project B08 “Non-canonical alignment and agreement patterns in East Baltic” of the CRC 1252 “Prominence in Language” (Project-ID 281511265) based at the University of Cologne and funded by the German Research Foundation (DFG).

Both languages share the indicative, the subjunctive, and the imperative moods but the so-called debitive mood of Latvian has no Lithuanian counterpart.

Most generally, such differences between two closely related languages can be explained in two ways. The category in question may be either secondarily lost in one language or it may be acquired anew by the other. In the case of Latvian the debitive (henceforth DEB), the complete absence of any trace of this mood and/or construction in Lithuanian (including the 16th–19th c. sources and all contemporary dialects) seems to indicate its recent origin in Latvian somewhere after its separation from Lithuanian. This is the *communis opinio* which has been repeatedly expressed in the literature (cf. most recently Vanags 2000; Holvoet 1998; 2001b, 9–15, 21–27; 2007, 185–193; Balode & Holvoet 2001, 6; Seržant & Taperte 2016, 210–211).

From a purely synchronic perspective, the debitive mood of contemporary Standard Latvian – featuring a chiefly necessitative meaning corresponding to English ‘must, have to’ – is encoded by a periphrastic construction consisting of two parts. The first part is the third person copula which inflects for tense and is also capable of assuming the subjunctive form. The second part is the so-called DEB-gerundive (a term suggested in Seržant & Taperte 2016, 200) or simply *debitive* (as it is henceforth called). The debitive, which does not inflect, can be formed to every lexical verb out of either its INF. (in the case of *būt* ‘to be’) or out of its 3PRES. combined with the formative *jā-*. Usually, the subject or agent referent of the DEB-construction appears in the DAT. These properties of the DEB-construction in contemporary Standard Latvian are illustrated for Latv *strādāt* ‘to work’ in (1), cf. recently Holvoet (2001a, 229–230), Auziņa et al. (2015, 486–489); on syntax and semantics see especially Holvoet (1997; 2001b: 28–62; 2007: 173–193; 2013) and Lokmane & Kalnača (2014).

- | | | | |
|------|------------------------|------------------------------|-------------------------------|
| (1a) | <i>man</i>
1SG.DAT. | <i>ir</i>
COP.3PRES. | <i>jā-strādā</i>
work.DEB. |
| | ‘I have to work’ | | |
| (1b) | <i>man</i>
1SG.DAT. | <i>bija</i>
COP.3PRET. | <i>jā-strādā</i>
work.DEB. |
| | ‘I had to work’ | | |
| (1c) | <i>man</i>
1SG.DAT. | <i>būs</i>
COP.3FUT. | <i>jā-strādā</i>
work.DEB. |
| | ‘I will have to work’ | | |
| (1d) | <i>man</i>
1SG.DAT. | <i>nav</i>
NEG.COP.3PRES. | <i>jā-strādā</i>
work.DEB. |
| | ‘I don’t have to work’ | | |
| (1e) | <i>man</i>
1SG.DAT. | <i>būtu</i>
COP.SUBJ | <i>jā-strādā</i>
work.DEB. |
| | ‘If I had to work’ | | |

There is reason to assume that this system of encoding the debitive may be secondary. First, there is a clear asymmetry between the present tense form of the DEB-construction (as given in 1a) and its other forms (given in 1b to 1e). The corpus-study conducted by Daugavet (2017) reveals that in present day colloquial Latvian the DEB-construction is much more frequent in the present tense (ca. 80% of occurrences for *darīt* ‘to do’) than in the other tenses (ca. 5% each). In earlier Latvian dialect and folklore texts recorded during the 19th c., the past and future time reference in the DEB are mostly either encoded by the present tense form of the DEB-construction as in (1a), or expressed by means of a similar but different construction (third person copula plus INF., see Endzelin 1901a, 2; 1901b, 68; Gāters 1993, 322–327; Ozols 1993, 90; Holvoet 2007, 195–216). Secondly, as in other similar constructions of Latvian, the copula can be omitted in the DEB-construction in the present tense. Daugavet’s (2017) corpus study reveals that in contemporary colloquial Latvian the present tense of the DEB without copula (i.e., just the DEB-gerundive *jā-dara* in the case of *darīt*) is three times as frequent as the same construction containing the copula (i.e., *ir jā-dara*).

(2)	<i>rītā</i>	<i>jums</i>	<i>jā-izcep</i>	<i>gailītis</i>
	morning.LOC.SG.	2PL.DAT.	bake.DEB.	rooster.NOM.SG.
	‘In the morning you will have to bake a rooster.’			(Endzelin 1922, 42)

These observations indicate that in 19th-century spoken Latvian and later, debitives functioning as the predicates of clauses all by themselves were synchronically much closer to finite verb forms than to nominal constituents of truly periphrastic constructions (such as, for instance, the passive; cf. Auziņa et al. 2015, 502–506; Holvoet 2015). This observation (cf. Metuzāle-Kangere & Boiko 2001, 489) fits to the fact that the second component of the Latvian DEB-gerundive (*jā-strādā*, *jā-dara* etc.) is in all but two verbs (*būt* ‘to be’ and *iet* ‘to go’) clearly formed with the 3PRES. of the relevant lexical verb. The occurrence of the DEB-gerundive as the second part of a copula-periphrasis may thus reflect a recent development, made possible by analogy with truly periphrastic constructions in which the copula may, but need not be omitted in the present tense (cf. Kalnača 2016). Further research into the origin of the Latvian DEB-construction should therefore also focus on the usage displayed in (2) above, where the predicate of the whole DEB-clause is encoded solely by the debitive of the relevant lexical verb.

1.2. Towards a comprehensive diachronic explanation of Latvian debitive

In order to understand the origin and subsequent evolution of the Latvian DEB-construction one has to address and clarify the following three essential points.

(A) The Latvian DEB-construction exhibits structural variation on two parameters. The first parameter is the structure of the debitive which, as already mentioned above, may be either based on the INF. or on the 3PRES. of the lexical verb. The second parameter is the case-form of the O/P-argument of a transitive debitive predicate, which may either assume the NOM. or the ACC.

Interestingly, the variation on these parameters is observed both within the same local dialect of Latvian and between different dialects. So, in most Latvian dialects *būt* is the only verb whose debitive is clearly based on the INF. (i.e. *jā-būt*), while all other verbs either use the 3PRES. or are ambiguous (cf. *jā-iet* of INF. *iet*, 3PRES. *iet* ‘to go’). However, Endzelin (1923, 684–685) attests for a system with a 3PRES.-based debitive *jā-ir* (in Mazgramzda). Which pattern of the debitive formation is more original remains unclear (cf., for some discussion, already Endzelin 1901a, 4–5; 1901b, 67, 70–72; Prellwitz 1904 and Mühlenbach 1907, recently Vanags 2000, 153; Wälchli 2000, 206; Holvoet 2000, 106–107; 2001b: 15–21; Seržant & Taperte 2016, 215–217).

Similarly, in most of Latvian the O/P-argument of a transitive DEB-predicate assumes the NOM. when it is expressed by a noun and the ACC. when it is expressed by a personal or reflexive pronoun. However, Endzelin (1923, 753) mentions a system where only the NOM. is used for all nominals (in Valmiera). At the same time, the use of the ACC. also with nouns is widely attested for both 19th c. dialects and contemporary colloquial speech (cf. already Mühlenbach 1907, 313; recently Holvoet 2007, 174; Seržant 2013, 349; 2016, 163–169; Holvoet & Grzybowska 2014; Lokmane & Kalnača 2014, 184–187; Seržant & Taperte 2016). Which pattern of the O/P-argument encoding is more original remains, again, to be clarified.

(B) Since the DEB-construction is an innovation of Latvian, it must have developed out of a different inherited syntactic pattern. This source of the DEB-construction is far from being securely identified. In 16th–18th c. Old Latvian writings, two distinct *mihi est*-type constructions are attested which contain the debitive and have, accordingly, been repeatedly suggested as a potential source of the DEB-construction as such in the literature (cf. recently Andronovs 1998; Vanags 2000; Wälchli 2000, 200–207; Holvoet 1998; 2001b, 9–15, 21–27; 2007, 185–193; Balode & Holvoet 2001, 6; Seržant & Taperte 2016, 210–211).

However, neither of these constructions is attested in texts representing contemporary spoken Latvian. Given the nature of Old Latvian texts, most of which are attempts at translating from German by German-speaking writers, both constructions may be calques, themselves based on the DEB-construction. The German equivalent of Lat *mihi est* and Latv *man ir* etc. with an existential meaning (‘there is sth. for sth.’, ‘es gibt etw. für jmd.’, ‘il y a qc. pour qn.’) is a *have*-construction which, at the same time, functions as a constituent of a *have to*-construction with necessitative semantics (with particle *zu* + INF.). It cannot be excluded that Old Latvian translators mechanically substituted the Latvian debitive (taken from the DEB-construction) for German *zu* + INF. also in the *mihi est*-type construction, cf. (3a) below. A similar substitution of the Latvian debitive for German *zu* + INF. may be assumed for contexts as given in (3b).

- | | | | | |
|------|---------------------------------|-----------------|------------|----------------------|
| (3a) | <i>gyr</i> | <i>jums ...</i> | <i>kas</i> | <i>ja-ehde?</i> |
| | <i>Habt</i> | <i>ihr</i> | <i>was</i> | <i>zu essen?</i> |
| | ‘Do you have something to eat?’ | | | (Endzelin 1923: 753) |

(3b)	<i>gir ...</i>	<i>mylige</i>	<i>ya</i>	<i>klouse</i>
	<i>ist</i>	<i>lieblich ...</i>	<i>zu</i>	<i>hören</i>
	‘... is lovely to listen to.’			(Vanags 2000, 147)

Finally, a phenomenon potentially related to this complex is the use of the debitive as an attributive complement of nouns (type *krāsls jā-sēd* ‘chair to sit on’ etc., cf. (4)). This construction is attested in Selonian dialects of High Latvian (cf. Kauliņ 1889, 123–124; Mühlenbach 1907, 316–326; Endzelin 1923, 753–754 and, most recently, Holvoet 2000, 106–107; Vanags 2000, 143–145). However, the exact nature of the probable relation remains unclear. As of today, neither the direction of change (from attributive debitive to predicative debitive or vice versa) nor the necessary bridging contexts have been established.

(4a)	<i>viņam</i>	<i>nebij</i>	<i>krāsla</i>	<i>ju-sād</i>
	3SG.DAT.M.	NEG=COP.3PRET.	chair.GEN.SG.	sit.DEB.
	‘He had no chair to sit on.’			
(4b)	<i>paņam</i>	<i>pavadu</i>	<i>zirgu</i>	<i>ju-sapin</i>
	take.2SG.IPV.	rein.ACC.SG.	horse.ACC.SG.	tie_up.DEB.
	‘Take the rein to tie up the horse!’			

(C) The age of the debitive remains unknown. Theoretically, there would be three possible scenarios by which the debitive could have come into being in Latvian: it could be (I) an independent innovation of all dialects dating from after the split-up of Proto-Latvian into the dialects; (II) a post-Proto-Latvian innovation of only one dialect or dialect area secondarily spreading to the other dialects through migration or dialect mixing, later also propagated by print media and school education; or (III) a common innovation of all Latvian dialects dating back to Proto-Latvian times. Most recently, Seržant & Taperte (2016, 209) have argued for scenario (II): they assume that the Latvian debitive emerged in Central and/or Livonian Latvian “shortly before the literary tradition, i.e. around the 14th–15th c.”. The reason for this particular localisation of the origin of the Latvian debitive in time and space is their observation that the construction “is only barely found in High Latvian, which regularly employs the synonymous local predicate *vajadzēt* [...]” (cf. similarly already Cibuļš & Leikuma 2003, 83). This is an assumption, however, that has met with criticism (cf. Nau 2011, 54 on Latgalian) and still needs to be thoroughly tested.

1.3. Aim and structure of the present paper

In the present paper, we attempt to contribute to the clarification of point (C) by means of a systematic historical investigation of the debitive in Latgalian, i.e. the variety of High Latvian dialects spoken in the territory of Latgale (Polish Livonia) that historically belonged to the Polish-Lithuanian Commonwealth and the Russian

Empire before joining the Latvian nation state at the beginning of the 20th century. While the debitive in older Standard and Central Latvian sources has been studied extensively, the debitive in older Latgalian sources has not met with equivalent interest yet.² It is against this backdrop that the present article seeks to provide a systematic historical survey of the debitive as attested in 18th and 19th-century Latgalian sources. Our investigation will show that the debitive is well-attested in Latgalian since the very beginning of its written record in the 18th century, and that it has most likely always formed a genuine part of Latgalian morphosyntax. These findings have major implications for establishing the age of the debitive, because Latgalian developed free from Standard/Central Latvian influence up until the 20th century. The cooccurrence of the debitive in both Standard/Central Latvian and Latgalian/High Latvian favours the assumption that the debitive is a shared innovation of the dialects dating back to Proto-Latvian times.

The paper is organised as follows: in section 2, we will demonstrate by the example of written texts stemming from different chronological layers that the debitive is diachronically stably attested in Latgalian between the 18th century, marking the beginning of its documented history, and the 19th century. Its continuous attestation over several centuries leads to the conclusion that the debitive has always been in use in Latgalian and that it may thus be inherited from Proto-Latvian. This is set forth in the concluding section 3 which also discusses further implications regarding the question of the origin of the DEB-construction raised above.

2. The debitive in the documented history of Latgalian

The aim of this section is to demonstrate that the debitive has been established as a morphosyntactic category in Latgalian ever since the beginning of its documented history. For that purpose, we will discuss examples of the DEB-construction attested in a corpus of various texts stemming from different chronological layers of the dialect that span the first two centuries of its historically accessible development: the famous evangeliary from 1753 (here abbreviated EvTA, edited by Stafecka 2004), a book of religious prayers and songs issued in 1771 (abbreviated Nab), calendars issued between 1862 and 1871 (abbreviated ILK), and a collection of Latgalian fairytales and songs published by Stefania Ulanowska between 1891 and 1895 (Ulanowska 1891–1895).

Given the over-all situation of early Latgalian sources, these texts allow us to paint a fairly representative diachronic picture of the dialect, because they cover a variety of genres (religious and profane) over a period of two centuries, namely

² The present-day morphological situation of the debitive in Latgalian has been treated by Nau (2011, 53–54, 86–88; 2014, *passim*) and will not play a role in our investigation. A more comprehensive investigation of the modern Latgalian debitive might lead to interesting diachronic insights; but for the time being it remains a task for future research.

the 18th and 19th century. The attestation of the debitive in all these texts strongly implies that it has always formed a genuine part of the morphological system of Latgalian (a possibility seemingly hinted at already by Nau 2011, 54). Our investigation will take its outset from a comprehensive discussion of the debitive as it is attested in the 1753 evangeliary and, based on the insights gained from this discussion, will then turn to a survey of a few representative examples of the DEB-construction attested in the remaining texts.

2.1. The debitive in the 18th century

It is a significant observation that the beginning of the documented history of the debitive in Latgalian coincides with the beginning of the documented history of Latgalian as such: the very first genuine Latgalian text that we can access, the famous evangeliary issued in 1753 by the Society of Jesus in Vilnius (Stafecka 2004; cf. SLV, 106, no. 216 with lit.), already features a few very clear cases of the debitive. As the title page of the book indicates, the Latgalian text of the evangeliary is a translation, but the identity of the translator (cf. Stafecka 2004, 320–321 on speculations regarding this) and the original gospel text on which the translation is based remain unknown.

In our view, it is highly probable that the gospel passages featured in the 1753 evangeliary were directly translated from the Latin of the Clementine Vulgate promulgated in 1592 by Pope Clement VIII (henceforth abbreviated CV). Ever since the Council of Trent (1545–1567), the Latin Vulgate has been the official Bible edition of the Roman Catholic Church, and in the past all other bible translations had to conform to it (cf. Conc. Trid. sess. IV. Decretum de Editione et Usu Sacrorum Librorum; De libris prohibitis regulae decem a Pio IV. comprobatae. Reg. III, IV). Therefore, it is to be assumed with utmost probability that the Latgalian text of the evangeliary was translated on the basis of the official version of the Latin Vulgate that was in use at the time, for otherwise it would not have received the printing permission from the Church. This version would have been the Clementine Vulgate promulgated in 1592, which remained in use until 1979, when the New Latin Vulgate was promulgated by Pope John Paul II. One may, of course, speculate about other bible editions or translations that the text of the evangeliary might be based on (e.g. an earlier Central Latvian, German or Polish translation), but we lack certain indication thereof, and other (Central) Latvian translations (such as Elger 1672, on which cf. SLV, 51, no. 34) are sufficiently different from the Latgalian text to assume that they played no role in its making. In the course of the following discussion, we will further elaborate upon the point that – at least with regard to the debitive – the Latgalian text of the evangeliary is obviously essentially independent from Central Latvian influence (on the linguistic authenticity of the 1753 evangeliary cf. also Stafecka 2004, 321–324).

In turning to our discussion of the debitive now, it must first be noted that the 1753 evangeliary attests 5 secure cases of the debitive. This makes the debitive

a relatively rare but still rather well-attested construction in the text; potential reasons for this will be discussed below. The first debitive of interest to us is found in a passage from the Gospel of Matthew intended to be read on the fourteenth Sunday after Pentecost, where we can read (Mt. 6,25): *Topec sôku jums[,] nafibadoit ap dzieywi fowu, ku byus jums jo-ad, ni ap mifu fowu, ar ku byus apfitierptis. Way tod dwefele nawa wayrok, ne kay ednis, un mifa wayrok ne kay drebies?* (EvTA, 62) – ‘Therefore I say unto you, Take no thought for your life, **what ye shall eat**, or what ye shall drink; nor yet for your body, what ye shall put on. Is not the life more than meat, and the body than raiment?’ (KJV)

The part relevant for our investigation is the one presented in (5):

(5) Mt. 6,25

<i>Topec</i>	<i>sôku</i>	<i>jums[,]</i>	<i>nafibadoit</i>	<i>ap</i>	<i>dzieywi</i>
thus.ADV.	say.1SG. PRES.	2PL.DAT.	NEG=fear. 2PL.IPV.REFL.	for.PREP.	life.ACC.SG.
<i>fowu,</i>	<i>ku</i>	<i>byus</i>	<i>Jums</i>	<i>jo-ad,</i>	<i>[...]</i>
POSS.ACC.SG.	REL.ACC.SG.	COP.3FUT.	2PL.DAT.	eat.DEB.	

‘Therefore I say unto you, Take no thought for your life, **what ye shall eat**, [...]’

It is obvious that the DEB-construction is embedded in the relative clause *ku byus jums jo-ad* with COP.3FUT. *byus* and the anchoring debitive *jo-ad* (hyphenated spelling in the original) functioning as the predicate of the clause. The whole complex itself functions as a syntactic complement to the main clause *nafibadoit ap dzieywi fowu*. Although the formal makeup of the DEB-construction is rather straightforward, it is nonetheless quite interesting. There can be no doubt that ACC.SG. *ku* fills the syntactic position of the direct object of *jo-ad* so that its referent functions as the patient of the action expressed by the predicate. On the other hand, 2PL.DAT. *jums* fills the position of the subject so that its referent functions as the agent of the action expressed by the predicate. The occurrence of the copula 3FUT. *byus* may seem unexpected at first, but it is easily motivated from the fact that the translator wanted to provide a semantically fitting translation of the original Latin expression. The relevant passage in the text of the Clementine Vulgate reads as follows (Mt. 6,25): *Ideo dico vobis, ne fol[l]iciti fitis animæ vestræ quid manducetis, neque corpori vestro quid induamini. Nonne anima plus est quàm efca: & corpus plus quàm vestimentum?* (CV, 906)

We observe that the Latgalian expression *ku byus jums jo-ad* mirrors the Latin relative clause *quid manducetis* ‘what you may/shall eat’, and the DEB-construction *byus jums jo-ad* thus renders the predicate 2PL.PRES.SUBJ.ACT. *manducetis* ‘you may/shall eat’ (itself a translation of the Greek 2PL.AOR.SUBJ.ACT. φάγητε, cf. NA, 16). It seems that the copula 3FUT. *byus* was used here to render the implicit future meaning of the subjunctive *manducetis*: the bare debitive *jo-ad* or the debitive construed with the present copula *ir* would have had a present meaning instead of the implicitly

futurate meaning that the Latin subjunctive expresses ('what you have (available) to eat' instead of 'what you shall eat (now and in the future)'). Choosing the future tense copula *byus* thus allowed the translator to render the intended meaning of the Latin original much more accurately than he could have done by resorting to a present tense copula or the bare debitive. Latin *quid manducetis* was therefore rather faithfully translated into Latgalian as *ku byus jums jo-ad* 'what you will/shall have (available) to eat.'

Quite interestingly, this DEB-construction finds no parallel in the corresponding passages from the numerous Central Latvian translations of the gospels that predate the publication of our 1753 Latgalian evangeliary: in the evangeliary from 1587 (abbreviated EvEp, cf. SLV 40f., no. 4), we find *ko yuus ehfeth* "what you shall/will eat" (EvEp, [176]) with a simple, rather archaic 2PL.FUT. *ehfeth* 'you will/shall eat'. Similarly Georg Mancelius's Protestant *Vade mecum* from 1631 (Mancelius 1631, on which cf. SLV, 44, no. 12) gives *ko juhß âhndieffeeta* "you will/shall eat" (Mancelius 1631, 173) with an innovated 2PL.FUT. *âhndieffeeta*. The same phrasing is found in Georg Elger's 1672 Catholic translation (Elger 1672, on which cf. SLV, 50f., no. 34), where we read *ko iûs edifetâ* (Elger 1672, [189]) with 2PL.FUT. *edifetâ* = *âhndieffeeta*. A few years later, the anonymous translation of the New Testament published in Rīga in 1685 (JT, on which cf. SLV, 60, no. 59) reads *ko juhs ehdiŕeet* with the shortened form 2PL.FUT. *ehdiŕeet* (JT, 12). Thus it seems that the early Central Latvian translations all feature simple forms of the second person plural future indicative of the verb 'to eat' (*ehfeth*, *âhndieffeeta*/*edifetâ*, *ehdiŕeet*), while the Latgalian translation features a futurate debitive form of this verb (*jo-ad*). This strongly indicates that the Latgalian translation of this passage reflects an independent use of the debitive free from Central Latvian influence, since otherwise it would be expected that it also featured a bare 2PL.FUT. form of the verb, which obviously it does not.

What is rather remarkable about the debitive in our example (5) is that it must be conceived of as having an existential meaning ('you have sth. to eat') rather than the necessitative/jussive meaning that it usually has nowadays ('you have to eat sth.'): it refers to the future potential existence of things to eat. This meaning, though no longer encountered today, has been attested for the debitive in other High Latvian dialects (e.g. in Vējaiva) and older texts written in Central Latvian as well (cf. Endzelin 1923, 685, 753–754 and our discussion in section 1.2 with lit.). In fact, our very evangeliary features other cases of such a debitive. One of them is attested in a passage from the Gospel of Luke intended to be read on Easter Tuesday as given in (6).

(6) Lk. 24,41 (cf. EvTA, 37)

<i>way</i>	<i>ir</i>	<i>jums</i>	<i>fze,</i>	<i>kas</i>	<i>jo àd</i>
if.CONJ.	COP.3PRES.	2PL.DAT.	here.ADV.	REL.NOM.SG.	eat.DEB.

'Have ye here any meat [i.e. food]?' (KJV)

In this example, the DEB-construction *kas jo àd* is embedded in a relative clause functioning as a complement to the main clause *way ir jums fze* the subject of which it supplies. The Latgalian expression renders the original Latin *habetis hic aliquid, quod manducetur?* (CV, 978) with the DEB-construction *kas jo àd* translating the relative clause *quod manducetur*. In doing so, NOM.SG.M. *kas*, which has the function of a relative, interrogative and indefinite pronoun in Latgalian (even today, cf. Nau 2011, 38f.), functions as the Latgalian counterpart of Latin *quod*, while the debitive *jo àd* translates Latin 3SG.PRES.SUBJ.PASS. *manducetur* (itself a translation of Greek ACC.SG.N. βρώσιμον ‘edible’, cf. NA, 290). In doing so, *kas* fills the syntactic position of the subject of the relative clause, while *jo àd* functions as a predicative to the subject and thus constitutes the main predicate of the relative clause. On the conceptual level, the referent of *kas* thus functions as the patient of the action expressed by the predicate *jo àd*, while the potential agent of this action remains unexpressed. It becomes clear that the debitive here has no necessitative meaning but rather an existential meaning, because it refers to the availability of something that can be eaten (‘sth. that one can eat/is available to be eaten’), not the necessity to eat something (‘sth. that must be eaten/is to be eaten’). In this regard, the debitive in (6) is very similar to the one in (5). One major difference between the two constructions, however, is that the debitive in (5) reflects a personal construction in that it is construed with a referential subject (*jums*) the referent of which functions as the agent of the action expressed by the predicate, while the debitive in (6) reflects an impersonal construction lacking a referential subject with a referent functioning as the agent of the action expressed by the predicate. The nominative form *kas* in *kas jo àd* only serves the function of a non-referential expletive subject, because in Latgalian the relative clause that the debitive is embedded in needs to be realised with an overt relative pronoun either functioning as the subject or object of the clause; as we have already seen above, the referent of *kas* does not function as the agent of the action expressed by the predicate, but rather functions as its patient.

This impersonal construction of the debitive can be interpreted as a sign of the linguistic authenticity of the Latgalian translation of the gospels that our evangelist provides. It also explains the different morphological makeup of the relative pronouns ACC.SG. *ku* in (5) and NOM.SG. *kas* in (6) that one would not expect if the translation followed the Latin original slavishly without paying attention to the principles of Latgalian morphosyntax. It is a well-known fact that Latin neuters use the same morphological form for the NOM. and ACC., and indeed the relative pronouns used in the Latin passages underlying the respective Latgalian DEB-constructions in (5) and (6) are neuters: we encounter NOM./ACC.SG. *quid* rendered by ACC.SG. *ku* in (5) and NOM./ACC.SG. *quod* translated as NOM.SG. *kas* in (6). Had the translator slavishly followed the Latin original, one would expect only one Latgalian form for both Latin *quid* in (5) and *quod* in (6), i.e. either NOM.SG. *kas* or ACC.SG. *ku* in both constructions,

because the Latin pronouns equally allowed for both analyses. As it seems, however, the translator was guided by the genuine principles of Latgalian morphosyntax so that he morphologically differentiated between the relative pronoun functioning as an object and the relative pronoun functioning as an expletive subject, which led to different translations of the relative pronoun in (5) and (6): as the relative clause had to be introduced by an overtly expressed relative pronoun and the impersonal DEB-construction in (6) inherently lacked a referential subject/agent, the relative pronoun had to be realised as an expletive subject and thus assumed the NOM., because this is the case by which subjects are marked by default in Latgalian. This resulted in the choice of NOM.SG. *kas* for Latin *quod*, which might have been helped by the fact that this also functions as the subject in the original Latin passive expression *quod manducetur*. In contrast to (6), the personal DEB-construction in (5) had an overtly expressed referential subject/agent (*jums*) so that the subject position was filled and thus not eligible to being filled by the relative pronoun. Instead, the relative pronoun was realised as the direct object/patient of the transitive debitive form *jo àd* and therefore had to assume the ACC., because this is the case by which direct objects are usually marked in Latgalian. This led to the choice of ACC.SG. *ku* for Latin *quid*, which might have been helped by the fact that this also functions as the object in the original Latin expression *quid manducetis*. Therefore, in rendering original Latin text from the Clementine Vulgate, the DEB-constructions in (5) and (6) mirror the general principles of Latgalian syntax and, in our view, provide a rather authentic picture of the contemporary idiom.

Interestingly, the earlier Central Latvian translations of this passage conform to our Latgalian one in (6) in that they also feature a DEB-construction here. The passage in the 1587 evangeliary reads *ir jums fcheit kas yaehde?* (EvEp, [111f.]) with *kas yaehde* ‘(sth.) that (is there) to be eaten’ directly corresponding to the Latgalian expression *kas jo àd*. We find the same construction in Mancelius’s *Vade mecum*, where we read *Gir jums fcheitan kas ja=àhd?* (Mancelius 1631, 122) and *kas ja=àhd* obviously corresponds to *kas yaehde* in the 1587 evangeliary. Elger’s 1672 translation also features a debitive here in that it reads *Jr jums βæ kas ia æda?* (Elger 1672, [154]) with *kas ia æda* corresponding to Mancelius’s *kas ja=àhd* and *kas yaehde* found in the 1587 evangeliary. Given this rather striking uniformity, it will come as no surprise that the translation of the New Testament published in 1685 also features a debitive in our passage: it reads *Jrrag jums fche kas ja=ehd?* (JT, 180) with *kas ja=ehd* corresponding to *kas ia æda* ~ *kas ja=àhd* ~ *kas yaehde*. This illustrates that both the Central Latvian and the Latgalian translations obviously employ the debitive to express the meaning of the passage. One may interpret this as an indication that the later Latgalian translation might have been influenced by the earlier Central Latvian translations here, but given the over-all linguistic character of the 1753 evangeliary and the fact that it was obviously not influenced by the Central Latvian translations in rendering the comparable passage given in (5) above, this seems rather

unlikely.³ It is much more probable that the Central Latvian and the Latgalian translations made independent use of the debitive in translating the passage in (6), because the debitive was functionally the most suitable formation to capture the meaning of the passage that each of the Latvian dialects possessed at the time. This suggests that the debitive may be a common feature of the Latvian dialects that they inherited from their common ancestor.

The independent use of the debitive in our Latgalian evangeliary is furthermore illustrated by another passage featuring an instance of an existential debitive. The following example in (7) presents the relevant part of a passage from the Gospel of John intended to be read on the fourth Sunday after Easter:

(7) Joh. 16,12 (cf. EvTA, 42)

<i>Ir</i>	<i>maņ</i>	<i>wel</i>	<i>daudz,</i>	<i>kas</i>	<i>jo runoy</i>	<i>jums,</i>
COP.3.	1SG.DAT.	further.	much.	REL.NOM.	speak.	1PL.
PRES.		ADV.	QUANT.	SG.M.	DEB.	DAT.
<i>bet</i>	<i>nawaryt</i>	<i>paneft</i>	<i>tagad.</i>			
but.CONJ.	NEG=can.	endure.	now.ADV.			
	2PL.PRES.	INF.				

‘I have **yet many things to say unto you**, but ye cannot bear them now.’ (KJV)

Similar to the example in (6), the DEB-construction here is embedded in the relative clause *kas jo runoy jums* that functions as an attribute to the predicative *daudz* in the main clause *ir maņ wel daudz*. The whole sentence construction renders the Latin phrase *adhuc multa habeo vobis dicere, sed non potestis portare modo* (CV, 996). It is worth noting that the syntax of the Latgalian translation deviates from the Latin original considerably. The Latin episode consists of a simple main clause with a finite predicate (1SG.PRES.IND.ACT. *habeo*), a direct object (*multa*) and an INF. (*dicere*) with a DAT. complement (dativus commodi, *vobis*). Its Latgalian counterpart, however, does not consist of such a simple main clause with a finite predicate and direct object but rather consists of an impersonally constructed main clause lacking a referential subject that features a nominal predicate (*daudz*) and a relative clause functioning as an attribute to the nominal predicate (*kas jo runoy jums*). The relative clause itself contains an impersonal construction with the debitive (*jo runoy*) as its predicate and a DAT. complement (dativus commodi, *jums*). It is worth noting here that, just as in

³ Some Central Latvian (Livonian) elements have been identified in the language of the evangeliary (cf. Sta-
fecka 2004, 323–324 who speaks of ‘Low Latvian’), but it largely remains unclear whether this reflects true
Central Latvian influence or archaisms of the mid-18th-century Latgalian idiom that it shares with Central
Latvian. In some cases (such as the use of DEM.NOM.SG.M. *viņš* alongside *jis*), it is rather probable (though by
no means certain) that we are dealing with Central Latvian influence, because the respective features are not
attested in later records of the spoken Latgalian vernacular (especially Ulanowska 1891–1895). However, this
does not hold true for the debitive, because starting with the 1753 evangeliary this is featured by the ear-
lier and later records alike so that its existence in Latgalian is most probably not owed to Central Latvian
influence.

example (6), the impersonal character of the DEB-construction in (7) obviously determines that the relative pronoun *kas* appears in the NOM. rather than the ACC., because it functions as the expletive subject of the relative clause and not as the direct object of the debitive; on the conceptual level, the referent of *kas* functions as the patient of the action expressed by the predicate *jo runoy*, while this obviously lacks an agent. In any case, the very different syntactic makeup of the Latgalian translation and its Latin original makes it rather clear that the syntax of the former is by no means dependent on the syntax of the latter but rather follows its own principles. We may thus conclude that, on the morphosyntactic level, the text of the evangeliary faithfully reflects a contemporary Latgalian idiom here.

This is also indicated by the fact that the Latgalian text differs from the corresponding Central Latvian translations structurally as well as lexically. These also feature a DEB-construction, but they form it to another verb and treat it differently in syntactic terms. In the 1587 evangeliary, we read the simple main clause *Man gir jums wehl doudtze yaßacke* (EvEp, [121]), where the debitive *yaßacke* '(sth.) to be said' is formed to *sacīt* 'say' and syntactically treated as an attribute to the nominal predicate *doudtze* 'much'. The same phrasing is found in Mancelius's translation, where we read *Mann gir jums wehl dauds ja=facka* (Mancelius 1631, 129) with the debitive *ja=facka*, and in the translation of the New Testament issued in 1685 that reads *Man wehl daudf jums ja=fakka* (JT, 220) with *ja=fakka* corresponding to *ja=facka*. Elger's translation deviates from these translations only marginally in that it adds a copula and changes the order of some of the constituents. It reads *Wel daudzu man iums ir iafakka* (Elger 1672, [160]) with *iafakka* corresponding to *ja=fakka* ~ *ja=facka* ~ *yaßacke*. In spite of the obvious semantic and morphological similarities between these Central Latvian translations of the passage and their Latgalian counterpart, the lexical and syntactic makeup of the DEB-construction in the Central Latvian texts differs considerably from the one featured by the DEB-construction in the Latgalian passage presented in (7). The Latgalian debitive *jo runoy* is formed to the verb *runāt* 'speak', not to *sacīt* as in the Central Latvian translations. Moreover, it constitutes the predicate of a relative clause (*kas jo runoy jums*) that functions as an attribute to the nominal predicate (*daudz*) of the superordinate main clause. This relative clause has no equivalent in the Central Latvian rendering of this passage that employs the debitive as the attribute of the nominal predicate in the main clause directly. It is, therefore, readily conceived that the Latgalian translation is not influenced by the Central Latvian translations here but rather reflects an independent use of the debitive. This further strengthens the assumption that the debitive was inherited by the Latvian dialects from their common ancestor.

Another case of an existential debitive structurally and semantically very similar to the one in (7) is given in (8). However, we will see that this semantically extends into the domain of necessity usually expressed by the debitive nowadays. In a passage from the Gospel of Luke intended to be read on the Feast of St. Mary Magdalene,

we read Jesus's words addressed to Saint Peter with which he expresses his desire to speak to him:

(8) Lk. 7,40 (cf. EvTA, 91)

<i>Simon,</i>	<i>mań</i>	<i>ir</i>	<i>tiew</i>	<i>kas</i>	<i>jo sòka.</i>
Simon.VOC.	1SG.DAT.	COP.3PRES.	2SG.DAT.	INDEF.NOM.	say.DEB.
SG.				SG.M.	

'Simon, I have **somewhat to say unto thee.**' (KJV)

We are here dealing with an impersonal construction in which INDEF.NOM.SG. *kas* functions as the non-referential expletive subject to the predicate constituted by COP.3PRES. *ir* and the existential debitive *jo sòka* which thus functions as a predicative of the subject. Furthermore, 1SG.DAT. *mań* functions as a DAT. complement (dativus commodi) to the predicate, while 2SG.DAT. *tiew* fills the syntactic position of an indirect DAT. object to the predicative debitive *jo sòka*. As in the previous examples (6) and (7), the action denoted by the debitive lacks an overtly expressed agent referent, while the referent of the subject *kas* functions as its patient. The Latgalian passage translates the Latin original *Simon, habeo tibi aliquid dicere* (CV: 957), where 1SG.PRES.IND. ACT. *habeo* is obviously rendered as *mań ir* and *tibi aliquid dicere* as *tiew kas jo sòka*.

What is interesting about the debitive in (8) is that in addition to the default existential interpretation it allows for a necessitative interpretation due to its pragmatic context: in pragmatic situations such as the present one where the speaker (Jesus) approaches the listener (Saint Peter) and says something like 'I have something to say to you', the speaker often expresses his desire to speak about something to the listener. In such a context, an originally existential utterance like 'I have something to say to you' acquires a voluntative/cupitive connotation and thereby means something like 'I would like to talk to you about something'. In cases where the speaker is driven by an intense desire to speak to the listener, the voluntative/cupitive meaning can concur with a necessitative meaning so that 'I have something to say to you' can mean 'I need/must talk to you about something.' This concurrence of the voluntative/cupitive and necessitative meaning can even have the effect that originally necessitative expressions acquire a voluntative/cupitive meaning so that, for instance, utterances like 'We need to talk (about something)' (originally necessitative) can mean 'I would like us to talk (about something)' (voluntative/cupitive). It is, therefore, frequently observed that originally existential expressions and originally necessitative expressions become (more or less) synonymous in voluntative/cupitive use. This can be illustrated especially well by the example of contemporary German 'Ich habe dir (et)was zu sagen' ('I have something to tell you', originally existential) as against 'Ich muss dir (et)was sagen' ('I must tell you something', originally necessitative): both are semantically equivalent in voluntative/cupitive use and can express something like 'Ich möchte/will dir (unbedingt) etwas sagen' ('I (really) wish/want to tell you something'). It is thus very well conceivable that pragmatic situations such as the one underlying the example

in (8) provided a context where debitives either (a) developed their necessitative meaning from an original existential meaning or (b) developed their existential meaning from an original necessitative meaning or (c) developed both their existential and necessitative meaning from an original voluntative/cupitive meaning. However, which of the three scenarios it was by which the debitive developed its functionality can only be determined through a more detailed investigation that would by far exceed the scope of the present paper and must, therefore, remain a task for the future.

In any case, it is worth noting here that the existential use of the debitive in (8) semantically extending into the domain of necessity is shared by Latgalian and Central Latvian alike. The Central Latvian translations of the passage in (8) make use of the same construction. While the earlier Protestant evangeliary from 1587 and Mancelius's *Vade mecum* from 1631 do not feature the passage at all, Elger's 1672 evangeliary and the 1685 translation of the New Testament both render it. In Elger's translation, we read *man ir teuw kas iafakká* (Elger 1672, [225]) with the debitive *iafakká*, and in the 1685 translation of the New Testament, we find the identical phrasing *man tew kas jafakka* (JT, 131) with *jafakka* = *iafakká*. It is obvious that these two constructions directly correspond to the Latgalian expression *man ir tiew kas jo sòka* given in (8). This shows that Central Latvian and Latgalian shared the use of the debitive in pragmatic contexts such as the one featured by example (8), which makes it rather probable that this continues one of the original uses of the debitive.

Be that as it may, it is an interesting observation that formally and semantically the debitive in (8) lines up with the other three debitive cases ((5)–(7)) that we discussed above. None of them, it seems, exhibits the explicit necessitative meaning that we usually find in later and contemporary debitives. In this regard, our 18th-century Latgalian texts side with older Central Latvian texts featuring an existential meaning of the debitive as well (cf. our discussion in section 1.2 with lit.). Future research will have to establish whether this use of the debitive really reflects a German calque, as tentatively assumed in our discussion in section 1.2, or a genuine feature of the Latvian debitive.

In any case, given the observation that none of the Latgalian debitives discussed so far exhibits an explicit necessitative meaning, one may be tempted to draw the conclusion that such necessitative debitives did not exist in the Latgalian idiom of the evangeliary at all. This assumption, however, cannot be maintained in light of one very clear instance of a necessitative debitive that the evangeliary attests in a passage from the Gospel of Matthew intended to be read on the feast of Michaelmas that is given in (9):

(9) Mt. 18,7 (cf. EvTA, 97)

<i>Ayfto</i>	<i>byus</i>	<i>jo àtìt</i>	<i>apgrezynofzonom</i>
since/surely.ADV/CONJ.	COP.3FUT.	come.DEB.	temptation.DAT.PL.
‘[F]or it must needs be that offences come. ’ (KJV)			

The debitive here is embedded in a simple main clause. Just as in (5), the predicate of the clause is constituted by COP.3FUT. *byus* and the debitive *jo àtīt*, while the DAT.PL.*apgrezynofzonom* functions as the referential agent/subject to the predicate. The Latgalian translation renders the original Latin expression *Neceffe est enim vt veniant scandala* (CV, 917). It is obvious that *ayfto* is the Latgalian counterpart of Latin *enim*, while the DEB-construction *byus jo àtīt apgrezynofzom* translates *Neceffe est vt veniant scandala*. Given the over-all context and the phrasing of the Latin original (*Neceffe est*), it is obvious that the debitive here has a necessitative meaning, namely expressing the necessity that during their lifetime humans will inevitably be confronted with temptations. As in the previous examples, the non-trivial syntactic differences between the Latin original and its Latgalian translation indicate that this authentically reflects a contemporary Latgalian idiom: the Latin expression consists of an impersonally construed main clause (*Neceffe est enim*) and a subordinate complement clause that paraphrases the subject of the main clause (*vt veniant scandala*), while the Latgalian translation only features a sole main clause with the debitive as its predicate.

It is noteworthy that here, as in (5) above, the future form of the copula 3FUT. *byus* is used to express the implicit future meaning of an underlying Latin subjunctive form: together with the debitive *jo àtīt* it renders Latin 3PL.PRES.SUBJ.ACT. *veniant* which itself refers to the (inevitable) future advent of the temptations (*scandala*). The use of *byus* in (9) is thus best attributed to the translator's desire to somehow convey the future implications that the Latin original expresses. The comparison of the passage in (9) with the corresponding passages in earlier Central Latvian translations reveals that the 3FUT. form of the copula was also used in Central Latvian to express the implicit future meaning here. For our Latgalian expression *Ayfto byus jo àtīt apgrezynofzonom*, the 1587 evangeliary reads *Tur buus yo apgrečzibe nāckt* (EvEp, [222]). Here, 3FUT.COP *buus* functions as the predicate of the clause and has DAT. SG. *apgrečzibe* 'temptation' as a DAT. complement (*dativus commodi*) and INF. *nāckt* 'come' as an INF. complement. It seems that *buus apgrečzibe* is a futurate instantiation of the common Latvian template COP. + DAT. expressing possession and having (as in *man ir* 'I have'; cf. Endzelin 1923: 427) that together with the INF. complement *nāckt* constitutes a *have-to*-construction (a German calque?) referring to the future advent of the temptation: 'temptation will have to come'. The same construction is featured in Mancelius's *Vade mecum*, where we read *Apghrehzibai buhß jo nahkt* (Mancelius 1635, 219f.), and in the 1685 translation of the New Testament that reads *Apghrehzibai buhs jo nahkt* (JT, 39). Only Elger's translation deviates in its rendering of the passage in that it reads *Aifto waiag ir liáunas emæflas nákt* (Elger 1672, [234]), thus making use of the impersonal necessitative expression *waiag ir* + INF. complement (*liáunas emæflas nákt*) rather than a FUT. form of the copula. This striking deviance is most probably due to the fact that Elger's Catholic translation had to conform to the Latin Vulgate of the Church so that he opted for *waiag ir* as a rather literal translation of the original

Latin *Neceffe eft*. However, what is even more striking about the Central Latvian translations of this passage in general, is that in contrast to the Latgalian translation none of them features a DEB-construction: the 1587 evangeliary, Maneclius's *Vade mecum* and the 1685 translation of the New Testament all make use of a *have-to*-construction, and Elger's translation employs an impersonal construction with *wajag ir*. Therefore, the use of the debitive in (9) must be genuinely Latgalian and free from Central Latvian influence, thus vouching once more for the linguistic independence and authenticity of the Latgalian gospel translation featured in the 1753 evangeliary.

Be that as it may, there can be no doubt that (9) finally provides the missing attestation of a DEB-construction with a necessitative meaning in our evangeliary. It remains a striking fact, however, that existential debitives are much more common in the text than necessitative debitives. The language of the evangeliary usually employs verb-forms of *vajadzēt* 'ought to' to express necessity, just as it is observed in contemporary Latgalian (on which cf. Seržant & Taperte 2016, 209; Cibuļs & Leikuma 2003, 83). This may have diachronic implications and could favour the notion that the necessitative function was acquired by the debitive secondarily, but further and much more comprehensive research into the functional development of the debitive is needed to assess this properly. For the time being, it will suffice to conclude on the basis of the evidence provided by the 1753 evangeliary (a) that the contemporary Latgalian idiom already featured the debitive in its existential as well as necessitative function, and (b) that consequently the debitive had already developed its full functional spectrum by the middle of the 18th century.

This leads us to the discussion of the debitive as it is attested in the four remaining texts that we want to examine in the present paper. Based on our observations concerning the 1753 evangeliary, we would expect to find attestations of debitives with an existential or necessitative meaning in later Latgalian texts as well, and, indeed, it seems that we do consistently find them in such texts. In the following, we will discuss two representative examples of DEB-constructions from each of the remaining texts; in doing so, we will proceed in chronological order.

The first text that we shall discuss is a book of Catholic prayers and songs issued in 1771, almost 18 years after the publication of the 1753 evangeliary. This book was published by the Society of Jesus in Vilnius and bears the Polish title *Nabożeństwo ku czci i chwale Boga w Trojcy S. jedynego* (hence abbreviated Nab, transl. "Service to the Honour and Glory of the Triune God"). According to the title page and a short Latin note immediately preceding the preface (itself written in Polish), the book is a translation of a Polish original; this, however, has not been identified yet. The translator, though by many considered to have been the preeminent Jesuit Michael Roth (1721–1785), remains equally unknown (cf. Stafecka 2004, 324–325; SLV, 132, no. 307 with lit.). The book features a Latgalian idiom that is very close to the one displayed by the 1753 evangeliary, and it may very well be the case that both books were translated by the same person, although, of course, this remains

pure speculation, until we are better informed about the background of both texts. The *Nabożeństwo* shares the commonality with the evangeliary that the debitive is only rarely attested in the text but occurs frequently enough to allow for the conclusion that it constituted a genuine part of the morphological system of the Latgalian idiom that the text reflects. All in all, we count 8 secure cases of a debitive.⁴ In contrast to the debitives in the 1753 evangeliary, however, these only display a necessitative meaning, as the discussion of the two representative cases in (10) and (11) will show.

(10) Nab, 275,13–14

Kaydas pakutas mums jomekley nu Baznica Kunga?
 which.INT. repentance. 1PL.DAT. search.DEB. from.ADV. priest.GEN.SG.
 NOM/ACC. NOM/ACC.
 PL.F. PL.

‘What kind of repentances **should we request** [lit. search] from the priest?’

This question consisting of a simple main clause is featured in the short catechism at the end of the *Nabożeństwo* that generally follows a question-and-answer scheme. It attests a rather straightforward DEB-construction that is constituted by the debitive form *jomekley* functioning as the predicate of the clause, the 1PL.DAT. form *mums* functioning as the referential subject/agent of the predicate, and the NOM./ACC. PL. expression *kaydas pakutas* that fills the position of the direct object/patient of the predicate. It is worth highlighting here that the morphological makeup of *kaydas pakutas* is ambiguous in that both forms could equally well instantiate an *ā*-stem NOM. PL. or ACC.PL. It is therefore unclear whether the two forms are nominatives like *kas* in (6) and (8) above, or accusatives like *ku* in (5). However, in light of the fact that we are dealing with a personal construction featuring a referential subject/agent (*mums*) and thus corresponding to cases like (5) morphosyntactically, it is more likely that *kaydas pakutas* reflect original accusatives. Be that as it may, the pragmatic context (question-and-answer setting in the framework of religious instruction) implies that the construction here has a necessitative meaning: it expresses the religious obligation to seek for repentance with the priest and in doing so asks for the kinds of repentances that should be requested from the priest. However, an existential connotation can also be grasped very remotely: in addition to the main necessitative meaning (‘What should we request?’), the question also expresses an enquiry for the existence of an inventory of repentances that could be requested from the priest (‘What is there for us to request from the priest?’) and thereby essentially features an existential meaning. It is very well conceivable that the necessitative meaning developed out of

⁴ These are the following (here and in the following numbers in brackets refer to pages and lines in this specific order): *joli* (139,9–10), *jolik* (249,8), *jo žaloy* (267,14,16) and *jožaloy* (268,6), *jodor* (270,7 and 274,4), *jocifz* (275,16), *jomekley* (275,13–14), *jo runoy* (279,10). It seems that for some reason yet unknown debitives predominantly occur in the very last section of the *Nabożeństwo*, a very concise version of the Catholic catechism.

an original existential meaning in contexts such as the one under discussion; however, a more thorough investigation into this will be needed to account for the specific semantic development of the debitive in detail, as already pointed out in our discussion of example (8) above. For the time being, it will suffice to emphasise the fact that the 1771 Latgalian *Nabożeństwo* obviously features debitives with a necessitative meaning. This can also be shown by the example of (11).

(11) Nab, 249,8

<i>Kay</i>	<i>żeyme</i>	<i>kryfta</i>	<i>Swata</i>	<i>jolik?</i>
how.ADV.	sign.NOM.SG.	Christ.GEN.SG.	holy.GEN.SG.M.	make.DEB.

‘How is the sign of the Holy Cross [i.e. the sign of crossing oneself] **(intended) to be made?**’

The overall structure of this DEB-construction largely mirrors that in (10): it is embedded in a main clause that is formulated as a question, with the debitive *jolik* functioning as the predicate of the clause and NOM.SG. *żeyme* functioning as the subject of the clause. The construction in (11), however, differs from the one in (10) in one essential regard: it lacks a direct object. This is because the referent of NOM.SG. *żeyme* functions as the patient of the action expressed by the predicate so that there is no syntactic need for a direct object referring to the patient. In this regard, the DEB-construction in (11) parallels the ones in (6)–(8). Semantically, the debitive in (11) corresponds to the one in (10) in that it features a necessitative meaning as well: it refers to the religious obligation to perform the sign of crossing oneself in a specific manner. This and all the other DEB-constructions attested in the *Nabożeństwo* imply that the Latgalian debitive in general had acquired a chiefly necessitative meaning by the time of the publication of the *Nabożeństwo* in 1771, and that the older existential meaning attested in the 1753 evangeliary had been lost by then. This may also be indicated by the fact that cases of the debitive attested in later Latgalian texts from the 19th century chiefly feature a necessitative meaning as well, as the discussion of a few relevant examples from these texts shall illustrate.

2.2. The debitive in the 19th century

The first sample of 19th-century Latgalian texts that we shall look at is a series of calendars issued by the famous scholar Gustav von Manteuffel (1832–1916) between 1862 and 1871, more than one hundred years after the publication of the 1753 evangeliary.⁵ The period of the publication of the calendars partly overlaps with

⁵ In the period between the publication of the 1753 evangeliary and the 1771 *Nabożeństwo* on the one hand and the calendars issued between 1862 and 1871 on the other hand, debitives are, of course, not wanting in Latgalian sources. During our survey, we encountered several debitives in the following two books on religious matters: the well-known *Wyssa Mocieyba Katolizska* (WM) issued by the Society of Jesus in Polotsk in 1805 and attributed to Michael Roth (i. a. *jo--tur* 55,16.22; *jo--it* 79,10f.; *jo--nustupiey* 98,14; *jo--iznas* 114,15–16), and the book bearing the title *Cytwaks jszkigs* (CJ) published by the Society of Jesus in Polotsk

the period of prohibition of publications in Latin script in the Russian Empire that lasted from 1865 to 1904 and also essentially affected Latgalian publications, because these were usually written in Latin script. The calendars appeared under the title *Inflantuziemies Lajkagromota aba Kalenders* and served several purposes: they provided profane information (e.g. pertaining to the lunar phases) as well as religious information (concerning the Catholic liturgical year) on the days of each respective year and featured a variety of prose and poetical texts relating to the everyday life in agricultural Latgale. This makes the calendars a very important and authentic source for information on the contemporary Latgalian idiom.

In light of this, it is a non-trivial observation that the calendars abundantly feature debitive constructions. For our study, we surveyed the 5 calendars issued in 1864, 1865, 1866, 1870 and 1871, respectively. All of these attest debitives several times; in total, we count 53 attestations.⁶ Quite interestingly, all these attestations feature a necessitative meaning. The following two cases of DEB-construction featured in (12) and (13) shall serve as representative examples illustrating the use of the debitive in the calendars.

(12) ILK 1865, 41,1

Kas	ir	jodor	kab	sirs	nebyutu	ryugts?
what.INT.	COP.3PRES.	do.DEB.	CONJ.	cheese.	NEG=COP.	bitter.NOM.
NOM.SG.M.				NOM.SG.	3SUBJ.	SG.M.

‘What needs to be done so that cheese does not get bitter?’

This sentence consists of a main clause constituted by *kas ir jodor* and a subordinate complement clause consisting in *kab sirs nebyutu ryugts*. It is formulated as a question that constitutes the title of a short practical guide dedicated to giving an answer to the eponymous question how it can be avoided that cheese gets bitter. The DEB-construction here is obviously embedded in the main clause *kas ir jodor* in that 3SG.COP. *ir* and the debitive form *jodor* function as the predicate of the clause.

in 1808 (i. a. *josasorgoy* [23,14–15]; *jo nustōwiew* [21,11]; *jokaryioy* [27,23–25]; *jō miekley* [43,12]; *jō walay* [55,7]; *jō beznuciejoy* [83,19]). In the interest of space and time, we must refrain from discussing the debitives in these sources in detail, but it is certainly worth mentioning them, because they vouch for the diachronic stability of the debitive in Latgalian.

⁶ The 1864 calendar (ILK 1864) attests 18 DEB-constructions to the following verbs: *jo-izsmierej* (41,5); *jo-dziejwoj*, *jo-moksoj* (50,3–5); *jopasałajž* (51,32–33); *jo-dora* (54,1–2); *jō-kop* (62,2–3); *jo-īt* (64,26); *jomoksoj* (67,4; 67,14–16; 67,17–18; 67,21–22; 67,23–24; 67,32; 68,4; 68,34; in the variant *jo-moksoj* 69,5–6); *jowad* (69,21–22); *jo-dzid* (77,2). – The 1865 issue (ILK 1865) features 13 DEB-constructions to the following verbs: *jodor* (41,1); *jomoksoj* (51,4; 51,14–16; 52,1–3; 52,6–7; 52,8–9; 52,17; 52,21; 53,24; 53,32–33; 54,3–4); *jowad* (54,16–17); *jo-dzid* (58,2). – In the 1866 calendar (ILK 1866), we find only three debitives: *jozawier* (50,34); *jōaphier* (52,22–23); *joworgoj* (56,7–8). – The 1870 issue (ILK 1870) attests 16 DEB-constructions to the following verbs: *jowielej* (41,10); *josoka* (42,27–28; 52,2–3; 52,28–30); *jobrauc* (52,27); *jostrodoj* (59,35–60,1); *jo-sin* (62,17–18); *jo-stiejdz* (62,19); *josiej* (62,20); *jołyukoj* (62,23); *jokul* (62,24); *jonubiejdz*, (62,27–28); *jogodoj*, *jowad* (62,37–38); *joswietiej* (69,25; 69,38–39). – In the 1871 calendar (ILK 1871), we count three occurrences: *jokajta* (41,10–12); *jozakauniej* (44,7–8); *jo-siej* (52,1–4).

As in (6)–(8) and (11), the construction lacks a direct object: the referent of the subject NOM.SG.M. *kas* serves as the patient of the action expressed by the predicate *ir jodor* so that there is no functional need for a direct object that would designate the patient. At the same time, the clause lacks morphosyntactic manifestation of the agent of the action expressed by the predicate.

The context makes it clear that we are here, again, dealing with a necessitative debitive: it refers to the things that there is a necessity to do when trying to avoid that cheese turns bitter. The same meaning is encountered in the other attestations of the debitive that the calendars provide. Our second example in (13) further illustrates this point.

(13) ILK 1871, 44,7–8

<i>tikwîn</i>	<i>natykuma</i>	<i>cyłwakam</i>	<i>ir</i>	<i>jozakauniej</i>
only.ADV.	reprobation. GEN.SG.	human.DAT.PL.	COP.3PRES.	embarrass. REFL.DEB.

‘People must only be embarrassed for their reprobation.’

This DEB-construction encountered in a short aphorism section is interesting for two reasons: it (a) illustrates the necessitative meaning of the debitive in the 19th-century Latgalian calendars, and (b) shows that the debitive was fully integrated into the Latgalian morphological system as a distinct inflectional feature of the verb. The necessitative meaning of the DEB-construction here is rather straightforward and corresponds to the example in (12): it refers to the religious and moral demand that humans be ashamed of their reprobation. What is especially interesting here is the morphological makeup of the DEB-construction: we are dealing with a simple main clause the predicate of which is constituted by the copula 3PRES. *ir* and the reflexive debitive form *jozakauniej*, while the subject of the predicate is supplied by DAT.PL. *cyłwakam* the referent of which functions as the agent of the action expressed by the predicate. Quite interestingly, the predicate is complemented by a GEN. form, namely GEN.SG. *natykuma*. The morphosyntactic analysis of this form essentially depends on the status of the predicate *jozakauniej*: (a) if the predicate is taken as a truly reflexive, intransitive verb-form, the referent of the subject DAT.PL. *cyłwakam* functions as both the agent and patient of the action expressed by the predicate so that there is no functional need for a direct object and GEN.SG. *natykuma* must function as an adverbial GEN. form (*genitivus causae* or *genitivus criminis*); (b) if, however, the predicate is understood as a lexicalised reflexive, transitive verb-form, the referent of the subject DAT.PL. *cyłwakam* only functions as the agent of the action expressed by the verb so that the role of the patient of the verbal action could be filled by GEN.SG. *natykuma* which would then be expressed as a direct GEN. object. This issue cannot be decided here, but it shows that the debitive must have been fully established as an inflectional feature of the verb in Latgalian by the time of the calendars. We can conclude this from two observations. Firstly, the debitive

could obviously be formed from non-reflexive as well as reflexive verbs, as *jodor* in (12) and *jozakaunieĵ* in (13) illustrate. It was thus not restricted to a specific inflectional type of verb but could generally modify any verb morphologically.⁷ Secondly, the debitive conformed to the established agreement patterns of the verbs from which it was formed. The GEN- form *natykuma* in the construction in (13) is best motivated from the fact that the verb *kaunĕties* ‘be embarrassed’ underlying the predicate *jozakaunieĵ* usually governs the GEN. in Latvian (cf. LDW, s.v. *kāunĕt*). Thus it seems that the verb retained its original agreement pattern in Latgalian, when the debitive was formed from it, implying that the agreement pattern of a respective DEB-construction was determined by the underlying verb to some degree.⁸ On the synchronic level represented by the calendars, the debitive may therefore be regarded as a specific inflectional feature of the Latgalian verb. We can thus conclude rather faithfully that the debitive had already been established as a specific morpho-syntactic category of the verb in the 19th-century Latgalian idiom that the calendars represent. This is also indicated by the debitive cases that are featured in the second and last sample of 19th-century Latgalian texts that we shall now take a look at, namely a collection of Latgalian texts published by the Polish ethnographer Stefania Ulanowska (Ulanowska 1891–1895).

Ulanowska’s collection is a valuable and unique source for the study of late 19th-century Latgalian, because for the first time it presents a variety of contemporary Latgalian fairytales and songs that Ulanowska personally collected during her field trips through Latgale (Polish Livonia). Thereby, her collection provides an authentic picture of the contemporary vernacular spoken by the rural population. It is, therefore, no trivial observation that the texts in Ulanowska’s collection make abundant use of the debitive in a chiefly necessitative meaning.⁹ The two representative examples in (14) and (15) shall illustrate this.

⁷ The attestation of the reflexive debitive form *josasorgoy* in the *Cytwaks jszkĳs* (cf. fn. 5) implies that the debitive could be formed from reflexive verbs already by 1808.

⁸ The validity of this claim is somewhat constrained by the synchronically non-canonical DAT. marking of subjects that we frequently find in the debitive instead of the expected NOM. marking, as the cases in (1) and (5)–(6) illustrate. This is most probably the remnant of an originally non-finite type of predication (cf. the discussion in section 1). It should, however, not go unnoticed that we also find the expected NOM. marking in the DEB-construction quite frequently, as the examples in (2)–(4) and (7)–(8) illustrate. This also indicates that the morphosyntactic makeup of DEB-constructions was at least partly determined by basic verbal agreement patterns.

⁹ All in all, we count 20 secure occurrences of DEB-constructions to the following verbs: *jōsadloĵ* (vol. 2, 137–138, 26.3–4); *jō-it’/jōit/jō-it* (vol. 2, (132), 40.5; vol. 3, 281,25–26.328,22.361,33.362,24–25.372,31–32); *[j]jō-za-ciel* (vol. 2, (132), 40.6); *jomal* (vol. 2, (132), 40.7); *jōsieĵaj* (vol. 2, (132), 40.8); *jōmiekleĵ* (vol. 3, 253,38–39); *jō-stajgoĵ* (vol. 3, 260,38–39); *jōdziewoĵ* (vol. 3, 275,40–41); *jōpamat* (vol. 3, 356,35); *jōbrauĵkoĵ* (vol. 3, 377,34–35); *jōgajda* (vol. 3, 394,42–395,22); *jōdud’* (vol. 3, 403,34–35); *jostopšt’* (vol. 3, 477,22–23); *jōcisz* (vol. 3, 487,26–27); *jō-plesz* (vol. 3, 491,36).

(14) Ulanowska 1891–1895: vol. 2, (132), 40.5–8

<i>Gūlatu</i>	<i>mań</i>	<i>jō-it'</i> , //
sleep.SUP.	1SG.DAT.	go.DEB.
<i>Rējtu</i>	<i>āgri</i>	<i>[j]jō-za-ciel</i> , ¹⁰ //
tomorrow.ADV.	early.adv.	get_up.REFL.DEB.
<i>Smōlka</i>	<i>mājziejtia</i>	<i>jomal</i> , //
fine.NOM./ACC.SG.F.	small_bread.NOM./ACC.SG.	grind.DEB.
<i>Ostru</i>	<i>sītu</i>	<i>jōsiejaj</i> .
sharp.INSTR.SG.M.	sieve.INSTR.SG.	sift.DEB.
‘Spać mi trzeba iśc. //		‘ I have to go to sleep, //
Jutro rano wstać , //		get up early tomorrow, //
Drobno chlebek zmleć , //		grind the (small) bread finely, //
Ostrem sitem przeciać. ’		sift (it) through a sharp sieve.’

These four lines form the second half of a short song dedicated to householding duties. Each of them constitutes a main clause and displays a debitive functioning as its predicate: *jō-it'* in line 5, *[j]jō-za-ciel* in line 6, *jomal* in line 7 and *jōsiejaj* in line 8. The subject of each clause is 1SG.DAT. *mań* overtly expressed in line 5, but elliptically suppressed in the following lines. Its referent also fills the position of the agent of the action expressed by each predicate. Otherwise, the morphosyntactic structure is rather straightforward: the predicates *jō-it'* and *[j]jō-za-ciel* of the clauses in lines 5 and 6 are intransitive so that they do not require an object, while the predicates *jomal* and *jōsiejaj* of the clauses in lines 7 and 8 are transitive and may therefore be construed with a direct object. It seems that this object is supplied by NOM./ACC. SG.F. *smōlka mājziejtia* in line 7. These forms are ambiguous in that theoretically they could be analysed as NOM. or ACC. equally well. The overall morphosyntactic context, however, makes it rather probable that we are dealing with ACC. forms so that the case of *smōlka mājziejtia* would mirror that of *kaydas pakutas* in (10) above. In any case, the referent of *smōlka mājziejtia* must be conceived of as the patient of the action expressed by *jomal* in line 7, and it is also very likely that it functions as the patient of the action expressed by *jōsiejaj* in the clause of the following line 8. In this case, *smōlka mājziejtia* could be conceived of as the elliptically suppressed direct object of the clause so that both the subject/agent and object/patient of the predicate would be suppressed. Be that as it may, given the overall morphosyntactic structure and context of the DEB-constructions here, there can be no doubt that the meaning of the debitives is necessitative: they refer to the obligation of the speaker to go to sleep, get up in the morning, grind the bread and sift it through a sieve. We encounter

¹⁰ The form *pō-za-ciel* printed in Ulanowska's text is almost certainly a misprint for *jō-za-ciel*; there is no productive preverb *pō* (which would reflect Central Latvian *†pā*) in Latgalian which, as far as we can see, only features *pa*.

the same meaning and a similar morphosyntactic situation in the second example from Ulanowska's collection that we shall look at in (15).

(15) Ulanowska 1891–1895: vol. 3, 275, ll. 40–41

<i>Ni</i>	<i>zyrgu</i>	<i>ni</i>	<i>cyŭkys</i>
NEG.	horse.ACC.SG.	NEG.	pig.ACC.PL.
<i>jôdziejwoj</i>	<i>taj</i>	<i>pat'</i>	<i>tagad!</i>
live.DEB.	so.ADV.	EMPH.	now.ADV.

‘(We have) neither a horse nor swine (left), and **have to live** like this now!’¹¹

The debitive form *jôdziejwoj* is here embedded in the main clause *jôdziejwoj taj pat' tagad* the predicate of which it constitutes. As the predicate is intransitive, we do not expect the clause to feature a direct object. Quite interestingly, however, the clause also lacks a subject so that the agent of the action denoted by the predicate remains unexpressed; it must be inferred from the context pragmatically. We are thus dealing with an impersonal construction comparable to the cases in (6) and (7), showing that elliptic suppression of arguments and forming impersonal constructions are genuine features of the Latgalian debitive. Furthermore, there can be no serious doubt that the debitive here has a necessitative meaning: it expresses the inevitable necessity that without their livestock (swine and horse) the speaker (the man) and listener (his wife) have to live miserably, thus illustrating that by the time of Ulanowska's records the debitive had acquired a predominantly necessitative function.

With these observations we close our survey of debitives in Latgalian texts from the 18th and 19th century. It has shown that (a) the debitive had already been established as a morphosyntactic formation of the verb in Latgalian by the beginning of its written record in the middle of the 18th century, that (b) since then it was in active use during the remainder of the 18th century as well as during the 19th century even in the spoken vernacular of the rural population, that (c) it originally featured an existential as well as necessitative meaning, and that (d) over time it acquired a chiefly necessitative meaning. As already pointed out in the discussion in section 1, these findings have major diachronic implications for the development of the debitive in Latvian in general that shall be discussed in the concluding section 3 now.

¹¹ Ulanowska's (1891–1895: vol. 1, 275, l. 21) translation somehow obscures the original debitive: “Ani koni, ani ţwini, obral nas ze wszystkiego!” – “(We have) neither a horse nor swine (left), he deprived us of everything!”.

3. Conclusion: the Proto-Latvian age of the debitive

It has already been pointed out in the introduction in section 1 that theoretically there are three possible scenarios by which the Latvian debitive could have come into being: (I) as an independent innovation of the dialects dating from after the breakup of Proto-Latvian, (II) as an innovation of only one dialect or dialect area from which it spread to other dialects/dialect areas secondarily, or (III) as a Proto-Latvian innovation that was inherited by the dialects after the breakup of Proto-Latvian. Our findings on the debitive in Latgalian finally allow us to test these three scenarios and establish the age of the debitive.

With regard to scenario (I), it must be noted that we only have sufficient reason to interpret the debitive as an independent innovation of the Latvian dialects if the debitive is attested rather late in the documented history of the dialects and does not occur in older sources but only in newer ones. This would indicate that the debitive was not present in the dialects since the beginning of their documentation so that it may have come into being in the recent history of the individual dialects. Otherwise, the debitive would be attested early enough to allow for the assumption that it was inherited from Proto-Latvian, so that it could not be regarded as an independent innovation of the individual dialects with sufficient probability. Something very similar holds true with regard to scenario (II), which can only claim sufficient probability under two conditions. Firstly, the debitive must be attested in one dialect or dialect area much earlier than in another dialect or dialect area so that we have reason to assume that it came up in the former before it came up in the latter, allowing for the possibility that it can have entered the latter through contact with the former. Otherwise, the chronology of the attestation of the debitive in the two dialects or dialect areas remains too similar to allow for such an assumption. Secondly, the contact of the two dialects or dialect areas in general must be established on independent grounds. Otherwise, there would be no need to surmise a contact situation of the two dialects or dialect areas at all.

Given these preconditions and the Latgalian findings presented in the discussion in section 2 above, it seems that neither (I) nor (II) are probable scenarios explaining the emergence and development of the debitive in Latvian. In the first place, there is no indication whatsoever that the debitive emerged in the dialects or dialect areas independently or that it came up in one dialect or dialect area first and entered another dialect or dialect area secondarily: our findings show rather clearly that the debitive is continuously attested in Latgalian since the very beginning of its written record in the 18th century so that we have no reason *a priori* to assume that it came up secondarily. Quite on the contrary, the early and continuous attestation of the debitive implies that it always constituted a genuine part of Latgalian morphology ever since its split-off from the other Latvian dialects. We can thus establish the debitive as a morphological formation in early strata of both Central Latvian as

later featured by the standard language and High Latvian as featured by Latgalian and Selonian dialects (cf. the discussion in section 1.2). While there still remains some very low probability that the debitive could have come up in these two branches of Latvian dialects independently, it is the most economical and historically adequate assumption that this early, common and continuous attestation of the debitive in the two branches is owed to the fact that these simply inherited the debitive as such from their common ancestor, i.e. Proto-Latvian. The advantage of this account over the alternative is that it needs to presuppose only one formation process of the debitive in Proto-Latvian times, while the alternative requires the assumption of at least two independent formation processes of the debitive in Central and High Latvian in post-Proto-Latvian times. Scenario (I) is therefore very unlikely.

The same holds true for scenario (II). Apart from the fact that the assumption of a Proto-Latvian development of the debitive is the most economical one, there is no clear evidence that the debitive might have entered one of the dialect branches through contact with the other branch, because both the Central and High Latvian branches feature the debitive early enough to assume that it always constituted a genuine part of their respective morphological systems. Theoretically, one could assume with Seržant & Taperte (2016, 209) that the debitive originated in the Central Latvian dialect area between the 14th and 15th century and that it entered the High Latvian branch secondarily. It is, indeed, conceivable that contact with dialects of urban centres largely based on Central Latvian as in Riga may have resulted in the adoption of the debitive by High Latvian dialects. However, this is probable only with regard to the High Latvian dialects spoken in the North-Western Livonian area (in the historical territory of the Duchy of Livonia and Swedish Livonia) and the Selonian area (in the historical territory of the Duchy of Courland and Semigallia) that remained administratively adjoined with Central Latvian dialect areas during their chequered political history.

Contact with Central Latvian dialects is very unlikely in the case of the High Latvian dialects spoken in Latgalian territory, because this is well-known to have been politically separated from the rest of Livonia, Semigallia and Selonia and the Central and High Latvian dialects spoken in these areas, when it came under the dominion of the Polish-Lithuanian Commonwealth in the middle of the 16th century. This separation continued, when in the course of the First Partition of Poland Latgale came under the administration of the Russian Empire in 1772, and lasted until 1920, when ultimately it became part of the nation state of Latvia. These centuries of political and administrative separation fostered an independent development of the High Latvian dialects in Latgale free from Central Latvian influence. It is, therefore, a significant observation that Latgalian sources continuously attest the debitive since the very beginning of the documented history of the Latgalian idiom, because it is very unlikely that the debitive was adopted by Latgalian through contact with Central Latvian dialects or other High Latvian dialects that had acquired the debitive through

contact with Central Latvian dialects themselves. In line with this expectation, our comparison of relevant passages from the 1753 Latgalian evangeliary with the corresponding passages in earlier Central Latvian gospel translations in section 2.1 has indeed shown rather clearly that the use of the debitive in the Latgalian idiom featured in the 1753 evangeliary was independent and free from Central Latvian influence. This makes scenario (II) very improbable.

What remains as the only option compatible with the Latgalian findings presented in our survey is scenario (III) which conforms to our observations very well: as the debitive (a) is independently and continuously attested in dialects from both the Central Latvian as well as the High Latvian (Selonian, Latgalian) branch since the earliest times, and (b) cannot have entered the Latgalian variety of High Latvian through contact with other dialects, the most straightforward and economical conclusion is that the dialects have inherited the debitive from their common ancestor, namely Proto-Latvian. The functional motivation and systemic conditions having led to the creation of the debitive will therefore have to be sought in the grammatical makeup of Proto-Latvian.

Grammatical Abbreviations

1, 2, 3 = first, second, third person

ACC. = accusative

ACT. = active

ADV. = adverb

AOR. = aorist

CONJ. = conjunction

COP. = copula

DAT. = dative

DEB. = debitive

DEM. = demonstrative pronoun

F. = feminine

FUT. = future

GEN. = genitive

IND. = indicative

INDEF. = indefinite pronoun

INF. = infinitive

INT. = interrogative pronoun

IPV. = imperative

LOC. = locative

M. = masculine

N. = neuter

NEG. = negator/negation

NOM. = nominative

PASS. = passive

PL. = plural

POSS. = possessive form
 PREP. = preposition
 PRES. = present
 PRET. = preterite
 QUANT. = quantifier
 REFL. = reflexive form
 REL. = relative pronoun
 SG. = singular
 SUBJ. = subjunctive
 VOC. = vocative

References

- Auziņa, Ilze et al. 2015. *Latviešu valodas gramatika*. 2. izdevums. Rīga: Latviešu valodas institūts.
- Andronovs, Aleksejs. 1998. Vajadzības izteiksme latviešu valodas gramatiskajā tradīcijā. *Baltu filoloģija* 8, 154–177.
- Balode, Laimute & Axel Holvoet. 2001. The Latvian language and its dialects. Östen Dahl & Maria Koptevskaja-Tamm (eds.). *The Circum-Baltic languages. Typology and contact*. Vol 1. *Past and present*. Amsterdam: Benjamins, 3–40.
- Cibuļs, Juris & Lidija Leikuma. 2003. *Vasals! Latgāliešu valodas mācība*. [Rīga:] n.i.m.s.
- CJ = *Cytwaks jszkigs aba mocieyba ab karrybom cytwaka*. Polotsk: Society of Jesus, 1808.
- CV = *Biblia Sacra Vulgatae Editionis*. Rome: Typographia Apostolica Vaticana, 1592.
- Daugavet, Anna. 2017. A corpus-based study of the Latvian debitive vs vajadzēt. *Baltic Linguistics* 8, 9–56.
- Elger, Georg[ius]. 1672. *Evangelia Toto Anno Singulis Dominicis & Festis diebus juxta antiquam Ecclesiae consuetudinem in Livonia Lothavis praelegi Solita*. Vilnius: Society of Jesus.
- Endzelin 1901a = Endzelīns, Jānis. Kā cēlies un lietojams latviešu valodas dēbitīvs? *Rakstu krājums* 13, 1–6 (reprinted in Endzelīns, Jānis. *Darbu izlase*. I, 138–142. Rīga: Zinātne, 1971).
- Endzelin, J[an]. 1901b. Ursprung und gebrauch des lettischen debitive. *Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen* 26, 66–74 (reprinted in Endzelīns, Jānis. *Darbu izlase*. I, 143–150. Rīga: Zinātne, 1971).
- Endzelin, J[an]. 1922. *Lettisches Lesebuch. Grammatische und metrische Vorbemerkungen, Texte und Glossar*. Heidelberg: Winter.
- Endzelin, J[an]. 1923. *Lettische Grammatik*. Heidelberg: Winter.
- EvEp = *Evangelia und Episteln aus dem deudfchen in undeudfche Sprache gebracht*. Königsberg: Osterberger, 1587.
- EvTA = *Evangelia Toto Anno Singulis Dominicis & Festis diebus juxta antiquam Ecclesiae consuetudinem in Livonia Lothavis praelegi Solita*. Vilnius: Society of Jesus, 1753 (ed. Stafecka 2004).
- Gāters, Alfrēds. 1993. *Lettische Syntax. Die Dainas*. Frankfurt am Main: Lang.
- Holvoet, Axel. 1997. Notes on the Latvian debitive. *Res Balticae* 3, 141–152.
- Holvoet, Axel. 1998. Notes on the rise and grammaticalisation of the Latvian debitive. *Linguistica Baltica* 7, 101–118.
- Holvoet, Axel. 2000. Infinitival relative clauses in Latvian: their structure, development and tendency towards lexicalisation. *Linguistica Lettica* 7, 99–116.
- Holvoet, Axel. 2001a. Mood and modality in Latvian. *Sprachtypologie und Universalienforschung* 54 (3), 226–252.
- Holvoet, Axel. 2001b. *Studies in the Latvian verb*. Kraków: Wydawnictwo Uniwersytetu Jagiellońskiego.
- Holvoet, Axel. 2007. *Mood and modality in Baltic*. Kraków: Wydawnictwo Uniwersytetu Jagiellońskiego.

- Holvoet, Axel. 2013. Obliqueness, quasi-subjects and transitivity in Baltic and Slavonic. Ilija A. Seržant & Leonid Kulikov (eds.). *The diachronic typology of non-canonical subject*. Amsterdam: Benjamins, 257–282.
- Holvoet, Axel. 2015. Latvian passives – personal, impersonal and evidential. Axel Holvoet & Nicole Nau (eds.), *Voice and argument structure in Baltic*. Amsterdam: Benjamins, 367–394.
- Holvoet, Axel & Marta Grzybowska. 2014. Non-canonical grammatical relations in a modal construction. The Latvian debitive. Axel Holvoet & Nicole Nau (eds.). *Grammatical relations and their non-canonical encoding in Baltic*. Amsterdam: Benjamins, 97–135.
- ILK = [Manteuffel, Gustav], ed. 1861[1862]–1871. *Infantuziemies ļaņkagromota aba kalenders*. 10 issues. JT = *Tas Jauns Testaments Muhfu Kunga Jesus Kristus*. Riga: Wilcken, 1685.
- Kalnača, Andra. 2016. Nenoteiksmē, modalitātē un verba nullformas latviešu valodā. *Valoda: nozīme un forma* 7, 41–49.
- Kauliņš, J. 1889. Ueber die (lettische) Mundart von Saussen und Feheln (Livland) (Schluss). *Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen* 14, 116–151.
- LDW = Mühlenbach, K[arl] & J[an] Endzelin. 1923–1932. *Lettisch-deutsches Wörterbuch*. 4 vols. Riga: Lettischer Kulturfonds.
- Lokmane, Ilze & Andra Kalnača. 2014. Modal semantics and morphosyntax of the Latvian debitive. Elisabeth Leiss & Werner Abraham (eds.). *Modes of modality. Modality, typology, and universal grammar*. Amsterdam: Benjamins, 167–191.
- Mancelius, Georg[ius]. 1631. *Lettisch Vade mecum*. Riga: Schröder.
- Metuzāle-Kangere, Baiba & Kersti Boiko. 2001. Case systems and syntax in Latvian and Estonian. Östen Dahl & Maria Koptevskaja-Tamm (eds.). *The Circum-Baltic languages. Typology and contact*. Vol 2. *Grammar and typology*. Amsterdam: Benjamins, 481–498.
- Mühlenbach 1907 = Мјуленбахъ, К. О debitivě. *Izvěstija otdělenija russkago jazyka i slovesnosti Imperatorskoj Akademii Nauk* 12 (3), 313–333.
- NA = Aland, Barbara & Kurt et al., eds. 2012. *Novum Testamentum Graece*. 28th edition. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.
- Nab = *Naboženstwo ku czci i chwale Boga w Trojcy S. jedynego*. Vilnius: Society of Jesus, 1771.
- Nau, Nicole. 2011. *A Short Grammar of Latgalian*. München: LINCOM.
- Nau, Nicole. 2014. Differential object marking in Latgalian. Axel Holvoet & Nicole Nau (eds.). *Grammatical Relations and their Non-Canonical Encoding in Baltic*. Amsterdam: Benjamins, 207–255.
- Ozols, Arturs. 1993. *Latviešu tautasdziesmu valoda*. Rīga: Zvaigzne.
- Prellwitz, W. 1904. Zur entstehung des lettischen debitivs. *Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen* 28, 319.
- Seržant, Ilija A. 2013. The diachronic typology of non-canonical subjects and subject-like obliques. Ilija A. Seržant & Leonid Kulikov (eds.). *The diachronic typology of non-canonical subjects*. Amsterdam: Benjamins, 313–360.
- Seržant, Ilija A. 2016. The nominative case in Baltic in a typological perspective. Axel Holvoet & Nicole Nau (eds.). *Argument realization in Baltic*. Amsterdam: Benjamins, 137–198.
- Seržant, Ilija A. & Jana Taperte. 2016. Differential argument marking with the Latvian debitive. A multifactorial analysis. Axel Holvoet & Nicole Nau (eds.). *Argument realization in Baltic*. Amsterdam: Benjamins, 199–258.
- SLV = Šiško, Silvija & Aleksejs Apinis (eds.). 1999. *Seniespiedumi latviešu valodā, 1525–1855*. Rīga: Latvijas Nacionālā bibliotēka.
- Stafecka, Anna. 2004. *Evangelia toto anno 1753. Pirmā latgaliēšu grāmata*. Rīga: Latvijas Universitātes Latviešu valodas institūts.
- Ulanowska, Stefania. 1891–1895. *Łotyże inflant polskich a w szczególności z gminy Wielońskiej powiatu Rzeżyckiego*. 3 vols. Kraków: *Nakładem akademii umiejętności*.
- Vanags, Pēteris. 2000. Debitīva formu lietojums visvecākajos latviešu rakstos. *Baltu filoloģija* 9, 143–156.

Wälchli, Bernhard. 2000. Infinite predication as a marker of evidentiality and modality in the languages of the Baltic region. *Sprachtypologie und Universalienforschung* 53 (2), 186–210.

WM = *Wyssa Mocieyba Katolizska*. Polotsk: Society of Jesus, 1805.

Simon Fries

Eugen Hill

Institut für Linguistik, Abt. Historisch-vergleichende Sprachwissenschaft

Universität zu Köln

D-50923 Köln, Deutschland

simon.fries@uni-koeln.de

eugen.hill@uni-koeln.de

KOPSAVILKUMS

LATVIEŠU VALODAS DEBITĪVA VECUMS: LATGALIEŠU VALODAS LIECĪBAS

Simon Fries, Eugen Hill

Rakstā mēģināts noteikt latviešu debitīva vecumu, sistemātiski izpētot tā lietojumu latgaliešu materiālos. Kamēr debitīvs senākajos vidus dialektā balstītajos latviešu valodas pieminekļos ir plaši pētīts, senākos latgaliešu avotos debitīvs līdzvērtīgu interesi vēl nav izpelnījies. Šajā rakstā ir mēģināts sniegt sistemātisku vēsturisku pārskatu par debitīvu, kas sastopams 18. un 19. gadsimta latgaliešu avotos. Pārskats rāda, ka debitīvs latgaliešu rakstos ir droši apliecināts jau kopš to aizsākuma un, visticamāk, tas vienmēr ir bijis īsts latgaliešu morfosintakses elements. Tā kā latgaliešu valoda līdz 20. gadsimtam attīstījās brīvi no vidus dialekta un tā rakstu ietekmes, šiem atklājumiem ir liela nozīme debitīva vecuma noteikšanā: debitīva sastopamība latgaliešu un vidus dialekta latviešu rakstu valodā liek domāt, ka debitīvs ir kopīgs latviešu dialektu jauninājums, kas datējams ar latviešu pirmvalodas laiku.

TURNAS EZERU GRUPAS LIMNONĪMI: CILME, VARIANTI, MAINĪBA

Ilga Jansone

LU Latviešu valodas institūts

levads

Turnas ezeru grupa atrodas Latvijas ziemeļos, Valkas novada Ērģemes un Kārķu pagastā. Kā norādīts enciklopēdijā *Latvijas daba*, Turnas ezeri atrodas austrumu–rietumu virzienā orientētā zemledāja izspieduma iegultnē uz robežas starp Ērģemes pauguraini un Sedas līdzenumu. Šai ezeru virknē ir šādi ezeri: **Valdis** (*Valžezers*), **Kukris** (*Kukuru ezers, Kūrīļu ezers*), **Rūķis** (*Glodis, Glūdes ezers*), **Vircelis** (*Virdēlis, Viruļa ezers*), **Andums**, **Vēršādiņa**, **Sutainis**, **Trūdis** (Kavacs 1998: 239). Visi šie ezeri ir iekļauti arī Latvijas Ģeotelpiskās informācijas aģentūras (LĢIA 2023) Vietvārdu datubāzē. LĢIA Vietvārdu datubāzē iekļauts arī netālu no *Vircēļa* esošais nelielais ezers **Mizums**.

Šā pētījuma mērķis ir identificēt Turnas ezeru grupas ezeru nosaukumus, izsekot to mainībai un variatīvitātei, kā arī piedāvāt iespējamus nosaukumu cilmes skaidrojumus, izmantojot dažādu vecumu kartes, ģeogrāfisko un valodas materiālu. Analizējot ezeru nosaukumus, tiek ņemts vērā, ka valodiski tie atrodas latviešu un igauņu valodas kontaktu joslā, kur vēsturiski spēcīga bijusi arī vācu valodas ietekme, ko sekmējusi 1320. gadā uzceltā Ērģemes pils (skat., piem., Hupel 1782: 134).

Nosaukumu analīze veikta pēc ezeru lieluma un nozīmīguma, nevis pēc alfabēta. Vispirms minēti konkrētā ezera nosaukumi Latvijas Ģeotelpiskās informācijas



1. attēls. Fragments no Latvijas kartes ar Turnas ezeriem (Karte 2023)

aģentūras (LĢIA) Vietvārdu datubāzē, enciklopēdijā *Latvijas daba* (Kavacs 1998), tīmekļa vietnē *ezeri.lv*, Jurģa Kavaca sastādītajā *Valkas rajona dabas objektu nosaukumu vārdnīcā* (Kavacs 1993), Rutas Avotiņas sastādītajā vārdnīcā *Latvijas PSR ūdenstilpju nosaukumi* (Avotiņa I–VI), *Latviešu konversācijas vārdnīcā* (Konv), *Latvijas PSR mazajā enciklopēdijā* (LME) un LU Latviešu valodas institūta vietvārdu kartotēkā (LaVI vietv). Tālāk norādīta par objektu sastopamā vēsturiskā informācija, kam seko iespējamie cilmes risinājumi un saikne ar mājvārdiem.

1. Valdis (Valžezers)

Valdis jeb *Valžezers* (objekta ID 67846¹) ir lielākais no Turnas ezeriem. Tā platība ir 24,8 ha, vidējais dziļums 6,3 m, lielākais dziļums 14,1 m (Kavacs 1998: 239). Ezers atrodas Valkas novadā, Ērģemes pagasta administratīvajā teritorijā, tiek piešķaitīts Turnas ezeru grupai. Ezeram ir divi vienas saknes pamatnosaukumi — *Valdis* un *Valžezers*. Nosaukumi *Valdis* (*Valžezers*) minēti arī Civillikuma 1. pielikuma (1102. pantam) *Publisko ezeru un upju saraksts* 2023. gada redakcijā, norādot, ka agrākais paralēlnosaukums bija *Valda ezers* (Civillikums 2023).

LĢIA Vietvārdu datubāzē šim ezeram minēti vairāki nosaukumi: *Valdis* (*Valžezers*); *Pirmais ezers*, *Vadžu ezers* (kļūdaini), *Valda ezers*, *Valža ezers*, *Valžu ezers* (LĢIA 2023). Analoga informācija iekļauta arī tīmekļa vietnē *ezeri.lv* un Jurģa Kavaca sastādītajā *Valkas rajona dabas objektu nosaukumu vārdnīcā* (Kavacs 1993: 31). *Latviešu konversācijas vārdnīcā* sastopams ezera nosaukums *Valdis* (Konv IV 8120), bet *Latvijas PSR mazajā enciklopēdijā* — *Valžezers* (LME I 483). Nelielajā vārdnīcā *Latvijas PSR ūdenstilpju nosaukumi* iekļauti limnonīmi *Valdis*, *Valža* [ezers], *Valžezers*, *Valžu* [ezers], *Vadžu ez*[ers] (Avotiņa VI 11). LU Latviešu valodas institūta vietvārdu kartotēkā sastopami nosaukumi *Valdis*, *Valžezers*, *Valžezars*. Ērģemes izloknes vārdnīcā atrodams

¹ Aiz ezera oficiālā nosaukuma vai nosaukumiem dots tā identifikācijas numurs LĢIA Vietvārdu datubāzē.

piemērs ar ezera nosaukumu *Valdis* (sub voce *zive*): *šitās zivītes, kas te bij agrāk Valdi* [Valža ezerā]! (ĒIV III 768).

Ziņas par šo ezeru un tā nosaukumu rodamas vismaz kopš 17. gadsimta. Edgara Dunsdorfa publicētajās zviedru revīzijas (1681–1710) piektdaļas kartēs (skat. 2. attēlu) saskatāms šā ezera nosaukums *Walsch See* (nomenklatūras vārda rakstība neskaidra, izskatās kā *siö*; zviedru *siö* ‘ezers’), ko var lasīt vai nu kā *Valš-*, vai *Valž-*.

Ezera nosaukums *Walsche S[ee]* skaidri saskatāms (skat. 3. attēlu) arī 18. gadsimta beigās — 1793. gadā — Ludviga Augusta fon Mellina (*Ludwig August von Mellin*, 1754–1835) kartē *Der Walcksche Kreis* (Valkas apriņķis).



2. attēls. Fragments no zviedru revīzijas Ērgemes kartes (Dunsdorfs 1974: 206)



3. attēls. Fragments no L. A. fon Mellina kartes *Der Walcksche Kreis* (Karte 1793)



4. attēls. Fragments no 1839. gada kartes (Karte 1839)

Analogā informācija redzama arī 1839. gada kartē *Specialcharte von Livland in 6 Blättern* (skat. 4. attēlu). Arī citās vēsturiskajās kartēs rodama līdzīga informācija. Mūsdienu kartēs ir nostiprinājies limnonīms *Valdis*.

Lielākā daļa šā ezera nosaukumu saistīti ar sakni *Vald-/Valž-*. Mūsdienu valodas lietotājam, neiedziļinoties nosaukuma motivācijā, varētu šķist, ka ezera nosaukums *Valdis* ar variantiem saistīts ar personvārdu *Valdis*. Taču, pēc Klāva Siliņa datiem, tā pirmreģistrējums minēts divus gadsimtus vēlāk — 19. gadsimta 4. ceturksnī (Siliņš 1990: 315). Atsevišķos pētījumos, to autoriem trūkstot informācijai par konkrētā nosaukuma senumu, tomēr tiek pieļauta saikne ar personvārdu. Piemēram, Jānis Endzelīns rakstā *Die lettländischen Gewässernamen* norāda uz iespējamu (ar ?) limnonīma *Valdis* saikni ar personvārdu *Valdis* (Endzelīns 1934: 189). Arī Laimute Balode, atsaucoties uz J. Endzelīna rakstu, saista limnonīmu *Valdis* ar personvārdu *Valdis* (Balode 1985: 39). Atmetot hipotēzi par saikni ar personvārdu, ezera nosaukuma cilme, visticamāk, jāmeklē apelatīvajā leksikā. Kārļa Mīlenbaha un Jāņa Endzelīna *Latviešu valodas vārdnīcā* (ME) un tās papildinājumos (EH) ūdeņu nominācijai atbilstošus apelatīvus neizdevās atrast. Arī igauņu apelatīvu *wald* ‘Macht, Gewalt, Bereich; Gebiet, Bezirk, Reich’ (Wiedemann 1973: 1295) grūti saistīt ar ezera nomināciju. Taču vācu valodā var atrast ezera atrašanās vietai atbilstošu substantīvu *Wald* ‘silva’ (Grimm, Grimm 1907: 1072) un adjektīvu *waldisch, wäldisch* ‘sylvester’ (Grimm, Grimm 1908: 1154). Iespējams, vēsturisko nosaukumu ietekmēja arī *d/ž* mija latviešu valodā. Pieņemot, ka ezera nosaukumam ir vācu cilme, tas atspoguļotu vidi, kurā atrodas, jo jau Augusts Vilhelms Hupels (*August Wilhelm Hupel*, 1737–1819) norādījis, ka Ērgemē ir daudz mežu un aizaugušu ezeru (Hupel 1782: 133), tādēļ ezera nosaukums, ko latviski varētu dēvēt par *Mežezeru*, būtu īsti piemērots. Jāpiebilst, ka atsevišķos avotos, piemēram, laikrakstā *Valdības Vēstnesis* 1924. gadā, minēts ģenitīvs *Valšu* (VV Nr. 234, 14.10.1924.).

Šā ezera nosaukums *Vadžu ezers* netiek analizēts, jo LĢIA Vietvārdu datubāzē tas tiek atzīts par kļūdainu (LĢIA 2023).

Tikai LĢIA Vietvārdu datubāzē minēto ezera nosaukumu *Pirmais ezers* var uzlūkot par okazonālu vai situatīvu, jo tas ir pirmais Turnas ezeru grupā (skat. 1. attēlu),

ja neskaita nedaudz attālu esošo mazo *Anduma ezeru*. Tādējādi saistījums ar kārtas skaitļa vārdu *pirmais* ir iespējams un ticams. Par tā lietojumu trūkst informācijas.

2. Kukris

Kukris (objekta ID 67897) ir 21,9 ha liels ezers, tā lielākais dziļums 5,4 m (Kavacs 1998: 239). Ezers atrodas Valkas novadā, Ērģemes pagasta administratīvajā teritorijā, tiek pieskaitīts Turnas ezeru grupai. LĢIA Vietvārdu datubāzē tam minēti nosaukumi: *Kukris*, *Kiekuru ezers*, *Kukru ezers*, *Kukuru ezers*, *Kūkuru ezers*, *Kūrīļu ezers* (LĢIA 2023). Visi šie nosaukumi sastopami arī tīmekļa vietnē *ezeri.lv* un *Valkas rajona dabas objektu nosaukumu vārdnīcā* (Kavacs 1993: 25). Enciklopēdijā *Latvijas daba* fiksēti nosaukumi *Kukris*, *Kukuru ezers*, *Kūrīļu ezers* (Kavacs 1998: 239). Limnonīms *Kukris* minēts arī *Latviešu konversācijas vārdnīcā* (Konv IV 8120), bet *Kukru ezers* — *Latvijas PSR mazajā enciklopēdijā* (LME I 483). Nelielajā vārdnīcā *Latvijas PSR ūdenstilpju nosaukumi* iekļauti limnonīmi *Kukris*, *Kiekuru [ezers]*, *Kukru [ezers]*, *Kukuru [ezers]*, *Kūkuru [ezers]*, *Kūrīļu ez[ers]* (Avotiņa II 71). LU Latviešu valodas institūta vietvārdu kartotēkā sastopams nosaukums *Kukru ežers* un vecsaimniecības nosaukumi *Kukris* un *Kukri* ar paskaidrojošo tekstu: [skolotājs Eduards] Rezevskis [teicis], *ka nūo linu puōguļas [mājasvārds], nūo igāūņim. te ešuōt biši igāūņi*. Vietvārdu kartotēkā var atrast arī limnonīmus *Kurēļa ežers* un *Kurēlis*, taču tas ir cits ezers, kas atrodas Valkas novada Ērģemes pagastā, bet neietilpst Turnas ezeru grupā.

Ziņas par *Kukri* un tā nosaukumu rodamas vismaz kopš 17. gadsimta. E. Dunsdorfa publicētajās zviedru revīzijas (1681–1710) piektdaļas kartēs (skat. 2. attēlu) saskatāms šā ezera nosaukums *Sloge Siö*. Vēl skaidrāk šis limnonīms redzams L. A. fon Mellina 1793. gadā kartē *Der Walcksche Kreis* (skat. 3. attēlu). 1839. gada kartē *Specialcharte von Livland in 6 Blättern* (skat. 4. attēlu) ezera nosaukums ir grūtāk salasāms — tas varētu būt *Gloage*, nevis *Sloage* (pirmais burts vairāk atgādina *G* burtu).



5. attēls. Fragments no 1915. gada armijas ģenerālštāba kartes (Karte 1915)

Nepārprotami nosaukums *Gloage* izlasāms 1915. gada armijas ģenerālštāba kartē. Arī blakus esošie mājvārdi *Kukker* un *Kapust* norāda uz *Kukri*.

Limnonīmu cilme jāvērtē pa nosaukumu grupām.

Vēsturiskajās kartēs minētie šā ezera nosaukumi *Sloge* un *Gloage* mūsdienu avotos nav sastopami. Nav skaidrs, vai šie nosaukumi ir jāuztver kā viens nosaukums ar kļūdainu *S-* vai *G-* sākumburtu vai tie ir divi dažādi nosaukumi. Tāpat nav skaidrs, vai minētie nosaukumi izrunājami ar patskani *o*, divskani *uo* vai citu patskani vai divskani. Vārdnīcā *Latvijas PSR vietvārdi* iekļauts no Karla Kristiana Ulmaņa (*Karl Christian Ulmann*; 1793–1871) vārdnīcas pārņemtais purva nosaukums no Vandzenes *gloga* (LVV I 310). Iespējams, tas cilmes un semantikas ziņā ir saistīts ar Ērgemē esošā ezera nosaukumu. Diemžēl J. Endzelīns nekādas norādes uz cilmi nesniedz. K. Mīlenbaha un J. Endzelīna *Latviešu valodas vārdnīcā* uzmanību piesaista tikai leksēma *sluoģis*, kuras pirmā nozīme (bez nozīmes skaidrojuma) iekļauta tikai no Krišjāņa Barona *Latoju dainām* (ME III 944): *Sloģis [?] guļ ezerā, Es ļautiņu valodās, Celies, sloģi, no ezera, Es no ļaužu valodām* (LD 8456, 71). Minētās tautasdziesmas varianti Vidzemē pierakstīti Jērkulē un Lubānā. Visos citos šās tautasdziesmas variantos ir leksēma *gulbis*. Ja *sloģis* vai *sluoģis* ir *gulbis*, tad 17. gadsimta kartēs minētais ezera nosaukums *Sloge*, iespējams, ir *Gulbju ezers*, kas pilnībā atbilst limnonīma semantikai. Ar latviešu valodā zināmo leksēmu *slogs* resp. *sluogs* ezera nosaukumu ir grūti saistīt. Ezera nosaukumiem *Sloge* vai *Gloage* atbilstoši mājvārdi vismaz kopš 17. gadsimta nav konstatēti.

Atsevišķā grupā skatāmi ezera nosaukumi *Kukris*, *Kukru ezers*, *Kukuru ezers* un *Kūkuru ezers*. Mūsdienās oficiālā ezera nosaukuma *Kukris* pamatā ir analogs mājvārds. Mājvārds *Kucker* sastopams jau 17. gadsimta beigu zviedru revīzijas laikā (Dunsdorfs 1974: 199). Mājvārda variants *Kukker* regulāri minēts arī Ērgemes draudzes baznīcas metriku grāmatās (LVVA). Nav skaidrs, kopš kura laika mājvārds ir kļuvis arī par ezera nosaukumu. 20. gadsimta 20. gadu beigās un 30. gadu sākumā vairākos avotos minēts tikai ezera nosaukums ar sakni *Kukr-*, piemēram, *Latviešu konversācijas vārdnīcas* 4. sēj., kas izdots 1929.–1930. gadā (Konv IV 8120), Kārķu virsmežniecības zvejas tiesību izsoles sludinājumā laikrakstā *Valdības Vēstnesis* 1931. gadā (VV Nr. 31, 09.02.1931.). Jāpiebilst, ka sludinājuma tekstā *Kukru ezers* minēts bez paralēlnosaukumiem. Bet ko nozīmē mājvārds un ezera nosaukums *Kukris*? J. Endzelīns vārdnīcā *Latvijas PSR vietvārdi* iekļāvis mājvārdu un ezera nosaukumu *Kukris*, ko kā varbūtēju (ar ?) salīdzina ar Igaunijas ciema nosaukumu *Kukruse* c. (LVV II 165). Igaunijas tīmekļa vietnē <http://xgis.maaamet.ee> sastopami vairāki analogi mūsdienu onīmi dažādās valsts vietās: *Kukuri* (4 objekti), *Vana-Kukuri*, *Kukru* (4 objekti), *Kukruse kūla*, *Kukruse linnaosa*, *Kukrumäe* (4 objekti). Igaunijas vietvārdu grāmatā *Eesti kohanimeraamat* arī atrodams vietvārds *Kukruse* ar papildinformāciju, ka 1346. gadā fiksēts nosaukums *Kucris*, bet 1782. gadā — *Kukkerse* (Kallasmaa et al. 2016: 250). Šeit arī norādīts, ka Lauri Ketunens (*Lauri Kettunen*; 1885–1963) šo vietvārdu saista ar igauņu *kukkur*, ģen. *kukru* ‘naudasmaks’. Ferdinanda Vīdemaņa (*Ferdinand Johann Wiedemann*; 1805–1887)

vārdnīcā atrodamā leksēma *kukur*, ģen. *kukru* (*kuker*) ar nozīmēm ‘Beutel (zu Geld, Tabak); Klingbeutel’ un ‘Nackenhöhle’ (Wiedemann 1973: 404). Motivācija nepiemērota ezera nosaukumam, taču mājvārdam tā ir pieņemama. Uzmanību piesaista arī cits šķirklis F. Vīdemaņa vārdnīcā: *kukrik*, ģen. *kukriku*, *kukris*, ģen. *kukrise* ‘kleiner, schwarzer Käfer, Erdflöhen’ (Wiedemann 1973: 404), sal. arī izl. (rietumigauņu) *kukker*: vārdā *kuldkukker* ‘kukainis’ (EMS), somu *kukkura* ‘(kalna) virsotne’ (SES), kura semantika ir piemērota mājvārdam. Mājvārdam atbilstošus apelatīvus var atrast arī latviešu valodā. K. Milēnbaha un J. Endzelīna *Latviešu valodas vārdnīcā* iekļauta leksēma *kukurs II* ‘die Knospe am Flachse’ no Lielsalacas, Dundagas un Bikstiem un deminutīvs *kukuriņi* ‘die Saathülsen von Flachs und Klee’, ko J. Endzelīns, atsaucoties uz Vilhelmu Tomsenu (*Wilhelm Thomsen*; 1842–1927), saista ar lībiešu *kukkør* ‘Samenkapsel’ (ME II 303). V. Tomsens latviešu *kukurs* saista ne tikai ar lībiešu *kukkør* ‘Schelle; Samenkapsel’, bet arī ar igauņu *kupar*, dienvidigauņu *kukar* ‘Samenkapsel (bes. die Frucht des Flachses)’ u. c. (Thomsen 1890: 263). Mājvārda pamatā var būt gan igauņu valodas apelatīvi, gan latviešu valodas apelatīvs, kam ir somugriska (lībiešu vai dienvidigauņu) cilme.

LĢIA Vietvārdu datubāzē un alfabētiskajā rādītājā *Latvijas PSR ūdenstilpju nosaukumi* iekļautais nosaukums *Kiekuru ezers* varētu būt vai nu okacionāls, vai, visticamāk, — kļūdains, jo informanti, kuru senči paaudzēm dzīvojuši pie *Kukru ezera*, šādu nosaukumu neatceras.

Nosaukums *Kūrīļu ezers* netiek analizēts, jo tas, visticamāk, ir netālu esošā *Kurēļu ezera* nosaukums.

3. Rūķis

Rūķis (objekta ID 67821) ir 14,3 ha liels ezers, tā lielākais dziļums 3,2 m (Kavacs 1998: 239). Ezers atrodas Valkas novadā, Ērģemes pagasta administratīvajā teritorijā, tiek pieskaitīts Turnas ezeru grupai. LĢIA Vietvārdu datubāzē tam minēti nosaukumi: *Rūķis*, *Glodis*, *Glūdes ezers*, *Rūķezers*, *Sūdainis* (LĢIA 2023). Visi šie nosaukumi sastopami arī tīmekļa vietnē *ezeri.lv* un *Valkas rajona dabas objektu nosaukumu vārdnīcā* (Kavacs 1993: 28). Enciklopēdijā *Latvijas daba* fiksēti nosaukumi *Rūķis*, *Glodis*, *Glūdes ezers* (Kavacs 1998: 239). *Latviešu konversācijas vārdnīcā* minēts ezera nosaukums *Gora* (Konv IV 8120), kas attiecas uz *Rūķi*. Arī 1935. gada *Pagastu aprakstos* iekļauts ezera nosaukums *Goras* [ezers] (Salnais, Maldups 1935: 187). *Latvijas PSR mazajā enciklopēdijā* iekļauts limnonīms *Rūķis* (LME I 483). Nelielajā vārdnīcā *Latvijas PSR ūdenstilpju nosaukumi* iekļauti limnonīmi *Rūķis*, *Rūķezers*, *Rūķu* [ezers], *Glūdes* [ezers], *Glodis*, *Sūdainis* (Avotiņa IV 55). LU Latviešu valodas institūta vietvārdu kartotēkā iekļauti 1951. gadā pierakstītie ezera nosaukumi *Rūķezars*, *Rūķu ezars* un *Guōras ezars* ar paskaidrojošo tekstu *tur mājas i klā* — *Rūķi* un *Rūķezars* jeb *Guōras ezars* ar paskaidrojošo tekstu *pēc māju vārdiem*.

Ziņas par šo ezeru un tā nosaukumu rodamas vismaz kopš 17. gadsimta. Edgara Dunsdorfa publicētajās zviedru revīzijas (1681–1710) piektdaļas kartēs (skat. 2. attēlu) saskatāms šā ezera nosaukums *Gore siö*. Vēl skaidrāk limnonīms *Gore S[ee]* redzams L. A. fon Mellina 1793. gada kartē *Der Walcksche Kreis* (skat. 3. attēlu). 1839. gada kartē *Specialcharte von Livland in 6 Blättern* (skat. 4. attēlu) ezera nosaukums nav atzīmēts. 1915. gada armijas ģenerālštāba kartē (skat. 5. attēlu) ir redzams nosaukums *Gore*, taču tas varētu būt mājvārds (slīpi uz labo pusi ir rakstīti mājvārdi, bet slīpi uz kreiso pusi — ezeru nosaukumi).

Limnonīms *Guore* ar variantiem ir bijis visnoturīgākais — no vismaz 17. gadsimta līdz 20. gadsimta vidum. Ezera nosaukums sakrīt ar mājvārdu. Mājvārds *Gohre* sastopams jau 17. gadsimta beigu zviedru revīzijas laikā (Dunsdorfs 1974: 199). Mājvārds *Gores* minēts Ērģemes draudzes metriku grāmatās kopš 1720. gada, bet *Gore* — kopš 1721. gada (LVVA). Vārdnīcā *Latvijas PSR vietvārdi* iekļauts mājvārds *guōras* no Ērģemes, ko J. Endzelīns saista ar apelatīviem *guoris*, *guore* (LVV I 342). K. Mīlenbaha un J. Endzelīna *Latviešu valodas vārdnīcā* iekļauta leksēma *guore* ‘eine Art Wildente’ no Mazsalacas (ME I 692), kā arī homonīmi *guoris I* ‘einer, der wackelnd geht, ein Faulenzer’ no Liezēres un Kuldīgas un *guoris II* ‘ein Reiher’, *guōris* Rozēnos vai *guōris* Ipiķos ‘eine Art Vogel’ (ME I 692). *Ērģemes izlokšnes vārdnīcā* leksēmas *guore* un *guoris* nav iekļautas. Apelatīvi *guore* un *guoris II* ir semantiski atbilstoši gan ezera nosaukumam, gan mājvārdam, bet *guoris I* — mājvārdam. Šobrīd nav pietiekamas informācijas, lai konstatētu, vai mājvārds radies no šā ezera nosaukuma vai otrādi — ezera nosaukums no mājvārda.

Limnonīmi *Glodis* (*Gludis*?) un *Glūdes ezers* pārsvarā atrodami tikai ģeogrāfu materiālos, ieskaitot enciklopēdiju *Latvijas daba*. No šiem avotiem tie iekļauti arī *Latvijas vietvārdu vārdnīcā* (LVV R 449–450). Iespējams, *Glodis* un *Glūdes ezers* lietoti paralēli nosaukumiem *Guores ezers* un *Rūķis*. 1924. gadā laikrakstā *Valdības Vēstnesis* sastopams variants *Glodes ezers* (VV Nr. 234, 14.10.1924.), ko pēc pievienotā teksta (*Ēveles pagastā [...] Trūdes un Glodes ezeros*) var attiecināt uz *Rūķi*. Analoga informācija sastopama arī 1931. gada laikrakstā *Valdības Vēstnesis*, konkrēti norādot, ka *Rūķis* un *Glodes ezers* ir sinonīmi: *Rūķu (Glodes)* (VV Nr. 31, 09.02.1931.). Ezera nosaukums *Glodis* sakrīt ar mājvārdu. Mājvārds *Glohde* sastopams jau 17. gadsimta beigu zviedru revīzijas laikā (Dunsdorfs 1974: 199). Mājvārds *Glode* minēts Ērģemes draudzes metriku grāmatās kopš 1720. gada (LVVA). Vārdnīcā *Latvijas PSR vietvārdi* iekļauts mājvārds *gluōdis* no Ērģemes (LVV I 311). Šā mājvārda cilme nav skaidra. J. Endzelīns to kā varbūtēju (ar ?) saista ar latviešu apelatīviem *gluods* un *gluōži* vai lietuviešu apelatīvu *gluodus* ‘gluds’ (LVV I 311). K. Mīlenbaha un J. Endzelīna *Latviešu valodas vārdnīcas* papildinājumos atrodamas leksēmas *gluods* ‘blauer Lehm’ no Lubānas (EH I 395) un *gluōži* ‘eine Art Strauchweide mit grauer, glatter Rinde’ no Lubānas un Meirāniem (EH I 396). *Ērģemes izlokšnes vārdnīcā* minētie apelatīvi nav sastopami. Mājvārdam atbilstošāka saikne ar apelatīvu *gluōži*, taču iespējama arī saikne ar apelatīvu *gluods*.

Vārdnīcā *Latvijas PSR vietvārdi* šķirkli *glūdas* Ērgemes, resp., Turnas ezeru grupas, ezera nosaukums *Glūdes ezers* nav iekļauts. Citus šās saknes vārdus J. Endzelīns saista ar apelatīvu *glūda* (LVV I 310). K. Milēnbaha un J. Endzelīna *Latviešu valodas vārdnīcā* iekļauts apelatīvs *glūda* ‘blauer Ton, Lehm, Mergel’ no dažādām vietām (ME I 630–631). Apelatīvs *glūda* sastopams arī *Ērgemes izloksnes vārdnīcā* (ĒIV I 354). Arī L. Balode norāda, ka *Glūdes ezera* cilme saistīta ar apelatīvu *glūda* (Balode 1985: 159).

Limnonīmi *Rūķis*, *Rūķezers*, *Rūķu ezers* radušies no mājvārda. Mājvārds *Ruike* sastopams jau 17. gadsimta beigu zviedru revīzijas laikā (Dunsdorfs 1974: 199), bet *Ruke* minēts Ērgemes draudzes metriku grāmatās kopš 1719. gada (LVVA). Mājvārda pamatā, visticamāk, ir apelatīvs *rūķis*. K. Milēnbaha un J. Endzelīna *Latviešu valodas vārdnīcā* iekļauti četri homonīmi, taču mājvārdam atbilstošāka ir pirmā leksēma *rūķis I* ‘ein arbeitsamer, sparsamer Mensch’, *rūķītis* ‘ein Zwerg, ein guter Geist, der in der Nacht die Arbeit der Menschen besorgt’, ‘ein Brummkater, Sauertopf, der sich von andern zurückzieht’, ‘der Kater’ (ME III 570). *Ērgemes izloksnes vārdnīcā* leksēmai *rūķis* norādīta tikai literārā nozīme, bet vārdu savienojumā *daŗba rūķis* ietverta nozīme ‘darbīgs, strādīgs cilvēks’ (ĒIV III 214). Iespējams, *Rūķis* par oficiālo ezera nosaukumu kļuvis 20. gadsimta 30. gados.

4. *Vircēlis*

Vircēlis (objekta ID 67860) ir 5,3 ha liels ezers (Kavacs 1998: 239). Ezers atrodas Valkas novadā, Ērgemes pagasta administratīvajā teritorijā, tiek pieskaitīts Turnas ezeru grupai. LĢIA Vietvārdu datubāzē iekļauti nosaukumi: *Vircēlis*, *Viceļa ezers*, *Vircelis*, *Virdēlis*, *Viruļa ezers* (LĢIA 2023). Analogi nosaukumi atrodami *Valkas rajona dabas objektu nosaukumu vārdnīcā* (Kavacs 1993: 32), bet tīmekļa vietnē *ezeri.lv* bez minētajiem limnonīmiem sastopams arī nosaukums *Virceļa ezers*. Enciklopēdijā *Latvijas daba* minēti trīs nosaukumi: *Vircelis*, *Virdēlis*, *Viruļa ezers* (Kavacs 1998: 239). *Vircelis* atrodams 1935. gada *Pagastu aprakstos* (Salnais, Maldups 1935: 187). Limnonīms *Vircelis* minēts arī *Latviešu konversācijas vārdnīcā* (Konv IV 8120), bet *Vircēlis* – *Latvijas PSR mazajā enciklopēdijā* (LME I 483). Nelielajā vārdnīcā *Latvijas PSR ūdenstilpju nosaukumi* iekļauti limnonīmi *Vircelis*, *Vircēlis*, *Virdēlis*, *Viceļa* [ezers], *Virceļa* [ezers], *Viruļa ez*[ers] (Avotiņa VI 29). LU Latviešu valodas institūta vietvārdu kartotēkā atrodami tikai divi dažādi intonēti nosaukumi *Vircelis* un *Viŗcelis*, *Vircēlis* un *Vircēlis*.

Ziņas par šo ezeru un tā nosaukumu rodamas vismaz kopš 17. gadsimta. E. Dunsdorfa publicētajās zviedru revīzijas (1681–1710) piektdaļas kartēs (skat. 2. attēlu) saskatāms šā ezera nosaukums *Wirtz*. Savukārt limnonīms *Witze S*[ee] redzams L. A. fon Mellina 1793. gadā kartē *Der Walcksche Kreis* (skat. 3. attēlu). 1839. gada kartē *Specialcharte von Livland in 6 Blättern* (skat. 4. attēlu) šā ezera nosaukums nav atzīmēts. Tā nav arī 1915. gada armijas ģenerālštāba kartē (skat. 5. attēlu).

Šā ezera nosaukumu cilme aplūkojama pa grupām. Visticamākie ir limnonīmi ar sakni *Vir-*. Kā norāda L. Balode, limnonīmus *Viřcelis*, *Virceļa ezers* un *Vircēlis* var saistīt ar substantīvu *virca* (Balode 1985: 66). K. Mīlenbaha un J. Endzelīna *Latviešu valodas vārdnīcā* substantīvam *viřca* fiksētas nozīmes ‘die Jauche, das Mistwasser’ un ‘eine Wassergrube, -pfütze beim Hause od. beim Viehstall’ (ME IV 604). Apelatīvs *viřca* ar literāro nozīmi iekļauts arī *Ērģemes izloksnes vārdnīcā* (ĒIV III 732). Nevar izslēgt arī somugrisku cilmi. Uz lībiešu *virtsa*, atsaucoties uz V. Tomsena darbu, norāda J. Endzelīns (ME IV 604). Savukārt V. Tomsena pētījumā atrodama atsaucē gan uz lībiešu *virtsa*, gan uz igauņu *wirts*, ģen. *wirtsa* ‘Jauche, Mistwasser’ (Thomsen 1890: 287). Igaunijas tīmekļa vietnē <http://xgis.maaamet.ee> sastopami vairāki analogi mūsdienu onīmi dažādās valsts vietās: *Virtsu alevik*, *Virtsu kūla*, *Virtsu*, *Virtsjārve* (2 objekti), *Virtso*, *Uue-Virtsu laut*, *Virtsu park* (3 objekti). Igaunijas vietvārdu grāmatā *Eesti kohanimeraamat* arī atrodams vietvārds *Virtsa kūla* ar papildinformāciju, ka 1447. gadā fiksēts nosaukums *Veerzell*, bet 1582. gadā — *Versom* (Kallasmaa et al. 2016: 535) un *Virtsu* (Kallasmaa et al. 2016: 764). F. J. Vīdemaņa igauņu-vācu vārdnīcā sastopama leksēma *wirts*, ģen. *wirtsa* ‘Pfützte, Mistlache’ (Wiedemann 1973: 1370) un ezera nosaukums *Wirts-järw* ‘der Wirzsee’ (Wiedemann 1973: 1370), kuram atbilst *Vōrtsjārv* (ezers Dienvidigaunijā), ko saista ar igauņu izl. *vōrrits* ‘niedrājs’ (KNR). Ezera nosaukumiem ar sakni *Vir-* varētu atbilst gan saistījums ar latviešu *virca* (kas ir aizgūvums no lībiešu vai igauņu valodas), ja ūdens tajā ir netīrs un smirdošs, gan saistījums ar igauņu *wirts*, ja ezera ūdens atgādina peļķes ūdeni. Peļķei raksturīgā sēma ‘nedziļš, neliels’ laikam nebūs attiecināma uz 5,3 ha lielu ezeru ar vidējo dziļumu 2,1 metrs, bet maksimālo dziļumu — 3,2 metri.

Ezera nosaukumi *Virdēlis* un *Viruļa ezers* sastopami tikai ģeogrāfu materiālos, ieskaitot enciklopēdiju *Latvijas daba*. Ne tīmekļa vietnē *periodika.lv*, ne valodnieku vākumos šos limnonīmus nav izdevies atrast. Ezera nosaukumu *Virdēlis* un *Viruļa ezers*, ja tie ir reāli, cilme ir neskaidra. K. Mīlenbaha un J. Endzelīna *Latviešu valodas vārdnīcā* iekļauti četri homonīmi *virulis*. Vispiemērotākā hidronīma semantikai ir *virulis I* pirmā nozīme ‘ein Wirbel; der Strudel, Wasserwirbel; die Stelle, wo Wasser aus der Erde hervorsprudelt; das Schneegestöber’ (ME IV 618). *Ērģemes izloksnes vārdnīcā* šāda leksēma nav minēta. *Virula* ir arī Igaunijā sastopams uzvārds. Iespējams, *Virdēlis* ir radies verbu *virt* un *verdēt* kontaminācijas rezultātā. K. Mīlenbaha un J. Endzelīna *Latviešu valodas vārdnīcā* atrodams *verdēt II* ar nozīmi ‘sprudeln’ (ME IV 539). Tādējādi abi ezeru nosaukumi varētu būt saistīti ar ūdens mutuļošanu, kas ir atbilstoši hidronīmu semantikai.

Limnonīma *Viceļa ezers* sakne sakrīt ar 1793. gada kartē minēto *Witze S[ee]*. Tā kā zviedru revīzijas kartē redzams nosaukums *Wirtz*, iespējams, *Witze S[ee]* ir kļūdains. Ja šāds nosaukums ir bijis, tā cilme ir neskaidra. K. Mīlenbaha un J. Endzelīna *Latviešu valodas vārdnīcā* ir minēti substantīvi *vica* ar pamatnozīmi ‘die Weidenrute, Spitzrute’ (ME IV 575) un trīs homonīmi *vicele* no Kurzemes, taču to semantika un/vai izplatība neatbilst hidronīmu semantikai. Apelatīvs *vica* ‘rīkste, žagars’ sastopams arī *Ērģemes*

izloksnes vārdnīcā (ĒIV III 708–709), taču tā semantika ir adekvāta K. Mīlenbaha un J. Endzelīna *Latviešu valodas vārdnīcā* iekļautā vārda semantikai un neatbilst limnonīmu semantikai.

5. Zūdainis

Zūdainis (objekta ID 71794) ir 2,4 ha liels ezers (Kavacs 1998: 239), kas ar grāvi savienots ar *Rūķi*. Ezers atrodas Valkas rajonā, Ērgemes pagasts administratīvajā teritorijā, tiek pieskaitīts Turnas ezeru grupai. LĢIA Vietvārdu datubāzē iekļauti vairāki šā ezera nosaukumi: *Zūdainis*, *Sutaines ezers*, *Sutainis* (LĢIA 2023). Arī tīmekļa vietnē *ezeri.lv* fiksēti analogi nosaukumi. Enciklopēdijā *Latvijas daba* minēts nosaukums *Sutainis* (Kavacs 1998: 239). Nelielajā vārdnīcā *Latvijas PSR ūdenstilpju nosaukumi* iekļauts limnonīms *Sūdainis* kā viens no *Rūķa* sinonīmiem (Avotiņa IV 55). Šāda informācija rodama arī LĢIA Vietvārdu datubāzē (LĢIA 2023). Šāda neprecizitāte acīmredzot skaidrojama ar to, ka *Rūķis* un *Zūdainis* ir savienoti ar nelielu grāvi un tie reizēm tiek uztverti kā viens objekts. Ezera nosaukums *Sūdainis* atrodams 1935. gada *Pagastu aprakstos* (Salnais, Maldups 1935: 187) un *Latviešu konversācijas vārdnīcā* (Konv IV 8120).

LU Latviešu valodas institūta vietvārdu kartotēkā sastopami 1982. gadā pierakstītie nosaukumi *Sutainis*, *Sūdainis* un *Zūdainis* ar paskaidrojošo tekstu *tagad tā vai nāu, ka meliorāciju istaīsija trīzdesmituôs gaduôs, ta vai nāu vai aizaugošs ezers*.

Par ezera nosaukuma vecumu trūkst informācijas. Vēsturiskajās kartēs un citos vēsturiskajos avotos šā ezera nosaukums neparādās. 20. gadsimta 20.–30. gados lietots nosaukums *Sūdainis* (skat. Salnais, Maldups 1935: 187; Konv IV 8120) vai *Sudainis*, piem., *Turnas muižas Sudainis, pie Rūķa ezera* (VV Nr. 291, 28.12.1933.). Tāpat 20. gadsimta 30. gadu otrajā pusē presē lietots arī limnonīms *Sutainis*, piem., *Rūķa un Sutaiņa ezerus Ērgemes pagastā* (VV Nr. 275, 03.12.1936.).

L. Balode limnonīmu *Sūdainis* saista ar apelatīvu *sūds* (sal. *sūds* ‘Mist, Dünger, Exkremente, Dreck, Unflat; Eiter’ ME III 1130) vai *sūdaīns* (sal. *sūdaīns* ‘dreckig, schmutzig’ ME III 1130), norādot, ka, pēc informantu teiktā, šajā ezerā ir netīrs ūdens (Balode 1985: 51–52). Iespējams, šā ezera nosaukumam var būt arī somugriska cilme. Atbilstošākais varētu būt substantīvs igauņu *sū*, ģen. *sū* ‘Mund, Mündung, Oeffnung’ (Wiedemann 1973: 1094–1095) un ig. *soo*, dienvidig. *suu* ‘purvs’, kas pilnībā atbilst ezera novietojumam — grāvjuveida savienojumam ar *Rūķi*. Kersti Boiko min igauņu valodas dienvidigauņu izloksnēs sastopamo apelatīvu *suuūt*, ģen. *suuDi* un *sooūt*, ģen. *sooDi* ar nozīmēm ‘mitra, neizbrienama vieta, muklājs’ un ‘aizaugusi vecupe’ (Boiko 1993: 138), kas atbilst hidronīma semantikai.

Savukārt šobrīd oficiālo ezera nosaukumu *Zūdainis* L. Balode hipotētiski saista ar verbu *zust* (sal. *zust* ‘verloren gehen, verschwinden’ ME IV 752), atzīstot, ka latviešu valodā ļoti reti sastopami atvasinājumi ar *-ain-* no darbības vārdiem (Balode 1985: 51–52).

Šo hipotēzi stiprina LU Latviešu valodas kartotēkā minētais piemērs, kurā norādīts, ka ezers aizaug un pamazām izzūd.

Limnonīmus *Sutainis* un *Sutaines ezers*, iespējams, var saistīt ar apelatīvu *suta* (sal. *suta* ‘Dampf, Qualm’ (ME III 1127) un *sutāins* ‘qualmicht; gewitterschwer’ (ME III 1127)). Leksēma *suta* minēta arī *Ērgemes izloksnes vārdnīcā*: *suta* ‘tvaiks; karsts, mitrs (arī sasmacis) gaiss’ (ĒIV III 462). Šāda semantika ir piemērota hidronīmam, nedaudz paplašinot nozīmi un attiecinot to arī uz miglu, kas var celties no ūdens.

6. Vēršādiņa

Vēršādiņa (objekta ID 67853) ir neliels 1,4 ha ezers (Kavacs 1998: 239), kas saistīts ar *Valžezeru*. Ezers atrodas Valkas novadā, Ērgemes pagasta administratīvajā teritorijā, tiek pieskaitīts Turnas ezeru grupai. LĢIA Vietvārdu datubāzē šim ezeram minēti vairāki nosaukuma varianti: *Vēršādiņa*, *Vēršāda*, *Vēršādas ezers* (LĢIA 2023). Analogi nosaukumi atrodami *Valkas rajona dabas objektu nosaukumu vārdnīcā* (Kavacs 1993: 31) un tīmekļa vietnē *ezeri.lv*. Enciklopēdijā *Latvijas daba* minēts nosaukums *Vēršādiņa* (Kavacs 1998: 239). Nosaukums *Vēršāda* atrodams 1935. gada *Pagastu aprakstos* (Salnais, Maldups 1935: 187). Limnonīms *Vēršāda* minēts arī *Latviešu konversācijas vārdnīcā* (Konv IV 8120) un *Latvijas PSR mazajā enciklopēdijā* (LME I 483). Nelielajā vārdnīcā *Latvijas PSR ūdenstilpju nosaukumi* iekļauti limnonīmi *Vēršādiņa*, *Vēršāda*, *Vēršādas ez[ers]* (Avotiņa VI 21). LU Latviešu valodas institūta vietvārdu kartotēkā fiksēts nosaukums *Vēršāda* ar paskaidrojošo tekstu: *Vēršāda — pie Valžezera, addalīc nūo Valžezara a tādu mazu grāvīti*.

Par ezera nosaukuma vecumu trūkst informācijas. Senajās kartēs un citos vēsturiskajos avotos šā ezera nosaukums neparādās. 17.–19. gadsimta kartēs (skat. 2.–4. attēlu) šķiet, ka *Vēršādiņa* nav atdalīta no *Valžezera*. Iespējams, ka tā ir tikai karšu neprecizitāte. 20. gadsimta 30.–40. gados ir nostiprinājies nosaukums *Vēršāda*, tas minēts gan 1935. gada *Pagastu aprakstos*, gan presē, piemēram, 1936. gada *Valdības Vēstnesī* informācijā par zvejas tiesību normu minēts: (akuzatīvā) *Valžu ezeru ar Vēršādas ezeriņu Ērgemes pagastā* (VV Nr. 275, 03.12.1936.).

Limnonīma cilme šaubas neizraisa. Kā norāda L. Balode, paralēlnosaukumu *Vēršāda* un *Vēršādas ezers* pamatā ir saliktenis no *vēršis* un *āda* (Balode 1985: 143), savukārt nosaukuma variants *Vēršādiņa* ir atvasinājums ar izskaņu *-iņa* (Balode 1985: 87). Interesi izraisa nosaukuma motivācija. Iespējams, ezera nosaukumi *Vēršāda* un *Vēršādiņa* ir metaforiski saistīti ar Ērgemes nosaukumu (skat., piem., Jansone 2013: 84), kas radies no igauņu saliktena *Härgmäe*, kā pamatā ir igauņu *hārg* ‘Ochse’ (Wiedemann 1973: 72–73) un igauņu *māgi*, ģen. *māe* ‘Berg, Hügel’ (Wiedemann 1973: 583–584). Limnonīmi *Vēršāda* un *Vēršādiņa* norāda uz ko nelielu, kāds ir arī šis ezeriņš. Anetei Dainai 2015. gadā ir izdevies pierakstīt mūsdienīgāku tekstu, kurā vēršāda aizstāta ar teļādu: *ūn kas i teļāda?* [A. D. Ērgemē, 09.07.2015.] *tā sauc rudenī*

îsuos lietus, kas uznāk acsevišķās viētās. citūr nelîst, citūr lîst, kūr mēĶnc mākūonis. tūo sàuc pa tēĶādu. Arī šis piemērs apliecina, ka teĶāda tāpat kā vēšāda ir kaut kas neliels, konkrētājā gadĶjumā — neliels lietus mākūonis. Iespējams, ezers pēc formas atgādina vēšā ādu, kā par to liecina 1951. gadā Lugažos pierakstĶtais materiāls: *Vēšāda*, ezers Ērģemē — *kā isstiepta vēšā āda*.

7. Trūdis

Trūdis (objekta ID 67844) ir 1,4 ha liels ezers, kas atrodas savrup rietumos, uz Dakstu pusi (Kavacs 1998: 239). Ezers atrodas Valkas rajonā, Kārķu pagasta administratĶvajā teritorijā, tiek pieskaitĶts Turnas ezeru grupai. LĶIA Vietvārdu datubāzē sastopami šādi šā ezera nosaukumi: *Trūdis*, *Trūdu ezers*, *Trūža ezers*, *Trūžu ezers* (LĶIA 2023). Visi šie nosaukumi sastopami arī tĶmekĶa vietnē *ezeri.lv*, bet *Valkas rajona dabas objektu nosaukumu vārdnĶcā* iekĶauti trĶs nosaukumi: *Trūdis*, *Trūdu ezers*, *Trūža ezers* (Kavacs 1993: 30). V. Salnā un A. Maldupa grāmatā *Pagastu apraksti* limnonĶms *Trūdu ezers* minēts Kārķu pagastā (Salnais, Maldups 1935: 198). Nelielajā vārdnĶcā *Latvijas PSR ūdenstĶlpu nosaukumi* iekĶauti limnonĶmi *Trūdis*, *Trūdu* [ezers], *Trūža ez[ers]* (Avotiņa V 57). LimnonĶms *Trudu* [ezers] minēts arī *Latviešu konversācijas vārdnĶcā* (Konv VIII 15804). LU Latviešu valodas institūta kartotēkā fiksēti nosaukumi *Trūdis* vai *Trūdis*, *Trūžu ežers* vai *Trūžu ežars*.

Par ezera nosaukuma vecumu trūkst informācijas. Vēsturiskajās kartēs un citos vēsturiskajos avotos šā ezera nosaukums neparādās. *Valdības VēstnesĶ* 1924. gadā minēts ezera nosaukums *Trūdes ezers: Ēveles pagastā, [...] Trūdes un Glodes ezeros* (VV Nr. 234, 14.10.1924.).

L. Balode ezera nosaukumus *Trūdis* un *Trūža ežers*, kā arī *Trūdu ežers* un *Trūžu ežers* saista ar verbu *trūdēt* vai atbilstošo substantĶvu *trūds*, dsk. *trūdi* (Balode 1985: 126). K. MĶlenbaha un J. EndzelĶna *Latviešu valodas vārdnĶcā* sastopams verbs *trūdēt* ‘modern, verwittern, faulen’ (ME IV 250) un substantĶvs *trūds* ‘Moder, Verwittertes; die irdischen Überreste’ (ME IV 250). Arī Ērģemes izlokšnes vārdnĶcā sastopams verbs *trūdēt* literārajā nozĶmē (ĒIV III 568). Šāds cilmes skaidrojums ir ticams, taču nevar izslēgt arī somugrisku cilmi. IgaunĶjas tĶmekĶa vietnē <http://xgis.maaamet.ee> sastopami vairāki analogi mūsdienu onĶmi dažādās valsts vietās: *Truuta kĶila*, *Truutamāe* (2 objekti), *Truuta*, *Truuta tee* (6 objekti). Pēc IgaunĶjas vietvārdu grāmatas *Eesti kohanimeraamat* datiem, *Truuta(mōis)* (muiža) atbilsme vācu valodā ir *Gertrudenhof* (KNR). F. J. VĶdemaņa vārdnĶcā vienĶgais fonētiski atbilstošais apelatĶvs ir igauņu *trūt*, Ķen. *trūdu* ‘Fensterscheibe’ (Wiedemann 1973: 1201) un onĶms *Trūta*, Ķen. *Trūta* ‘weibl. Name’ (Wiedemann 1973: 1201). Igauņu apelatĶva semantika varētu bĶt atbilstoša mājvārdam, taču atbilstošs mājvārds vismaz kopš 17. gadsimta vidus nav fiksēts. ArĶ onĶmam atbilstošu stāstu nav izdevies pierakstĶt.

8. *Anduma ezers*

Anduma ezers (objekta ID 67783) jeb *Andums* ir 1,1 ha liels ezers (Kavacs 1998: 239). Ezers atrodas Valkas novadā, Ērģemes pagasta administratīvajā teritorijā, tiek pieskaitīts Turnas ezeru grupai. LĢIA Vietvārdu datubāzē iekļauti tikai vienas saknes nosaukumi: *Anduma ezers*, *Andumiņš*, *Andums* (LĢIA 2023). Visi šie nosaukumi sastopami arī tīmekļa vietnē *ezeri.lv* un *Valkas rajona dabas objektu nosaukumu vārdnīcā* (Kavacs 1993: 20). Limnonīms *Andums* minēts arī *Latviešu konversācijas vārdnīcā* (Konv IV 8120), bet *Andumiņš* — *Latvijas PSR mazajā enciklopēdijā* (LME I 483). Nelielajā vārdnīcā *Latvijas PSR ūdenstilpju nosaukumi* iekļauti limnonīmi *Anduma ez[ers]*, *Andums*, *Andumiņš* (Avotiņa I 15). LU Latviešu valodas institūta vietvārdu kartotekā sastopami nosaukumi *Añduma ežers*, *Añdumīns* un *Añdums*.

Par ezera nosaukuma vecumu izmantotajos avotos trūkst informācijas. Vēsturiskajās kartēs un citos vēsturiskajos avotos šā ezera nosaukums neparādās. J. Endzelīna vārdnīcā *Latvijas PSR vietvārdi* iekļauts tās pašas saknes saliktenis *andum-ežers* Ērģemē (LVV I 29) un no V. Salnā un A. Maldupa 1935. gadā publicētā statistiskā izdevuma *Pagastu apraksti* pārņemtais nosaukums *andums* (Salnais, Maldups 1935: 187). J. Endzelīns rakstā *Die lettländischen Gewässernamen* norāda, ka visai reti sastopami strautu nosaukumi ar *-ums*, kā piemēru minot upes nosaukumu *Andumupe*. Nosaukuma cilmei viņš nepieskaras (Endzelīns 1934: 179). L. Balode arī piemin tikai limnonīmus *Andumiņš* un *Andums*, kā arī, atsaucoties uz Veltu Staltmani, norāda, ka pazīstams arī uzvārds *Andums* (Balode 1985: 86).

Igaunijas tīmekļa vietnē <http://xgis.maaamet.ee> sastopami vairāki analogi mūsdienā onīmi dažādās valsts vietās: *Anduma* (6 objekti), *Anduma-Sombi*, *Andumäe* (2 objekti), *Andumaa* un *Andumetsa*. Iespējams, nosaukumam *Anduma ezers* ir somugriska cilme. F. J. Vīdemaņa vārdnīcā vienīgie fonētiski atbilstošie ir onīmi *Añdo*, ģen. *Añdo* ‘männl. Name’ (Wiedemann 1973: 33) un *Añtu*, ģen. *Añtu* ‘männl. Name’ (Wiedemann 1973: 33).

Uzmanību piesaista Igaunijas vietvārdu grāmatā *Eesti kohanimeraamat* ievietotā informācija, kur norādīts, ka vietvārds *Andu* sastopams Ilzenē un tā latviskais ekvivalents ir *Onti* (Kallasmaa et al. 2016: 114). Vārdnīcā *Latvijas PSR vietvārdi* iekļauts vecsaimniecības nosaukums *ònti* no Alsviķiem, kur, kā norāda J. Endzelīns, *o-* < *a-*, tādējādi saistoties ar vietvārdiem *anti*, kas iekļauti šķirkļos *añtes* un *anta-* (LVV II 491).

9. *Mizums*

LĢIA Vietvārdu datubāzē (LĢIA 2023) atrodams arī nelielais ezers *Mizums* (objekta ID 71795), kas ar grāvi savienots ar *Vircēli*. Ezers atrodas Valkas rajonā, Ērģemes pagasta administratīvajā teritorijā. Tīmekļa vietnē *ezeri.lv* iekļauts vienīgais nosaukums *Mizums*. *Mizums* sastopams arī V. Salnā un A. Maldupa

1935. gadā publicētajā statistiskajā izdevumā *Pagastu apraksti* (Salnais, Maldups 1935: 187). LU Latviešu valodas institūta vietvārdu kartotēkā atrodami nosaukumi *Misūms, Mizūms, Mizumīns*. Limnonīms *Mizums* minēts arī *Latviešu konversācijas vārdnīcā* (Konv IV 8120).

Par ezera nosaukuma vecumu trūkst skaidras informācijas. Izmantotajās vēsturiskajās kartēs un citos vēsturiskajos avotos šā ezera nosaukums neparādās. Vārdnīcā *Latvijas PSR vietvārdi* fiksēts ezera nosaukums *mizūms* jeb *mizumiņš* Ērgemē, ko J. Endzelīns nedroši (ar ?) saista ar verbu *mīzt* (LVV II 445). Verbs *mīzt* 'urinēt' iekļauts arī *Ērgemes izloksnes vārdnīcā* (ĒIV II 326). Šāds saistījums ir ticams un atbilst gan nelielu, gan netīru ezeru nominācijai.

Secinājumi

Analizētie deviņi Turnas ezeru grupas limnonīmi rāda lielu mainīgumu, kā arī gan vienas saknes, gan atšķirīgu nosaukumu variantu daudzveidību. Visiem ezeriem, izņemot *Mizumu* un *Zūdaini*, sastopami nosaukumi gan ar nomenklatūras vārdu *ezers*, gan bez tā, piemēram, *Valdis/Valžezers, Rūķis/Rūķezers, Andums/Anduma ezers*. Lielākajai daļai ezeru sastopami atšķirīgi dažādu sakņu nosaukumi, piemēram, *Valdis* un *Pirmais ezers; Kukris* un *Kiekuru ezers*, un *Sloge, Gloage; Rūķis* un *Guoras ezers*, un *Glodis, Glūdes ezers; Vircēlis* un *Virdēlis*, un *Viruļa ezers; Zūdainis* un *Sūdainis*, un *Sutainis*. Vairums paralēlnosaukumu aprītē iekļuvuši no nelielās vārdnīciņas *Latvijas PSR ūdenstilpju nosaukumi*, kurā sakopoti ezeru nosaukumi bez norādes uz to avotu.

Četru ezeru nosaukumiem izmantotajos avotos iespējams izsekot kopš 17. gadsimta zviedru revīzijas kartēm. Tikai nosaukums *Valžezers* un daļēji *Vircēlis* saglabāties no tā laika. Cilvēku atmiņās un izlokšņu materiālu vākumos vēl tiek minēts arī limnonīms *Guoris* vai *Guoras ezers*. Par lielāko nosaukumu daļu informācija pieejama tikai no 20. gadsimta 20.–30. gadiem, kad tie minēti V. Salnā un A. Maldupa *Pagastu aprakstos, Latviešu konversācijas vārdnīcā* un periodikā (parasti laikrakstā *Valdības Vēstnesis*).

Gandrīz visu limnonīmu cilme ir problemātiska. Tiek piedāvāti vairāki iespējamie cilmes risinājumi. Limnonīmu *Valdis (Valžezers)* hipotētiski iespējams saistīt ar vācu valodu. Ar igauņu valodu kopīgi nosaukumi ir *Kukrim* resp. *Kukuru ezeram, Vircēlim, Sūdainim, Trūdim* un *Anduma ezeram*. Vairākiem hidronīmiem var atrast vairāk vai mazāk ticamas paralēles latviešu valodā. Vairāku ezeru nominācijā dominē sēma 'netīrs, brūngans, arī smirdošs (ūdens)', piemēram, *Sūdainis, Trūdis, Vircēlis, Mizums*.

Ar mājvārdiem var saistīt ezeru nosaukumus *Rūķis, Kukris, Guoras ezers*.

Tā kā visi Turnas ezeru grupas ezeri atrodas samērā tuvu viens otram, raksturīga arī nosaukumu jaukšana, kad atšķirīgos avotos viens un tas pats nosaukums tiek piedēvēts dažādiem ezeriem.

Avoti un literatūra

- Avotiņa, Ruta. 1984. *Latvijas PSR ūdenstilpju nosaukumi. Īsa izziņa*. 1.–6. burtn. Sastādītāja Ruta Avotiņa. Rīga: P. Stučkas Latvijas Valsts universitāte.
- Balode, Laimute. 1985. *Obrazovanie nazvanij ozer Latvijskoj SSR*. Dissertācija na soiskānīje učeņoj stepeni kandidata filoloģiķeskīh nauk. Rīga.
- Boiko, Kersti. 1993. *Baltijas jūras somu ģeogrāfiskie apelaīvi un to relikti Latvijas vietoārdos*. Disertācija filoloģijās doktora grāda iegūšanai. Rīga.
- Civillikums 2023 = Civillikums ar 2023. gada papildinājumiem. Pieejams: <https://likumi.lv/ta/id/225418-civillikums>
- Dunsdorfs, Edgars. 1974. *Der grosse schwedische Kataster in Livland 1681–1710*. Kartenband. Stockholm: Almqvist & Wiksell.
- Kallasmaa, Marja et al. 2016. *Eesti kohanimeraamat*. Tallinn: Eesti keele sihtasutus.
- EH I–II = Endzelīns, Jānis, Edite Hauzenberga. *Papildinājumi un labojumi K. Milenbaha Latviešu valodas vārdnīcai* 1.–2. sējums. Rīga, 1934–1946.
- ĒIV I–III = Kagaine, Elga, Silvija Raģe. *Ērģemes izloksnes vārdnīca*. 1–3. sēj. Rīga: Zinātne, 1977–1983.
- EMS = *Eesti murrete sōnaraamat*. Pieejams: <http://www.eki.ee/dict/ems>
- Endzelīns, Jānis. 1934. Die lettländischen Gewässernamen. Jānis Endzelīns. *Darbu izlase*, III sēj., 2. daļa. Rīga: Zinātne, 1980, 162–194.
- ezeri.lv = Latvijas ezeru portāls. Pieejams: <https://www.ezeri.lv>
- Grimm, Jacob; Wilhelm Grimm. 1907. *Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm*. XIII. Band, Lfg 6. *wahrnehmen–waldig*. Erscheinungsjahr: 1907, Bearbeiter: K. v. Bahder; digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/23. Pieejams: <https://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemid=W03296>. Skatīts 19.03.2023. (Anfang des Artikels: Bd. 27, Sp. 1072, Z. 28)
- Grimm, Jacob; Wilhelm Grimm. 1908. *Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm*. XIII. Band, Lfg 7. *waldicht–wallung*. Erscheinungsjahr: 1908, Bearbeiter: K. v. Bahder; digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/23. Pieejams: <https://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemid=W03950>. Skatīts 19.03.2023. (Anfang des Artikels: Bd. 27, Sp. 1154, Z. 76)
- Hupel, August Wilhelm. 1782. *Topographische Nachrichten von Lief- und Ehistland*. Gesammelt und herausgegeben durch August Wilhelm Hupel. Dritter und letzter Band. Nebst vollständigen Register über alle drey Bände. Rīga: Johann Friedrich Hartknoch.
- Igaunijas toponīmu datubāze. Pieejams: <http://xgis.maaamet.ee>
- Jansone, Ilga. 2013. Finnicisms in the place-names of Ērģeme parish (Latvia). *Linguistica Uralica* 49/2, 81–95. Pieejams: http://www.kirj.ee/public/Linguistica_Uralica/2013/issue_2/ling-2013-2-81-95.pdf
- Karte 1793 = Mellin, Ludwig August von. *Der Walcksche Kreis*. Rīga: Johann Friedrich Hartknoch. Pieejams: <https://kartes.lndb.lv/viewer/image-map?h=50914>
- Karte 1839 = *Specialcharte von Livland in 6 Blättern*. [Dorpat]: Livländische Gemeinnützige und Ökonomische Societät. Pieejams: <https://kartes.lndb.lv/viewer/image-map?h=50746>
- Karte 1915 = 1915. gada armijas ģenerālštāba kartes *Wolmar : Gouvernement Kurland : Gouvernement Livland : Reihe VII, Blatt 5*. Kartographische Abteilung des Stellvertretenden Generalstabes des Armee. 1915. Pieejams: <https://dom.lndb.lv/data/obj/file/20462086.jpg>
- Karte 2023 = Karšu pārliks. Pieejams: <https://kartes.lndb.lv/viewer/map?b=7&x=2863938&y=7914003&z=14>
- Kavacs, Jurgis. 1993. *Valkas rajons. Dabas objektu nosaukumu vārdnīca*. Rīga: Latvijas Universitāte.
- Kavacs, Guntis. 1998. *Latvijas daba, enciklopēdija*. Atb. red. Guntis Kavacs. 5. sēj. Rik–Ulm. Rīga: Preses nams.
- KNR = *Eesti kohanimeraamat*. Pieejams: <http://www.eki.ee/dict/knr>
- Konv IV = *Latviešu konversācijas vārdnīca*, IV sēj. Rīga: A. Gulbja apgādībā, 1929–1930.

- Konv VIII = *Latviešu konversācijas vārdnīca*, VIII sēj. Rīga: A. Gulbja apgādībā, 1932–1933.
- LaVI vietv = LU Latviešu valodas institūta vietvārdu kartotēka.
- LD = *Latvju Dainas*. K. Barona un H. Visendorfa sakārt., 1.–6.sēj., Jelgava, Pēterburga, 1894–1915.
- LĢIA 2023 = *Latvijas Ģeotelpiskās informācijas aģentūras Vietvārdu datubāze*. Publiskā versija, 8. izdevums.
Pieejams: https://vietvardi.lgia.gov.lv/vv/to_www.sakt
- LME I = *Latvijas PSR mazā enciklopēdija*, I sēj. Rīga: Zinātne, 1967.
- LVV 1 = Endzelīns, Jānis. *Latvijas PSR vietvārdi*. 1. daļa, 1. sējums. A–J. Rīga: LPSR ZA izdevniecība, 1956.
- LVV 2 = Endzelīns, Jānis. *Latvijas PSR vietvārdi*. 1. daļa, 2. sējums. K–O. Rīga: LPSR ZA izdevniecība, 1961.
- LVVA = Latvijas Valsts vēstures arhīvs. Vidzemes un Latgales evaņģēliski luterisko draudžu metriku grāmatas, Ērģemes draudze, 235. fonds, 3. apraksts, 75. lieta. (1718–1741).
- LVV R = *Latvijas vietvārdu vārdnīca*. R. Rīga: LU Latviešu valodas institūts, 2013.
- ME = Mīlenbahs, Kārlis. *Latviešu valodas vārdnīca*. Rediģējis, papildinājis, turpinājis J. Endzelīns. I–IV sējums. Rīga, 1923–1932.
- Salnais, Voldemārs; Aleksandrs Maldups. 1935. *Pagastu apraksti*. Pēc 1935. gada tautas skaitīšanas materiāliem. Rīga: Valsts statistiskās pārvaldes izdevums.
- SES = *Soome-eesti suursõnaraamat*. Pieejams: www.eki.ee/dict/fie
- Siliņš, Klāvs. 1990. *Latviešu personvārdu vārdnīca*. Rīga: Zinātne.
- Thomsen, Wilhelm. 1890. *Beröringer mellem de finske og de baltiske (litauisk-lettiske) Sprog. En sproghistorisk Undersøgelse*. København: Bianco Lunos Kgl. Hof-Bogtrykkeri.
- VV = *Valdības Vēstnesis*. Latvijas valdības oficiāls laikraksts. 1919–1940. Pieejams: <http://periodika.lv/#periodicalMeta:187;-1>
- Wiedemann, Ferdinand Johann. 1973. *Eesti-saksa sõnaraamat*. Neljas, muutmata trūkk teisest, Jakob Hurda redigeeritud väljaandest. Tallinn: Valgus.

Ilga Jansone
Latvijas Universitātes
Latviešu valodas institūts
Kalpaka bulvāris 4
LV-1050, Rīga, Latvija
ilgajan@lza.lv

SUMMARY

LIMNONYMS OF THE TURNA LAKE GROUP: ORIGIN, VARIANTS, VARIABILITY

Ilga Jansone

The article analyzes nine limnonyms of the Turna lake group in Northern Latvia, whose official names are *Valdis* (*Valžezers*), *Kukris*, *Rūķis*, *Vircēlis*, *Andums*, *Vēršādiņa*, *Zūdainis*, *Trūdis* and *Mīzums*, which show great variability, as well as the diversity of variants of both the same root and different names. All lakes, with the exception of *Mīzums* and *Zūdainis*, have names both with and without the nomenclature word, for example *Valdis/Valžezers*, *Rūķis/Rūķezers*, *Andums/Anduma ezers*. Most of the lakes have different root names, such as *Valdis* and *Pirmais ezers*; *Kukris* and *Kiekuru ezers*, and *Sloge*, *Gloage*; *Rūķis* and *Guoras ezers*, and *Glodis*, *Glūdes ezers*; *Vircēlis* and *Virdēlis*, and *Viruļa ezers*; *Zūdainis* and *Sūdainis* and *Sutainis*.

The names of the four lakes can be traced back to Swedish survey maps of the 17th century. Only the name *Valžezers* and partially *Vircēlis* have survived from that time. The limnonym *Guoris* or *Guoras ezers* is also mentioned in people's memories and in indices of place names. For most names, information is available only from the 20s-30s of the 20th century.

The origin of almost all limnonyms is problematic. Several possible root solutions are proposed. It is hypothetically possible to associate the limnonym *Valdis* (*Valžezers*) with the German language. Common names associated with the Estonian language are *Kukris*, resp., *Kukuru ezers*, *Vircēlis*, *Sūdainis*, *Trūdis* and *Anduma ezers*. More or less reliable parallels can be found in Latvian for several hydronyms. In the nomination of several lakes, the term 'dirty, brownish, also smelly (water)' dominates, for example *Sūdainis*, *Trūdis*, *Vircēlis*, *Mīzums*. The names *Rūķis*, *Kukris*, *Guoras ezers* can be associated with household names.

Since all the lakes of the Turna lake group are relatively close to each other, name mixing is also typical, when the same name is attributed to different lakes in different sources.

THE LATVIAN LORD'S PRAYER, TWO FOLK SONGS AND SOME PHRASES BY JOHANN ARNOLD BRAND FROM 1673 REVISED¹

Ernesta Kazakēnaitė

Vilniaus universitetas

Felix Thies

Humboldt-Universität zu Berlin

350 years ago Johann Arnold Brand (1647–1691), professor of law at the University of Duisburg, took part in a legation to the Tsar in Moscow in 1673–1674 and wrote an extensive travel report. The report, published posthumously in Wesel in 1702, provides examples of the Latvian, Lithuanian, Estonian and Russian languages.

Full title of the book (8°, 516 p.):

Iohan=Arnholds von Brand / || weylant J[uris] U[triusque] D[octoris] und in der Univerfität zu Duiß=||burg am Rhein *Profefforis Ordinarii*, || REYSEN / || durch die Marck Brandenburg / Preuf=||fen / Churland / Liefland / Pleßcovien / || Groß=Naugardien / Tweerien || und Mofcovien: || in welchen

¹ This research was funded by Vilnius University under the post-doctoral project “Comparative Studies of 16th–17th Century Writings in Baltic Languages”. The authors would also like to thank Professors Lidija Leikuma (Rīga) and Pēteris Vanags (Stockholm/Rīga) as well as Markus Falk (Berlin) for their insights and helpful comments.

vieles nachdencklich wegen ge=||meldter Länder / wie auch der Litthauwer / || Lebens=art / Gottesdienſt / allerhand Ceremonien / || Kleydung / Regierung / Rechtspflegung / und der=||gleichen / angemercket: || anbey || Eine Seltfame und fehr Anmerckliche Befchreibung || von || *SIBERIEN*. || Alles nachgefehen; und mit nöthigen Über=||fetzungen / Anmerckungen und Kupfferftücken || gezieret und vermehret; auch mit der über des || H[err]n Urhebers feiligen Abfchied gehaltenen || Leich=reden herauß gegeben || Durch || Henrich=Chriftian von Hennin / || der Artzeneyen *Doctor* / und felbiger / wie || auch der Gefchichten / Griech= und Lateinifchen || Wohlredenheit in obgemeldter Königlichem || *Univerſität Prof[effor] Publ[icus]* || WESEL / || In verlag Jacobs von Wefel / Buchhänd=||lers dafelbft 1702.²

More than fifty copies of the book are known today, many of which have been digitized. Most are kept in libraries in Germany, e.g. Halle (Saale; ULB, AB 40 25/i, 2)³, Heidelberg (UB, A 2089 RES⁴), or Regensburg (Staatliche Bibliothek, 999/Hist. pol.262)⁵, but there are also several copies in the Baltic states, e.g. Rīga (LNB, B91; RB/101), Tartu (TÜR, R Est. A-605)⁶, Vilnius (VUB, IV 5676), etc. It can therefore be assumed that a large number of copies were printed and distributed widely. Contemporaries soon noticed the book: a year after its publication, it was translated into Dutch and published in Utrecht.⁷ Its linguistic material was also used by peers,

² 'Iohan Arnhold von Brand's, formerly *Juris Utriusque Doctor* and *Professor Ordinarius* at the University of Duisburg on the Rhine, TRAVELS through the Mark of Brandenburg, Prussia, Courland, Livonia, Plescovia, Great Naugardia, Tweeria and Moscovia: in which much is remarked on account of the reported countries, as also of the Lithuanians' way of life, worship, all kinds of ceremonies, dress, government, administration of justice, and the like; enclosed is: A strange and very remarkable description of SIBERIA. All revised and embellished and increased with necessary translations, annotations and copperplate engravings; also with the funeral orations delivered on the deceased's funeral by Henrich-Christian von Hennin, doctor of pharmacology, and *Professor Publicus* of the same, as well as of history, Greek and Latin rhetoric at the above-mentioned Royal University.'

³ Digitized copy: <http://digital.bibliothek.uni-halle.de/hd/content/titleinfo/631402> (13.10.2023).

⁴ Digitized copy: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/brand1702/> (13.10.2023).

⁵ Digitized copy: https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb11095376_00209.html (13.10.2023).

⁶ Digitized copy: <http://hdl.handle.net/10062/30015> (13.10.2023).

⁷ Brand, Johann Arnold, NIEUWE En Nauwkeurige REIS-BESCHRYVING VAN 'T MARK-BRANDENBURG, PRUISSEN, COURLAND, LITTHAUWEN, LYFLAND, PLESCOVIEEN, GROOT-NAUGARDIEN, TWEERIEN en MOSCOVIEEN; Waar in den Levens-aart dier Volkeren, hunne Godsdienſt, Kleeding, wijze van Regeering, byzonder net befchreeven, en veele tot nog toe onbekende ſtukken aan den dag gebracht worden. Als meede Een Aanmerkens-waardige Befchrijving van het Koningrijk SIBERIEN; EN DEN ZABELVANGST DOOR J. A. BRAND. Tot Utrecht, By ANTHONI SCHOUTEN, 1703. Part of the Latvian text from this book was commented by Draviņš (1943: 155).

such as Paul Jakob Marperger, who republished the list of phrases in 1706⁸ or even as late as 1805 when Jean Joseph Marcel republished Brand's Latvian prayer⁹, etc.

Since contact with the Baltic languages prior to Brand's stay in the Baltics in 1673 is neither attested nor probable, Brand must have written the book between 1673 and his death in 1691. The Latvian material was almost certainly recorded during his stay in the Latvian-speaking area in 1673. Saareste and Cederberg (1925–1931: 161–163) date the Estonian material also to 1673.

In the following, we will discuss only the parts relevant to the history of Old Latvian writings, starting with the dated description of the journey through the cities (1) and moving on to the Latvian material provided (2) and a brief description of the spelling of Brand's Latvian texts (3). Facsimiles can be found at the end of the publication (5).

1. The Travel Schedule in Courland and Livonia

Brand's travel began on August 12th, 1673 (Gregorian calendar; Julian calendar August 2nd) in Berlin. On August 22nd, he reached Danzig and stayed in Königsberg from September 4th until October 7th. From Königsberg he travelled along the Curonian Spit via Nidden (Nida, Oct. 10th (Brand 1702: 49)) and Memel (Klaipėda, Oct. 11th (Brand 1702: 50)) to Palangen (Palanga), where he arrived on October 13th. Further stations in the territory of contemporary Latvia and Estonia, of which not all could be identified, are listed in the following table:

Arrival	Name given by Brand ¹⁰	Hist./modern name	Distance ¹¹
Churland (Courland)			
Oct. 13 th	Palangen (50)	Palanga	
	Heiligen A (50)	Sventāja	2 miles
	Rudzow (51)	Rutzau/Rucava	2 miles
Oct. 14 th	Über=Bertow (51)	Bartau/Bārta	3 miles
Oct. 15 th	Tadeicken (51)	Tadeiken/Tadaiķi	4 miles
Oct. 16 th	Drogen=Krueg (51)		3 miles
	Schronden (52)	Schrunden/Skrunda	3 miles
Oct. 17 th	Saedenkrueg (53)		3½ miles

⁸ Marperger, Paul Jakob. 1706. *Schwedischer Kauffmann, In sich haltende eine kurtze Geographische und Historische Beschreibung des Königreichs Schweden und aller dessen incorporirten Länder und Provinzien*. Wismar, Leipzig: Johann Christian Schmidt.

⁹ Marcel, Jean Joseph. 1805. *Oratio dominica CL linguis versa, et propriis cujusque linguae characteribus plerumque expressa*, Parisiis, typis Imperialibus. It is interesting that Brand's Lord's Prayer is included without doxology.

¹⁰ In brackets: the page in Brand 1702.

¹¹ As given by Brand. It is unclear to which norm he referred; the distance may vary between 7,400 (Dutch mile) and 10,044 m (Westphalian mile).

Arrival	Name given by Brand	Hist./modern name	Distance
Oct. 18 th	Frauenburg (53)	Frauenburg/Saldus	½ miles
	bis Autzen (54)	Autz/Auce	4 miles
Oct. 19 th	Pockain (54)	Pokaiņi	4 miles
Oct. 20 th	Dobblyn (55)	Doblen/Dobeļe	¼ mile
	Mitaw (55)	Mitau/Jelgava	3 miles
Oct. 23 rd	Rothen Krueg (61)		2 miles
Lieffland (Livonia)			
Oct. 24 th	fluß Düne (61)	Düna/Daugava	4 miles
Oct. 25 th	Rigaer Vorstadt (117) Riga (117)	Rīga	
Oct. 26 th	Langenberg, Langenbergifche[r] Kruegh (119)	Garkalne	2 miles
Oct. 27 th	Graven=Kruegh (120)		3½ miles
	Rudfit (120)	*12	3 miles
Oct. 28 th	zu Stallmeifter=Hoff (121)		5 miles
Oct. 29 th	Wölmerfchen Kruegh (121)		3½ miles
Oct. 30 th	Wölmer (121)	Wolmar/Valmiera	½ miles
	Frantzen=Kruegh (123)		3½ miles
	Wrangels=Kruegh (123)		1¼ miles
Oct. 31 st	Prachen Kruegh (123)		4 miles
	Landmaetfchen=Kruegh (124)		3 miles
Nov. 1 st	Mentzenbachs=Kruegh (125)		2 miles
	Budbergifche[r] Kruegh (126)		3 miles
Nov. 2 nd	Inkemer (126)		2½ miles
	Neuhausen (127)	Vasteseliina	3 miles

Vilnis Pāvulāns (1971: 179, 181), describing the old roads in Latvia, noted that in the 17th century there were many more inns in Livonia than Courland; they were mostly intended for travelers and located next to main roads at intervals of roughly 2–3 kilometers. Brand’s list of locations perfectly reflects this, as he was mostly staying in inns (German *Kruegh*¹³) in Livonia, while mentioning only few in Courland.

In the text Brand himself uses neither the term “Latvian” nor “Latvia” when referring to the Latvian material or the area where he collected it, but calls the area *Churland* (Courland) and the language *Churländisch* (Brand 1702: 74). This implies that the Latvian texts in the book must have been collected before October 23rd, the day Brand entered Livonia (Brand 1702: 116, 133–134). Brand uses the term “Latvia” only to refer to Livonia: “Das Lieffländifche, eigentlich (*Lettiam*).”¹⁴

¹² Dunsdorfs (1962: 466) thinks this place is in the Turaida region, which in the revised edition of 1688 is called *Latzeem*.

¹³ Standard German *Krug* ‘inn’, a regional term used in the northern parts, cf. Grimm (Bd. 11, col. 2434).

¹⁴ “Lieffland [...] wird [...] eingetheilet [...] in zwey theyle: Das Eftifche / (*Eftoniam*.) [Das] Lieffländifche / eigentlich / (*Lettiam*.)” [‘Livonia is divided into two parts, the Estonian [and the] Livonian proper, that is Latvian.’]

2. The Latvian material in the book

Brand's book contains 43 (48–90)¹⁵ pages on Courland and 53 (116–168)¹⁶ on Livonia. Both parts contain a description of prominent towns and rivers, the local inhabitants, their religious customs and other local peculiarities Brand observed. The chapter on Courland also includes examples of the local Latvian language in addition to the ethnographical issues discussed. The Latvian material includes a Lord's Prayer (see 2.2), two folk songs (2.3), several single sentences and a glossary of travel phrases (2.4). All texts are presented with a German translation (see part 5 of this article). Actually, the Latvian prayer is found twice in the book, on pages 74–75 and 362. However, only the first version is provided by Brand, the second is given in a note by the book's editor, with the famous *Cosmography* by Sebastian Münster clearly stated as its source. The two versions of the prayer are very different and only Brand's is the subject of this paper.

As mentioned before, Brand's book contains vernacular examples of Latvian, Lithuanian, Estonian and Russian. In the total amount of text included, Latvian makes up the smallest portion. Interestingly, there are five times as many Lithuanian examples as Latvian ones, despite the fact that Brand travelled through Latvian-speaking regions. In the case of Lithuanian, however, he clearly had written sources which he quoted.¹⁷ This difference suggests that, while travelling or preparing his report, Brand did not find any Latvian books he could quote. Otherwise he would probably have included more examples of texts, as in the other languages.

2.1. Discussion by previous authors

Although a relatively large number of copies of the book survived (several copies in Riga alone), the Latvian text in it has not been analyzed in detail. The ethnographical description itself attracted much more attention (see Reinharde 1938; Dunsdorfs 1962), while the Latvian material is mentioned in passing. The book is briefly mentioned or quoted by many authors in periodicals throughout the 20th century (Paegle 1926: 459; Mazvērsītis 1942; Zanders 1982: 25). Lautenbahs (1928: 188) seems to be the first to have mentioned the Latvian text in Brand's *Reysen*, but he only provides a very small excerpt that consists of one sentence with a brief comment. The following year, a longer fragment was edited by Zēvers (1929) in the form of a transcription of the Latvian Lord's Prayer with a German translation. A year later, Augstkalns also mentions the text published by Zēvers in one of his publications (1930) and analyses it further in another article (1930[2009]). His comments indicate

¹⁵ P. 48–62 contain the description of his travel from Königsberg to Riga and the places he stayed, 62–90 a description of the land, local and religious customs, and the government.

¹⁶ P. 116–133 contain the description of his travel from Riga to the border of the Muscovite state, 133–168 a description of Livonia with a focus on local clothing, food as well marriage and funeral customs.

¹⁷ For the discussion of the Lithuanian material, cf. the critical edition by Hock and Feulner (in preparation).

that he has not seen the original but discusses the text from Zēvers's publication (see Augstkalns 1930[2009]: 106). The comment made by Augstkalns (1930[2009]) was reused word for word in the publication of Ozols (1965: 61–62). In a chronological review of 17th century Latvian books, Ozols (1965: 105) briefly mentions not only the Lord's Prayer in Brand but also two Latvian folk songs. It seems that these songs were first published by Bērziņš (1940: 25) and later repeated by Dunsdorfs (1962: 418), but again without much commentary. Therefore, celebrating the 350th anniversary of Brand's visit to the Latvian lands, we want to consistently discuss the complete Latvian text presented in the book in the order of its appearance, starting with the prayer, followed by the songs and finally phrases.

Each transcription will be followed by a critical apparatus, in which we will refer to reprints and previous editions by the following abbreviations: **B** – Bērziņš 1940: 25; **D** – Dunsdorfs 1962: 418; **L** – Lautenbachs 1928: 188; **N** – *Nieuwe ... Reis-BESchryving* 1703¹⁸; **Z** – Zēvers 1929: 517. Differences between Fraktur and Schwabacher are not marked in the transcriptions.

2.2. The Lord's Prayer by Brand

It is not surprising that Brand gives the Lord's Prayer as an example of the language of the region. As it is one of the most important prayers that must be memorized by every Christian, it had been used for such purposes for many years before (Münster 1550; Gessner 1555; Pistorius 1621 etc.). The importance of the prayer was mentioned also by Brand himself. In the description of Courland (Brand 1702: 83) he writes that no peasant in Courland has the right to marry or become a godfather unless he knows the Lord's Prayer, the Creed and the Decalogue.¹⁹ But in his description of religion in Livonia (Brand 1702: 156), he mentions that some inhabitants do not even know this prayer in their own language.²⁰

Brand's description of the prayer includes the following version (see facsimile in 5.1):

74₂₃ Churländifch Vatter unfer.
Vatter unfer der du biſt im himmel / geheiligt

¹⁸ In this Dutch translation, the Lord's Prayer and the folk songs are found on p. 95f., the Latvian phrases on p. 104 and 117f.

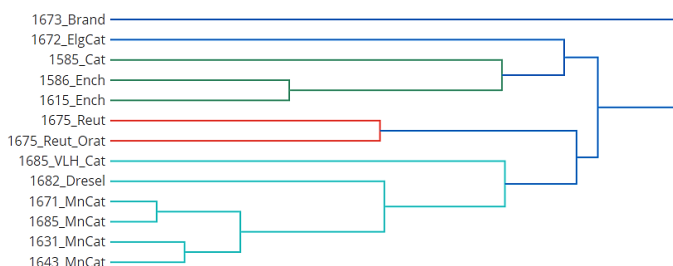
¹⁹ "Die Bauren feynd zwar grob genug / müſſen dennoch / wofern ſie heyrathen / oder zu Gevattern ſtehen wollen / ihr *Vatter unfer* / den *Glauben* / und die *zehn Gebott* / außwendig wiſſen" ['The peasants are quite rough, but if they want to marry or became godfathers, they must know their Lord's Prayer, the Creed and the Ten Commandments by heart.']

²⁰ "[...] daß die Bauren oft etliche meilen von denen weit abgelegenen Kirchen ablegen feynd / und dannerhero fehr träg zum Gottes=dienſt gefunden werden / [...] wie wir dan unterſchiedliche angetroffen / welche nicht einmahl auf ihrer ſprach das *Vatter unfer* ſprechen konten [...]" ['that the peasants often reside several miles away from the distant churches and are thus found to be very lazy to go to the service [...] as we met several which could not even recite the Lord's Prayer in their language.']

- 25 *Tews mūs, kut tu efch in debbes, fweér–*
 werd dein nahm / zukom uns dein reich /
ti to tau waértfch, inaēkas moms tau walftieb,
 dein will gefchehe im himmel / als auff erden /
- 29 *tau spraets noteék in debbes, kavērfju femes,*
 75₁ unfer tägliches (heutiges) brot gib du uns
mūs fchjodēnyfch to maifyd do tū moms
 heut / vergib uns die ſchulden / gleich
fchjodeên, pomettēes mus parradūs, kamés
- 5 wir vergeben unfern ſchuldigern / nicht fůhr uns
pommētēm fau paradnēkem, nēwét moms
 in verfuchung / fondern erlōfe [u]ns vom ũbel: dan
eck ſchjan, laune kaedēnāefchjēn: ais
 iſt dein das reich / dein die krafft / dein die macht /
- 10 *to tés tau walftybē, tau ſpeax, tau gōetfch,*
 dein die herrlichkeit in ewigkeit. Amen.
tau muſiga beſgat. Omen.

74₂₇: *inaēkas* N – 75₂: *fchjodēnyfch*] *schjodēnyſch* Z; *maifyd*] *maisid* Z; *tū*] *tū* N, *tu* Z – 4: *pomettēes*] *pamettēes* Z; *pommētēm*] *pommetem* Z; *paradnēkem*] *paradnēkem* Z – 6: *nēwét moms*] *nēwétmoms* N – 7: [u]ns misprinted as *nns* – 8: *kaedēnāefchjēn*] *kaedēnāeschjēn* Z – 10: *walftybē*] *walstybē* Z; *gōetfch*] *goetsch* Z.

As already mentioned by Augstkalns (1930[2009]: 106), Brand's version of the prayer is unique in the context of the 16th and 17th centuries. It is different from all other known printed versions in Latvian and is distinct from other catechisms up to and including 1685.²¹



*A comparison of Brand's prayer with other printed catechisms in Latvian*²²

²¹ See also Kazakēnaitē 2020; 2021.

²² Abbreviations used in the dendrogram mean: the year of publication, then the author (if any) and part of the title (*Cat* – Catechism, *Ench* – Enchiridion, *Orat* – Oratio). Authors: *Brand* – Johann Arnold Brand, *Dresel* – Georg Dresel, *Elg* – Georgius Elger, *Mn* – Georgius Mancelius, *Reut* – Johannes Reuter. *VLH* stands for *Vermehretes Lettifches Handbuch* (1685; editor Heinrich Adolphi).

First, the dendrogram²³ shows that no Latvian publication of this prayer is identical to another; so there is a wide variety of styles in which prayers are written in printed texts. Second, similar editions naturally cluster together, e.g. editions by the same author (see MnCat). Earlier ones edited by Mancelius himself (1631, 1643) are grouped together, while later ones edited by other editors are separated from them. There is also a separate cluster of 16th century editions, both Catholic and Protestant, which are different from the later ones. Third, there are no significant overlaps between Brand's prayer and any particular catechism. This clearly indicates that Brand's version has not been copied from an existing book.

Augstkalns (1930[2009]: 105) states that the prayer in Brand was written down by ear and not transcribed from a book or manuscript. This seems to be supported by the fact that there are instances where syllables of a single word are written separately (*eck fchjan* instead of *iekšan* 'in') and also cases where two distinct words are written together (*kamés* instead of *kā mēs* 'as we'). However, this is not a very strong argument, because the Lithuanian examples, which were copied from written sources by Brand, also contain strange syllabic divisions of words.²⁴ In some cases this seems to follow the German text. A slightly stronger argument is the spelling of the individual sounds, which differs from the usual Latvian orthography (see also discussion in part 3), e.g. diacritic marks on the words or *fch* for *s* like in *gōetfch* (: *gods* 'honour') but *fchj* for *š* like in *fchjodeên* (: *šodien* 'today') etc. This suggests that it might have been written by a person unfamiliar with the tradition of printed Latvian texts, which was already quite well established in 1673.

But at the same time it raises the bigger question of why Brand would have written down the text himself, rather than, as in the case of the Lithuanian examples, copying it from a book or manuscript, or, in the case of the Estonian examples, asking for help from someone who knows the language²⁵. Therefore, it is difficult to completely exclude the alternative hypothesis that the text was written down for Brand by a local, who was not connected to the Church and knew only spoken Latvian, but had no experience in writing it. In any case, he had an informant and had not just overheard it at a service, otherwise it would be difficult to justify an interlinear translation to German that is broadly consistent with the Latvian text.

2.2.1. Comparing the Text to other Latvian Prayers

For the analysis we compared all the Lord's Prayers in Latvian publications, but here we only present comparisons with five of the most representative ones. These are

²³ The dendrogram was made by using the *Lexos* tool (Distance Metric: Euclidean, Linkage Method: Average). The result is obtained using the original spelling of the texts, but when the spellings are standardized, the result is essentially not changed and all the groupings are the same, only the distances of the cluster differ.

²⁴ E.g. *at fi gifu, brân gūffis, neuz pultu*; all should be written together.

²⁵ Brand (1702: 164) mentions that the Estonian text was dictated to him by a Neuhausischer (Vasteseliina) priest. However, it is difficult to understand what exactly he means by saying *dictiret*.

two Catholic and three Protestant catechisms from the 16th and 17th centuries. More Protestant ones were chosen because it is important to take into account the Courland and Livonia areas. A version from 1685, which is later than Brand's visit, was chosen because no earlier editions representing Courland were printed in the 17th century.

1. **Brand1673: Tews mūs, kut tu efch in debbes,**
Cat1585: Thews mues katters tu es exan debbes.
Elger1672: TEws mūfu/ kas tu efsi debbefsis:
Ench1586: Muufze Thews / exkan tho Debbes.
Manc.1643: MVīfo Thāws eekfchan Dābbāffu /
VLH1685: MUhfū Tewhs Debbefis/
2. **Brand1673: fweerti to tau waērtfch,**
Cat1585: Schwetitz toep tons²⁶ wartcz.
Elger1672: Swætits topu tauws wārd.
Ench1586: Sweetyttz thope tows waerdctz.
Manc.1643: fwehtietz tohp taws Wahrds /
VLH1685: fwehtihts tohp taws Wahrds/
3. **Brand1673: inaēkas moms tau walftieb,**
Cat1585: Enak mums touwe walftibb
Elger1672: Enaka mums tauwa walftiba.
Ench1586: Enakas mums touwe walftibe.
Manc.1643: Eenahkahs mums tawa Wallftiba /
VLH1685: laid nahk pee mums tawa Walftiba/
4. **Brand1673: tau fpraets noteēk in debes, kavērfu femes,**
Cat1585: Touws praetcz notek / lidfe ka exan debbes / tha wurfcon femme.
Elger1672: Tauws prāts notek ká debbefsis/ ta áridzan wyrfu zemmes.
Ench1586: Tows praetcz noteke / ka exkan Debbes / tha arridctzan wuerfcon femmes.
Manc.1643: Taws Prahtz noteek ka eekfchan Dābbāffu / tha arridfan wirffu Semmes.
VLH1685: Taws Prahts laid noteek kà Debbefis/ tà arridfan wirs Semmes/
5. **Brand1673: mūs fchjodēnyfch to maifyd do tū moms fchjodeên,**
Cat1585: Dode mums fchoden denifke maife.
Elger1672: Mufa denifká maiza dōd mums βoden.
Ench1586: Muŕze denifke mayfe dode numš fchoden.
Manc.1643: Muhffu deenifchku Mais dohd mums fchodeen /
VLH1685: Muhfu deenifchku Maiŕi dohd mums fchodeem/

²⁶ It may be *tous*, the surviving copy at Uppsala University Library is difficult to read because of a chipped letter.

6. **Brand1673: pomettêes mus parradûs, kamés pommëttêm fau paradnêkem,**
Cat1585: Vnde pamette mums muŕe parrade / lidŕe ka mes pamettam ícouwems parradenekems.
Elger1672: Vnd pamette mums muŕa parada/ ka mæs pawettam fauwem paradnekems.
Ench1586: Vnde pammet mums muŕŕe parrade / ka mehs pammettam muŕfims paradenekims.
Manc.1643: Vnd peedohd mums muŕífu Parradu / ka mehs pedohdam muŕŕeem Parradneekeem /
VLH1685: in pamett mums muŕfus Paradus/ kà mehs pamettam faweem Paradneekeem/
7. **Brand1673: nêwét moms eck íchjan, laune kaedênâefchjën:**
Cat1585: Vnd newedde mums lounan kardenafchen. Beth peŕti mums no tho loune. Amen.
Elger1672: Vnd ne ewedde mums ekŕan kardinaŕanas: Bet peŕti mums no to liaunu. Amen.
Ench1586: Vnde nhe wedde mums exkan kaerdenafchenne. Beth atpe ítymums no to loune.
Manc.1643: Vnnd nhe eewedd mums eekíchan Kahrdenafchanas / Bett atpeŕti mums no to Łaunu /
VLH1685: in ne eewed muhs eekích Kahrdenafchanas/ Bet atpeŕti muhs no wíŕŕa Łauna/
8. **Brand1673: ais to tés tau walŕtybê, tau ípeax, tau gôetích, tau muŕfiga besgat. Omen.**
Cat1585: –
Elger1672: –
Ench1586: Aefto thouwa gir ta walŕtibe / vnde tas ípeex vnd tas Goodtçz tur muŕŕige / Amen.
Manc.1643: Aífto tów peedâr tha Wallítiba / vnd tas ípâhx / vnd tas Ghods muŕíchige muŕícham / Amen.
VLH1685: Jo tew peedarr ta Walítiba/ tas Spehs/ in tas Gohds/ muŕíchigi muŕícham/ Amen.

One of the most difficult tasks in analyzing this text is to read it correctly. There are several aspects to bear in mind when evaluating the texts published in this book. First, Brand did not know Latvian. Second, almost 30 years had passed between the time Brand wrote down the prayer and the publication of the book. Third, the book was published eleven years after Brand's death and it was edited and proofread by another person, generating conditions that lend themselves to proofreading errors in the Latvian text.

As Brand (1702: 74) himself stated, the prayer is from Courland, therefore we might expect it to be a Protestant variant.²⁷ The doxology can serve as a litmus test here, as it has tended to distinguish the Protestant versions, which add it, from the Catholic versions, which omit it.²⁸ The prayer by Brand has this doxology (section 8), so formally it could be considered Protestant. However, when we look at the text itself, things are not as clear. While some parts follow the Catholic tradition, others follow the Protestant tradition, and still others follow neither of these. For example, the first petition of the prayer (section 1 in the example) is more aligned with the Catholic tradition and differs from every printed Protestant text. But the reflexive use of the verb *ienākt* ‘to enter; come’ is found only in the earlier Lutheran editions (section 3), and the last word of the prayer *besgat* (most likely **bezgal*) is not found in any of the publications at all. Therefore, a more detailed analysis is needed to draw conclusions.

The **spelling** of Brand’s Latvian text is not consistent (see discussion in part 3 of this article). The same word in the same collocation can be written in different ways: *tau walfrieb* and *tau walftybē* or *in debbes* and *in debes*. There are also obvious errors in the text, like *besgat* instead of **besgal*. It is a mistake that is common to other texts provided in Brand’s book; the same can be seen in the Lithuanian text (*watia* instead of *walia*, *gat* instead of *gal*).²⁹ Furthermore, this word seems to have been written separately in the original form **bes gal*, or at least perceived as two words (prepositional construction), as this is the only case where the round form of the letter *s* is written in the middle of a word rather than at the end.³⁰ The words *kut* (: *kur*), *inaēkas* (: *ienākas*) and most likely *fweērti to* (: *svēītis*)³¹ seem to have been misread from the handwritten text too. One of the words most difficult to interpret is *tés* in the last fragment (section 8). It is distinct from anything we would expect to find in that place regarding the other Latvian sources.³²

²⁷ In Courland, the official church was the Augsburg Lutheran confession (Dunsdorfs 1962: 376). Also Brand mentions in his description (page 86) that there are only five Catholic churches in Courland.

²⁸ Admittedly, this is not an absolute rule. For example, even Georgius Mancelius, a prominent Latvian Lutheran writer, in his 1643 translation of the Catechism, gave two versions: the first with the doxology, but later repeating the prayer alongside explanatory pictures, did not include it, according to protestant tradition.

²⁹ In the Lithuanian text it can be easily explained as a confusion with a stroked *l*, which was typical to denote the ‘hard’ Old Lithuanian *l*-sound. However, in the Old Latvian tradition such a use of the stroked *l* is not known, rather, since Mancelius and later authors, it marked the opposite, a ‘soft’ (palatalized) *ļ* (Bergmane, Blinkena 1986: 76).

³⁰ Round *s* is used 17 times at the end of the word. In the middle of a word there occurs only *f*.

³¹ There are several possible explanations for *to* in phrase *fweērti to tau waērtfch* (see section 2): one that should be *top* ‘becomes’ but *p* is missing, and the other that instead of *ts* it is read *to* (the letters *s* and *o* are quite similar in the manuscript text of that time). The second explanation is more likely, as otherwise not only is the *p* in *top* omitted, but the first word would be shortened.

³² Looking at the Lithuanian example *nes tawo, Pone, yra karalyfte* (German translation: *dan dein / Herr / ijt das Königreich* ‘For thine, O Lord, is the kingdom’, Brand 1702: 103), it seems that perhaps in Latvian it is a misspelled, mispronounced or dialectical form of *tēvs* ‘father’. However, this is just speculation and it may

Augstkalns (1930[2009]: 105) thinks that in the phrase *mūs fchjodēnyfch to maifyd do tū moms fchjodeēn* (section 5) the marked word should be read as a diminutive *maizīti* ‘little bread’. We have to admit that the use of diminutives in spoken Latvian is indeed perhaps overdetermined, but there is no known recording of the prayer that uses a diminutive. If the interpretation as a diminutive is indeed true, it would be a very interesting case of the use of diminutives in a religious text, but it could also be an erroneous repetition of the following consonant. Overall, this section 5 in the example raises numerous questions. Several words seem to be written separately when they should be together, as *fchjodēnyfch to* (: *šodienisko* or *šodienišķo* ‘today’s’). Also *do tū moms* is very questionable as it can be read *dod mums* ‘give us’ or *dod tu mums* ‘you give us’ as indicated by the interlinear translation.

However, not all spelling differences from the printed books should be considered errors. There are some interesting patterns and unifications, for example, **phonetic** patterns, such as labialization. Short back vowels in a stressed syllable before the consonant *m* are written as *o*: twice *pommēttēm* (: *pamest* ‘forgive’), *Omen* (: *amen*), three times *moms* (: *mums* ‘to us’). In the word *kamés* (: *kā mēs* ‘as we’) we do not see labialization which might be because it actually consists of two separate words written together and the quantity of the vowel, at least in Standard Latvian, is different. Similarly, the shortening of words like *mūs* (: *mūsu* ‘our’) or *walftieb* (: *valstība* ‘kingdom’) most likely reflects a spoken version of the prayer.

As Augstkalns (1930[2009]: 106) noted, an interesting feature is that in all cases the corresponding forms of the inflected word *tavs* ‘your’ are replaced by the unified *tau*. He thinks it is due to the influence of the German language, since in all cases the translation uses German *dein* ‘your’. However, Latvian dialects record similar usage (see Rudzīte 1964: 226–228). But in section 4, there is one example that conflicts a bit with this assumption of a uniform *tau*; that is *tau spraets* (: *tavs prāts* ‘your will’). There is no such word in Latvian as *sprāts* and it probably shows that the informant used *tavs prāts* and not *tau prāts*.³³

It is impossible to speak with certainty about the **dialectal** basis of a text, especially when it is a religious one with a long tradition. As Kušķis (1998: 70) pointed out, one can only look for traces of one dialect or another. Knowing the places in Courland that Brand visited, it is possible to try to make some comparisons. In his comment on the prayer Augstkalns (1930[2009]) also raises this question without giving an answer.

be another word, as the first word of the prayer is the same *Tews*, which is written with the *w*, and no other version of the prayer in Latvian with a word meaning ‘Lord’ or ‘father’ in this position is attested.

³³ In all fairness, one more very dubious speculation needs to be mentioned. A small part of the Couronian subdialect has the dialectal feature of adding a mobile *s* in front of a word, e.g. *tiegelis/stiegelis*, but this is more common in other parts of Modern Latvia. Works on the topic (see Endzelīns 1974: 434, Sarkanis 1985 or Jansone 1997: 50) do not attest the variant *sprāts*. But Sarkanis (1985: 129) mentions another interesting case where in the dialects of Courland *s* was added, if the following word ended in *s*, e.g. *šis (s)piķis*. However, given Brand’s spelling (see part 3 of this article), it is more likely to be a spelling error rather than a dialectal feature.

He mentions only one form which is similar to the Couronian subdialect – *vērffu* (: *ir>ier* from *viršū*). This feature is present in almost all regions of the Couronian subdialect nowadays (LVDA: 252). Another feature of that region is that the short vowels in disyllabic endings after voiced consonants are either very short or lost, as we may see in **gal* (<*gala*) (LVDA: 260). However, this applies to quite a large part of Latvia. Another feature seen in Courland, as well as other areas, is the loss of tautosyllabic *r* after a long vowel like in *vārds* ‘word’ (it can be *vāʹds* or *vāds*, LVDA: 181, 298). However, although this word is used in the prayer, it retains the consonant (*waērtfch*), but there is another word *kaedēnāefchjēn* (: *kārdenāšana*) that omits the *r*.

If one combines the distribution of all the (potential) dialectal features mentioned above as perhaps visible in the text with the places visited by Brand in Courland, one place stands out quite clearly. Therefore, if this spelling of the words is not merely a mistake in Brand’s text, it could be concluded that the Lord’s Prayer reflects a variant of the language spoken in the Saldus/Sātiņi region today. It is impossible to say whether such features would have been found in the 17th century around that area, but in any case, this makes it possible to regard this text as representative of the Courland region.

A few **grammatical** and **lexical** features should also be mentioned. First, it is clear that *piēdot* ‘to forgive’, introduced by Mancelius between 1631 and 1643, did not spread in Courland, and the use of *pamest* ‘to abandon’ continued (section 6).³⁴ In the same section we find *fau* ‘our’ as in the Catholic variant and the later Courland edition, but again different from the book by Mancelius. There is one more coincidence with the first Catholic publication, but only a partial one. In the Catechism of 1585 we find *lounan* ‘evil’ next to *kardenafchen* ‘temptation’ (section 7 in the example), but no other printed catechism contains such an adjective.³⁵ Another interesting difference can be seen in the doxology (section 8). In comparison with other texts, we see a lexical difference, where instead of *tas* ‘this’, used in the Latvian books, we find word *tau* (from the pronoun *tu* ‘you’ or *tavs* ‘your’).

As mentioned by Augstkalns (1930[2009]: 105), it is very unusual to see the word *in* in the role of the locative. No similar usage is recorded in the entire corpus of Latvian Old Texts.³⁶ *In* appears only as conjunction *un* ‘and’. Augstkalns thinks that this can be attributed to the influence of German.

When discussing this prayer, it is important to mention not only the various nuances within a word or its form, but also the structural differences. And among these are **omissions**. Some are not clear because of the spelling of the prayer, but a few are quite certain. In all printed versions of the Lord’s Prayer in Latvian, the sixth petition begins with a sentence five words long: *un pamet mums mūsu parādus* ‘and

³⁴ See the discussion of this word in Pokrotņiece 2012.

³⁵ The adjective *jauns* is present however in another collocation in the *Cosmographia* by Sebastian Münster (1550 etc.) as well as in the handwritten text of the Lord’s Prayer by Simon Grunau.

³⁶ <https://senie.korpuss.lv/>

forgive us our trespasses', but in Brand's version we see only three of them *pomettēus mus parradūs*. The plural dative pronoun *mums* is omitted only once in the text, but the omission of the first word *un* 'and' is regular. Brand consistently did not use any of the conjunctions *und/un* 'and', although there are four in the earliest Lutheran editions. Perhaps this reflects the differences between spoken and written prayer. Another reflection of colloquial language could be the omission in the fourth petition (section 4). The clumsy comparative construction (e.g. Ench1586: *noteke / ka exkan Debbes / tha arridtczan wuerffon femmes*) is shorter, we find only the essential words (Brand: *noteék in debes, kavērfu femes*).

The seventh petition raises the most questions. Augstkalns (1930[2009]: 105) regards this as an unintentional omission made by Brand. However, under the assumption that this prayer was not written down from a book, it cannot be excluded that this is how the speaker remembered it, as there is no accidental omission of a distorting part of the text except for the comma, which should not have been there in the Latvian text, but is probably due to the alignment with the German translation.

The German interlinear translation is also worth commenting on as it differs from the canonical German text:³⁷

Interlinear German text

Vatter unfer der du biſt im himmel /
 geheiligt wird dein nahm /
 zukom uns dein reich /
 dein will gefchehe im himmel / als auff
 erden /
 unfer tägliches (heutiges) brot gib du
 uns heut /
 vergib uns die ſchulden /
 gleich wir vergeben unfern ſchuldigern /
 nicht führ uns in verführung /
 ſondern erlöſe [u]ns vom übel:
 dan iſt dein das reich / dein die krafft /
 dein die macht / dein die herrlichkeit in
 ewigkeit.
 Amen.

Canonical German text

Vnfer Vatter / der du biſt im himmel.³⁸
 Geheiligt werde dein name.
 Zukomme dein reich.³⁹
 Dein Will gefchehe / auf erden wie im
 himmel.⁴⁰
 Vnfer täglich brod gib vns heut.
 Vnd vergib vns vnfer ſchuld /
 als auch wir vergeben unfern
 ſchuldigern.
 Und führe vns nicht in verführung /
 Sondern erlöſe uns vom böſen.⁴¹
 Denn dein iſt das reich / vnd die kraft /
 vnd die herrlichkeit in ewigkeit /
 Amen.

³⁷ The book does not explicitly state whether Brand was Lutheran or Calvinist. The latter is likely, as his grandfather moved from the Catholic Flanders to the Reformed Netherlands (Brand 1702: 478) and Brand taught at the university of Duisburg, which was founded by Frederick William of Brandenburg. Therefore, the canonical German text is cited after the Calvinist *Heidelberger Catechismus* from 1609 (HC 1609) as a contemporary edition. (The original edition of this catechism is referred to as HC 1563). Where the Lutheran formular, cited after a reprint of Luther's *Enchiridion* (Luther 1671), differs, it is marked in a footnote.

³⁸ *Vatter unfer der du biſt im Himmel* (Luther 1671).

³⁹ Also *Dein Reich komme* (HC 1563, Luther 1671).

⁴⁰ *wie im Himmel / alfo auch auff Erden* (Luther 1671)

⁴¹ *vom Ubel* (Luther 1671).

The German translation is rather close to the canonical Protestant (Calvinist) version, in part due to the fact that the Lutheran Latvian Lord's Prayers were translated from German. However, some deviations make it clear that Brand did not write down the canonical German text, but adapted it to the Latvian prayer: *zukom uns dein reich* (74₂₆) matches the word order of Latv. *inaēkas moms tau walfstieb* (74₂₇). The absence of *wie* in 74₂₈ (*im himmel*, not *wie im himmel*) and the presence of *du* in *gib du uns* (75₁, not *gib uns*) are also unusual for the German prayer, but match the Latvian text: *in debbes* (74₂₉), *do tū moms* (75₂). The doublet *tāgliches* (*heutiges*) (75₁) seems to combine the canonical German *täglich* with a more literal translation *heutig* 'today's' of Latv. *fchjodēnyfch to* (75₂), which is clearly related to Std. Latv. *šodien* 'today'.

Only in 75₆₋₁₁ does the interlinear translation deviate clearly from the Latvian text, most likely because of the omission of the petition 'but deliver us from evil'. Thus Latv. *eck fchjan* 'into' is explained as *in verfuchung* 'into temptation', *laune* 'evil' as *fondern* 'but' and *kaedēnāefchjēn* 'temptation' as *erlōfe uns vom ūbel* 'deliver us from evil'.

It is difficult to conceive how this could have happened. If a Latvian speaking person wrote down or dictated the word-for-word translation for Brand, he must have observed the omission. On the other hand, Brand could not have translated the text himself. Or did Brand note the translation on a different sheet of paper and observed the omission only in writing the manuscript, trying to rematch the German text to his Latvian material?

It is very remarkable that the doxology usually consists of three elements (Backes et al. 63), but in the German translation we see four elements: *reich*, *kraft*, *macht* and *herrlichkeit* (75₉₋₁₁). However, only three elements can be identified in the Latvian text: *walfstybē*, *fpeax* and *gōetfch* (75₁₀), Standard Latvian *valstība* 'realm, state', *spēks* 'power, might' and *gods* 'glory'. Four elements also occur in the Lithuanian Lord's Prayer in Brand: *nes tawo*, *Pone*, *yra karalyfte*, *ftiprybe*, *macis*, *ir fzlowe*, *nugi amziū ikki amziū* (Brand 1702: 103) 'For yours is the kingdom, the strength, the power and the glory, from eternity to eternity'. These four elements are Lith. *karalystė* 'kingdom, realm', *stiprybė* 'strength', *macis* 'power' and *šlovė* 'glory'. A similar variant occurs in the Lithuanian Lutheran catechism of 1670 from Königsberg: *Nęfa tawo yra Karalyfte / ftiprybe / macis ir garbe nūg amžiu ikki amžiu amžinuju Amen* (Luther 1670: 23b). Here, the four elements are *karalystė*, *stiprybė*, *macis* and *garbė* 'glory'. Lith. *garbė* is a synonym of *šlovė* used by Brand.⁴² Such a doxology "Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit" is also attested in German texts from the 19th century⁴³, it seems to have had a certain popularity in German speaking areas. It might have been influenced by the text of 1Chr 29,11–12: "thine

⁴² All parallel texts in the Königsberg Catechism show three elements: Germ. *Reich*, *Krafft*, *Herrligkeit*; Latin *regnum*, *potentia*, *gloria*; Polish *Krolestwo*, *Moc*, *Chwała*.

⁴³ E.g. in Friedrich Schneider's oratorium *Das Weltgericht* from 1820, and in a short story *Über das Gebet, an meinen Freund Andres* by Matthias Claudius from 1857.

is the kingdom, O LORD [...] and in thine hand is power and might” (Luther: “Dein ist das Reich [...] In deiner Hand stehet krafft vnd macht”).

2.3. Two Folk Songs

Right after the prayer, Brand gives two Latvian songs with correct translation into German and says he has heard them while the Latvians were entertaining (see facsimile in 5.2):

- | | |
|---|---|
| <p>75₁₃ In ihrer luft hõrete ich fie folgende
Lieder fin=¹⁴gen /welche gemeinlich
alle kurtz feind / und wer=¹⁵den
etliche mahl wiederholet / fchier alle
auf einer ¹⁶arth und einftimmiger
melodey:
¹⁷<i>Drebbu drebbu tauto meid</i>
¹⁸<i>Apux manne métēlyt,</i>
¹⁹<i>Katu tade né drebeje.</i>
²⁰<i>Kato man rokū dēwe?</i>
²¹So viel alß:
²²Zitter / zitter / du frembdes mädgen
²³Unter meinem mântelchen:
²⁴Warumb haftu nicht gezittert /
²⁵Als du mir die Hand gegeben?
²⁶Hernach folgendes:
²⁷<i>Patzēlees tau tōdēhls (Sie:)</i>
²⁸<i>Leyēs léed apūxe:</i></p> <p>76₁ <i>Tades tau nomāxas (Er:)</i>
²<i>Schjavaffarés jadium.</i>
³So viel alß:
⁴Hebe dich auf / du feiner Sohn /
⁵Laß mich unter dich kriechen:
⁶So will ich dich bezahlen
⁷Diefes fommers reittend.</p> | <p>‘In their enjoyment I heard
them sing the following songs,
which usually all are short and
are repeated several times,
almost all in the same way and
with a unisonous melody:</p> <p>Which translates as:
Tremble, tremble, foreign girl
Beneath my coat;
Why did you not tremble,
When you gave me your hand?
Thereafter the following:</p> <p>Which translates as:
Arise, fine son,
Let me creep beneath you:
This way I will pay you,
Riding this summer.’</p> |
|---|---|

75₁₈: *métēlyt*] *mētēlyt* B, D – 19 *Katu*] *Ka tu* B – 20: *Kato*] *Ka to* B; *rokū*] *rokū* B, *rokū* D;
dēwe] *dēwe* B, *dēwe* D – 27: *Patzēlees*] *Patzēlees* B, D; *tōdēhls*] *tōdēls* D – 28: *Leyēs*] *leyēs* B,
leyēs D; *apūxe*] *apūxe* B, *apūxe* D – 76₁: *nomāxas*] *nomāxas* B, *nomāxas* D

These Latvian folk songs are not the only ones in the book, but it is interesting to note that, unlike for example the Estonian ones, their themes are not religious and they are not meant to be sung in church. On the contrary, they are rather indecent. According to Dunsdorfs (1962: 421), they could have been chosen for publication because Brand’s translators liked them.

Even though the text slightly deviates, both folk songs can be identified in the collection of Latvian folk songs by Barons and Wissendorf (BW).

Brand	Interpretation	BW (modernised)
<i>Drebbu drebbu tautu meid</i>	<i>Drebi, drebi tautu meita</i>	<i>Drebi, drebi tautu meita</i>
<i>Apux manne mētēlyt,</i>	<i>Apakš manu mētelīti;</i>	<i>Apakš mana kažociņa;</i>
<i>Katu tade né drebeje.</i>	<i>Kā tu tad nedrebēji.</i>	<i>Kālab tad nedrebēji,</i>
<i>Kato man rokū dēwe?</i>	<i>Kad tu man roku devi.</i>	<i>Kad tu man roku devi. (BW 3(3): 24918)</i>
<i>Patzēlees tau tōdēhls</i>	<i>Pacelies, tautu dēls,</i>	<i>Pacelies, tautas dēls,⁴⁴</i>
<i>Leyēs léed apūxe:</i>	<i>Lai es liedu apakšā,</i>	<i>Lai es lienu apakšā,</i>
<i>Tades tau nomāxas</i>	<i>Tad es tev nomaksāšu</i>	<i>Lai es tev nomaksāju⁴⁵</i>
<i>Schjavaffarés jadium.</i>	<i>Šās vasaras jādijumu?</i>	<i>Šās vasaras⁴⁶ jājumiņu. (BW 6: 35263)</i>

The language of the songs shows that they are typical Latvian folk songs, consisting of four lines, using their characteristic grammatical forms and syntax (see more in Ozols 1961). However, there are several parts of the publication that raise doubts, for example, the atypical division of words like *tau tōdēhls* (: *tautu dēls* ‘foreign son, suitor’) or *Leyēs* (: *lai es* ‘let me’). Also Brand’s *drebbu* must be a mistake, as he translates it correctly as an imperative and not a 1st sg. prs. ‘I tremble’.

Brand has *mētelītis* ‘coat’ (dim.) instead of *kažociņš* ‘fur, fur coat’ (dim.) resp. *villainīte* ‘woollen blanket’ (dim., attested in Baron’s handwritten source) and *kā tu* ‘how [did] you [not tremble]’ instead of *kālab* ‘why [did you not tremble]’. The present stems *lied* and *lien* of the verb *līst* ‘to creep’ are variants. This kind of variation is very characteristic of folk songs as they spread from mouth to mouth and were sung from memory (Freimanis 1933: 139).

Brand’s variant *nomāxas* can be interpreted as a 1st sg. fut. (*nomaksāšu*), although the form itself is 3rd sg. fut.⁴⁷, while in the collection by BW 6 the 1st sg. prs. (*aizmaksāju*, variant *nomaksāju*) is used.

Brand’s *jadium* is not fully clear; a misspelling of Latv. *jājumiņu* (with shortened ending) seems unlikely. It could be derived from the verb *jādīt* ‘to ride around’, a frequentative formation of the verb *jāt* ‘to ride’, which is the basis of *jājumiņš* (*jāj-um-iņš*), by the same suffix *-ums* (*jādīj-ums*), even though this word is not attested in MEV.

The songs show a certain parallelism: the first is directed to a girl (*tautu meita*), the second to a young man (*tautu dēls*). Brand’s translation *frembdes mǎgden* ‘foreign girl’ is accurate, cf. MEV s. v. *tauta* (3b): ‘not belonging to the own living places; from a foreign region (of a suitor)’. Brand’s translation *feiner Sohn* ‘fine son’ might

⁴⁴ Variant; main BW text has *Pacelies tu, tautieti*.

⁴⁵ Variant; main BW text has *aizmaksāju*.

⁴⁶ Variant; main BW text has *šā rudēna*.

⁴⁷ This is a fairly common feature in Livonian subdialects, see more Rudzīte 1964: 231.

be a mistake for either *Freierssohn* ‘son of a suitor’ or for *frembder Sohn* ‘foreign son’. The accuracy of Brand’s translations once again confirms that he must have had an informant.

2.4. Phrases

Longer Latvian phrases appear in three different places in the text. For the first time, we find the phrase of two words in the description of the land (see facsimile in 5.3.1):

<p>63¹⁷ [...] Diefes Land nun / welches ¹⁸ zur Crohn Pohlen / ¹⁹ als eygenthumlichen Herrn / gehörig / und dem Hertzogen <i>Jacobo</i> zum Lehn un=²⁰tergeben ift / wird gemeinlich getheilet in ²¹Sem=Gallen / ²²und ²³Churland / eigentlich fo genant: ²⁴<i>Sem-Gallen</i> (in ihrer alten sprach: <i>Semmes</i> ²⁵<i>Galle</i>, fo viel als: das Land hat ein ende:) ²⁶ftreckt fich von Dobblyn / Mitow / Bausk / ²⁷Neuftättgen / Zelburg / Dũneburg / Si²⁸= ftroms=Zlabodde biß Druy / da die grãntzen. ²⁹Das ũbrige wird zu Churland gerech- net / wovon ³⁰in folgendem.</p>	<p>‘This country, which belongs to the crown of Poland as a peculiar lord, and is subject to Duke Jacob⁴⁸ as a fief, is commonly divided into <i>Sem=Gallen</i> [Semigallia], and <i>Churland</i> [Courland], actually so called: <i>Sem-Gallen</i> (in their old language: <i>Semmes Galle</i>, as much as: the country has an end). It stretches from Dobblyn, Mitow, Bausk, Neustättgen, Zelburg, Dũneburg⁴⁹, <i>Sistroms=Zlabodde</i>⁵⁰ to Druy⁵¹, where its borders are. The rest is considered as Courland, about which in the following.’</p>
---	--

The explanation of *Semgallen* (Latv. *Zemgale*, Lith. *Žiemgala*) as Latv. *zemes gals* ‘end of the land’ is a folk etymology. As the Lith. form shows, the first element was most likely ‘north’, so the original meaning must have been ‘northern borderlands’ (Karulis 1992: 555).

⁴⁸ Jacob Kettler (1610–1682), duke of Courland and Semigallia from 1642 till 1682.

⁴⁹ The modern names of the towns are Dobeles, Jelgava, Bauska, Jaunjelgava (alternate German name Friedrichstadt, cf. Brand 1702: 64), Sēlpils, and Daugavpils.

⁵⁰ Unclear. The double dash could also be a misprint for a virgula, in which case it would be two separate places *Sistroms* and *Zlabodde*.

⁵¹ The Latvian town on the northern shore of the Daugava is called Piedruja, the Belarusian town on the southern shore Druja.

The second Latvian phrase by Brand is a sentence spoken during a ritual (see facsimile in 5.3.3):⁵²

<p>81₁₂ [...] Dannenhero etliche unter ihnen gar ¹³heimlich / den 4. Jan. <i>St. N.</i> auf aller Seelen tag / ¹⁴einen langen tisch mit ihren gewöhnlichen beßen ¹⁵fpeifen verfehen / in einer verschloffenen ftube anzu= ¹⁶richtenpflegen / fagend in ihrer Sprach: <i>Mūs fi</i> ¹⁷<i>weczāke dwēfely mēlāmi.</i> das ift: Wir fpeyfen ¹⁸der Voreltern Seelen.</p>	<p>‘Thus many among them secretly on January 4th (new style) on All Souls’ Day prepare a long table with their typical best meals, in a locked chamber, and say in their language: <i>Mūs fi</i> <i>weczāke dwēfely mēlāmi</i>, that is: we nourish the souls of the forebears.’</p>
---	--

| 16 *Mūs fi*] *Mūs si* L – 17 *weczāke*] *weczade* N, *weczāke* L; *dwēfely*] *dwesely* N, *dwēsely* L;
 | *mēlāmi*] *melami* N, *melāmi* L

This sentence looks like it was really written down by Brand himself. The endings most likely aren’t correct and here, again, we see the word written separately (*Mūs fi*) rather than together. However, the accentography reflects the long vowels quite accurately.

mēlāmi must be a form of Standard Latv. *mielot* resp. dial. *mielāt* ‘to cater, entertain, nourish, feed’ (cf. MEV), it could be a 1st pl. prs. *mielojam* resp. *mielājam* in accordance with Brands translation. However, the whole sentence is difficult to interpret; a literal translation from German into Std. Latvian would be *mūsu vecāku dvēseles mielojam* ‘we nourish the souls of our elders’⁵³, in which case no ending reflects the actual form. An acc.sg. *dvēseli* would match Brand’s sentence better.

At the very end of the description of Courland, Brand gives a few more handy phrases (see facsimile in 5.4):

<p>90₁₀ Zum anhang wollen wir allhier etliche Chur= ¹¹ländifche Reyß=reden und fragen / mit ihrer ¹²Dollmetfchung / fetzen: </p> <p>¹³<i>Proos projam</i>, Fahr fort. ¹⁴<i>Turrman fircks</i>, Halt mir das pferd feft. ¹⁵<i>Pagglāba to ryck</i>, Bewahr mir das zeug wohl. </p>	<p>‘In addition, we want to give here some Courlandish say- ings and questions related to travelling, with their translation:’ ‘Drive away’.⁵⁴ ‘Hold the horse tight for me.’ ‘Keep the things well for me.’</p>
---	--

⁵² The ritual itself was commented on a lot by editor von Hennin, see Brand 1702: 341–343.

⁵³ The Latv. sentence *Mēs paēdinam senču dvēseles* by Reinharde (1938) also looks like a translation of Brand’s German sentence and not an interpretation of the Latvian.

⁵⁴ Cf. the parallels *fahr fort* / *brautz projam* (Mancelius 1638: 364₁₁) and *brautz nu projam* : *fahre nū fort* (Mancelius 1638: 429_{b16}/429_{a19}).

¹⁶ <i>Kato musjis ffautz</i> , Wie heißt der hoff?	‘How is the homestead called?’
¹⁷ <i>Kato uppe ffautz</i> , Wie heißt diefer fluß?	‘How is this river called?’
¹⁸ <i>Kato musjis ffautz curmês nakos nakt ftavëffim</i> , ¹⁹ Wie heißt der orth, da wir künfftige nacht ²⁰ ftehen werden?	‘How is this place called, where we will stay the coming night?’
²¹ <i>Proos tu arpraat kato nabôgaes</i> , Fahr mit ver= ²² tand, daß du nicht umwirffest.	‘Drive with care so that you do not fall over.’ ⁵⁵

| 15: *Pagglāba*] *Pagglāba* N; *ryck*] *riĳck* N – 16: *Kato ... hoff?*] omit. N. – 17: *ffautz*] *fautz* N – 18: *ffautz*] *fautz* N; *curmês*] *carmes* N – *ftavëffim*] *ftaveffim* N – *nabôgaes*] *nagobaas* N

The phrases show a strong reduction of final syllables, cf. *fircks* (: *zirus*); *ryck* (: *riku*), *nakos nakt* (: *nākošu nakti*), *arpraat* (: *ar prātu*). Latv. *brauc* is twice written as *Proos* which might indicate a strong labialization *au* to *ou*, or even a monophthongization of *au* to *ō*. According to Endzelīns (1923: § 56; 1951: § 56), this development *au* > *ō* is attested only in the Livonian dialects of Northern and Northwestern Courland.

musjis (90₁₆, 90₁₈), which Brand translates as both *hoff* ‘homestead, yard, court’ and *orth* ‘place’ most likely is a form of Std. Latv. *muiža* ‘estate, homestead, farmstead, building’ (cf. MEV), as Brand’s spelling <sj> can indicate the sound ž. The final s is best interpreted as an incorrect separation of *muižu sauc* (or *muiži sauc* of an *e*-stem not attested in MEV?).

The interpretation of Brand’s *nabôgaes* is not clear. If Brand translated literally, its meaning must be ‘fall down, fall over’ or ‘turn over (the cart)’. Thus it could be a misspelling of a 2nd sg. prs. *neapgāz* (‘you do not fall down’, inf. *apgāzt*), with representing the assimilation of morphological underlying /p/, or *nepagāz* (‘idem’, inf. *pagāzt*) or *nenogāz* (inf. *nogāzt* ‘to overthrow, turn over, throw down, fall down’).⁵⁶

There are also few places in the text where a word is highlighted by a different font (Schwabacher) because Brand considers it as the language of the locals. The first one is this (see facsimile in 5.3.2):

77 ₂₇ [...] Nachdem ²⁸ nun die Braut alda ange- langet / wird der Bräu= ²⁹ tigam in einem dazu verordnetem ftübchen / bey	After the bride has arrived there, the bridegroom is led into a small chamber therefor desig- nated, which they call <i>Klète</i> [...]
78 ₁ ihnen <i>Klète</i> genant / hingeführet / [...]	

However, it is difficult to say whether this is actually Latvian, as the same word with the accent is also used in Brand’s description of Lithuania (1702: 93–94). If it is Latvian, most likely it is the dialect form *klète* (Rudzīte 1964: 118–120), corresponding to Standard Latvian *klēts* (fem.) ‘barn’.

⁵⁵ German *umwerfen* usually is a transitive verb, meaning ‘knock over, turn over, throw over’. However, it could also be used elliptically when referring to a cart, resulting in a meaning ‘fall over, fall down’ (cf. Grimm, Bd. 23, col. 1268 s. v. *umwerfen*, 3d).

⁵⁶ For an Old Latvian parallel, cf. *ftürtze nicht vmb / nhe apghahs* (Mancelius 1638: 364₂₄).

Another word is even more debatable:

71₂₀ Sie behelffen sich mit gar geringen
speißen / |²¹als grob oder schwarz
drucken Brot und Saltz / |²²dazu
sie ihren *Pottack* drincken / welcher
auß |²³wasser bestehet / so sie
etliche tage auff den trä=|²⁴bern
gegoffen stehen lassen / biß es einen
fäuerlichen |²⁵geschmack gewinne /
und mit diefem vergnügen |²⁶sich
gemeinlich die / so zu den frohn-
wercken ge=|²⁷brauchet werden; ist
nun einer noch etwas mehr |
²⁸wie andere verfehen / genießet
er des Saurkrauts |²⁹und Jurcken
bey feinem lieben brodt und
Pot=|³⁰*tack*.

They make do with very scarce
food, as coarse or black dry
bread and salt, to which they
drink their *Pottack*, which con-
sists of water that they let stand
for several days on the treads,
until it acquires a sour taste,
this enjoy commonly those who
are needed for socage; if one
is a little more endowed than
others, he enjoys *sauerkraut* and
cucumbers with his dear bread
and *Pottack*.

If this word is in Latvian, *Pottack* may refer to Latv. *patakas* ‘weak beer’ (cf. Lith. *patākos*), as similar Slavic **potokъ* (in Polish *potok*, Ruthenian *potok* / *patok*) has an incompatible meaning ‘stream, small river’.

Interestingly, in several places of the text Brand refers to non-Latvian words as local:

72₁₁ Sie gebrauchen sich keines talchs
oder unfch=|¹²lichts / fondern tra-
gen des abend und nachts dün=|¹³ne
gespaltenne fichten=höltzerne
angezündete spah=|¹⁴nen in der
hand herumb / welche sie *Lucinen* |
¹⁵nennen / fetzen auch diefe /
wan sie arbeiten / auff |¹⁶ein im
unterstehenden block eingefaffetes
eyßen |¹⁷oder stecken / welchen sie
Skall nennen.

They don’t use any tallow or
animal fat, but carry around in
their hands in the evening and
at night thin split lit chips of
spruce wood, which they call
Lucinen; when they work, they
put them on an iron or pin set
in the block below, which they
call *Skall*.

A *luchina* (Proto-Slavic **lučina*, reflected by Polish *luczyna*, Ruthenian *lučina* / *lučyna*) was a long thin chip of wood, sometimes resinous or soaked with pitch, used as a slowly burning source of light. As Brand describes, they were used instead of oil lamps. The word is not attested in Baltic.

Brand’s word *Skall* seems to refer to either Latv. *skals* resp. *skala* or Lith. *skalà*. All these terms also refer to a chip of wood, usually resinous, used for kindling a fire.

The meaning described by Brand, a holding device for a *luchina*, is not attested in the Baltic languages and might have been a misunderstanding.

72 ₁₈ Ihre kleyder und fchuh / welche fie	Their clothes and shoes,
<i>Pareysker</i> ¹⁹ nennen / verfertigen fie	which they call <i>Pareysker</i> , they
alle felbsten; [...]	all make themselves.

Parêške ‘bast shoe (from linden bast)’ is a dialectal German term used in Prussia (Frischbier 1882–1883: II 122). According to MEV, the Latvian term is *peternes*. German dialectal *Parêške* is thought to be a loan from a derivative of the Baltic root **riš-*, attested in Lith. *rišti*, Latv. *rist* ‘to bind’ and Old Prussian *perrēist* ‘to bind together’.

3. Brand’s orthography

As mentioned above, Brand’s orthographic system is not fully clear and is not closely related to the traditions of early written Latvian. It is therefore not easy to describe and identify patterns. His inconsistency in writing was already noted by the book’s editor, von Hennin. He did not, however, change or unify the spelling, but only complained about it in his commentary, saying that “Man hat urfach in der *Geographie* und *Hiftorie* zu klagen / über die wunderliche verworrene krümm=zerftümmel=verbafter= und übel=fchreibung der fremden nahmen. z[um] ex[emplum] Unfer H[er]r *Auctor* fchreibt. p. 207. *TZerkifowa* p. 245. *Tzerkizowa*.” (Brand 1702: 425).⁵⁷ Von Hennin observes such inconsistencies especially in the writing of Russian places names, which he takes as an indication that Brand wrote them down as he heard them, but he does not comment on the Latvian spelling. Brand himself provides some explanatory comments on the spelling and pronunciation of Lithuanian and Russian to the reader, but he does not clarify his spelling of Latvian despite the fact that examples of this language appear first in the book.

All clear examples of Latvian text are written in Latin letters in the book. Particularly noticeable in Brand’s writing are the **diacritic marks** and their wide variety. Five diacritics can be identified with certainty, of which four are used in the Latvian material. Here they are exemplified with the letter *a*: an acute (*á*), a pointed circumflex (*â*), a wavy circumflex resp. tilde (*ã*), as well as a single (*ä*) and a double dot (*â*).⁵⁸ A breve (*ā*) cannot be distinguished from the tilde (*ã*) with certainty; they might be allographs of one another. Brand himself does not comment on these signs

⁵⁷ ‘There is reason to complain about the peculiar, confused, crooked, mutilated and bad spelling of foreign names in the *Geography* and *History*. Our author e.g. writes:’

⁵⁸ Single and double dot seem to have been introduced by the editor. They replace the nasalized vowels (*q*) in the Lithuanian texts and one Polish example. Dotted *é* occurs only once in the Latvian texts (*mēlāmi* 81₁₇) and might be a misprint for another diacritic.

or their function, so it is not certain whether they have the same function(s) in noting Lithuanian and Latvian.⁵⁹

The four diacritics used in the Latvian material, sorted by frequency:

e-	ē (15x)	é (11x)	ê (4x)	è (1x)
u-	ū (4x)		û (3x)	
a-	ā (4x)			
o-	ō (3x)			

Although in the Lithuanian material the diacritics mark in most cases the accented syllable⁶⁰, in the Latvian texts the marked vowel often corresponds to a long vowel in Standard Latvian, e.g.: *curmēs* (: *kur mēs* 90₁₈), *weczāke* (: *vecāki* 81₁₇), *ftavēffim* (: *stāvēsīm* 90₁₈). However, not all long vowels are marked this way, e.g. *Tews* (: *tēvs* 74₂₅), *parrādūs* (: *parādus* 75₄), *ftavēffim* (: *stāvēsīm* 90₁₈). Also, we cannot know for certain the quantity of vowels in the regions Brand travelled.

Other ways of marking long vowels seem to be ⟨ae⟩, ⟨aa⟩ (for /ā/), ⟨ea⟩, ⟨ee⟩ (for /ē/), ⟨ie⟩ (for /ī/), sometimes combined with a diacritic: *waērtfch* (: *vārds* 74₂₇), *inaēkas* (: *ienākas* 74₂₇), *tau fpraets* (: *tavs prāts* 74₂₉), *arpraat* (: *ar prātu* 90₂₁); *fpeax* (: *spēks* 75₁₀), *fweerti* (: *svētī* 74₂₅); *walfrieb* (: *valstība* 74₂₇), a lengthening ⟨h⟩ is used in only one case: *tau tōdēhls* (: *tautu dēls* 75₂₇).

Compared to Standard Latvian, the letter ⟨y⟩ can correspond to a long, short, or even non-syllabic *i*-sound, cf. long *walftybē* (: *valstība* 75₁₀), *mētēlyt* (: *mētelīti* 75₁₈), *ryck* (: *rīku* 90₁₅); short *fchjodēnyfch to* (: *šodienisko* 75₂), *dwéfely* (: *dvēseli* 81₁₇); non-syllabic as second element of a diphthong *Leyēs* (: *lai es* 75₂₈), and as consonant /j/ *drebeje* (: *drebeja* 75₁₉).

As in early Latvian orthography, the Latvian diphthong *uo* is written as ⟨o⟩, e.g. *noteék* (74₂₉), *rokū* (75₂₀), *projam* (90₁₃), *nakos* (90₁₈), with the exception of ⟨oe⟩ in *gōetfch* (75₁₀). The letter combination ⟨ee⟩ stands for /ie/, e.g. *noteék* (: *notiek* 74₂₉), *léed* (: *lied* 75₂₈), with the exception of *fweerti* (74₂₅), where it probably marks a long /ē/.

In accordance with German orthographic norms, the doubling of consonants can mark a preceding syllable as short (cf. *debbes* 74₂₅, 74₂₉, *parrādūs* 75₄, *drebbu* 75₁₇, *Semmes* 63₂₄, *uppe* 90₁₇), in which case a single consonant in an open syllable would have to be interpreted as long (*ftavēffim* 90₁₈, *nakos* 90₁₈).

⁵⁹ For a detailed discussion of the use of the diacritics in the Lithuanian text, cf. Hock/Feulner (in preparation).

⁶⁰ However, there is no coincidence between the use of acute and circumflex and the Lithuanian intonation, cf. *Smákras* (110₂₂), Std. Lith. *smákras* 'chin'; *Miefczōnis* (115₂₈), Std. Lith. *miesčiōnis* 'citizen'. The accentography used by Brand is without parallel in the Old Lithuanian texts; no other print from Königsberg uses identical or similar diacritics (cf. Sinkūnas 2010). In his grammar, Klein describes acute, (pointed) circumflex and grave after the model of Ancient Greek, although the grave is hardly used in the accented texts presented there. The circumflex is usually used to mark morphological forms that would otherwise be homographs (e.g. genitive plural as opposed to instrumental singular). Thus, it must remain open whether Brand's tilde was actually intended as an acute and was misinterpreted by the editor of the manuscript.

Since the spelling of Latvian examples is not explained, it could be inferred that Brand's writing system should be intuitively understood by a German reader. Therefore, it is to be assumed that the trigraph ⟨fch⟩ stands for the sound /š/.⁶¹ But it seems that this is not always the case, since the sound /š/ is written as ⟨fchj⟩⁶² like in *eck fchjan* (: *iekšan* 'inside') or *fchjodeên* (: *šodien* 'today'), but ⟨fch⟩ is used in *efch* (: *esi* 'you are'), *wærtfch* (: *vārds* 'name'), *fchjodēnyfch to* (: *šodienisko*), *gōetfch* (: *gods* 'honor'), and most likely means /s/.

In German, initial and medial /s/ is always voiced, as in Latv. *fircks* (: *zirgus* 'horses') or *ais* (: *aiz* 'behind'), so the doubling of the initial *f* in *ffautz* (: *sauc* 'called') can be seen as a means of expressing initial voiceless /s/.⁶³ It should be noted that the German orthography has no means to express the sound /ž/. However, Brand uses ⟨sj⟩ twice to denote /ž/ in Latv. *musjis* (: *muiža* 'manor'), on a similar basis to /s/ and /š/.⁶⁴ Note however that e.g. in *mufiga* (: *mūžīga* 'eternal') /ž/ is represented by a single ⟨f⟩.

Besides the letter ⟨w⟩, the letter ⟨v⟩ is attested three times. Interestingly, it occurs only after an ⟨a⟩, so maybe ⟨v⟩ is a misinterpretation of Brand's handwriting in this special combination: *kavērfu* (74₂₉), *Schjavaffarés* (76₂), *stavēffim* (90₁₈). Otherwise, the use of ⟨v⟩ is difficult to explain and might be free variation.

It is difficult to find major spelling differences between the different Latvian texts, as they are also very different in volume. Among the letters used more than once, the writing ⟨fch⟩ for /s/ is used in this way only in the Lord's Prayer. Also we see fewer diacritics in phrases. But again, there are not enough examples within the material to paint a clear picture and there are counter-examples.

4. Conclusions

The Latvian text published by Brand is a unique relic of 17th-century Latvian writing. It consists of a Lord's Prayer, two songs and some single phrases and words. They all appear in the description of Courland and are referred to as *Churländisch*. This implies that the Latvian texts in the book could have been collected between 13 and 23 October while he was staying in Courland.

⁶¹ In Brand's transcription of the Old Russian names of the Cyrillic letters (Brand 1702: table XI after p. 258), this trigraph ⟨fch⟩ is seen to have both the phonemic value /š/ and /ž/.

⁶² The same can be seen in Lithuanian examples such as „fzē pronuncia[tur] *Schjén*” (Brand 1702: 103), where *fzē* corresponds to modern Lith. *šiq*, so Brand's spelling ⟨Schj⟩ marks a (palatalized) š.

⁶³ The doubling of the letter *s* can be found in the Russian material, but it seems that it refers to two sounds /s/ and /š/, e.g. *Sfwieetfche* (Brand 1702: 263, Russ. *свеча/свеца*) 'candle' and *Sfleapa* (Brand 1702: 260, Russ. *шляпа/šljapa*) 'hat'.

⁶⁴ The same is described by Brand (1702: 103) for Lithuanian: “*atlēidzem* pron[untiatu]r *atlēdsjem*”, so *dsj* corresponds to (palatalized) dž.

The single Latvian texts should not be considered separately, as done by previous authors, but *in toto*, as the peculiarities of their transmission can only be understood by considering the whole picture. This analysis makes clear that none of the Latvian texts had a printed source, but that they reflect the living usage of the period. Brand himself did not speak Latvian, so he must have had informants. However, whether they dictated or wrote down the text remains an open question, as there are no indisputable arguments for or against. The peculiar orthography, which has no parallel in the early Latvian tradition, but is rather similar to Brand's system of writing Russian words might indicate that they were dictated word by word. In providing the songs, Brand clearly states that he has heard them, but does not provide such additional references to the prayer and phrases. However, the Lord's Prayer and the songs are written according to the same orthographic principles and with more or less correct separation of the words, so it is unlikely that Brand wrote down the songs correctly by ear without any knowledge of Latvian. More likely they were slowly dictated or written down by the informant(s) in the same way as the other texts. The phrases slightly differ and show a greater reduction of sounds, which might be a hint that Brand recorded them himself.

The version of the Lord's Prayer published by Brand is distinctive because it differs from all other known published transcriptions of the prayer. It probably reflects the older variant of a prayer and way in which the person knew the Lord's Prayer in Latvian by heart. The two included folk songs are attested in Baron's collection in only slightly altered form, which again shows how stable their tradition was. It is interesting to note that they differ from the songs published in other languages in Brand's book by their nature: while the Estonian and Lithuanian examples are hymns, the Latvian ones are folk songs of a more indecent nature. This might be a hint that Brand was not in close contact to a Latvian speaking clergyman, as he was with the priest of Neuheusen and those of Königsberg, who provided him with these texts.

Due to the distorted spelling and the posthumous redaction, it is impossible to say to what extent the writing reflects phonetic reality. However, the peculiarities of the text more or less match the dialectal features of the modern dialect in the region of Saldus/Sātiņi, which coincides with the places where Brand stayed and had the opportunity to collect his samples.

5. Facsimiles

5.1. Lord's Prayer, p. 74–75

Churländisch Vatter unser.

Vatter unser der du bist im himmel/ geheiligt
Tews müs, kut tu esch in debbes, sweer-
werd dein nahm/ zukom uns dein reich/
ei to tau waertsch, inaekas moms tau walstieb,
dein will geschehe im himmel/ als auff erden/
tau spracts noteck in debbes, kavärsu semes,
uater

Churlandes.

75

unser tägliches (heutiges) brot gib du uns
müs schjodényseh to maityd do tü momē
heut / vergib uns die schulden/ gleich
schjodeēn, pomettēes mus parradūs, kamēs
wir vergeben unsern schuldigern / nicht führ uns
pommētēm sau paradnekem, nēwēt moms
in versuchung / sondern erlöse uns vom übel: dan
eck schjan, laune kaedēnāeschjēn: ais
ist dein das reich / dein die krafft/ dein die macht/
to tēs tau walstybē, tau speax, tau göetseh,
dein die herlichkeit in ewigkeit. Amen.
tau musiga besgat. Omen.

5.2. Two folk songs, p. 75–76

In ihrer lust hörete ich sie folgende Lieder sin-
gen/ welche gemeinlich alle kurz sind / und wer-
den etliche mahl wiederholet / schier alle auf einer
arth und einstimmiger melodey:

Drebbu drebbu tauto meid
Apux manne métēlyt,
Katu tade né drebeye.
Kato man rokū dēwe?

So viel als:

Zitter / zitter / du frembdes mädgen
Unter meinem mäntelchen:
Warumb hastu nicht gezittert!
Als du mir die hand gegeben?

Hernach folgendes:

Patzēlees tau tödēhls (Sit:)
Leyēs léed apūxe:

Tades

76

Beschreibung

Tades tau nomāxas (Er:)
Schjawaflarēs jadium.

So viel als:

Zebe dich auf / du feiner Sohn!
Laß mich unter dich kriechen:
So will ich dich bezahlen
Dieses sommers reitend.

5.3. Words and phrases

5.3.1. (Folk) etymology of Zemgale, p. 63

reyße nichts nachgeben. Dieses Land nun / welches zur Crohn Pohlen / als eygenthümlichen Herrn / gehörig / und dem Herzogen Jacobo zum Lehn untergeben ist / wird gemeinlich getheilet in Sem-Gallen / und Churland / eigentlich so genant: Sem-Gallen (in ihrer alten sprach: Semmes Galle, so viel als: das Land hat ein ende:) streckt sich von Dobblyn / Mitow / Bausk /

5.3.2. Word Kléte, p. 77–78

dem / was der Bräutigam vermag. Nachdem nun die Braut alda angelanget / wird der Bräutigam in einem dazu verordneten stubchen / bey ihnen

78 Beschreibung
ihnen Kléte genant / hingeführet / und wird die Braut von erwehnten befreundten alda bey den Bräutigam ins bett geworffen / umb sich einander alsdan auf die probe zu stellen / und werden also zwey stunde mit verschlossener thür beyeinander gelassen; nach verfloffenen stunden kom-

5.3.3. A sentence, p. 81

finden seyn. Dannenhero etliche unter ihnen gar heimlich / den 4. Jan. St. N. auf aller Seelen tag / einen langen tisch mit ihren gewöhnlichen besten speisen verfehen / in einer verschlossenen stube anzurichten pflegen / sagend in ihrer sprach: Mūs ſi weczāke dvēvēly melāmi. das ist: Wir speysen der Voreltern Seelen. Gehen darauf hinauff / lassen die speise die nacht über stehen. Morgens

5.3.4. Phrases, p. 90

Zum anhang wollen wir allhier etliche Churländische Reys: reden und fragen / mit ihrer Dolmetschung / setzen:
Proos projam, Fahr fort.
Turrman ſircks, Halt mir das pferd fest.
Paggläba to ryck, Bewahr mir das zeug wohl.
Kato musjis slautz, Wie heist der hoff?
Kato uppe slautz, Wie heist dieser fluß?
Kato musjis slautz curmēs nakos nakt slavēssim, Wie heist der ort / da wir künfftige nacht stehen werden?
Proos tu arpraat kato nabōgaes, Fahr mit verstand / daß du nicht unwirffest.

Literature

- Augstkalns, Alvils. 1930. Par vecajām tēvreizēm. *Izglītības Ministrijas Mēnešraksts* 1, 309–311.
- Augstkalns, Alvils. 1930[2009]. Veclatviešu rakstu apskats. *Rakstu krājums, Rīgas Latviešu Biedrības Zinību komisijas izdots* 20, 92–137. [Citēts pēc: Augstkalns, Alvils. *Darbu izlase*. Rīga: LU Latviešu valodas institūts, 2009, 89–129.]
- Backes, Julian R., Esther Brünenberg-Bußwolder, Jutta Gisevius, Philipp Winger. 2016. Embolismus und Doxologie des Vaterunsers. Birgit Jeggle-Merz, Walter Kirchschräger, Jörg Müller (eds.). *Leib Christi empfangen, werden und leben – Die Liturgie mit biblischen Augen betrachten: Luzerner biblisch-liturgischer Kommentar zum Ordo Missae* 3. Stuttgart, 59–71.
- Bergmane, Anna, Aina Blinkena. 1986. *Latviešu rakstības attīstība. Latviešu literārās valodas vēstures pētījumi*. Rīga: Zinātne.
- Bērziņš, Ludis. 1940. *Ievads latviešu tautas dzejā 1: Metrika un stilistika*. Rīga: Latvijas Universitāte.
- Brand, Johann Arnold. 1702. *REYSEN, durch die Marck Brandenburg, Preuffen, Churland, Liefland, Pleßcovien, Groß=Naugardien, Tweerien und Mofcovien*. Wesel.
- BW 3(3) = Krišjānis Barons, Henrijs Wissendorffs. 1909. *Latuju Dainas* 3(3), Pēterburga: Speests Ķeisariskās Sinibu akadēmijas speestavā.
- BW 6 = Krišjānis Barons, Henrijs Wissendorffs. 1915. *Latuju Dainas* 6. Petrograda: Speests Ķeisariskās Sinibu akadēmijas speestavā.
- Draviņš, Kārlis. 1943. Latviešu tautas dziesmas vecā holandiešu grāmatā, *Izglītības Ministrijas Mēnešraksts* 7, 155.
- Dunsdorfs, Edgars. 1962. *Latvijas vēsture 1600–1710*. Stokholma: Daugava.
- Endzelīns, Jānis. 1923. *Lettische Grammatik*. Heidelberg: Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.
- Endzelīns, Jānis. 1951. *Latviešu valodas gramatika*. Rīga: Latvijas Valsts izdevniecība.
- Freimanis, Jānis. 1933. Tautas dziesmu virkne. *Filoloģijas materiāli*. Rīga: Ramave.
- Frischbier, H[ermann]. 1882–1883. *Preussisches Wörterbuch. Ost- und westpreussische Provinzialismen in alphabetischer Folge*. Berlin: Th. Chr. Fr. Enslin.
- Grimm, Jacob, Wilhelm Grimm. 1864–1873. *Deutsches Wörterbuch*, Bd. 11: *K*. Digital edition: <https://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemid=K14961> (13.10.2023).
- Grimm, Jacob, Wilhelm Grimm. 1913–1936. *Deutsches Wörterbuch*, Bd. 23: *U – umzingeln*. Digital edition: <https://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemid=U04412> (13.10.2023).
- HC 1563 = [Anonymus]. 1563. *Catechismus Oder Christlicher Vnderricht / wie der in Kirchen vnd Schulen der Churfürstlichen Pfaltz getrieben wirdt*. Heidelberg: Mayer. (VD16 P 2166).
- HC 1609 = [Anonymus]. *Catechismus, oder Kurtzer Unterricht Christlicher Lehr, wie der in Kirchen und Schulen der Churfürstlichen Pfaltz getrieben wird*. Heidelberg: Vögelin. (VD17 32:644304X).
- Hock, Wolfgang, Anna Helene Feulner (in preparation). *Die altlitauischen Kleintexte*. Wiesbaden: Reichert.
- Jansone, Ilga. 1997. Tulznu un varžacu nosaukumi latviešu valodas izloksnēs. *Latvijas Zinātņu Akadēmijas Vēstis. A daļa: Humanitārās un sociālās zinātnes* 51(3/4), 47–55.
- Karulis, Konstantīns. 1992. *Latviešu etimoloģijas vārdnīca II: P–Ž*, Rīga: Avots.
- Kazakēnaitē, Ernesta. 2020. *Pasargā no visa jauna* jeb latviešu tēvreize S. Minstera kosmogāfijas izdevumos. *Baltu filoloģija* 29(2), 55–87.
- Kazakēnaitē, Ernesta. 2021. *Nepamet mums grēkus mūsu* jeb latviešu tēvreize 16. gs. pasaules aprakstos un tēvreižu krājumos. *Baltu filoloģija* 30(1/2), 4–25.
- Kušķis, Jānis. 1998. Dialektālā pamata atspulgs XVI un XVII gadsimta rakstu morfoloģijā. *Baltu filoloģija* 8, 68–76.
- Lautenbahs, Jēkabs. 1928. *Prof. Dr. J. Lautenbaha Latviešu literatūras vēsture* II. Rīga: Zemnieka Domas.
- Luther, Martin. 1670. *Catechismus Minor Germanico-Polonic-Lithvanico-Latinus* [...]. Kōnigsberg: Gedruckt und verlegt durch Friderich Reufnern.

- Luther, Martin. 1671. *Enchiridion. Das ist der Kleine Catechismus Doctor Martin Luthers*. Erfurd: Hertz. (VD17 547:654427S).
- LVDA = Alberts Sarkanis, Anna Stafecka (eds.). 2013. *Latviešu valodas dialektu atlants = The atlas of the Latvian dialects. Fonētika = Phonetics*. Rīga: LU Latviešu valodas institūts.
- Mancelius, Georgius. 1638. *Phraseologia Lettica* [...]. Zu Riga: Gedruckt vnnnd Verlegt durch Gerhard Schröder.
- Mazvērsītis, Jānis. 1942. Senlatvijas lopi. *Darbs un Zeme* 14, 322–323.
- MEV = Karlis Mihlenbahs, Jānis Endzelīns. *Latviešu valodas vārdnīca*. Digital edition: <https://tezaurs.lv/mev/>.
- Ozols, Arturs. 1961. *Latviešu tautasdziesmu valoda*. Rīga: Latvijas Valsts izdevniecība.
- Ozols, Arturs. 1965. *Veclatviešu rakstu valoda*. Rīga: Liesma.
- Paegle, Edvards. 1926. Leišu apģērbs 17. gadu simtenī. *Latvijas Saule* 42, 459–462.
- Pāvulāns, Vilnis. 1971. *Satiksmes ceļi Latvijā XIII–XVII gs*. Rīga: Zinātne.
- Pokrotniece, Kornēlija. 2012. Grēki un parādi – pamest vai piedot? (Ieskats latviešu senajās tēvreizēs). *Baltistica* VIII priedas, 111–122.
- Reinharde, Hildegarde. 1938. 17. gadsimta latvju zemnieks. *Zemgales balss* 260, p. 3.
- Rudzīte, Marta. 1964. *Latviešu dialektoloģija*. Rīga: Latvijas Valsts izdevniecība.
- Saareste, Albert, Arno Rafael Cederberg. 1925–1931. *Valik eesti kirjakeele vanemaid mälestisi*. Tartus: Akadeemiline Emakeele Selts.
- Sarkanis, Alberts. 1985. Mobilais s baltu valodās. *Latvijas PSR Zinātņu Akadēmijas Vēstis* 10(459), 123–131.
- Šinkūnas, Mindaugas. 2010. *XVI–XVII amžiaus Mažosios Lietuvos raštų akcentografija. Doktoro disertacija*. Vilnius.
- Zanders, Ojārs. 1982. Aizmirstībai atkarots. *Zvaigzne* 16, 24–25.
- Zēvers, Jānis. 1929. Vecas tēvreizis latviešu valodā. *Izglītības Ministrijas Mēnešraksts* 12, 512–518.

Ernesta Kazakėnaitė
 Baltistikos katedra
 Baltijos kalbų ir kultūrų institutas
 Filologijos fakultetas
 Vilniaus universitetas
 Universiteto g. 5, LT-01131, Vilnius, Lietuva
 ernesta.kazakenaite@ff.vu.lt

Felix Thies
 Institut für deutsche Sprache und Linguistik
 Humboldt-Universität zu Berlin
 Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Deutschland
 felix.thies@hu-berlin.de

JOHANA ARNOLDA BRANDA 1673. GADĀ PIERAKSTĪTĀ LATVIEŠU TĒVREIZE, DIVAS TAUTASDZIESMAS UN DAŽAS FRĀZES

Ernesta Kazakēnaitē, Felix Thies

1673. gada 13. oktobrī Dīsburgas Universitātes (Vācijā) profesors Johans Arnolds Brands (*Johann Arnold Brand*, 1647–1691) iebrauca tag. Latvijas teritorijā un pa to ceļoja teju trīs nedēļas, pierakstot redzēto. Tomēr šī ceļojuma apraksts dienas gaismu ieraudzīja tikai pēc 29 gadiem, kad Heinriha Kristiāna fon Hennina (*von Hennin*) vadībā 1702. gadā Vēzelē izdota grāmata *Reysen durch die Marck Brandenburg, Preuffen, Churland, Liefland, Pleßcovien, Groß=Naugardien, Tweerien, und Mofcovien* [..].

Izdevumu pamanīja gan laikabiedri, gan vēlāk Latvijas vēstures pētnieki, taču šajā rakstā uzmanība tika pievērsta maz pētītam latviešu valodas materiālam – tēvreizei, divām tautasdziesmām un atsevišķām frāzēm, kas sniegtas ar tulkojumu vācu valodā. Visi materiāli atrodas Kurzemes aprakstā un ir nosaukti *Churländisch*. Tā kā Brands rūpīgi fiksējis savu ceļojuma gaitu (datumus, vietas utt.), var secināt, ka latviešu tekstus viņš pierakstīja laikā no 13. līdz 23. oktobrim pirms ierašanās Rīgā. Tie pierakstīti veidā, kas nav raksturīgs 17. gs. veclatviešu valodai. Analīze rāda, ka nevienam no tekstiem pamatā nav bijis kāds no zināmajiem iespējamiem avotiem. Tomēr jautājums, vai Brands, valodu neprazdams, tos pierakstīja pats, vai kāds viņam teica priekšā vai uzrakstīja, paliek atklāts, lai gan pirmā hipotēze liekas nedaudz ticamāka.

Pierakstītā tēvreize atšķiras no visām zināmajām pirms 1673. gada iespējamiem tēvreizēm latviešu valodā un drīzāk atspoguļo vecāku variantu, kā teicējs to pratis no galvas. Pretēji ir ar tautasdziesmām, jo abas ir fiksētas vēlākajos krājumos, tikai ar sīkām atšķirībām. Gan tēvreizei, gan tautasdziesmām bija diezgan ilga tradīcija, taču sniegtajām frāzēm bija jābūt noklausītām konkrētā vietā. Lai gan par dialektālo pamatu 17. gs. datu trūkuma dēļ runāt ir grūti, kā arī jāņem vērā neviennozīmīgais Branda pieraksta veids, dažas īpatnības mudina domāt, ka tas varētu būt saistīts ar Saldus apkārtni.

KLAIPĖDOS KRAŠTO OIKONIMŲ JAN ALZEIK, ANDULEN / GREGER ZCEYP, WITTBLIND KILMĖ

Rolandas Kregždys

Lietuvos kultūros tyrimų institutas

1. Trumpa Klaipėdos krašto toponimų tyrimo ypatumų apžvalga

Tiriant Klaipėdos krašto, arba Mažosios Lietuvos šiaurinės dalies palei Nemuno žemupį ir Baltijos jūrą, oikonimus¹, be detalios fonomorfoliginės bei semantinės analizės, grįstos vidinės rekonstrukcijos metodika, dėmesys pirmiausiai atkreiptinas į itin svarbų, nuo XIII a. iki XX a. pirmosios pusės šioje teritorijoje vakarų germanų vokiečių vykdytą savosios kultūros ekspansiją (plačiau žr. LE XII: 25–30; dar žr. Kiseliūnaitė 2020: 4, 7; Kregždys 2022: 90).

Nekyla abejonių, kad minėtų žemių vietovardžių kadastras buvo sudaromas, remiantis germaniškuoju pavyzdžiu (plačiau žr. Kiseliūnaitė 2020: 8–9)². Todėl interpretuojant Klaipėdos krašto toponimų grafinę raišką, t. y. formaliją jų pateiktį, kuri gali turėti lemiamos reikšmės, atskleidžiant onimo kilmę, itin svarbu atsižvelgti į jau minėtą vakarų germanų vietovardžių fiksavimo tradiciją ir jai būdingus niuansus³.

¹ Apie jų įvairaus tipo ir pobūdžio sąvodus plačiau žr. Kiseliūnaitė 2020: 11–22; dar žr. Kregždys 2023.

² Apie tokį dėsningumą byloja ir latvių toponimų kadastro sudarymo ypatumai (plačiau žr. Kregždys 2022a: 34–35).

³ Apie juos plačiau žr. FrG 72, 113; Young, Gloning 2004: 201; dar žr. Kregždys 2020: 214, 2022a: 32, 35–37.

2. Jan Alzeik

Kretingalės seniūnijos išnykęs kaimas *Jan Alzeik* pirmą kartą paminėtas 1670 m. Paisant vokiškosios grafikos dėšningumų, vėlesnio laikotarpio dokumentuose šio oikonomimo grafemos -z- pateiktis įvairuoja:

Alszeicken 1725, *Alsegen* Jahn 1736, *Alszeigken Jahn* 1785, *Altzeicken Jan* 1802, *Alzeicken Jahn* 1834, *Alseiken-Jahn* 1849, *Altzeicken Jahn (Alszeiken)* 1860, *Altszeiken* 1875, *Alßeiken Jahn* 1912, *Alsekai / Alszeiken-Jahn* 1923

(plačiau žr. Kiseliūnaitė 2020: 61)⁴

Siekiant atskleisti šio toponimo kilmę, itin detaliai analizuotini visi jo grafinės raiškos variantai, remiantis skirtinga struktūrinių elementų fiksacija, t. y. pučiamųjų priebalsių ir jų derinių (resp. ligatūrų) bei afrikatų alternacija, plg. -s- ↔ -β- ↔ -z- ↔ -sz- // -z- ↔ -tz- ↔ -tsz-. Tiesa, iki šiol linkstama tik konstatuoti tokį priebalsių įvairavimą, bet nesigilinti į jo priežastis, lyg tai būtų neaktuali problema (plg. Kiseliūnaitė 2020: 32).

Šio oikonomimo etimologinė analizė grindžiama Kazimiero Būgos (III: 418) pateikta faktografija, t. y. ji siejama su avd. lie. dial. *Alséika* ‘žemaičio pavardė’, vartotu jau XVI a. pabaigoje (1590 m. [žr. Kiparsky 1939: 260]), ir sub. lie. dial. *alséika* ‘dusulingas žmogus’, kuris, *Lietuvių pavardžių žodyno* autorių teigimu (žr. LPŽe), suponavo minėtą asmenvardį. Todėl rekonstruojama lytis top. lie. **Alseikiaĩ* (žr. Kiseliūnaitė 2020: 61).

Toks aiškinimas labai patrauklus, tačiau menkai tikėtinas būtent dėl grafinės minėtų formų analizės stokos. Minėtina, kad pučiamojo /s/ grafinių variantų resp. s ↔ β ↔ z ↔ sz vartoseną būdinga įvairaus laikotarpio ir dialektų vokiečių raštams⁵, tačiau grafemos s ir afrikatos /tz/ resp. ligatūrų tz ↔ tsz pakaita vakarų germanų rašto paminklų tyrėjų **neminima**⁶.

Remiantis šio onimo pavyzdžiais su **afrikata** /ts/ (resp. *Altzeicken Jan* 1802, *Altzeicken Jahn* 1860, *Altszeiken* 1875), anksčiau minėta etiologinė sąsaja su sub. lie. dial. *al-s-éika* ‘žmogus, kuris turi dusulį’ (žr. LKŽe) kelia pagrįstų abejonių. Be to, pritarti tokiai sąsajai negalima ir dėl arealinio faktoriaus: šio dialektizmo vartoseną užfiksuota tik pietų žemaičių raseiniškių (t. y. tik **viename** punkte – Kelmėje [LKŽe]), o **ne** vakarų žemaičių plote, kuriam priklauso analizuojamas onimas *Jan Alzeik* (dar žr. 7 išn.).

⁴ Dar plg. top. lie. *Alfeiken Jahn / Alfeiken* 1821 (žr. NTSGW I: 15).

⁵ Plačiau žr. FrG 72, 113; Jordan 1995: 35; Young, Gloning 2004: 200; dar žr. Kregždys 2020: 213, 221.

⁶ Plačiau žr. FrG 72, 113; Zhirmunskij 1948: 93, 98; Eis 1958: 26; Young, Gloning 2004: 201; dar žr. Kregždys 2020: 221.

Akcentuotina, kad Sabine Jordan (1995: 36) nurodė **abejotiną** v. v. ž. **s** ir la. (skolinių) **c** /tz/ atitiktį, plg. jos pateikiamus iliustracinius pavyzdžius: sub. la. *dancis* ‘šokis’ ← sub. v. v. ž. *dans*, nors yra ir sub. v. v. ž. *danz* ‘šokis’ (LW 153), sub. la. *cābelis* ‘sabalas’ ← sub. v. v. ž. *sābel* ‘t. p.’, nors užfiksuotas ir sub. v. v. ž. *zabil* ‘t. p.’ (LW 621), sub. la. *cedele* ‘bilietas’ ← sub. v. v. ž. *sēdel(e)*, nors yra ir sub. v. v. ž. *cedele* / *tzedula* ‘t. p.’ (LW 678), sub. la. *cederes* ‘pelūno nuoviras nuo kirminų’ ← sub. v. v. ž. *sēdewer*, nors vartoti sub. v. v. ž. *sedewer* (su trumpuoju ē) ir sub. v. v. ž. *cedewer* ‘t. p.’ (LW 679).

Taip pat minėtina, kad iš sub. lie. dial. *alséika* kildinami antroponimai avd. lie. *Alséika / Alseikà / Alseikis* (LPŽe) bei šių suponuoti toponimai pučiamojo /s/ ir afrikatos c /ts/ alternacijos nereflektuoja, plg., pvz., top. lie. *Alseikos* k., *Alseikiškė* dr., *Alseikos daūbos* db., *Alseikos dvāras* dv., *Alseikos eglynālis* mš., *Alseikos lañkos* ln., *Alseikos malūnas* sod., *Alseikos māro kapēliai* klv., *Alseikos miškas* mš., *Alseikų upālis* up. (žr. LVŽ I: 78).

Visiškai nepaneigiant minėtos etimologinės sąsajos galimybės dėl raštvedžių galimai priverstų klaidų, vis dėlto neatmestina visai kitos plotmės top. lie. *Jan Alzeik* kilmė – genetinė sąsaja su **avd.** v. v. ž. *Alzeke* 1389 (← adj. s. v. ž. *ald* ‘senas; gerbtinas’ [Tiefenbach 2010: 5]), mat ši asmenvardinė lytis buvo vartojama ne tik siekiant įvardyti moterį, bet ir jos pačios ar palikuonių **nuosavybę**, plg. **top.** v. v. ž. *Alzeke* 1435 (plačiau žr. Hartig 1967: 136).

Minėtina, kad struktūrinis top. lie. *Jan Alzeik* elementas *-ei-* nebūtinai suponuoja minėtą toponimą esant baltišką, plg. v. v. ž. *ē* ↔ *ei* alternacijos pavyzdžius: adj. v. v. ž. *sēk* ‘mirtinai sergantis, ligotas; raupsuotasis’ ↔ *seik* ‘t. p.’, sub. v. v. ž. *sēle* ‘siela’ ↔ *seile* ‘t. p.’ (žr. LW 682–684). Šis teiginys argumentuotinas, remiantis atviru resp. ilguoju avd. v. v. ž. *Al-ze-ke* skiemeniu *-ze- /tzē/*.

Jei toks šio oikonimo kilmės aiškinimas teisingas, analizuotas vietovardis galėtų būti priskirtas neadaptuotų vakarų germanų (resp. nepakitusios fonomorfologinės vertės) onimų grupei. Vadinasi, top. lie. *Jan Alzeik*, implikuojantis sememą *‘Johano Alzeikos /Alceikos/ žemė ar nuosavybė’, plg. hipokoristiko avd. v. v. ž. *Jan* 1498 (← *Johán* ← *Johannes* ‘Johanas’ [žr. Hartig 1967: 28, 56, 245]) raidą, su baltiškąja onomastikos tradicija gali būti visiškai nesusijęs, nebent išvelgtume įmanomą avd. lie. *Alséika / Alseikà* (žr. Salys 1983: 193; Zinkevičius 2008: 277) germanizavimą, t. y. baltiškosios (?)⁷ formos pakaitą vokiškąja lytimi.

3. Andullen / Greger Zceyp

Išnykęs Kretingos rajono kaimas *Greger Zceyp* pirmą kartą paminėtas 1540 m. Ilgainiui jo įvardijimas dokumentuose įvairavo: *Gergen Zeippe* 1687, *Zeipen Gerge*, *Andullen* 1796 / 1802, *Andullen* 1802, *Zeipen Gerge / Andeln* 1860, *Zeipen Görge* 1874 / 1888, *Zeipen Görge / Anduln*⁸.

⁷ Sub. lie. dial. *alséika* ‘žmogus, kuris turi dusulį’ (žr. LKŽe) **okazionalizmo** statusas verčia abejoti anksčiau minėtų, su juo siejamų onimų avd. lie. *Alséika / Alseikà / Alseikis* (LPŽe) ↔ top. lie. *Alseikos* k., *Alseikiškė* dr., *Alseikos daūbos* db. ir kt. genetinė sąsaja. Galima iškelti atsargią prielaidą, kad ganėtinai plačiai Lietuvoje paplitę (ne tik žemaičių, bet ir vakarų aukštaičių kauniškių bei šiauliškių plotuose) antroponimai lie. *Alséika / Alseikà / Alseikis* – senų rytų ir galbūt vakarų slavų vartojamų hebraizmų refleksijos, plg. avd. s. r. **Oluceiuka** (žr. PPKSR 97) / avd. le. **Olsejko** (žr. SNWP VII: 64) ↔ avd. s. r. *Eluceiū* ‘lo. *Eliseus*’ ← avd. s. hebr. אלישע resp. ‘eliša ‘Viešpats – išganymas’ (žr. SLIN 464; Ilan 2008: 77).

⁸ Žr. <http://wiki-de.genealogy.net/Andullen>

Teigiama, kad 1896 m. sausio 6 d. kaimas *Zeipen Görge* buvo sujungtas su besiribojusiu sodžiumi *Kaulen Görge*, šį junginį pavadinant *Anduln*⁹. Paskutiniame šios valstiečių gyvenvietės apraše anksčiau minėta informacija interpretuojama kitaip, plg. „<...> XIX a. pabaigoje buvo sujungti du kaimai – *Andulių* ir *Kaulių*“ (Kiseliūnaitė 2020: 62).

Iki šiol suformuluotos 2 skirtingos top. lie. *Anduliai* (↔ *Anduln* 1785, *Andullen* 1796, 1802, *Andeln* 1849, 1860, *Anduln* 1912, 1923 [žr. Kiseliūnaitė 2020: 61–62]) etiologijos hipotezės:

(1) baltiškoji, argumentuojama Prūsų Lietuvoje vartota pavarde *Andūlis* (↔ avd. lie. **Andulys* ← top. lie. *Andolies*) su suff. *-ulis* (žr. Būga III: 456; Razmukaitė 1994: 159; dar žr. LVŽ I: 97). Šios teorijos vedini, kai kurie tyrėjai linkę minėtą antroponimą ir top. lie. *Anduliai* priskirti latvizmams, t. y. minėtus onimus lygina su avd. la. *Andulis*, pastarąjį siedami su avd. lie. *Eñdulis* ir avd. lie. *İndulas*, *İndulis* ← avd. la. *Indulis* (žr. LPŽe).

Deja, toks šių vardų gretinimas ne itin korektiškas dėl skirtingos avd. la. *Andulis* ir avd. la. *Indulis* kilmės, plg.–

avd. s. la. *Andulis* 1562 ← avd. s. la. **And-r-ulis* (žr. Siliūna-Piņķe 2020: 144) ← avd. v. v. ž. *Andreas*¹⁰ 1199, 1203, 1217... 1498 (žr. Hartig 1967: 228);

avd. la. *Indulis* 1789, 1872, 1877 ← avd. la. *Hindul* ← avd. s. la. *Hindriks* 1599 ← avd. v. v. ž. *Heydenricus* 1476 (žr. Hartig 1967: 174)¹¹;

(2) germaniškoji, neįvardijant konkretaus pirminio skolinio (žr. Vitkauskas 1994: 131), matyt, sietina su daline homoforma – monogeniniu polonizmu sub. lie. *añdelis* ‘prekyba’ ← sub. le. dial. *andel* ‘prekyba’ ← sub. v. v. a. / v. v. ž. *handel* / v. *Handel* ‘prekyba; nedidelė parduotuvė; sandoris’ (žr. Kregždys 2016: 18, 323; dar žr. LW 274).

Vadinasi, abu šie spėjimai grindžiami ne paveldėtos, bet skolintos leksikos pavyzdžiais – **germanizmais**.

Minėtina, kad įmanomas dar vienas top. lie. *Anduliai*, siejamo su latvių vietovardžiais *Andul* 1811, *Añduļi*, *Añduļa-māja*, *Andulwīrpul* 1858 (plačiau žr. Endzelīns 1956: 29), etimologijos aiškinimo būdas – avd. s. v. ž. ***Andulf***¹² refleksija¹³. Pastaro vardo vediniai vartojami ir šiuo metu, plg., pvz., avd. v. (hipokoristiką) *Ando* (žr. Schön 1995: 7).

⁹ Žr. <http://territorial.de/ostp/memel/crotting.htm>

¹⁰ Abejotinas avd. s. la. *Andulis* kildinimas iš avd. v. v. a. *Andres* 1279, 1283, 1284... (žr. Siliūna-Piņķe ibd.; dar žr. Socin 1903: 66) ir suslavinto avd. la. *Andrejs* (žr. Siliūnš 1990: 57), mat Livonijos federacijoje iki pat jos žlugimo 1561 m. plačiai vartotas vokiečių žemaičių, o ne vokiečių aukštaičių dialektas, klestėjo germaniškoji (nemaža dalis miestuose gyvenusių latvių suvokietėjo), o ne rytų slavų kultūra (plačiau žr. Jordan 1995: 14–17; Siliūna-Piņķe 2016: 234–235; dar žr. LE XIV: 229).

¹¹ Plg. Siliūnš 1990: 154, 164 Siliūna-Piņķe 2016: 242–243.

¹² Žr. Schlaug 1962: 45; Casemir, Menzel, Ohainski 2005: 32. Dar plg. avd. ags. *Andwulf* / *Andulf* ‘nomen viri’ (žr. Searle 1897: 70), avd. s. v. a. *Andulf* (žr. Förstemann 1856: 86).

¹³ Apie šio asmenvardžio kilmę plačiau žr. Casemir, Menzel, Ohainski ibd.; Nedoma 2007: 308.

Iki šiol neetimologizuotas oikonimas *Greger Zceyp* (↔ *Zeipen Gerge* 1785, 1796, 1849, 1860, *Zeipen Görge* 1871, *Zeipen* 1875 [žr. Kiseliūnaitė 2020: 61–62]) nežinomo autoriaus mėgintas kildinti iš „*Grigalius Čiapas* (?)“¹⁴. Toks aiškinimas, žinoma, koreguotinas iš esmės, mat avd. v. dial. *Greger* ir jo variantai *Gergen* / *Gerge* priskirtini hipokoristikų grupei ir sietini su avd. v. v. a. / v. v. ž. *Georgius* (žr. Casemir, Menzel, Ohainski 2005: 222), plg. šio asmenvardžio alternacines lytis avd. v. v. a. *Gerige* 1286 / 1296, *Gerie* (žr. Socin 1903: 69), spėtina, suponavusius jau minėtas formas *Gergen* / *Gerge*. Lytis *Görge* implikuoja sąsają su kalbos vartotojams panašiai skambančiu avd. v. v. a. / v. v. ž. *Gregorius*, plg. šio asmenvardžio alternacines lytis avd. v. v. ž. *Görres* (← *Gories* [žr. Hartig 1967: 247; dar žr. Socin ibd.]).

Daug sudėtingesnė lyčių (sg.) *Zceyp* ↔ (pl.) *Zeipen* analizė. Sieti jos su graikų kilmės hipokoristiku avd. lie. *Čiāpas* (← avd. s. lie. *Czepas* ↔ *Čeponas* ↔ *Ščeponas* ← avd. s. le. *Szczepan* ← avd. s. le. *Stefan* ← avd. lo. *Step[h]anus* ← avd. gr. *Στέφανος* ← sub. gr. *στέφανος* ‘apskritimas; [pergalės] vainikas; pergalė ir kt.’ [žr. SEMSO II: 122–123; Zinkevičius 1977: 67; dar žr. LPŽe; Pape II: 1441]), matyt, **negalima** dėl vokiečių kalbos, vartotos Mažojoje Lietuvoje, lituanizmų struktūrinio elemento *-ia(-)* adaptacijos niuansų – jis perteikiamas balsiu *e*, o ne diftongu *ei*, plg. sub. v. dial. (RPr.) *Jauge* ‘patalpa, kurioje linus džiovina ir mina; kluonas; grendymas’ (Fr I: 316) ← sub. lie. *jaugia* ‘kūrenama kluono dalis, kur džiovinami linai arba javai; džiovykla; kluonas (klojimas) su tokia džiovykla; atskira troba, kurioje linus džiovina ir mina; pirtis’ (žr. Nesselmann 1873: 59; LKŽe) ↔ sub. pr. *jauge* ‘jauja’ (Nesselmann ibd.), interj. v. dial. (RPr.) *sche* ‘sakoma varant vištas, namų gyvūnus’ (Fr II: 263) ← interj. lie. *szia* ‘jauja’ (Nesselmann 1851: 520; plačiau žr. Bauer 2005: 19, 48). Be to, avd. lie. *Čiāpas* su *-ia-* Klaipėdos krašte neužfiksuotas (LPŽe). Čia vartojama forma su šaknies *-e-*, plg. avd. lie. *Čėpas* (LKŽe).

Remiantis šia faktografija, galima formuluoti atsargią prielaidą apie germanišką formų (sg.) *Zceyp* ↔ (pl.) *Zeipen*¹⁵ kilmę, t. y. choronimas v. *Zips* ‘lo. *Scepusium* – buv. Vengrijos karalystės dalis’ (žr. LdG 700) suponavo avd. s. le. *Zips* / *Cyps* ‘kilęs iš Cipso’ (žr. SEMSO V: 298). Galima atsargiai spėti, kad avd. s. le. *Zips* / *Cyps* ‘t. p.’ fonetinės struktūros kitimą, t. y. *-i-* > *-ey-* / *-ei-*, galėjo lemti jo vartoseną Rytų Prūsijoje, mat šios teritorijos vokiečių aukštaičių šnektose pasitaiko *-i-* (šaknies skiemenyje) → *-ei-* (*-ey-*) kaita, plg. sub. v. dial. (RPr.) *šl-ēi-tə* ‘rogės’ ↔ sub. v. *Schl-i-tten* ‘t. p.’ (žr. Ziesemer 1924: 122). Vadinas, galima teigti, kad top. lie. *Greger Zceyp*, priskirtinas neadaptuotiems vokiečių vietovardžiams, reflektuoja semmą *‘Georgo (↔ lie. Jurgio) Ceipo (↔ *‘kilusio iš Cipso’) žemė’.

¹⁴ Žr. <https://lt.wikipedia.org/wiki/Anduliai>

¹⁵ Šių onimų pradžios neabejotiną afrikatos *z* /*ts*/ statusą suponuoja ligatūra *zc* (plačiau žr. Mettke 1967: 35; Young, Gloning 2004: 200; dar žr. FrG 72, 113; Kregždys 2020: 221).

4. Wittblind

Iki šiol pateikti itin abejotini išnykusio Kretingalės seniūnijos kaimo *Wittblind* 1670 etiologijos nustatymo argumentai:

„<...> iš dviejų asmenvardžių, sietinų su baltų *Blind-*, plg. *blinda* ‚nuskaręs drabužis‘ (užr. Salantuose), *blįsti* ‚temti, niauktis‘, ‚dilti, kiurti, retėti, kedėti (apie drabužį)‘, lat. *blīnda* ‚tinginys, valkata, mergišius‘ <...> *blīst* ‚greitai augti, tarpti, storėti‘ <...> Vokiška asmenvardžio versija <...> nelabai tikėtina dėl junginio su *Wittko*, be to, mažų ūkių savininkai vokiečiai iki XIX a. šiose apylinkėse būdavo retenybė. Antrasis vardas *Wittko* greičiausiai atitinka liet. *Vitkus* <...>“

(Kiseliūnaitė 2020: 68)

Šio toponimo struktūra įvairaus laikotarpio kadastro dokumentuose įvairuoja, plg. *Wittko Blinde* 1687, *Blinden Wittko* 1785, 1796, *Blinde Wittko* 1820, *Blinden Witko* 1834, 1860, *Blinden* 1875 ↔ *Szillinnen* 1860 (žr. Kiseliūnaitė ibd.)¹⁶.

Nustatant analizuojamo oikonimo etimologiją, nevertėtų ignoruoti pačios seniausios jo formos – **dūrinio**, ilgainiui, spėtina, kartografų ir kadastro sąvadų sudarytojų pastangomis pakeisto į inovacinę 2-ų prasminių elementų sintagmą, stengiantis savaip interpretuoti jo kilmę, remiantis savos šnekotos ir kalbinės aplinkos faktografija, plg. šio oikonimo lytį *Blinde Wittkow* 1821 (žr. NTSGW I: 128)¹⁷ ir jos galimą sąsają su avd. (s.) le. *Witkow* (žr. SSNO VI: 132; SNWP X: 257).

Teigti, kad top. lie. *Wittblind* 1670 galėtų būti interpretuojamas kaip 2-ų asmenvardžių junginys (*vardas + pavardė*) resp. sietinas, pvz., su avd. lie. *Blinda* (LPŽe) ir visiškai neaiškios etiologijos avd. lie. *Vitkus* (apie šią formą plačiau žr. LPŽe), klaidinga dėl šių priežasčių:

- (1) **valstiečių** pavardės šiaurės Vokietijoje ir Lietuvoje ėmė rasti tik XVII–XVIII a. sandūroje, o Latvijoje – XIX a. pradžioje (plačiau žr. Zinkevičius 1977: 34–35; Staltmane 1981: 8);
- (2) avd. lie. (pavardė) *Blinda*, kildintina iš pavardės *Blinda* ‘tas, kuris **neturi** santaupų’ (plg. Butkus 1995: 176) ← sub. lie. dial. *blinda* ‘nudėvėtas drabužis; pratrinta drabužio vieta’ (LPŽe; LKŽe), suponuojantį referentą *skurdžius*, matyt, **negali** būti siejama su kaimo ir jo žemės hipotetinio savininko įvardijimu;
- (3) toks konstruktas (resp. kompozitas, sudarytas iš 2-ų asmenvardžių) **Blindvitkus* / **Vitblinda (-is)* **neužfiksuotas** vakarų ir rytų baltų onimų sąvaduose¹⁸.

¹⁶ Dar žr. https://wiki-de.genealogy.net/Blinden_Wittko#cite_note-0

¹⁷ Plg. avd. le. (pavardė) *Witchow* (žr. SNWP X: 259).

¹⁸ Plg. Gerullis 1922: 205; Trautmann 1974: 120; LVŽ I: 514–515; Plāķis 1936, 1939; Endzelins 1956: 119; Zeps 1984; Siliņš 1990: 84, 331.

Visiškai klaidingas teiginys, neva „Vokiška asmenvardžio versija <...> nebūna tikėtina dėl junginio su *Witko* <...>“ (Kiseliūnaitė *ibid.*), mat esama labai senų vakarų germanų homoformų, plg. avd. v. v. a. *Conradus dictus Witcho plebanus de Michelenbach* 1280, *her Witcho ein priester und singet ze Michelnbach* 1297, *dominus Witko de Michelnbach* 1296 (kilęs iš Bavarijos miestelio *Michelbach an der Bilz* [Baden-Württembergo žemė]), *Witicho* (kilęs iš Sierenzo – Alzaso miestelio [plačiau žr. Socin 1903: 42, 174, 598, 601]). Išvardyti vakarų germanų onimai dažniausiai kildinami iš sub. s. v. ž. *widu* / s. v. a. *witu* ‘miškas, giria’ (žr. Meineke 2010: 528–529), nors esama ir kitų hipotetinių galimybių (apie jas plačiau žr. SEMSO V: 291).

Sieti top. lie. *Wittblind* 1670 ↔ *Witko Blinde* 1687 su avd. v. v. a. *Witcho*, *Witko*, *Witicho* ar avd. s. le. *Witko* 1177... (žr. SSNO VI: 130–131), avd. le. *Witko* (žr. SNWP X: 257), matyt, taip pat negalima dėl konstrukto su digrafu *-tt-* ir *-k-*, t. y. *-tt-k-* stokos, plg. avd. s. le. *Wittowo* (← **Wi-t-k-owo* [žr. SSNO VI: 131]). Tokia forma, spėtina, visai kitos kilmės, lenkų imta vartoti tik vėlesniu laikotarpiu, plg. galimus germanizmus ar germanizuotas formas: avd. le. (pavardė) *Wittka*, *Wittke* ↔ *Wittkamp*, *Wittkopf* ↔ avd. v. *Witte* / *Schnee-wittchen* ← avd. v. v. ž. *Witt* 1563 (← adj. v. v. ž. *wīt*, *witt* ‘baltas’ ← adj. s. v. ž. *hwīt* ‘šviesus, spindintis, žėrintis’)¹⁹ // avd. s. le. *Witek* ↔ avd. le. (pavardė) *Wittek* (← [α] ? verb. s. le. *witać* ‘sveikinti ką žodžiu ar gestu susitikimo metu resp. *salutāre, salvēre, iubēre*; [β] avd. lo. *Vitus*; [γ] avd. s. le. *Witoslaw*)²⁰.

Remiantis vėlesnio laikotarpio lytimis, reflektuojančiomis struktūrinį elementą *-k-*, galima spėti, top. lie. *Wittblind* 1670 esant defektinį, reflektuojantį minėto *-k-* asimiliaciją, t. y. *Wittblind* ← **Witt-k-blind*. Daryti tokią prielaidą galima, remiantis ne tik anksčiau išvardytų formų su *-k-* gausa, bet ir tyrėjų iki šiol nenagrinėtu Rytprūsių top. lie. *Wittken* ‘kaimas Gumbinės apylinkėje’ (žr. NTSGW V: 176) forma.

Kaimo pavadinimas *Wittken*, spėtina, suponuoja **ne** asmenvardinę²¹, bet ichtioforinę resp. žuvies pavadinimą reiškiančią prolytę, kildintiną iš sub. v. dial. (RPr.) *Wittke* ‘maža žuvytė, sutinkama karpių tvenkiniuose’ (Fr II: 477) ← sub. v. v. ž. *wittke* (↔ *witteke*, *witink*, *witik*)²² ‘aukšlė (*Alburnus alburnus*)’ ← adj. v. v. ž. *witt* ‘baltas’ + sub. v. v. ž. *uekelei* / *uklei* ‘paprastoji aukšlė (*Cyprinus alburnus*)’ (LW 1175; SchL V: 1, 752). Šis oikonimas galbūt germanizuotas resp. pakeistas vietoj baltiškojo **Aukšliai*, plg. top. lie. *Aukšliai* klv.²³, kurio kilmė siejama su pravarde avd. s. lie. *Aukszla* 1609, avd. lie. *Aukfzlas* 1769 / 1864, *Aukfzle* 1769 / 1822 (žr. LVŽ I: 226), plg. avd. lie. *Aukšlė* ‘baltai apsirengęs žmogus ↔ „Kaip aukšlėlė plaukia per upę“

¹⁹ Žr. Korsmeier 2011: 436; Flöer 2014: 65; dar žr. SchL V: 746; Tiefenbach 2010: 193–194; LW 1174–1175.

²⁰ Žr. SEMSO I: 345, II: 137–138; SSNO *ibid.*; SNWP X: 260; Schön 1995: 55; dar žr. SSt X: 240.

²¹ Plg. top. pr. *Witki* 1345 ← avd. s. le. *Witek* (žr. Przybytek 1993: 332), top. pr. *Witchen* 1321 ← avd. s. le. *Witko* / avd. pr. *Witeche*, *Witko* / avd. lie. *Vitus* (žr. Blažienė 2005: 393).

²² Neatmestina galimybė, kad avd. pr. *Witeche* 1349, *Witko* 1321 (žr. Trautmann 1974: 120) suponuoja germanizmus resp. sub. v. v. ž. *wittke* ↔ *witteke* refleksijas, o **ne** paveldėtas baltų lytis (žr. Blažienė 2005: 393).

²³ Dar plg. top. lie. *Aukšlinė* k. (LATŽ 16; LVŽ I: 226), hidr. lie. *Aukšlinis* ež. (žr. Vanagas 1981: 52).

(žr. Butkus 1995: 151), neabejotinai kildintinai iš sub. lie. *aūkšlė* ‘nedidelė karpinių šeimos žuvis (*Alburnus lucidus*)’ (LKŽe).

Remiantis šia analize, daug patikimiau spėti, kad top. lie. *Wittblind* etimologija grįstina ne su anksčiau įvardyta baltiškąja 2-ą asmenvardžių sintagma, bet vakarų germanų kompozitų²⁴ darybos tradicija. Akcentuotina, kad adj. v. dial. (RPr.) *blind* ‘aklas; neryškus, išblukęs, balkšvas, balzganas; netikras, prastas, suklastotas; blogai matomas, slaptas’ (žr. Ziesemer I¹¹: 656–658) Rytprūsioose *itin* dažnai vartotas sudarant *dūrinius* ir žodžių sintagmas, taip pat įvairius *zoonimus*, plg. sub. v. dial. (RPr.) *Blindfliege* ‘aklys (*Chrysops caecutiens*)’, *Blindbremse* ‘paprastasis žabalas (*Haematopota pluvialis*)’, *Blindfink* ‘paprastasis mėšlavabalis (*Geotrupes stercorarius*)’, *Blindschleiche* ‘trapusis gluodenas (*Anguis fragilis*)’ ir kt. (žr. Ziesemer I¹¹: 658–660). Substantyvizuota forma buvo įvardijamas ir sunkiai pastebimas, mat labai greitai pabėgantis zuikis, plg. sub. v. dial. *Blinder* ‘pilkasis kiškis, kiškis (*Lepus europaeus*)’ (žr. Ziesemer I¹¹: 658).

Be to, akcentuotina ypatinga šio kaimo geografinė padėtis – šalia jo buvo net 8 nedideli *tvenkinukai* ar *ežeriukai* (žr. pav.), kuriuose galėjo gausiai tarpti žuvų, bei Baltijos jūra. Vadinas, jo gyventojai galėjo verstis ir žuvies pramone, pvz., aukšlių gaudymu, kurios naudotos pašarui, „<...> o iš žvynų gaunamas guaninas <...>“ (LE I: 427). Aukšlės buvo gaudomos ir Baltijos jūroje, į kurią jos patekdavo iš Kuršių marių (žr. LE ibd.). Tikėtina, kad dėl šios priežasties minėtas oikonimas galėjo būti įvardytas ichtiomorfiniu referentu *aukšlė*.



Pav. Oikonimo *Blinden Wittko* 1832 kartografinis vaizdas.

²⁴ Plg. top. v. v. a. *Blindenbach* 1265 (žr. Zahn 1893: 47).

Vadinasi, galima formuluoti hipotezę, kad analizuojamas vietovardis suponuoja vietos gyventojų vartotą referentą *aukšlė* (↔ *balkšva*, *balzgana žuvelė*), tapusį kaimo pavadinimu, pvz., **Baltaukšliai* (plg. sub. lie. **balt**žuvis ‘tokia žuvis’ [LKŽe]), vokiečių kartografo pamorfiui išverstą į metatezinį dūrinį *Wittblind* (← **Wittkenblind* ← **Blind-wittken* ← adj. v. dial. [RPr.] *blind* ‘balkšvas’ + sub. v. dial. [RPr.] *Wittke* ‘maža žuvelė’ ← sub. v. v. ž. *wittke* / *witteke* ‘Weissfisch resp. **baltoji** žuvis = aukšlė’ [žr. LW 1175; SchL V: 752]).

Išvados

1. Oikonimas lie. *Jan Alzeik* suponuoja (a) neadaptuotą vakarų germanų onimą, plg. top. v. v. ž. *Alzeke* 1435 (su struktūrinio elemento v. v. ž. *ē* ↔ *ei* alternacijos refleksija) arba (b) lyčių *Alsėika* / *Alseikà* / *Alseikis* germanizuotą formą.
2. Vietovardžio lie. *Andullen* 1796 sąsaja su asmenvardžiu la. *Andulis* suponuoja juos esant germanizmus, sietinus su avd. s. v. ž. *Andulf*.
3. Onimas lie. *Greger Zceyp* – neadaptuotas germanizmas, kildintinas iš avd. v. v. a. / v. v. ž. *Georgius* ‘Georgas’ ir choronimo avd. s. le. *Zips* / *Cyps* ‘kilęs iš Cipso’ (← v. *Zips* ‘lo. *Scepusium* – buv. Vengrijos karalystės dalis’ [su šaknies balsio *-i-* (atvirame skiemenyje) → *-ei-* (*-ey-*) diftongizacija]), reflektuoja sememą **Georgo* (↔ lie. Jurgio) Ceipo (↔ **kilusio iš Cipso*) žemė’.
4. Oikonimas lie. *Wittblind* – metatezinio dūrinio **Wittkenblind* ← **Blindwittken* refleksija, kildintina iš adj. v. dial. (RPr.) *blind* ‘balkšvas’ ir sub. v. dial. (RPr.) *Wittke* ‘maža žuvelė’, suponuojanti pirminį baltišką onimą **Baltaukšliai* **baltųjų žuvelių* – aukšlių kaimas’.

Santrumpos

adj. – lo. (*nōmen*) *adjectivum* ‘būdvardis’

ags. – anglosaksų (kalbės [V–XI a.]) žodis

a. v. a. – ankstyvosios naujosios vokiečių aukštaičių (kalbės [XIV–XVII a. (iki 1650 m.)]) žodis

avd. – asmenvardis

db. – dauba

dial. – dialekto, tarmės žodis

dr. – dirva

dv. – dvaras

ež. – ežeras

gr. – graikų (senojo laikotarpio kalbės) žodis

hebr. – hebrajų (vienos semitų tautų kalbės) žodis

hidr. – hidronimas (resp. vandenvardis)

interj. – lo. *interjectio* ‘jaustukas, išiktukas’

k. – kaimas

klv. – kalva

la. – latvių (kalbės) žodis
 le. – lenkų (naujojo laikotarpio [nuo XIX a.] kalbės) žodis
 lie. – lietuvių (kalbės) žodis
 ln. – lanka
 lo. – lotynų (resp. klasikinio laikotarpio [t. y. I prieš m. e. – III m. e. a.]) (kalbės) žodis
 miš. – miškas
 PKPSVA – Prūsijos kultūros paveldo Slaptasis valstybinis archyvas (*Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz*)
 pl. – lo. *pluralis (numerus)* ‘daugiskaita’
 pr. – prūsų (kalbės) žodis
 r. – rusų (kalbės) žodis
 RPr. – Rytprūsių arba Rytų Prūsijos (kalbės [resp. *Niederpreußisch* / *Hochpreußisch*]) žodis
 s. – senojo laikotarpio (kalbės) žodis (tik junginyje su kalbos trumpiniu)
 sg. – lo. (*numerus*) *singulāris* ‘vienaskaita’
 s. le. – senojo laikotarpio lenkų (kalbės [XII a. 2-oji pusė – XV a.]) žodis
 s. lie. – senosios lietuvių (kalbės [XVI a. – XVII a.]) žodis
 sod. – sodyba
 sub. – lo. (*nōmen*) *substantivum* ‘daiktavardis’
 s. v. a. – senosios vokiečių aukštaičių (kalbės [VIII–XI a. (iki 1050 m.)]) žodis
 s. v. ž. – senosios vokiečių žemaičių (kalbės [XI–XII a.]) žodis
 top. – toponimas (resp. vietovardis)
 up. – upė
 v. – naujosios vokiečių (aukštaičių kalbės [nuo 1650 m.]) žodis
 verb. – lo. *verbum* ‘veiksmažodis’
 v. v. a. – vidurinioios vokiečių aukštaičių (kalbės [nuo 1050 m. iki 1350 m.]) žodis
 v. v. ž. – vidurinioios vokiečių žemaičių (kalbės [XIII a. – XVI a.]) žodis

Literatūra

- Bauer, Gerhard. 2005. Baltismen im ostpreußischen Deutsch. Hermann Frischbiers „Preussisches Wörterbuch“ als volkswundliche Quelle. *Annaberger Annalen über Litauen und deutsch-litauische Beziehungen* 13, 5–82.
- Blažienė, Grasilda. 2005. *Baltische Ortsnamen in Ostpreußen*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Būga I–III = Kazimieras Būga. *Rinktiniai raštai* 1–3. Sud. Zigmantas Zinkevičius. Vilnius: Valstybinė politinės ir mokslinės literatūros leidykla, 1958–1961.
- Butkus, Alvydas. 1995. *Lietuvių pravardės*. Kaunas: Aesti.
- Casemir, Kirstin; Menzel, Franziska; Ohainski Uwe. 2005. *Die Ortsnamen des Landkreises Northeim* (Niedersächsisches Ortsnamenbuch, Bd. 47). Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte.
- Eis, Gerhard. 1958. *Historische Laut- und Formenlehre des Mittelhochdeutschen*. Halle: VEB Max Niemeyer Verlag.
- Endzelīns, Jānis. 1956. *Latvijas PSR vietvārdi. I daļa. 1 sējums (A – J)*. Rīga: Latvijas PSR Zinātņu akadēmijas izdevniecība.
- Flöer, Michael. 2014. *Die Ortsnamen des Kreises Olpe* (Westfälisches Ortsnamenbuch, Bd. 8). Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte.
- Förstemann, Ernst Wilhelm. 1856. *Altdeutsches namenbuch. Erster Band. Personennamen*. Nordhausen: Verlag von Ferd. Förstemann.

- Fr I–II = Hermann Frischbier. *Preussisches Wörterbuch. Ost- und Westpreussische Provinzialismen in alphabetischer Folge* 1–2. Berlin: Verlag von Th. Chr. Fr. Enslin, 1882–1883.
- FrG = *Frühneuhochdeutsche Grammatik von Robert Peter Ebert, Oskar Reichmann, Hans-Joachim Solms und Klaus-Peter Wegera*. Hrsg. Oscar Reichmann, Klaus-Peter Wegera. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1993.
- Gerullis, Georg. 1922. *Die altpreußischen Ortsnamen*. Berlin und Leipzig: Vereinigung wissenschaftlicher Verleger.
- Hartig, Joachim. 1967. *Die münsterländischen Rufnamen im späten Mittelalter*. Köln & Graz: Böhlau-Verlag.
- Ilan, Tal. 2008. *Lexicon of Jewish Names in Late Antiquity. Part III. The Western Diaspora 330 BCE – 650 CE*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Young, Christopher; Gloning, Thomas. 2004. *A history of the German language through texts*. London & New York: Routledge.
- Jordan, Sabine. 1995. *Niederdeutsches im Lettischen: Untersuchungen zu den mittelniederdeutschen Lehnwörtern im Lettischen*. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte.
- Kiparsky, Valentin. 1939. *Die Kurenfrage*. Helsinki: Druckerei der Finnischen Literaturgesellschaft.
- Kiseliūnaitė, Dalia. 2020. *Klaipėdos krašto toponimai. Istorinis ir etimologinis registras*. Vilnius: Lietuvių kalbos institutas.
- Korsmeier, Claudia Maria. 2011. *Die Ortsnamen der Stadt Münster und des Kreises Warendorf* (Westfälisches Ortsnamenbuch, Bd. 3). Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte.
- Kregždys, Rolandas. 2016. *Lietuvių kalbos polonizmų žodynas / Słownik Polonizmów w języku litewskim* (Studia Etymologica Baltica II). Vilnius: Lietuvių kalbos institutas.
- Kregždys, Rolandas. 2020. *Baltų mitologemų etimologijos žodynas II: Sūduvių knygelė*. Vilnius: Lietuvos kultūros tyrimų institutas.
- Kregždys, Rolandas. 2022. *Sacra sub velo: Pietų aukštaičių papročio puošti kryžių apdangalais ištakos Lietuvos etnologija: socialinės antropologijos ir etnologijos studijos* 22(31). Vilnius: Lietuvos istorijos instituto leidykla, 2022, 87–108.
- Kregždys, Rolandas. 2022a. Rytų baltų toponimų sando *-sat(-) / -sath* ir jo variantų *-sāt(-e) / -zate* kilmė (top. lie. *Abelsat, Pawll Lamßatt, Nimmersath*). *Baltu filologija* 31(1). Rīga: Latvijas Universitāte, 29–47.
- Kregždys, Rolandas. 2023. Neaiškios etiologijos Klaipėdos krašto hidronimai: *Ketveigio upālis, Nėknupis, Plōcis, Rikīnė, Žūpė / Žūpis*. *Acta humanitariae academiae Saulensis* (priimta spausdinti).
- LATŽ = Lietuvos TSR administracinio-teritorinio suskirstymo žinynas 2. Vilnius: Mintis, 1976.
- LdG = *Lexikon der Geschichte*. Red. Kay Szantyr. Paderborn: Voltmedia, 2005.
- LE I–XXXVII = *Lietuvių enciklopedija* 1–37. Bostonas: Lietuvių enciklopedijos leidykla, 1953–1985.
- LKŽe = *Lietuvių kalbos žodynas* (t. 1–20, 1941–2002) elektroninis variantas. Antrasis elektroninis leidimas. Red. kolegija: G. Naktinienė ir kt. Vilnius: Lietuvių kalbos institutas, 2013.
- LPŽe = *Lietuvių pavardžių žodynas* 1–2. Vilnius: Mokslas, 1985–1989 elektroninė versija (<http://pavardes.lki.lt/?pg=c>)
- LVŽ I–IV... = *Lietuvos vietovardžių žodynas* 1–4. Vilnius: Lietuvių kalbos institutas, 2008–2021...
- LW = August Lübben, Christoph Walther. *Mittelniederdeutsches Wörterbuch*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1888.
- Meineke, Birgit. 2010. *Die Ortsnamen des Kreises Lippe* (Westfälisches Ortsnamenbuch, Bd. 2). Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte.
- Metzke, Heinz. 1967. *Mittelhochdeutsche Grammatik. Laut- und Formenlehre*, 2. Aufl. Halle (Saale): VEB Max Niemeyer.
- Nedoma, Robert. 2007. Die voraltfriesischen Personennamen der Runeninschriften auf dem Webschwert von Westeremden, dem Schwertchen von Arum und anderen Denkmälern. *Advances in Old Frisian Philology* (Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik, Bd. 64). Eds. Rolf H. Bremmer Jr., Rolf H. Bremmer, Stephen Laker, Oebele Vries. Amsterdam & New York: Rodopi, 299–324.

- Neffelmann, Georg Heinrich Ferdinand. 1851. *Wörterbuch der Littauischen Sprache*. Königsberg: Verlag der Gebrüder Bornträger.
- Nesselmann, Georg Heinrich Ferdinand. 1873. *Thesaurus linguae Prussicae*. Berlin: Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung.
- NTSGW I–VI = *Neues topographisch-statistisch-geographisches Wörterbuch des Preussischen Staats* 1–6. Hrg. Alexander August Mützell. Halle: bei Karl August Kümmel, 1821–1825.
- Pape I–II = *Dr. W. Pape's Wörterbuch der griechischen Eigennamen* 1–2 (I: α – ω ; II: λ – ω). Braunschweig: Druck und Verlag von Fried. Bieweg & Sohn, 1911.
- Plāķis, Juris. 1936. *Latvijas vietu vārdi un latviešu pavārdi. I. Kurzemes vārdi* (Latvijas universitātes raksti IV[1]). Rīga: Latvijas universitāte, 1–303.
- Plāķis, Juris. 1939. *Latvijas vietu vārdi un latviešu pavārdi. II. Zemgales vārdi* (Latvijas universitātes raksti V[5]). Rīga: Latvijas universitāte, 213–528.
- PPKSR = *Piscovyje i perepisnyje knigi Staroi Russy konca XV – XVII vv.* Sost. I. Ju. Ankudinov. Moskva: Rukopisnyje pamjatniki Drevnej Rusi, 2009.
- Przybytek, Rozalia. 1993. *Ortsnamen baltischer Herkunft im südlichen Teil Ostpreußens*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Razmukaitė, Marytė. 1994. Klaipėdos krašto oikonimija. *Lietuvių kalbotyros klausimai* 31, 152–162.
- Salys, Antanas. 1983. *Raštai II. Tikriniai vardai*. Roma: Lietuvių Katalikų Mokslo Akademija.
- SchL I–VI = Karl Schiller, August Lübben. *Mittelniederdeutsches Wörterbuch* 1–6. Bremen: Verlag von J. Kühnmann's Buchhandlung, 1875–1881.
- Schlaug, Wilhelm. 1962. *Die altsächsischen Personennamen vor dem Jahre 1000* (Lunder Germanistische Forschungen 34). Lund & Kopenhagen: C. W. K. Gleerup.
- Schön, Johann Heinrich. 1995. *Herkunft unserer Personen- und Ortsnamen mit geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Anmerkungen*. Osterhofen: OSTRÄ-Druck.
- Searle, William George. 1897. *Onomasticon Anglo-Saxonicum. A list of Anglo-Saxon proper names from the time of Beda to that of King John*. Cambridge: At the University Press.
- SEMSO I–VII = *Słownik etymologiczno-motywacyjny staropolskich nazw osobowych* 1–7 (1. *Odapelatywne nazwy osobowe*; 2. *Nazwy osobowe pochodzenia chrześcijańskiego*; 3. *Odmiejscowe nazwy osobowe*; 4. *Nazwy osobowe pochodzące od etników*; 5. *Nazwy osobowe pochodzenia niemieckiego*; 6. *Nazwy heraldyczne*; 7. *Suplement. Rozwiązanie licznych zagadek staropolskiej antroponomii*). Kraków: Polska Akademia Nauk, Instytut Języka Polskiego, 1995–2002.
- Siliņa-Piņķe, Renāte. 2016. Von *Hindrik* zu *Indulis*: mittelniederdeutsche Spuren in heutigen lettischen Vornamen. *Names and Their Environment. Proceedings of the 25th International Congress of Onomastic Sciences*. Eds. Carole Hough, Daria Izdebska. Glasgow, 15–19 August 2014. Vol. 3. Glasgow: University of Glasgow, 233–246.
- Siliņa-Piņķe, Renāte. 2020. Latviešu personvārdi ar *-it* un *-ull* 17. gadsimtā. *Baltu filoloģija* 29(1), 141–148.
- Siliņš, Klāvs. 1990. *Latviešu personvārdu vārdnīca*. Rīga: Zinātne.
- SLIN = *Spravočnik ličných imion narodov RSFSR*. Red. A. V. Superanskaja. Moskva: Russkij jazyk, 1987.
- SNWP I–X = *Słownik nazwisk współczesnie w Polsce używanych* 1–10. Wydał Kazimierz Rymut. Kraków: Instytut Języka Polskiego, 1992–1994.
- Socin, Adolf. 1903. *Mittelhochdeutsches Namenbuch nach oberrheinischen Quellen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts*. Basel: Verlag von Helbing & Lichtenhahn.
- SSNO I–VII = *Słownik staropolskich nazw osobowych* 1–7. Red. Witold Taszycki. Wrocław & Łódź: Zakład Narodowy im. Ossolińskich – Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk, 1965–1984.
- SSt I–XI = *Słownik staropolski* 1–11. Red. S. Urbańczyk (t. 1, A–Ć, Warszawa 1953–1955; t. 2, D–H, Wrocław–Kraków–Warszawa 1956–1959; t. 3, I–K, Wrocław–Kraków–Warszawa 1960–1962; t. 4, L–M, Wrocław–Warszawa–Kraków 1963–1965; t. 5, N–Ō, Wrocław–Warszawa–Kraków

1965–1969; t. 6, P–Pożnienie, Wrocław–Warszawa–Gdańsk 1970–1973; t. 7, Póć–Rozproszyć, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk 1973–1977; t. 8, Rozpróchnieć–Szyszki, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk–Łódź: 1977–1981; t. 9, Ściadły–Używowanie, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk–Łódź 1982–1987; t. 10, W–Wżgim, Kraków 1988–1993; t. 11, Z–Ż, Kraków 1995–2002). Zakład narodowy imienia Ossolińskich; Wydawnictwo Polskiej Akademii nauk.

Staltmane, Velta. 1981. *Latyškaya antroponimija. Familii*. Moskva: Nauka.

Tiefenbach, Heinrich. 2010. *Altsächsisches Handwörterbuch. A Concise Old Saxon Dictionary*. Berlin & New York: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG.

Trautmann, Reinhold. 1974. *Die altpreußischen Personennamen*. 2. unveränderte Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Vanagas, Aleksandras. 1981. *Lietuvių hidronimų etimologinis žodynas*. Vilnius: Moksas.

Vitkauskas, Vytautas. 1994. [recenzija] Vilius Pėteraitis, Mažoji Lietuva ir Tvanksta, Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidykla, 1992, 455 p. *Baltistica* 28(2), 130-132.

Zahn, Joseph von. 1893. *Ortsnamenbuch der Steiermark im Mittelalter*. Wien: Alfred Hölder.

Zeps, Valdis J. 1984. *Placenames of Latgola. A Dictionary of East Latvian Toponyms* (Wisconsin Baltic Studies 1). Madison: Baltic Studies Center.

Zhirmunskij, Viktor Maksimovich. 1948. *Istorija nemeckogo jazyka*. Moskva: Izdatelstvo literatury na inostrannykh jazykach.

Ziesemer I⁽¹⁻¹⁴⁾–II⁽¹⁵⁻²²⁾ = Walther Ziesemer. *Preußisches Wörterbuch. Sprache und Volkstum Nordostdeutschlands. Im Auftrag und mit Unterstützung der Preußischen Akademie der Wissenschaften, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Provinz Ostpreußen* 1–2. Königsberg Pr.: Verlag Gräfe und Unzer, 1936–1944.

Ziesemer, Walther. 1924. *Die ostpreußischen Mundarten*. Königsberg: Ferdinand Hirt in Breslau.

Zinkevičius, Zigmās. 1977. *Lietuvių antroponimika. Vilniaus lietuvių asmenvardžiai XVII a. pradžioje*. Vilnius: Moksas.

Zinkevičius, Zigmās. 2008. *Lietuvių asmenvardžiai*. Vilnius: Lietuvių kalbos institutas.

Rolandas Kregždys

Baltų ir Lietuvos kultūros istorijos skyrius

Lietuvos kultūros tyrimų institutas

Saltoniškių g. 58, Vilnius, LT-08105, Lietuva

rolandaskregzdys@gmail.com

KOPSAVILKUMS

NEZINĀMAS IZCELSMES KLAIPĒDAS APGABALA OIKONĪMI: JAN ALZEIK, ANDULLEN / GREGER ZCEYP, WITBLIND

Rolandas Kregždys

Raksts aktualizē Klaipeđas apgabala vietvārdu *Jan Alzeik, Andullen / Greger Zceyp, Wittblind* etimoloģiju. Reģions ir vienīgais apgabals Lietuvā, kurā lielākā daļa cilvēku lietoja vācu valodu. Šis apstāklis, kā arī kultūrvidē atšķirās no pārējās Lietuvas un lielā mērā ietekmēja reģiona oficiālās normatīvās toponīmijas veidošanos.

Visi rakstā analizētie oikonīmi vairs netiek lietoti. Apkopojot pētījumu rezultātus, var secināt, ka šie toponīmi pieder pie rietumģermāņu izcelsmes vietvārdiem. Tikai divi no toponīmiem – *Jan Alzeik* un *Wittblind* – varētu būt attiecināti uz novatoriskiem (t. i. – vēlniem) toponīmiem, kas pakāpeniski aizstāja personvārdu liet. *Alsēika / Alseikā* un autohtono vietvārdu **Baltaukšliai*.

Apkopojot lietuviešu toponīmu *Jan Alzeik, Andullen / Greger Zceyp, Wittblind* pētījuma rezultātus, tiek piedāvāti šādi galvenie secinājumi.

1. Oikonīma liet. *Jan Alzeik* pamatā var būt (a) primārs rietumģermāņu izcelsmes onīms, sal. toponīmu vlv. *Alzeke* 1435 (ar vārda struktūras morfofonētiskās izmaiņas atspoguļojumu, t. i., vlv. $\bar{e} \leftrightarrow ei$) vai (b) ģermanizēta liet. *Alsėika / Alseikà / Alseikis* forma.
2. Vietvārda liet. *Andullen* 1796 izcelsme, tāpat kā personvārdam latv. *Andulis*, balstāma uz salīdzinājumu ar personvārdu slv. *Andulf*.
3. Vietvārds liet. *Greger Zceip* ir neadaptēts ģermānisms, kas saistāms ar personvārdu vav. / vlv. *Georgius* ‘Georgs’ un uzvārdu s. pol. *Zips / Cyps* ‘cilvēks no Cipsas’ (sal. vāc. *Zips* ‘lat. *Scepusium* – bijušās Ungārijas karalistes daļa’) ar nozīmi *‘Georga Ceipa zeme’ (ar $-i-$ → $-ei-$ ($-ey-$) diftongizāciju vaļējā zilbē).
4. Vietvārds liet. *Wittblind* ir saliktenis ar komponentu metatēzi, t. i., **Witkenblind* ← **Blindwitken*, kas sastāv no adj. vāc. dial. (a. prūs.) *blind* ‘bālgans’ un subst. vāc. dial. (a. prūs.) *Witke* ‘maza zivtiņa’, kam pamatā var rekonstruēt baltu cilmes onīmu **Baltaukšliai* *‘balto zivtiņu – vīķu jeb jugliņu ciems’.

SUMMARY

OIKONYMS OF UNKNOWN ORIGIN OF THE KLAIPĒDA REGION: *JAN ALZEIK, ANDULLEN / GREGER ZCEYP, WITTLIND*

Rolandas Kregždys

The article updates the etymology of the place-names *Jan Alzeik, Andullen / Greger Zceyp, Wittblind*, situated in Klaipėda Region, in the western part of Lithuania.

The region is the only area in Lithuania where the majority of people once used the German language. This circumstance, as well as a cultural environment which differed from the rest of Lithuania, and greatly influenced the formation of the official normative toponymy of this region.

All oikonyms analysed in the article are extinct toponyms. In summing up the research results, one may conclude that these toponyms belong to place-names of West Germanic origin. Only two of them, i.e. toponyms *Jan Alzeik* and *Wittblind*, might be ascribed to innovative (i.e. late) toponyms which over time replaced the personal name Lith. *Alsėika / Alseikà* and the inherited place-name **Baltaukšliai*.

In summarizing the outcomes of the research into the Lithuanian toponyms *Jan Alzeik, Andullen / Greger Zceyp, Wittblind*, the following main conclusions are proposed:

1. The oikonym Lith. *Jan Alzeik* presupposes (a) a primary onym of West Germanic origin, cf. top. MLG *Alzeke* 1435 (with the reflection of a morphophonetic change in the word structure, i.e., MLG $\bar{e} \leftrightarrow ei$), or (b) a Germanized form used instead of Lith. *Alsėika / Alseikà / Alseikis*.
2. The origin of the toponym Lith. *Andullen* 1796, just like personal name Latv. *Andulis*, should be based on a comparison with the personal name OLG *Andulf*.
3. The toponym Lith. *Greger Zceyp* presupposes a primary onym of West Germanic origin with the meaning *‘a land of *Georg Zeip* (↔ *‘a man from *Zips*’ [with diphthongization of $-i-$ (in the position of the open syllable) to $-ei-$ ($-ey-$)]’ reflected by the hypocoristic form *Greger*, made from the personal name MHG / MLG *Georgius* ‘Georg’ and the surname OPol. *Zips / Cyps* ‘a man from *Zips*’ (cf. the choronym G *Zips* ‘Lat. *Scepusium* – a part of the former Kingdom of Hungary’).
4. The place-name Lith. *Wittblind* belongs to a group of the compounds with metathesis of the first component, i.e., **Witkenblind* ← **Blindwitken*, originating from adj. G dial. (EPruss.) *blind* ‘whitish’ and sub. G dial. (EPruss.) *Witke* ‘a little fish’, presupposing the reconstruction of an inherited onym of Baltic origin **Baltaukšliai* *‘a village of white fishes, i.e. *Bleak Village*’.

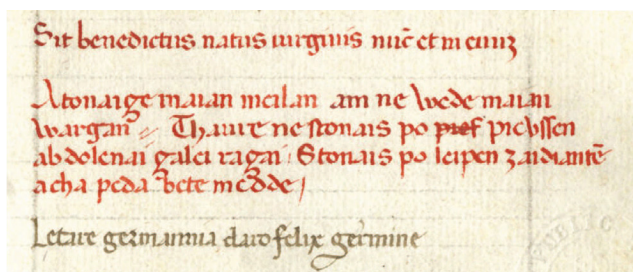
KRETOS PĒDSAKO FILOLOGINĒ ANALIZĒ

Rolandas Kregždys

Lietuvos kultūros tyrimų institutas

1. Kretos pēdsako formaliosios pateikties apžvalga

Pauliaus Nikoleta Venecijiečio (V. lo. *Paulus Nicolettus Venetus* / it. *Paolo Nicoletti*, 1369–1429) veikalo *Logica parva* nuorašo, datuojamo 1439–1440 m.¹, intarpas (žr. 1 pav.), dar įvardijamas apibrėžtimi *Kretos pēdsakas*², pradėtas tirti tik pastaruoju metu.



1 pav. Kretos pēdsako tekstas
Logica parva 104r (*Les Enluminures*)

¹ Žr. Kessler, Mossman 2013: 520, 522; Lemeškin 2019: 245.

² Toks *Logica parva* baltiškojo intarpo pavadinimas nulemtas jo sukūrimo vietas. Minėtas nuorašas parengtas Kretos mieste *Canea* (gr. Χανιά), kuris nuo 1212 m. iki Kretos karo (1645–1669 m.) priklausė Kandijos karalystei (it. *Regno di Candia*), buvusiai Venecijos Respublikos (it. *Repubblica di Venezia*) pavaldume (žr. Kessler, Mossman 2013: 512, 518, 522–523; Dini 2014: 332; Lemeškin 2019: 251).

Neilas Ripley'is Keris ir Alanas J. Piperis (1992: 575) pirmieji transliteravo šį tekstą, anot Iljos Lemeškino (2019: 256), įveldami vieną grafinę klaidą: vietoje žodžio *wede*, pateikta lytis *voede*, plg. *Atonaige maian meilan am ne voede maian wargan. Thaire ne stonais po picvssen abdolenai galei ragai. Stonais po leipen zaidiantem acha peda bete medde.*

Stephanas Kessleris ir Stephenas Mossmanas (2013: 511–512, 520, 523, 525, 527, 529–531) itin detaliai išnagrinėjo *Kretos pėdsako* tekstą, dvejodami dėl kalbinės priklausomybės, priskyrė jį senosios lietuvių ir / ar prūsų kalbos paminklams bei išvertė į vokiečių kalbą. Išskirtinis jų pateikto teksto ypatumas – neiginio *ne* prijungimas prie lyties *wede* bei inovacinė forma *pikullen*, kurios digrafas *-ll-* rekonstrukcinis³:

Atonaige maian meilan | am **n**wede maian wargan ||
Thaire ne stonais po pik**u**llen | abdolenai galei ragai ||
Stonais po leipen zaidiantem | acha peda bete medde ||

(žr. Kessler, Mossman 2013: 524)

(vertimas į vokiečių kalbą) „ah! das (hier) verminderte mein Glück, / aber es führte nicht zu meinem elend. / stelltest du den becher unter den teufel, / beschenktest du am ende mit Hörnern/verkehrt; / stelltest du den mit einem ziegenfuß spielenden / Honigmet unter die linde“

(žr. Kessler, Mossman 2013: 528)

(Almos Imbrasienės vertimas) „Ach! Šitai (čia) sumenkino mano laimę, bet neprivedė manęs prie vargo. / Statei tu taure po velniu, apdovanojai (įpylei) tu pagaliau (/galiausiai) ragais / atvirksčiai (/atbulai); / Statei ją tam, ožkos koja žaidžiančiam bičių midaus po liepa“

(žr. Kaukienė, Jakulytė 2015: 41).

I. Lemeškinas (2019: 266–267) N. R. Kerio ir A. J. Piperio bei S. Kesslerio ir S. Mossmano nurodytą formą *picvssen* ↔ *pikullen* pakeitė į *pievſſen*, mat rankraščio grafemų *e* ir *c* pateiktis koreliuoja (žr. 1 pav.) bei suformavo rekonstruoto teksto variantą:

Atonaige maian meilan am ne wede maian
wargan / Thaire ne ſtonais po pieſ pievſſen
abdolenai galei ragai / Stonais po leipen zaidiantē
acha peda bete medde /
(rekonstruotas tekstas) [S]tonai[s po] maian meilan – a[ni] ne wede maia(a)
n wargan
Thaire ne ſtonais po pievſſen – abdolenai galei ragai
Stonais po leipen zaidiante(n) – [s]cha peda bete medd[u]
(stenografinis vertimas) Stok po maja noriai/miela – nè neveda maja į vargą.

³ Plačiau žr. Kessler, Mossman 2013: 524; Lemeškin 2019: 269.

Taure, nestok po pušim – apdalina mirtimi ragai,
Stok po liepa žydinčia – čia neša bitė medų

(žr. Lemeškin 2019: 287)

Audronė Kaukienė ir Dalia Jakulytė (2015: 49) pasirinko lytį *picvffen* su struktūriniu elementu *-c-*, o ne *-e-* bei publikavo du vertimo variantus – stenografinį (t. y. pažodinį) ir literatūrinį:

Atonaige maian meilan am ne wede maian wargan /
Thaure ne ftonais po pies picvfffen abdolenai galei ragai /
Stonais po leipen zaidiantė acha peda bete medde /
(stenografinis vertimas) Troško maną meilę į ne vedė maną vargą
Taurą ne stok po pykusį apdalina galu ragai
Stok po liepą žydinčią iš jos neša bitė medų
(literatūrinis vertimas) Troško man(o) meilės, nevedė manęs į pikta/
Nestovėk po įpykusiu tauru, sėja mirtį ragai/
Stovėk po liepa žydinčia, iš kurios neša bitė medų/–

Vytautas Rinkevičius (2015: 20) nutarė pakeisti žodžio *ragai* galūnę, t. y. pateikė **klaidingą** (žr. 1 pav.) formą *ragan*:

Atonaige maian meilan am ne wede maian
wargan // Thaure ne ftonais po picvfffen
abdolenai galei ragan / Stonais po leipen zaidiantė
acha peda bete medde /

Pietras Umbertas Dinis (2023: 248), spėtina, apjungė I. Lemeškino ir V. Rinkevičiaus pateiktus *Kretos pėdsako* variantus, t. y. nurodė lytį *pievffen* (ne *picvffen*) ir pakartojo klaidingą formą *ragan*:

Atonaige maian meilan am ne wede maian |
wargan / Thaure ne ftonais po pief pievfffen
abdolenai galei ragan / Stonais po leipen zaidiantė |
acha peda bete medde

Deja, tenka konstatuoti, kad nė vienas iš nurodytų interpretacinių *Kretos pėdsako* variantų nėra aiškus, t. y. tyrėjams **nepavyko** atskleisti šio teksto prasmės. Vadinas, nekyla abejonių, kad kai kurie analizuoto *Logica parva* baltiškojo intarpo prasminiai elementai interpretuoti klaidingai.

2. *Kretos pėdsako* filologinė interpretacija

Visiškai pamatuotai S. Kessleris ir S. Mossmanas (2013: 512) *Kretos pėdsako* baltiškosios medžiagos analizę pradėjo nuo teksto lotynų kalba, užrašyto **tos pačios**

(rusvos, arba kinų raudonio) **spalvos** rašalu (žr. 1 pav.; dar žr. Lemeškin 2019: 258, 263):

Sit benedictus natus uirginis nuč et in euu3⁴
resp. *Tebus pagarbintas, pagimdytas Mergelės, dabar ir per amžius.*

Svarbu pabrėžti, kad ankstesnis manuskripto 104r lapo tekstas pateiktas **juodos**, o paskutinis sakinys – *Letare germannia claro felix germine⁵* resp. *Džiaukis, palaimintoji Vokietija, garbinga atžala – pilkšvos spalvos* rašmenimis (žr. 1 pav.). Akivaizdu, kad toks koloristinės teksto pateikties pasirinkimas **neatsitiktinis**, bet skirtas pabrėžti jo **prasminę sąsają**. Deja, iš **esminį** rankraščio ypatumą tyrėjai dėmesio **neatkreipė**. I. Lemeškinas (2019: 263) tokią spalvinę gamą kažkodėl susiejo su maginio teksto savybėmis.

Akivaizdu, kad pirmuoju sakiniu lotynų kalba įvardijamas krikščionių dievas – **Jėzus Kristus**. Tikėtina, kad ir po jo esanti tos pačios rusvos spalvos parašyta teksto atkarpa, suponuojanti vakarų baltų (prūsų) kalbos reliklą, pratęsia ankstesnį naratyvą. Daryti tokią prielaidą galima, remiantis pirmojo sakinio žodžio *Atonaige* reikšme.

Atonaige

Leksema *Atonaige* patyrė bene daugiausia taisymų. **Nepateikdami** jokių rankraščio *Logica parva* identiško kitimo pavyzdžių, folianto dėmenis analizavę tyrėjai nutarė, kad (1) šis žodis turėtų būti skaidomas net į 3 dalis arba (2) jo pradžia suponuoja grafemų kontaminaciją:

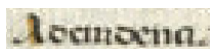
- (1) S. Kessleris ir S. Mossmanas (2013: 526) išvelgė būtojo laiko vienaskaitos 3 asmens veiksmažodžio **-naige*, jaustuko *a* ir parodomomojo įvardžio *tai* junginį – **A to naige* „a, tai neigė“.
A. Kaukienė ir D. Jakulytė (2015: 43), priskirdamos šį žodį mįslingiausiems teksto dėmenims, pritarė **-naige* veiksmažodžio statusui;
- (2) I. Lemeškinas (2019: 254), pripažindamas paleografinio tyrimo svarbą, lemiančią šaltinio analizės sėkmę, *Kretos pėdsako* teksto dėmenų hipotetinius kitimus argumentuoja **ne** to paties folianto atitikmenimis, bet lygina juos su *Bazelio pėdsako*⁶ galimais alternantais, lyg jie būtų parašyti to paties autoriaus. Todėl aptardamas šią leksemą, jis drąsiai teigia, kad manuskripto perrašytojas padarė klaidą, kuri „<...> susijusi su dvipilvės raidės <a> ir raidės <s> kontaminacija <...>“ (žr. Lemeškinas 2019: 257, 273), t. y. *Atonaige* ← **Stonai-*.

⁴ I. Lemeškinas (2021: 790) papildė šį sakinį **inovaciniu amen** resp. *Sit benedictus natus virginis nunc et in euum amen*, kurio rankraštyje **nesama**, mat sintagmos *in euu3* (resp. adv. V. lo. *in aevum* 'per amžius, amžinai' [žr. Bartal 1901: 18]) baigmuo (resp. -5) suponuoja raidę *-m*, o ne *-n*, plg. trumpinį V. lo. *aiu3* (virš *aiu* brūkšnys) = sub. V. lo. *animum* 'sielą' (žr. Paoli 1892: 18). Šis tyrėjas tokią inovaciją motyvuoja formuluote „*deo gracias amen*“ (žr. Lemeškin 2019: 262).

⁵ Tai akivaizdi nuoroda į rankraščio perrašytojo Petrus Wickerau tautinę priklausomybę. Plačiau apie šio sakinio sąsają su rankraščio teksto dalimis žr. (ir literatūrą) Lemeškin 2019: 263–264.

⁶ Apie šį vakarų baltų reliklą plačiau žr. (ir literatūrą) Dini 2014: 553–558.

Deja, tokiam šio tyrėjo aiškinimui jokiū būdu pritarti **negalima**, mat *Logica parva* 15v lape užrašytas **identiškos** grafinės vertės (žodžio pradžioje esančios grafemos *A-* aspektu) trumpinys V. lo. *Ademdena* (resp. *adem[pta]dena*), reflektuojantis jokių kitimų **nepatyrusį** pradžios *A-* (žr. 2 pav.). Vadinasi, išvelgti šios lekšemos inicialės grafinę kaitą nėra jokio pagrindo. Nepaisant minėtų tyrėjų pastangų, šio žodžio reikšmė, anot P. U. Dinio (2023: 248), liko neiški.



2 pav. Sutrupinimas V. lo. *Ademdena*
Logica parva 15v (*Les Enluminures*)

Atskleidžiant *Atonaige* reikšmę ir struktūrą, itin svarbus I. Lemeškino (2019: 267, 280, 2021: 790) teiginys, kad „Pirmą žodį <...> galėjo interpretuoti kaip kreipinį į Dievą: *Adonaj* <...> > *Atonaige* (*A[d]onai[j]e*)“. Deja, ši, spėtina, iš esmės teisinga hipotezė jo autoriaus buvo įvertinta kaip sporadinė, su *Kretos pėdsako* tekstu neturinti nieko bendra.

Remiantis minėtu spėjimu, galima atsargiai teigti, kad lytis *Atonaige* suponuoja visiškai **teisingai** užrašytą avd. bžn. lo. *Adonai* (indecl.) ‘ponas; Dievas – Jahvė; viešpats’ (žr. Sleumer 1926: 80) ↔ avd. V. lo. *Adonai*, *Adonay*, *Adoneus* ‘viešpats (Dievas resp. v. gr. κύριος ‘viešpats, ponas; Dievas – Adonaj, Jahvė / **Jėzus Kristus**’ [žr. Lampe 1961: 787–788]), ponas’ (žr. Diefenbach 1857: 13) ↔ avd. V. lo. *Adonaj* ‘viešpats, ponas; Jahvė; Viešpats’ (žr. Jougan 1948: 15), v. gr. Ἀδωναί ‘Viešpats’ (žr. SL I: 55) ← s. hebr. אֲדֹנָי resp. *Aḏōnaj* ‘Viešpats ← mano ponai’ (pl. excellentiae) ← s. hebr. אֲדֹנָי resp. *āḏōn* ‘ponas (žmogus); Viešpats (Jahvė)’ (žr. DCH I: 119–122; dar žr. Brzezina 1986: 52, 324).

Daryti tokią prielaidą galima, ne tik remiantis baltiškojo teksto prasme (žr. toliau), bet itin svarbia senųjų hebrajų konsonantinės sistemos ypatybe, t. y. **dėsningu** s. hebr. א (daleto) perteikimo būdu, tiksliau – fonetinės jo vertės fiksacija, mat minėtas priebalsis buvo tariamas (be *dāgēš lēne*) kaip gr. τ arba θ (plačiau žr. [Gesenius] 1910: 34). Vadinasi, avd. *Atonaj* suponuoja fonetinę⁷, o *Adonaj* – morfologinę vardo fiksaciją.

Pabrėžtina, kad koptų užkalbėjimų rankraštyje⁸ (London Ms. Or. 5525), datuojamame 870–1100 m., judėjų Adonajus ‘Viešpats’ rašomas *A-t-ōnai*, plg. *Iaō Sabbaōth Atōnai* Elōei Elemas Miksanthēr / Abrasaks; *Iaō Atōnai* Elōei Elemas Sabaōth (žr. Kropp 1930: 16; Pleše 2006: 192; dar žr. 3 pav.).

⁷ Plg. kop. *Asmotbos* = gr. Ἀσμοδαῖος (žr. Kropp 1930: 117) ← v. hebr. אַשְׁמֹדַי resp. *Ašm’dai* ‘demonų valdovas’ (žr. Jastrow I: 129; dar žr. DDD 106; Kregždys 2020: 170, 285, 404, 405).

⁸ Apie jį plačiau žr. <https://www.coptic-magic.phil.uni-wuerzburg.de/index.php/manuscript/kyp-m359/>

ΙΑΩ ΣΑΒΒΑΩΘ ΑΤΩΝΑΙ ΕΛΩΕΙ ΕΛΕΜΑΣ ΜΙΚΖΑΝΘΗΡ / АВРАСАКЗ
 МИХАНІ ГАВРИНІ ГРАФАНІ СОУРИНІ ГРАГОУНІ АСОУНІ // са-
 рафоуні
 ΙΑΩ ΑΤΩΝΑΙ ΕΛΩΕΙ ΕΛΕΜΑΣ ΣΑΒΑΩΘ

3 pav. Avd. kop. *Atōnai* 'Adonajus' vartosenos pavyzdžiai (žr. Kropp 1930: 16)

Neatmestina galimybė, jog *Kretos pėdsako* autorius sąmoningai pavartojo Adonajaus formą su *-t-*, taip siekdamas konkretizuoti kreipinio adresatą – Jėzų Kristų, mat jau minėta raidė gr. τ buvo *crux commissa*⁹ – šio Dievo simbolis (plačiau žr. Forstner 2001: 13–14, 30–31; dar žr. Kregždys 2022: 89).

Nepaisant avd. bžn. lo. *Adonai* (indecl.) 'ponas; Dievas – Jahvė; viešpats' nelinkniuojamos formos statuso, graikiškame ST tekste užfiksuota **voc.** sg. lytis αδωναιε (Ts 13.8, 16.28 – žr. Lust, Eynikel, Hauspie 2003: 102), t. y. reflektuojama deklinuojama lytis v. gr. Ἀδωναιος 'Viešpats' (žr. Sophocles 1900: 83). Vadinasi, galima spėti, kad forma *Atonaige* (su *-ge = -je*)¹⁰ reflektuoja voc. sg. lytį 'Viešpatie ↔ Jėzau Kristau', plg. sub. pr. *deiwe* 'dieve' voc. sg. (žr. PEŽ I: 192). Tokį semasiologinį santykį galima argumentuoti ne tik minėtu referentu *Jėzus Kristus*, implikuotu sakinio *Sit benedictus natus uirginis nuč et in euuz* (žr. anksčiau), bet ir identiška nuoroda, užfiksuota viduramžių religinėse giesmėse, plg. XVI a. Bragos miesto katedros folianto bažnytinės giesmės fragmentą, kuriame Jėzus Kristus įvardytas kreipiniu *Adonai*:

Adonai Jesu Christe imperator caelorum humillime hospes beatae Marthae quaesumus clementiam tuam ut meritis egregiae hospitae tuae hic digne vivere et in caelis nos cum ea facias laetari alleluia

(P-BRs Ms. 028 124v)¹¹

(vertimas) **Viešpatie Jėzau Kristau**, dangaus valdove, šventosios Mortos užtarėjau, labiausiai nusižeminę meldžiamė tavo malonės, kad suteiktumėte savo šlovingosios globos čia tinkamai gyventi ir danguje mums ja leistumei džiaugtis, šlovė Dievui!

maian meilan

Šiuos žodžius tyrėjai interpretuoja įvairiai. Vieni teigia, kad tai sintagma, sudaryta iš savybinio įvardžio ir daiktavardžio (acc. sg.), t. y. *mano mielą* (žr. Kessler, Mossman 2013: 526) arba *mano meilę* (žr. Kaukienė, Jakulytė 2015: 43–44). Kiti *meilan* priskiriarieveiksmiams ar būdvardžiams, plg. adj. pr. *mijls* 'mielas, meilus' III 49s (žr. Lemeškin 2019: 280; dar žr. PEŽ III: 137–138) ir net įžvelgia galimybę rekonstruoti sub. pr. **majan* (acc. sg.) ← sub. pr. **maja* 'gegužinių medis' (žr. Lemeškin 2019: 280).

⁹ Plg. lo. *crux commissa* 'T formos kryžius, ant kurio nukankintas Jėzus Kristus' ↔ v. gr. σταυρός 'vertikalus baslys, stulpas, (pamatų) polis; T ar † formos kryžius, ant kurio nukankintas Jėzus Kristus; kuolas, ant kurio sodinamas pasmerktasis' (žr. LS 1635; Lampe 1961: 1252–1255; SL III: 369).

¹⁰ Dėl prūsų *j* raiškos grafema *g* plačiau žr. Mažiulis 1966: 49–50. Toks rašmens *g* prieš balsius *e, i* vartosenos būdas, skirtas nurodyti pusbalsį /j/, atsirado 2 a. *Latina Vulgaris* raštuose (plačiau žr. Herman 2000 : 44).

¹¹ Žr. <https://pemdatabase.eu/musical-item/45633>

Rekonstruoto sub. pr. **maja* ‘arbor majalis’ istoriškumą¹² I. Lemeškinas (ibd.) grindžia vieninteliu **vakarų** baltų kalbų atitikimiu¹³ – Pamedės (14 km nuo Elbingo) top. pr. *Meyenbom* (dar žr. Lemeškin 2019: 280, 299, 2021: 792). Deja, minėtas onomastikos argumentas niekinis, mat šis vietovardis **germaniškos** kilmės, su

¹² *Arbor majalis* ‘gegužinių medis’ apeigų kilmė siejama su senųjų germanų tikėjimo reliktais, t. y. šios tautos itin archajiniu papročiu garbinti medžius. Tikėta, kad jis simbolizuoja gyvybės pradą – vitališkumo dvasią (v. *Vegetationsgeist*), sėkmingą jos užsimezgimą ir gajumą bei puikų derlių (žr. Mannhardt 1875: 163–164, 169, 181–182; dar žr. Vries I: 116, 301–302; Meinel, Schweiggert 1991: 18–23). Tikslūs minėto sakralinio objekto godojimo tradicijos ypatumai ir esmė nėra žinomi (žr. Meyer 1910: 579; dar žr. Zuccalmaglio 1854: 29, 57; Vries I: 302), mat ilgainiui jis buvo susietas su krikščionių Sekminių šventės atributu resp. *Sekminių kartis / medis* (v. *Pfingststangen* ↔ *Pfingstbaum*) ir piršlybų simboliu – namų gegužinių medžiu (v. *Hausmai*). Tiesa, Jano de Vrieso (I: 302), besiremiančio Jakobo Grimmo (1844: 735) aiškinimu, teigimu, jis simbolizavo vasaros pradžią. Gegužinių medis (v. *Maibaum* ↔ *Mai*), arba visiškai nugėtas ir nužievėtas medžio kamienas, galėjęs siekti net 30 metrų ilgį, gegužės 1-osios išvakarėse jaunuolių grupės atgabenamas (būtinai nešamas ant pečių, o ne atvežamas) į gyvenvietės pagrindinę aikštę (ar kaimo vidurį) iš miško. Nudažytas ryškiomis spalvomis ir išpuoštas įvairiais kaspinais, apkarstytas dešros gabalais, pyragaičiais, riešutais, įvairiais vaisiais, šilkinėmis skarelėmis, gėrimais, stiklo buteliuose, paauskuotais ar kitaip dažytais kiaušiniai (tiesa, jie galėjo būti ir nedažyti), jis įkasamas / įtvirtinamas žemėje, t. y. pastatomas vertikaliai. Medžio kamieno viršūnė buvo puošiama beržų šakelių vainiku (tai simbolizavo jo gyvastį). Šį medį, stovėjusį toje vietoje 7 metus (vėliau buvo laukiama, kol jis pats nugriūdavo ir tik tuomet pakeičiamas nauju), buvo įprasta laistyti vandeniu. Šventėje dalyvauja ne tik visa kaimo ar gyvenvietės bendruomenė, bet ir persirengėliai, apsilvilkę nykštukų kostiumus, kimštais šiaudų pilvais. Vienas jų neša didžiulį krepšį, kuriame kraunami kiaušiniai, dovanojami žmonių (kai kuriose Vokietijos žemėse jį tempia maži vaikai). Susitikus kelioms persirengėlių grupėms, vyksta jų ritualinės peštynės. Gegužinių medį saugodavo, kad jo nepagrobūt kitos gyvenvietės persirengėliai. Jei taip įvykdavo, šis simbolis buvo išperkamas ir grąžinamas į tą vietą, iš kurios buvo pagrobtas. Aplink *arbor majalis* buvo šokama rateliu, dainuojamos apėginės dainos. Ilgainiui šio medžio pastatymu ėmė rūpintis stambūs ūkininkai ar turtingi miestelėnai. Namų gegužinių medis žymiai trumpesnis. Jis statomas vaikino prie jam patikusios merginos namų. Toks veiksmas simbolizuoja jaunuolio siekį tapti jos sutuoktiniu. Taip būdavo peršamasi per Sekmines. Minėtina, kad Bavarijoje jaunosios pamerėgės vestuvių išvakarėse atnešdavo gegužinių medį, apkarstytą naujagimiams skirtomis kepurėlemis, kojineis, marškinėliais (plačiau žr. Mannhardt 1875: 162–190; Shishkina-Fisher 2008: 26–27; dar žr. Zuccalmaglio 1854: 7, 30).

Šios tradicijos iki šiol paisoma Vokietijoje bei Švedijoje. Reliktinių apeigų užfiksuota ir Anglijoje (žr. Grimm 1844: 738). Ritualinių medžio apkarstymo patiekalais būta ir viduramžių Italijoje bei Prancūzijos vietovėse, besiribojusiose su vokiečių žemėmis (plačiau žr. Mannhardt 1875: 171–172, 177–178). Spėtina, kad *arbor majalis* garbinimo tradicija ilgainiui paplito su Vokietija besiribojusiuose vakarų slavų kraštuose (žr. Mannhardt 1875: 177). Slavistai teigia, kad tai paveldėtas vakarų ir pietų slavų ritas (žr. SD II: 74; dar žr. Lemeškin 2019: 280, 288–289). Toks teiginys, žinoma, menkai tikėtinas dėl akivaizdžių sąsajų su germanų itin sena paprotine tradicija.

¹³ Šio tyrėjo nurodytų neva rytų baltų (lietuvių) genetinių alternantų avd. lie. *Majus*, *Majėnas*, *Majelis*, *Majulis*, *Majauskas* / *Maitautas*, *Maivydas*, *Nemajas* (žr. Lemeškin 2019: 281) kilmė visiškai skirtinga. Vieni jų aiškūs **vakarų slavų skoliniai**:

(1) avd. lie. *Majauskas* / *Majus* ← avd. le. *Majowski* (žr. SNWP VI: 133) ← avd. s. lie. *Maj* ‘Lenkijos karaliaus dvaro aukštas valdininkas ↔ tvirtas žmogus’ (žr. SEMSO I: 155), o avd. lie. *Majėnas*, *Majelis*, *Majulis* – skolinio avd. lie. *Majus* vediniai. Jie vėlyvi, pvz., avd. s. lie. *Majulis* žinomas tik nuo XVII a. pradžios (žr. Zinkevičius 1977: 169, 2008: 287);

(2) avd. s. lie. *Nemajus* (žr. Zinkevičius 1977: 176) ← avd. s. lie. *Niemoj* ‘nebylys’ (žr. SSNO IV: 49; dar žr. LPŽe [kitokią šio onimo kilmės nuorodą žr. Zinkevičius ibd.]).

Asmenvardžių lie. *Maitautas*, *Maivydas* etimologija iki šiol neišaiškinta (žr. LPŽe). Zigmo Zinkevičiaus (2008: 110) pasiūlyta genetinė sąjasa su savybiniu įvardžiu pr. *mais* ‘manas’ abejotina dėl arealinio faktoriaus. Tikėtina, kad avd. lie. *Mai-tautas* 1-asis sandas galėtų būti siejamas su sub. lie. *maità* ‘mielasis (ppr. kreipiantis)’ (LKŽe), t. y. rekonstruotina prolytė **Mait-tautas*.

Vadinasi, galima teigti, kad rytų baltų lietuvių areale I. Lemeškino rekonstruoto sub. pr. **maja* ‘arbor majalis’ giminingų leksemų vartosenos pavyzdžių neužfiksuota, išskyrus skolinį (slavizmą) sub. (s.) lie. *mōjus* ‘gegužės mėnuo’ (LKŽe).

paveldėta baltų leksika niekaip **nesusijęs**. Daryti tokią išvadą galima, remiantis top. pr. *Meyenbom* istorija: ši kaimą 1305 m. įkūrė kryžiuočių ordino komtūras Heinrichas iš Gėros (Heinrich von Gera), plg. top. pr. *Meyenbom* 1400, *Meybom* 1434–1450, *Meybaum* 1789, *Maibaum*, dab. top. le. *Majewo* (plačiau žr. Liedtke 1979: 18–22).

I. Lemeškino pateikta *Kretos pėdsako* folklorinė interpretacija, t. y. sąsaja su pavasario švenčių apeigomis, kai kurių tyrėjų vertinama kaip patikima (žr. Rinkevičius 2020: 253), nors „gegužinių medžio“ apeiginė tradicija (žr. 12 išn.) baltams **nebūdinga**. Rytų baltai, pvz., lietuviai gegužinės, arba žolymo, šventės metu iš gėlių ir žolių rišo kupolius, arba apeigines puokštes (žr. LEEŽ 83, 147) – apie baltų etnologinį simbolį *gegužinių medis* duomenų **nesama**¹⁴.

Siejant jau aptartą lytį *Atonaige* ‘Viešpatie’ (voc. sg.) su po ja užrašyta sintagma *maian meilan* ‘mano miela(ji)’ (acc. sg.), galima atsargiai spėti, kad 1-oji *Kretos pėdsako* prūsiškoji (resp. prūsų kalbos dialekto) teksto atkarpa suponuoja viduramžiais (nuo XIII a.) populiarios bažnytinės giesmės **parafrazę**, plg. popiežiaus Grigaliaus I Didžiojo (Gregorius I Magnus 540 – 604) autorystei (žr. Drake 1997: 41) priskiriamą posmą:

O **Domine** Jesu Christe, **adoro te** in cruce
pendentem et coronam spineam in capite
portantem: deprecor te ut tua crux liberet me
ab angelo percutientem. **Amen**. Pater. Ave.

(žr. Drake 1997: 42)

(vertimas) O **Viešpatie**, Jėzau Kristau, **garbinu tave**, ant kryžiaus
kabantį ir dygliuotą karūną ant galvos
nešiojantį: meldžiu tave, idant tavo kryžius apsaugotų mane
nuo mirties angelo. **Per amžius**. Tėve. Gyvuok!

Tikėtina, kad po lyties *Atonaige* /Atonaije/ ‘Viešpatie’ (voc. sg.) yra numanomas, galininką suponuojantis *verbum regens* V. lo. *adoro* ‘garbinu’, nulemiantis akivaizdžią sąsają su *maian meilan*, t. y. reflektuojamas žodžių junginys *Atonaige* [adoro te] *maian meilan* resp. *Viešpatie*, [*garbinu tave*] *mano miela...* Jėzaus Kristaus kreipinys *mielas(is)* – įprasta religinio pobūdžio raštų klišė, plg. „<...> Filium tuum **carissimum** Jesum <...>“ (žr. Vossius 1699: 27) resp. *Tavo mieliausiąjį* sūnų Jėzų.

Šis sakinys, kaip ir nurodytas giesmės posmas, užbaigiamas trumpiniu *am*, t. y. *amen* (žr. toliau): *Atonaige* [adoro te] *maian meilan am*[en].

am

Visi tyrėjai, mėginę atskleisti *Kretos pėdsako* naratyvo prasmę, šį 2-ą raidžių žodelį interpretavo kaip rytų arba vakarų baltų kalbų veldinį:

- (1) jungtuką lie. *o* (žr. Kessler, Mossman 2013: 526);
- (2) jungtuką pr. **a(ni)* (žr. Lemeškin 2019: 281);

¹⁴ Žr. LEAE 48, 166, 187–188; Stella 1518; Brauer 2011; MP I–IV.

(3) prielinksnį pr. *an* ‘į’ (žr. Kaukienė, Jakulytė 2015: 44–45; dar žr. PEŽ I: 257–263).

Tenka apgailestauti, kad niekas iki šiol neįžvelgė viduramžių rankraščiams itin būdingo mišrios leksikos, t. y. lotynų kalbos trumpinių vartosenos galimybės¹⁵, plg., pvz., XVI a. *Sūduvių knygelės*¹⁶ α nuorašo, parašyto ankstyvąja naująja vokiečių aukštaičių kalba, 1-osios antraštės struktūrinį elementą ιτ, suponuojantį lotynų kalbos trumpinį, t. y. V. lo. *item* ‘tokiu būdu, t. y.’¹⁷, kuris nemodifikuotas vartotas adv. modi reikšme, plg. adv. a. v. a. *item* ‘taip pat; tokiu būdu’ (žr. FHNDWe; dar žr. Kregždys 2018: 99, 2020: 122–123):

Der vnglaubigen ιτ || Sudauen ihrer bock||heiligung mit fambt || andern
Ceremonien || fo fie ļu brauchen gepflegeth α 724r

(vertimas) *Stabmeldžių, t. y. sūduvių ožio garbinimas su visomis kitomis apeigomis, kurias jie atlikdavo*

Remiantis tokiais lotynų kalbos trumpinių vartosenos ypatumais, nesunku nuspėti, kad *Kretos pėdsako* žodelis *am* suponuoja bžn. / V. lo. **amen** ‘tai yra; tebūnie; iš tikrųjų, iš tiesų, iš tikro; amžinai (**per amžius** resp. lo. *aeternaliter*)’¹⁸.

Vadinasi, sintagma *Atonaige maian meilan am* implikuoja krikščioniui visiškai aiškų **kreipinį** į jo garbinamą Dievą:

Viešpatie (↔ Atonaj = Adonaj), [garbinu tave]mano mielą per amžius (↔ amen)...
ne wede maian wargan

Visi ligšioliniai *Kretos pėdsako* tyrėjai šiuos žodžius priskyrė tai pačiai prasmei sintagmai. Skiriasi tik formų *wede* ir *maian* interpretacija:

(1) skirtingai aiškinamas lyties *wede* laikas – įžvelgiama būtojo laiko 3 sg. forma, reikšme ‘vedė’ (žr. Kessler, Mossman 2013: 526; Kaukienė, Jakulytė 2015: 45), plg. verb. pr. (praet.) **weddēdin** ‘vedė ją’ III 101₁₇ (žr. PEŽ IV: 233; Mažiulis 2004: 82), arba esamojo laiko 3 sg. ‘veda’ (žr. Lemeškin 2019: 281).

I. Lemeškino spėjimas itin abejotinas gramatikos aspektu, mat atematinų prūsų kalbos veiksmažodžių esamojo laiko 3 sg. formos šios kalbos rašto paminkluose

¹⁵ Tokie trumpiniai XIV–XVI a. tekstuose ankstyvąja naująja vokiečių aukštaičių arba viduriniąja vokiečių žemaičių kalbomis galėjo būti vartojami šalia paveldėtų lyčių pagrečiui (plačiau žr. Santifaller 1930: 60).

¹⁶ Pabrėžtina, kad **XIX a.** pabaigoje Wilhelmas Emmanuelis Johannas Mannhardtas labai aiškiai nurodė, kad *Sūduvių knygelė* – keliais nuorašais plitęs **nežinomo autorius** veikalas (žr. Mannhardt 1971: 306–307; plačiau žr. Kregždys 2018: 92–95, 2020: 110–117). Tokiam teiginiui pritarė Antanas Mažiulis (žr. LE XXI: 281), Jaanas Puhvelas (1974: 82), Norbertas Vėlius (LLD XI: 6; BRMS II: 123–127), Ingė Lukšaitė (BRMS II: 123). Tenka apgailestauti, kad vis dar pasitaiko publikacijų, kuriose klaidingai įvardijamas Sūduvių knygelės autorius – Jeronimas Maleckis (žr. Dini 2023: 185, 330).

Beje, pastaruju metu nustatytas hipotetinis šio (pseudo)šaltinio kūrėjas – Johannas Graumannas, arba Johannesas Poliandras (plačiau žr. Kregždys 2019, 2020: 145–162).

¹⁷ Žr. Cappelli 1901: 170; Chassant 1884: 45; Diefenbach 1857: 310.

¹⁸ Žr. Cappelli 1901: 13; Du Cange Lat I: 225; Jougan 1948: 33.

užfiksuotos **tik** su baigmenimis *-st* (žr. Mažiulis 2004: 74–75), plg. verb. pr. *ast* ‘esti, yra’ I 7₁₀ ir kt. (žr. PEŽ I: 101–102), verb. pr. *dāst* ‘duoda’ III 53₄ (žr. PEŽ I: 180), o galūnė *-e* būdinga **2 sg.** formoms, plg. verb. pr. *asse* ‘tu esi’ II 9₁₃ (žr. PEŽ I: 101), verb. pr. *dāse* ‘tu duodi’ III 83₈ (žr. PEŽ I: 180). Manyti, kad 2 sg. forma pavartota vietoj 3 sg. **negalima**, mat Vytauto Mažiulio (2004: 74) teigimu, 3 sg. lytis gali būti vartojama reikšti 1 ir 2 sg. formas, bet apie 2 sg. lyties vartojimą vietoj 3 sg. neužsimenama.

(2) žodį *maian* I. Lemeškinas (2019: 281) pakartotinai sieja su jo rekonstruotu sub. pr. **maja* ‘arbor majalis’ (žr. anksčiau).

Šį žodžių junginį bene aiškiausiai interpretavo A. Kaukienė ir D. Jakulytė (2015: 49), plg. „<...> nevedė manęs į pikta <...>“ (žr. 1 poskyrį). Beveik nekyla abejonų, kad *Kretos pėdsako* autorius minėta sintagma perteikė NT parafrazę *Et ne nos inducas in tentationem* (Mt 6.13, Lk 11.4 – žr. Tweedale 2005: 1259, 1323), t. y. *ir nevesk mūsų į pagundą / nelaimę / išbandymą*¹⁹... ↔ „Ir neleisk mūsų gundyti“ (Bb.e).

Dėl minėtos NT fragmento sąsajos, veiksmažodžio formą *ne wede* tikslingiau interpretuoti kaip esamojo laiko 2 sg., t. y. *tu nevedi*, o *maian wargan* – kaip savybinio įvardžio pr. *mais* ‘manas’ I 13₈ ir kt. (žr. PEŽ III: 98) ir sub. pr. *wargan* ‘blogi’ I 11₇ ir kt. (žr. PEŽ IV: 220–221) **iliatyvą**²⁰ ‘manan blogin’.

Vadinasi, žodžių junginys *ne wede maian wargan* ‘(tu) nevedi manan blogin’ reflektuoja NT tiesą *tu nevedi manęs į pagundą*.

Thaure ne ftonais po pief pievffen abdolenai galei ragai

Šios teksto atkarpos struktūrinius elementus tyrėjai interpretavo labai įvairiai:

- (1) *Thaure ne* sujungė į acc. sg. lytį **thaurēn* ‘taurę (toks indas)’, *ftonais* ir *abdolenai* priskyrė būtojo laiko 2 sg. formoms, t. y. ‘stojaisi’ ir ‘apdalina’, *po picvffen* (su *-c-*) transformavo į *po *picvllen* ‘po pikulą’, *galei* priskyrė adv. grupei, reikšme ‘galiai’, *ragai* interpretavo kaip instr. pl. lytį ‘ragais’ (žr. Kessler, Mossman 2013: 526–527);
- (2) implikavo voc. sg. formą *Thaure* ‘taure’, *ne ftonais* priskyrė imperat. 2 sg., o *abdolenai* – praes. 3 pl. formoms, *pievffen* (su *-e-*) kildino iš pr. *peuse* ‘pušis’ E 597, žodis *galei* susietas su sub. pr. *gallan* ‘mirtis’, o forma *ragai* interpretuota kaip sub. pr. *ragis* ‘ragas’ E 705 nom. pl. lytis (žr. Lemeškin 2019: 270, 278, 280, 283–284, 287);
- (3) spėjo, *Thaure* esant sub. pr. *tauris* ‘tauras’ E 648 acc. sg. formą, *picvffen* (su *-c-*) interpretavo kaip būtojo laiko dalyvį ‘pykusį’, o *galei* – kaip instr. sg. (žr. Kaukienė, Jakulytė 2015: 46; dar žr. PEŽ IV: 186).

¹⁹ Plg. sub. bžn. lo. / V. lo. *temptatio* (*temp-* ↔ *ten-*) ‘išbandymas, nelaimė; kankinimas, skausmas, sielvartas; pagunda, masalas’ (žr. Sleumer 1926: 771–772; Niermeyer 1976: 1017).

²⁰ Plg. sub. pr. *andangonsvñ* ‘in coelis’ iness. pl. ← sub. pr. **dangusu* ‘danguose’ iness. pl., kontaminuojant su pr. **en *danguns* ‘danguosna’ **illat**. pl. (žr. PEŽ I: 177; Mažiulis 1970: 224, 2004: 51).

Kai kurie išvardyti teiginiai teisingi (žr. toliau), tačiau pateiktos rekonstrukcinės žodžių lytys perteklinės, o analizuoto sakinio vertimas – visiškai nesuprantamas (žr. 1 poskyrį).

Nekyla jokių abejonių, kad *Kretos pėdsako* autorius šiuo sintaksiniu junginiu pateikė ST teksto **parafrazę**:

Quasi primogeniti **tauri** pulchritudo ejus, / cornua rhinocerotis **cornua**
illius: / in ipsis **ventilabit** gentes usque ad **terminos** terræ
(Ist 33.17 – žr. Tweedale 2005: 192)

(vertimas) „Kaip pirmagimis **jautis** savo didybėje, / jis turi **ragus** tarsi
laukinio jaučio; / **subado** jais tautas / iki pat žemės **pakraščių**“
(žr. Bb.e)

Šis pirmagimis jautis (resp. lo. *primogenitus taurus*) – **pirmapradis Dievas**, baudžiantis (resp. vėtantis ↔ žudantis) savo **ragais** net esančius tolimiausiose vietovėse resp. pasaulio **pakraščiuose** (plačiau žr. Kobielus 2002: 74).

Todėl galima teigti, kad lytis *Thaure* reflektuoja voc. sg., *ne stonais* – kreipinį į Dievą resp. imperat. 2 sg. ‘nestovėk’²¹, *abdolenai* – praes. 3 pl. ‘apdalina’, *galei* – instr. sg. ‘mirtimi’, *ragai* – nom. pl. Spėtina, kad junginys *po pievffen* (su *-e-*) suponuoja sememą ‘palei kraštą ↔ pakraštyje’, plg. sub. pr. *pausan*²² ‘pusė’ III 11528, *pauson* ‘pusės ↔ šalies, **krašto**’²³ III 1239 (žr. PEŽ III: 234).

Vadinasi, šis sakinytis suponuoja tokį stenografinį vertimą:

Taure, nešovėk pakraštyje, [kur] apdalina mirtimi [↔ žudo] ragai
Stonais po leipen zaidiantē / acha peda bete medde

Šios teksto atkarpos vieną dėmenį tyrėjai interpretavo vienodai: *po leipen* ‘po liepa’²⁴ acc. sg., plg. sub. pr. *līpe* ‘liepa’ E 601 (žr. PEŽ III: 69–70).

Kitų žodžių traktuotė įvairuoja:

- (1) žodis *zaidiantē* interpretuojamas kaip esamojo laiko dalyvio dat. pl. ‘žaidžiantiems’ forma (žr. Kessler, Mossman 2013: 527). Kiti tyrėjai jį linkę priskirti esamojo laiko dalyvio acc. sg. lyčiai, suponuojančiai sememą ‘žydinčią’ (žr. Lemeškin 2019: 285; Kaukienė, Jakulytė 2015: 47–48);
- (2) leksema *acha* priskiriama daiktavardžiams, t. y. gen. sg. ‘ožio’ (žr. Kessler, Mossman 2013: 528), prievėksmiams – ‘čia’, kaip adv. pr. *schai* ‘t. p.’ III 11517 refleksija (žr. Lemeškin 2019: 285; dar žr. PEŽ IV: 78–79) arba aiškinama kaip prielinksnio pr. *esse* / *assa* ‘iš’ ir santykinio įvardžio pr. **īa* ‘kuri(os)’ samplaika (žr. Kaukienė, Jakulytė 2015: 48);

²¹ Plg. verb. pr. *stāninte* ‘stovint’ III 797 (žr. PEŽ IV: 151).

²² Dėl diftongo pr. *au* ↔ *eu* raiškos žr. Mažiulis 1966: 49.

²³ Plg. sub. s. lie. *pusis* ‘viena iš keturių pasaulio šalių’: Šešios šakos turi iš liktarno šalysa išėiti, iš kožnos šalies (pusies) trys šakos BB 2Moz 25.32 (žr. LKŽe).

²⁴ Žr. Kessler, Mossman 2013: 527; Lemeškin 2019: 284–285; Kaukienė, Jakulytė 2015: 47.

- (3) forma *peda* traktuojama kaip daiktavardžio ‘pėda, koja’ įnagininkas (žr. Kessler, Mossman 2013: 528) arba esamojo laiko veiksmazodžio 3 sg. lytis ‘neša’ (žr. Lemeškin 2019: 285; Kaukienė, Jakulytė 2015: 48);
- (4) daiktavardžio *bete*, siejamo su sub. pr. *bitte* ‘bitė’ E 787 (žr. PEŽ I: 147), nurodomi skirtingi linksniai – gen. pl. ‘bičių’ (žr. Kessler, Mossman 2013: 528), nom. sg. ‘bitė’ (žr. Lemeškin 2019: 286; Kaukienė, Jakulytė 2015: 48);
- (5) dėl žodžio *medde* linksnio sutariama, t. y. spėjama, kad tai acc. sg. forma, tačiau jo reikšmė interpretuojama skirtingai – nustatoma semema ‘midų’ (žr. Kessler, Mossman 2013: 528) arba ‘medų’ (žr. Lemeškin 2019: 286; Kaukienė, Jakulytė 2015: 49), plg. sub. pr. *meddo* ‘medus’ E 391 (žr. PEŽ III: 118).

Pabrėžtina, kad ši teksto atkarpa vienintelė, kurios prasmė, nulemta leksemų sintaksinių ryšių, tyrėjams buvo ganėtinai aiški (žr. 1 poskyrį). Vis dėlto jos kontekstas, t. y. sąsaja su kitu *Kretos pėdsako* naratyvu, interpretuotas keistai, plg. I. Lemeškino (2019: 288) teiginį, neva tai „<...> prūsų kalbos pėdsakas, kuriame apčiuopiame liaudies magijos požymių“.

Deja, tokį teiginį galima paneigti labai aiškia šio sintaksinio junginio referento *bitė krikščioniškąja* konotacija, implikuojančią **Jėzaus Kristaus** įvardijimą (žr. Kobielus 2002: 266), niekaip nesietiną su jokia liaudies magija ar papročiais.

XI-XII a. gyvenęs katalikų šventasis Bernardas Klervietis (Bernard de Clairvaux / Bernardus abbas Clarae Vallis [Claraevallensis], 1090–1153), kurio darbai, spėtina, galėjo remtis ir *Kretos pėdsako* autorius, teigė, kad Jėzus Kristus tapatintinas su **bitė**:

Apis verò est, quæ pascitur inter lilia²⁵, quæ florigeram inhabitat patriam angelorum. Vnde ad ciuitatem Nazareth, quod interpretatur flos, aduolauit, & ad fuauolentem perpetuæ virginitatis florem aduenit, illi infedit, illi adhæfit. Huius **apis** mel & aculeum non ignorat, qui misericordiam ei & iudicium cum propheta decâtat

(žr. Claraevallensis 1640: 6)

(vertimas) Iš tiesų **bitė**, kuri ganosi tarp lelijų, kuri gyvena gėlėmis derančioje angelų gimtinėje, iš čia į Nazareto miestą, suvokiamą kaip gėlė, atskrido ir ant amžinojo skaistumo kvapnaus žiedo nusileido: ten nutūpė, ten atnešė Jo **bitė** medų ir geluonies neturėjo, idant jam (Nazaretui ↔ pasauliui) gailestingumą ir Dievo tiesą su šv. Jokūbu skelbtų.

Akcentuotina, kad referentas *medus Kretos pėdsako* tekste paminėtas neatsitiktinai. Tai (1) palaimintojo gyvenimo simbolis, minimas jau ST, plg. „<...> nužengiau išgelbėti iš egiptiečių rankų ir nuvesti iš to krašto į gerą ir erdvų kraštą, į kraštą,

²⁵ Sintagma *pascitur inter lilia* suponuoja ST fragmentą, plg. *Dilectus meus mihi, et ego illi, qui pascitur inter lilia* (Gg 2.16 – žr. Tweedale 2005: 721) resp. „Mylimasis man, aš jam; jis gano savo kaimenę tarp lelijų“ (žr. Bb.e).

tekantį pienu ir **medumi** <...>“ (Iš 3.8 – žr. Bb.e; dar žr. Forstner 2001: 462); (2) Dievo meilės alegorinis įvardijimas (žr. Kobielus 2002: 268, 381).

Vadinasi, galima teigti, kad visos 3 *Kretos pėdsako* teksto atkarpos semantiškai integralios, suponuojančios tą patį subjektą – krikščionių Dievą. Remiantis atlikta *Kretos pėdsako* teksto analize, formuotini šie vertimo variantai:

Atonaige maian meilan am ne wede maian
wargan / Thaire ne ftonais po pief pievffen
abdolenai galei ragai / Stonais po leipen zaidiantė
acha peda bete medde
(stenografinis) Viešpatie (↔ Atonaj = Adonaj), mano mielą per amžius
(↔ am[en]), nevedi manan
blogin / Taure, nestovėk pakraštyje
apdalina mirtimi ragai / Stovėk po liepa žydinčia
iš kurios neša bitė medų
(literatūrinis) Viešpatie, [garbinu tave] mano Mielą per amžius, (tu) neleidi
manęs sugundyti /
Taure (↔ pirmapradi Dieve), nestovėk (pasaulio) pakraštyje, [kur tavo] ragai
baudžia mirtimi /
Stovėk po žydinčia liepa, iš kurios neša bitė [↔ Jėzus Kristus] medų [↔ tei-
kia palaimingą gyvenimą / Dievo meilę]

Apibendrinant *Kretos pėdsako* filologinę analizę, galima teigti, kad jos autorius – išprusęs hebraistikos, biblistikos, Bažnyčios mokytojų raštų bei bažnytinių giesmių žinovas, itin preciziškai sukomponavęs nagrinėto teksto fabulą, lotynų ir vakarų baltų kalba (? prūsų kalbos dialektu) perteikęs krikščionių dogmatikos esmę – Dievo globos ir malonės siekį bei svarbą. Dėl šios priežasties negalima pritarti teiginiui, kad „*Kretos* tekste minimos realijos (tvirtai iššifruojamos ir tik rekonstruojamos) yra suvoktinos tradicinės sakytinės liaudies kultūros kontekste“ (žr. Lemeškin 2019: 289), mat analizuoto teksto naratyvas suponuoja judėjų, o ne baltų kultūrinės savasties raišką.

3. Išvados

1. *Kretos pėdsako* fabula suponuoja krikščioniškos dogmatikos sklaidą.
2. Baltiškojo *Logica parva* intarpo teologinė savastis grįsta Biblijos, šv. Bernardo Klerviečio veikalų ir bažnytinių giesmių parafrazėmis.
3. *Kretos pėdsako* naratyvas nesusijęs su ikikrikščioniškuoju baltų tautų kultūriniu paveldu.

Sutrumpinimai

Kalbų sutrumpinimai

- a. v. a. – ankstyvosios naujosios vokiečių aukštaičių (kalbės [XIV–XVII a. (iki 1650 m.)]) žodis
bžn. lo. – bažnytinės (resp. III–X a.) lotynų (kalbės) žodis
gr. – graikų (senojo laikotarpio kalbės) žodis
hebr. – hebrajų (vienos semitų tautų kalbės) žodis
it. – italų (kalbės) žodis
kop. – koptų (kalbės) žodis
le. – lenkų (naujojo laikotarpio [nuo XIX a.] kalbės) žodis
lie. – lietuvių (kalbės) žodis
lo. – lotynų (resp. klasikinio laikotarpio [t. y. I a. prieš m. e. – III m. e. a.] (kalbės) žodis
pr. – prūsų (kalbės) žodis
s. – senojo laikotarpio (kalbės) žodis
v. – viduriniojo (kalbės) laikotarpio žodis
v. – naujosios vokiečių (aukštaičių kalbės [nuo 1650 m.] žodis
V. lo. – viduramžių (resp. X–XIV a.) lotynų (kalbės) žodis

Lingvistinių terminų sutrumpinimai

- acc. – lo. (*cāsus*) *accūsātīvus* ‘galininko linksnis’
adv. – lo. *adverbium* ‘prieveiksmis’
avd. – asmenvardis
dat. – lo. (*cāsus*) *datīvus* ‘naudininko linksnis’
gen. – lo. (*cāsus*) *genetīvus* ‘kilmininko linksnis’
illat. – lo. (*cāsus*) *illātīvus* ‘einamasis vidaus vietininkas’
imperat. – lo. (*modus*) *imperātīvus* ‘liepiamoji nuosaka’
indecl. – lo. *indēclīnābilis*, *-e* ‘nelinksniojamas’
iness. – lo. (*cāsus*) *inessīvus* ‘esamasis vidaus vietininkas’
instr. – lo. (*cāsus*) *instrūmentālis* ‘įnagininkas’
nom. – lo. (*cāsus*) *nōminatīvus* ‘vardininko linksnis’
pl. – lo. (*numerus*) *plūrālis* ‘daugiskaita’
praes. – lo. *praesēns* (*tempus*) ‘esamasis (laikas)’
praet. – lo. *praeteritum* (*tempus*) ‘būtais (laikas)’
sg. – lo. (*numerus*) *singulāris* ‘vienaskaita’
sub. – lo. (*nōmen*) *subslantīvum* ‘daiktavardis’
top. – toponimas (resp. vietovardis)
verb. – lo. *verbum* ‘veiksmažodis’
voc. – lo. (*cāsus*) *vocātīvus* ‘šauksmininko linksnis’

Šaltinių sutrumpinimai

- Gg – Giesmių giesmės knyga
Iš – Išėjimo knyga
Įst – Pakartoto Įstatymo knyga
Lk – Evangelija pagal Luką
Mt – Evangelija pagal Matą
NT – Naujasis Testamentas
ST – Senasis Testamentas
Ts – Teisėjų knyga

Kiti sutrumpinimai

Ms. – V. lo. *manuscriptum* ‘rankraštis’

r – (rankraščio puslapių žymėjimo simbolis) lo. *recto* resp. priešakinėje / dešinėje pusėje esantis (deksiografiniuose tekstuose)

v – (rankraščio puslapių žymėjimo simbolis) lo. *verso* resp. atvirkštinėje / kairėje pusėje esantis (deksiografiniuose tekstuose)

Literatūra

Bartal, Antonius. 1901. *Glossarium Mediæ et Infimæ Latinitatis Regni Hungariæ*. Lipsiæ: In ædibus B. G. Teubneri.

Bb.e = *Biblija (Senasis Testamentas / Naujasis Testamentas)* – www.biblija.lt

Brauer, Michael. 2011. *Die Entdeckung des ‚Heidentums‘ in Preußen. Die Prußen in den Reformdiskursen des Spätmittelalters und der Reformation*. Berlin: Akademie Verlag GmbH.

BRMŠ I–IV = *Baltų religijos ir mitologijos šaltiniai* 1–4. Sud. Norbertas Vėlius. Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidykla (t. 1–2), Mokslo ir enciklopedijų leidybos institutas (t. 3–4), 1996–2005.

Brzezina, Maria. 1986. *Polszczyzna żydów*. Warszawa & Kraków: Państwowe Wydawnictwo Naukowe.

Cappelli, Adriano. 1901. *Lexicon Abbriviarum. Wörterbuch lateinischer und italienischer Abkürzungen*. Leipzig: Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

Chassant, Alphonse. 1884. *Dictionnaire des abréviations latines et françaises usitées dans les inscriptions lapidaires et métalliques, les manuscrits et les chartes du Moyen Âge*. Paris: Jules Martin.

[Claraevallensis, Bernardus]. 1640. *Sancti Bernardi Claraevallensis abbatis primi... Opera omnia: tam quæ vere germana illius esse nemo inficias eat, quàm qua spuria & supposititia... plerisque videri possunt, diligentimè nunc primùm recognita, aucta, ac emendata, & in ordinem concinniorum disposita. Accefferunt hac postrema editione S. Bernardi aliquot Epistolæ à Bibliotheca S. Victoris Parisiensis, nunquam editæ, & Notæ F. Io. Picardi, eiusdem monasterij Canonici Regularis, in eisdem & reliquis S. Bernardi Epistolas, unâ cum officio S. Victoris, ac D. Bernardi Miracula. Cum Indice duplici, altero locorum sacra Scriptura passim ab ipso S. Bernardo explicatorum; altero eoque novo & amplo Rerum & Verborum*. Lvtetiæ Parisiorvm: Sumptibus Ioannis dv Bray.

DCH I–VIII = *The Dictionary of Classical Hebrew* 1–8. Ed. David J. A. Clines. Sheffield: Sheffield Phoenix Press, 1993–2011.

DDD = *Dictionary of deities and demons in the Dible (DDD)*. Ed. Karel van der Toorn, Bob Beking, Pieter W. van der Horst. 2nd extensively rev. ed. Leiden: Brill, 1999.

Diefenbach, Laurentius. 1857. *Glossarium Latino–Germanicum mediæ et infimæ aetatis*. Francofurti ad Moenum: Sumptibus Josephi Baer Bibliopolæ.

Dini, Pietro Umberto. 2014. *Foundations of Baltic Languages*. Vilnius: Vilnius University.

Dini, Pietro Umberto. 2023. *Foundations of Old Prussian: Philology and Linguistics* (Studies in Slavic, Baltic, and Eastern European Languages and Cultures). London: Lexington Books.

Drake, Warren. 1997. A New Source for the Text of Josquin’s Passion Motet Cycle *O Domine Jesu Christe*. *Context: Journal of Music Research* 13, 35–46.

Du Cange Lat I–VII = Du Cange, Charles du Fresne. *Glossarium Mediæ et Infimæ Latinitatis conditum a Carolo Dufresne domino du Cange auctum a monachis ordinis S. Benedicti cum supplementis integris D. P. Carpenterii et additamentis Adelungii et aliorum digessit G. A. L. Henschel* 1–7. Parisiis: excudebant Firmin Didot fratres, 1840–1850.

FHNDWe = *Frühneuhochdeutsches Wörterbuch* 1–11... Hrsg. O. Reichmann. Berlin & New York: Walter de Gruyter, 1986–2016 (<https://fwb-online.de/>).

Forstner, Dorothea. 2001. *Świat symboliki chrześcijańskiej*. Leksykon. Warszawa: Instytut Wydawniczy Pax.

- [Gesenius, Heinrich Friedrich Wilhelm]. 1910. *Gesenius' Hebrew Grammar*. Ed. E. Kautzsch. Oxford: At the Clarendon Press.
- Grimm, Jakob. 1844. *Deutsche Mythologie. Zweite Ausgabe*. Göttingen: Dieterichsche Buchhandlung.
- Herman, József. 2000. *Vulgar Latin*. University Park: The Pennsylvania State University Press.
- Jastrow I–II = Marcus Jastrow. *A Dictionary of the Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi, and the Midrashic Literature*. London & New York: Luzac & Co., G. P. Putnam's Sons, 1903.
- Jougan, Alojzy. 1948. *Słownik kościelny łacińsko-polski. Wedle tekstu kilku słowników, a przeważnie Dra Alberta Sleumera*. Wydanie drugie. Miejsce Piastowe: Michalineum.
- Kaukienė, Audronė; Jakulytė, Dalia. 2015. *Stonais po leipen zaidiantė*: kitokia XV a. baltiško teksto interpretacija. *Res Humanitariae* 17, 40–52.
- Ker, Neil Ripley; Piper Alan J. 1992. *Medieval Manuscripts in British Libraries. IV. Paisley–York*. Oxford: Clarendon Press.
- Kessler, Stephan; Mossman, Stephen. 2013. Ein Fund aus dem Jahre 1440: ein bisher unbekannter Text in einer baltischen Sprache. *Archivum Lithuanicum* 15, 511–534.
- Kobielus, Stanisław. 2002. *Beśiarium chrześcijańskie. Zwierzęta w symbolice i interpretacji. Starożytność i średniowiecze*. Warszawa: Instytut Wydawniczy Pax.
- Kregždys, Rolandas. 2018. *Sūduvių knygelės* nuorašų formalioji analizė bei analitinė eksplikacija. *Archivum Lithuanicum* 20, 89–124.
- Kregždys, Rolandas. 2019. *Sūduvių knygelės* autorystės problema. *Knygotyra* 72, 255–273.
- Kregždys, Rolandas. 2020. *Baltų mitologemų etimologijos žodynas II: Sūduvių knygelė*. Vilnius: Lietuvos kultūros tyrimų institutas.
- Kregždys, Rolandas. 2022. *Sacra sub velo*: pietų aukštaičių papročio puošti kryžiai apdangalais ištakos. *Lietuvos etnologija: socialinės antropologijos ir etnologijos studijos* 22(31), 87–108.
- Kropp, Angelicus M. 1930. *Ausgewählte koptische Zaubertexte. Bd. 1. Textpublikation*. Brussels: Edition de la Fondation égyptologique reine Elisabeth.
- Lampe, Geoffrey William Hugo. 1961. *A Patrištic Greek Lexicon*. Oxford: Clarendon Press.
- LE I–XXXVII = *Lietuvių enciklopedija* 1–37. Bostonas: Lietuvių enciklopedijos leidykla, 1953–1985.
- LEAE = *Lietuvos etnologijos ir antropologijos enciklopedija*. Sud. Vida Savoniakaitė. Vilnius: Lietuvos istorijos instituto leidykla, 2011.
- LEEŽ = *Lietuvių etnografijos enciklopedinis žodynas*. Sud. B. Kulnytė, E. Lazauskaitė. Vilnius: Lietuvos nacionalinis muziejus, 2015.
- Les Enluminures = <https://www.textmanuscripts.com/medieval/paul-of-venice-logica-parva-60915>
- Lemeškin, Ilja. 2019. *Lithuanica aliter*. Vilnius: Lietuvių kalbos institutas.
- Lemeškin, Ilja Vasiljevič. 2021. Drevnebaltijskij tekst s ostrova Krit. Osobennosti i posledovateljnostj čtenija. *Indoeuropejskoe jazykoznanije i klassičeskaja filologija* 25(1), 783–808.
- Liedtke, Friedrich. 1979. *Chronik des Dorfes Maibaum Kreis Elbing/Wespr.: Erinnerungen und Überlieferungen* (Ostdeutsche Landgemeinden und Kirchspiele 13). Marburg: Truso-Verlag.
- LKŽe = *Lietuvių kalbos žodynas* (t. 1–20, 1941–2002) elektroninis variantas. Antrasis elektroninis leidimas. Red. kolegija: G. Naktinienė ir kt. Vilnius: Lietuvių kalbos institutas, 2013.
- LLD I–XXIII = *Lietuvių liaudies dainynas* 1–23. Vilnius: Vaga / Lietuvių literatūros ir tautosakos institutas, 1980–2011.
- LPŽe = *Lietuvių pavardžių žodynas* 1–2. Vilnius: Mokslas, 1985–1989 elektroninė versija (<http://pavardes.lki.lt/?pg=c>)
- LS – Henry George Liddell, Robert Scott. *A Greek-English Lexicon*. Oxford: Clarendon Press, 1996.
- Lust, Johan; Eynikel, Erik; Hauspie, Katrin. 2003. *A Greek-English Lexicon of the Septuagint*. Revised Edition. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.
- Mannhardt, Wilhelm. 1875. *Wald- und Feldkulte. Der Baumkultus der Germanen und ihrer Nachbarsämme. Erster Teil*. Berlin: Gebrüder Borntraeger.
- Mannhardt, Wilhelm. 1971. *Letto-Preussische Götterlehre*. Hannover-Döhren: Verlag Harro v. Hirschheydt.

- Mažiulis, Vytautas. 1966. *Prūsų kalbos paminklai*. Vilnius: Mintis.
- Mažiulis, Vytautas. 1970. *Baltų ir kitų indoeuropiečių kalbų santykiai (Deklinacija)*. Vilnius: Mintis.
- Mažiulis, Vytautas. 2004. *Prūsų kalbos išorinė gramatika*. Vilnius: Vilniaus universiteto leidykla.
- Meinl, Hans; Schweiggert, Alfons. 1991. *Der Maibaum. Geschichte und Geschichten um ein beliebtes Brauchtum*. Dachau: Verlags-Anstalt „Bayerland“.
- Meyer, Richard Moritz. 1910. *Altgermanische Religionsgeschichte*. Leipzig: Verlag von Quelle & Meyer.
- MP I–IV = Matas Pretorijus. *Prūsijos įdomybės, arba Prūsijos regykla* 1–4. Parengė Ingė Lukšaitė. Vilnius: Pradai (t. 1 – 1999), Lietuvos istorijos instituto leidykla (t. 2 – 2004, t. 3 – 2006, t. 4 – 2011).
- Niermeyer, Jan Frederik. 1976. *Mediae Latinitatis lexicon minus*. Leiden: E. J. Brill.
- Paoli, Cesare. 1892. *Die Abkuerzungen in der Lateinischen Schrift des Mittelalters. Ein Methodisch-Praktischer Versuch*. Innsbruck: Verlag der Wagner'schen Universitaets-Buchhandlung.
- PEŽ I–IV = Vytautas Mažiulis. *Prūsų kalbos etimologijos žodynas* 1–4. Vilnius: Mokslo (t. 1), Mokslo ir enciklopedijų leidykla (t. 2, 3), Mokslo ir enciklopedijų leidybos institutas (t. 4), 1988–1997.
- Pleše, Zlatko. 2006. *Poetics of the Gnostic Universe. Narrative and Cosmology in the Apocryphon of John*. Leiden & Boston: Brill.
- Puhvel, Jaan. 1974. Indo-European Structure of the Baltic Pantheon. *Myth in Indo-European Antiquity*. Ed. Gerald James Larson. Berkeley & London: University of California Press, 75–85.
- Rinkevičius, Vytautas. 2015. *Prūsišikos pagrindai*. Vilnius: Vilniaus universitetas.
- Rinkevičius, Vytautas. 2020. [recenzija] Lithuanica an Baltica aliter? *Knygotyra* 74, 247–257.
- Santifaller, Leo. 1930. *Bozner Schreibrschriften der Neuzeit: 1500 – 1851. Beiträge zur Paläographie* (Schriften des Instituts für Grenz- und Auslandsdeutschtum an der Universität Marburg, Heft 7). Jena: Verlag von Gustav Fischer.
- SD I–V = *Slavjanskije drevnosti. Etnolingvističeskij slovarj* 1–5. Red. N. I. Tolstoj. Moskva: Mezhdunarodnyje otnoshenija, 1995–2012.
- SEMSO I–VII = *Słownik etymologiczno-motywacyjny słarpolskich nazw osobowych* 1–7 (1. Odapelatywne nazwy osobowe; 2. Nazwy osobowe pochodzenia chrześcijańskiego; 3. Odmiejscowe nazwy osobowe; 4. Nazwy osobowe pochodzące od etników; 5. Nazwy osobowe pochodzenia niemieckiego; 6. Nazwy heraldyczne; 7. Suplement. Rozwiązanie licznych zagadek staropolskiej antroponimii). Kraków: Polska Akademia Nauk, Instytut Języka Polskiego, 1995–2002.
- SL I–III = *Suidæ Lexicon, Græce & Latine. Textum Græcum cum manuscriptis codicibus collatum a quamplurimis mendis purgavit, notisque perpetuis illustravit: verfionem Latinam Æmilii Porti innumeris in locis correxit; indicesque auctorum & rerum adjecit Ludolphus Kuslerus*. Cantabrigiæ: Typis Academicis, 1705.
- Sleumer, Albert. 1926. *Kirchenlateinisches Wörterbuch. Ausführliches Wörterverzeichnis zum Römischen Missale, Breviarium, Rituale, Graduale, Pontificale, Caeremoniale, Martyrologium, sowie zur Vulgata und zum Codex juris canonici; desgleichen zu den Proprien der Bischöfer Deutschlands, Österreichs, Ungarns, Luxemburgs, der Schweiz und zahlreicher kirchlicher Orden und Kongregationen*. Zweite, sehr vermehrte Auflage des „Liturgischen Lexikons“. Limburg an der Lahn: Verlag von Gebrüder Steffen.
- SNWP I–X = *Słownik nazwisk w Polsce używanych* 1–10. Wydał Kazimierz Rymut. Kraków: Instytut Języka Polskiego, 1992–1994.
- Sophocles, Evangelinus Apostolides. 1900. *Greek Lexicon of the Roman and Byzantine Periods (from B. C. 146 to A. D. 1100)*. New York: Charles Scribner's Sons.
- SSNO I–VII = *Słownik staropolskich nazw osobowych* 1–7. Red. Witold Taszycki. Wrocław & Kraków: Zakład Narodowy Imienia Ossolińskich; Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk, 1965–1984.
- [Stella, Erasmus]. 1518. *Erasmii Stellæ Libonothani De Borvssiae Antiquitatibus Libri Dvo*. Basileae: Froben.
- Shishkina-Fisher, Jelena Michailovna. 2008. *Nemeckaja svadiba. Deutsche Hochzeit*. Moskva: AOO «Mezhdunarodnyj sojuz nemeckoj kultury».
- Tweedale, Michael (ed.). 2005. *Biblia Sacra juxta Vulgatam Clementinam. Editio electronica*. Londinus: CBCEW.

- [Vossius, Gerardus Joannes]. 1699. *Gerardi Joannis Vossii Ars historica: de historicis Græcis libri quatuor, de historicis Latinis libri tres...* Amstelodami: Ex Typographia P. & J. Blaev.
- Vries I–II = Jan de Vries. *Altgermanische Religionsgeschichte* 1–2. Berlin und Leipzig: Walter de Gruyter & Co., 1935–1937.
- Zinkevičius, Zigmas. 1977. *Lietuvių antroponimika. Vilniaus lietuvių asmenvardžiai XVII a. pradžioje*. Vilnius: Mokslas.
- Zinkevičius, Zigmas. 2008. *Lietuvių asmenvardžiai*. Vilnius: Lietuvių kalbos institutas.
- [Zuccalmaglio, Vincenz Jacob]. 1854. *Die deutſchen Volksfeste, Volksbräuche und deutſcher Volksglaube in Sagen, Märlein und Volksliedern. Ein Beitrag zur vaterländiſchen Sittengeſchichte von Montanus. Julius Bädeker*.

Rolandas Kregždys
 Baltų ir Lietuvos kultūros istorijos skyrius
 Lietuvos kultūros tyrimų institutas
 Saltoniškių g. 58, Vilnius, LT-08105, Lietuva
 rolandaskregzdys@gmail.com

KOPSAVILKUMS

KRĒTAS TEKSTA FILOLOĢISKA ANALĪZE

Rolandas Kregždys

Krētas teksts ir sens rietumbaltu (prūšu) rokraksta teksta fragments, kurš ierakstīts Venēcijas Pāvila (*Paulus Nicolettus Venetus*, 1369–1429) manuskripta *Logica parva* pēdējā lappusē, kas sāks pētīt tikai nesen. Norādīts, ka minēto rokrakstu 1440. gadā pabeidza vācu pārrakstītājs Hanijas (gr. Χανιά) Krētas pilsētā.

Līdz šim piedāvāti trīs teksta izpratnes un rekonstrukcijas mēģinājumi – Štefans Keslers un Štefans Mosmans (2013), Audrone Kaukiene un Daļa Jakulīte (2015), Ilja Lemeškins (2019). Jāuzsver, ka visi šie centieni nav neapšaubāmi, piem., I. Lemeškina ierosinājums tekstā saskatīt maģisku formulu, kas saistīta ar baltiem netipiskiem maija koka (*arbor majalis*) svētkiem.

Pamatojoties uz rakstā sniegto atšķirīgo Krētas teksta analīzi, var izdarīt galveno secinājumu – visas trīs fragmenta daļas saistāmas ar kristiešu Dieva Jēzus Kristus pielūgšanu, kas minēta pirms rietumbaltu teksta ierakstītajā latīņu teikumā:

Sit benedictus natus uirginis nuĉ et in euu3,

t. i., slavēsim Kungu, kurš ir dzimis no Jaunavas, tagad un mūžīgi mūžos.

Rakstā piedāvāti divi fragmenta tulkojuma varianti – burtiskais un literārais:

(burtiskais variants)

Kungs (↔ Atonai = Adonai), manu mīļo mūžīgi (↔ am[en]), neieved manā
 ļaunumā / Taur (Vērsi), nestāvi malā
 nes nāvi ragi / stāvi zem liepas ziedošas
 no kuras bite nes medu

(literārais variants)

Ak Kungs, [es slavēju Tevi] mans mīļais mūžīgi, (Tu) neļauj mani kārdināt /
 Taur (Vērsi) (↔ pirmatnējais Dievs), nestāvi (pasaules) malā, [kur Tavi] ragi soda [cilvēkus]
 ar nāvi /
 Stāvi zem ziedošas liepas, no kuras bite [↔ Jēzus Kristus] nes medu [↔ dāvā mums svēt-
 laimīgu dzīvi / Dieva mīlestību]

Balstoties uz Krētas teksta filoloģiskās analīzes rezultātiem, var apgalvot, ka fragmenta autors bijis izcils senās hebraistikas eksperts, zinājis Svētos Rakstus, teologu darbus un kristiešu himnas. Fragmenta stāsts ir uzrakstīts precīzā un bagātīgā valodā. Autors izskaidrojis kristīgās dogmatikas principu – tiekšanos pēc Dieva labvēlības un aizsardzības, izmantodams labi zināmus latīņu Bībeles citātus un tulkodams tos prūšu valodā. Tāpēc ir noraidāms I. Lemeškina apgalvojums, ka Krētas teksta reālījas skaidrojamas tautas kultūras tradīciju kontekstā. Fragmenta stāstījums saistāms ar ebreju reliģisko mantojumu, bet ne ar seno baltu paražām.

Apkopojot Krētas teksta filoloģiskās analīzes un pētījuma rezultātus, var izdarīt šādus secinājumus:

1. Manuskripta *Logica parva* rietumbaltu teksta sižets saistīts ar kristīgās dogmatikas izplatīšanu.
2. Fragmentu veido Bībeles citāti un parafrāzes, kas ņemti no kristiešu dziesmām un Sv. Bernarda no Klēro (*Bernardus Claraevallensis*) rakstiem.
3. Krētas teksta stāstījums nav saistīts ar seno baltu paražām.

SUMMARY

THE TRACE OF CRETE: PHILOLOGICAL ASPECTS OF TRANSLATION

Rolandas Kregždys

The *Trace of Crete*, an old handwritten text fragment of West Baltic (Old Prussian) origin recorded on the last page of the manuscript *Logica parva* by Paul of Venice (Paulus Nicolettus Venetus, 1369–1429), began to be investigated only recently. It has been stated that the said handwriting was completed in 1440 by a German copyist in the city of Canea (Gk. Χανιά), Crete, cf.:

Atonaige maian meilan am ne wede maian
wargan / Thaire ne ftonais po p̄ref pievšfen
abdolēnai galei ragai / Stonais po leipen zaidiantē
acha peda bete medde

Only three attempts at decoding and recovering the scrambled text have been presented: by Stephan Kessler and Stephen Mossman (2013), Ilja Lemeškin (2019), Audronė Kaukienė and Dalia Jakulytė (2015). It is to be emphasized that all these efforts are hardly justified, cf. I. Lemeškin's proposal to relate the text to a magical formula associated with the festival of the Whit tree, which is atypical to Balts.

On the basis of the presented new analysis of the *Trace of Crete*, the main conclusion can be distinguished – all three parts of the fragment are to be related to the adoration of the Christian God Jesus Christ, mentioned in the Latin sentence recorded before the text of West Baltic origin, cf.:

Sit benedictus natus uirginis nuč et in euuž,
i.e. *Let us praise the Lord who was born of the Virgin now and to the ages of ages.*

Two translation variants of the fragment – interlinear and literary – are proposed:

(interlinear variant) Lord (↔ Atonai = Adonai), my beloved for eternity (↔ am[en]), do not lead me into evil / Aurochs, don't stand on the edge
horns gore to death / stand under the linden in bloom
from which a bee gathers honey
(literary variant) O Lord, [I praise You] my Beloved for eternity, (You) do not let me be tempted /
Aurochs (↔ primordial God), do not stand on the edge (of the world), [where Your] horns gore [men] to death /
Stand under the linden in bloom, from which the bee [↔ Jesus Christ] gathers honey [↔ grants us blessed life / God's love]

Referring to the results of the philological analysis of the *Trace of Crete*, one can state that the author of the fragment was an eminent expert in ancient hebraistics, who pursued a proficiency in the knowledge of the Holy Scripture and the writings of the Doctors of the Church and Christian Canticles. The story of the fragment was written in precise, rich, replete language. The author explains the principles of Christian dogmatics – the reach of the Divine and charisma – using well-known Latin biblical quotes, and also translated them into Old Prussian. Therefore, the statement of I. Lemeškin (2019: 289) that “The realia (decoded and only reconstructed) of the *Trace of Crete* should be explained in the context of folklore tradition” must be refuted. The narrative of the fragment is to be related to the Jewish religious heritage, but not to the customs of the ancient Balts.

To summarise the outcome of the research into the philological analysis of the *Trace of Crete*, the following conclusions are made:

1. The plot of the West Baltic text of the *Logica parva* presupposes a familiarization with of Christian dogmatics.
2. The fragment is composed of biblical quotations and paraphrases taken from the Christian Canticles and writings of St. Bernard of Clairvaux (Bernardus Claraevallensis).
3. The narrative of the *Trace of Crete* is not related to the customs of the ancient Balts.

GUSTAVA REINHOLDA FON KLOTA JUBILEJA 1855. GADĀ JOHANA TEODORA BĒRENTA UN KĀRĻA HÜGENBERGERA ATSPUGUĻOJUMĀ: NOTIKUMS UN RAKSTĪTĀJU VALODA

Dzintra Paegle

Latvijas Universitāte

1. Ievads

1855. gada 12. jūnijā notiek Evaņģēliski luteriskās konsistorijas Vidzemes ģenerālsuperintendanta Gustava Reinholda fon Klota (*Gustav Reinhold von Klot*, 1780–1855) 50 darba gadu svinības mācītāja amatā. Klota godināšana aprakstīta „Latviešu Avižu” pielikumā 1855. gada 23. jūnijā, tas veltīts šai jubilejai. Rakstu autori ir mācītāji Johans Teodors Bērents (*Johann Theodor Berent*) (1784–1866) (Bērents 1855) un Kārlis Hūgenbergers (*Karl Friedrich Jacob Hugenberger*) (1784–1860) (Hūgenbergers 1855). Bērents garus gadus kalpojis Vidzemes Suntažu draudzē (1808–1850) un pēc tam dzīvo Rīgā, *Schmiedestraße* 12, tagad Kalēju iela (RAB 1861: 6), vēlāk pārceļas uz jauno Bērenta namu Basteja bulvārī 16, ko uzcēlis viņa dēls. Bērents labi pratis latviešu valodu, ir tulkotājs. Hūgenbergers ilgstoši strādājis par mācītāju Kurzemes Ārlavas un Piltenes draudzē (1814–1851), no 1851. gada dzīvo Jelgavā pie savas meitas, kas tur apprecējusies ar grāmatizdevēju Stefenhāģenu (Kundziņš 1888: 54; Krastiņš 2021: 42). Viņš labi pratis latviešu valodu, rakstījis dzejoļus latviešu valodā, tulkojis. Abi rakstītāji kādu laiku ir bijuši Latviešu literārās (draugu) biedrības

priekšsēdētāji – Bērents no 1845. līdz 1851. gadam, viņš arī viens no šīs biedrības dibinātājiem, Hūgenbergers – biedrības priekšsēdētājs no 1851. līdz 1854. gadam.

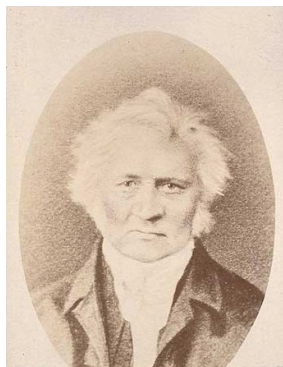
„Latviešu Avīžu“ speciālizlaidumā bez Hūgenbergera un Bērenta rakstiem ir ievietoti arī Latviešu draugu biedrības apsveikuma teksts un Hūgenbergera dzejolis „Goda dziesma“, un LDB „Kurzemes Latviešu biedru priekšnieka“ Roberta Klāsona (*Robert Klasfohn*, 1815–1867) dzejolis „Pateicības dziesma“.

Šajā rakstā aplūkosim ģenerālsuperintendanta Klotu 50 gadu darba jubilejas svinību norisi un Bērenta un Hūgenbergera valodas īpatnības šajā publikācijā. „Latviešu Avīžu“ iespaidums bieži vien ir neskaidrs, ir grūti nošķirt <f> no <f>, tāpēc šeit rakstīts ar vārdā iederīgu burtu, reizēm laikrakstā trūkst līdzskaņu <ņ> un <ġ> mīkstinājuma. Šeit pie Bērenta raksta citātiem iekavās ir burts (B), pie Hūgenbergera – (H).

2. Gustava Reinholda fon Klotu biogrāfija

Klotu dzimtas precīza izcelsmes vieta nav zināma, bet bez šaubām var teikt, ka dzimtas sākotne meklējama Lejas Vācijā, kur vārds *Klot*, augšvācu *die Kugel* ‘lode, bumba’, ir viduslejasvācu valodā: „*Die Stammesheimat des Geschlechts ist nicht bekannt, jedoch ohne Zweifel in Niederdeutschland zu suchen, da den der Name, der soviel wie Kugel bedeutet, niederdeutsch ist.*“ (GHBR: 89). Vairākas lodes ir Klotu dzimtas ģerbonī. Savukārt uzvārdu pētnieki vārdu *Klots* saista ar vācu uzvārdu *Kloth*, kā pamatā esot nozīme ‘klimpa’ vai ‘kukurznis’ (Mežs, Jansone, Kovaļevska, Rapa 2022, I: 315).

Livonijā vācu dzimtas Klotu vārds (*Claus Klot*) sastopams kopš 1501. gada, bet superintendanta Klotu dzimtas zara sākotne rodama Sarkanos (*Heidenfeld*), viņiem piederējušas vairākas muižas, arī Odzienā kopš 1625. gada (GHBR: 90). Vēlāk Odzienā mūža pēdējos gadus pavadījusi Klotu dzīvesbiedre un tur mirusi (RZ 1863), Odzienā kārtības tiesā darbojies viņu vecākais dēls Eduards Aleksandrs.



1. attēls. Gustavs Reinholds fon Klots (LVVA, 233. f., 4. apr., 1170. l., 26. lp)

Gustavs Reinholds fon Klots ir dzimis Krievijā, Višņijvoločkā Novgorodas gubernā, tagadējā Tveras gubernā, majora Burharda Ernsta (*Burchard Ernst*) fon Klotā ģimenē 1780. gada 18. oktobrī, miris Rīgā 1855. gada 18. oktobrī, savā dzimšanas dienā. Viņš ir ticis apglabāts Rīgas Jēkaba kapos (Berkholz 1895: 52–54).

Dažas dienas pirms nāves viņam tika pasniegts Krievijas impērijas augstais Svētā Vladimira 3. klases ordenis (RS: 1855). Cariskajā Krievijā ordeni no 1782. līdz 1900. gadam pasniedza muižniecībai par nepārtrauktu kalpošanu civilajā vai militārajā dienestā.

Klots mācījies Rīgas licejā, no 1802. līdz 1805. gadam studējis teoloģiju Tērbatas Universitātē, labi pratis valodas, it īpaši senās valodas, no 1805. gada līdz 1834. gadam ir bijis mācītājs Nītaurē, no 1830. līdz 1834. gadam Vidzemes Evaņģēliski luteriskās konsistorijas asesors, no 1834. līdz 1855. gadam Vidzemes ģenerālsuperintendentants ('amats ar augstāko luterāņu baznīcas administratīvo varu') un konsistorijas viceprezidents. Šajā amatā Klots tika iecelts 1834. gada 29. jūlijā, un 7. oktobrī Jēkaba baznīcā „*altara preekščâ tikke fwehrinahts un bafnizas-teefas preekfchneeks wiņņam no pafcha Ņeifera puffes to felta gohda ķehdi un kruftu pee kruhts pakahre*“ (LĻD: 1834).

Klots no 1823. līdz 1824. gadam ir piedalījies Latviešu literārās (draugu) biedrības (*Lettisch-literārische Gesellschaft*) dibināšanā, no 1824. līdz 1834. gadam ir tās prezidents, no 1851. gada – tās goda biedrs. 1834. gadā viņš ir viens no Krievijas Baltijas provinču vēstures un senatnes pētītāju biedrības (*Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der russischen Ostseeprovinzen*) dibinātājiem, 1837. un 1838. gadā ir tās priekšnieka vietnieks, no 1853. gada ir Igaunņu Zinātniskās biedrības (*Gelehrte Estnische Gesellschaft*) godabiedrs. Klots aktīvi vērsies pret hernhūtiešu jeb brāļu draudžu kustību.

Klots rakstījis baltvāciešu presē par dažādiem jautājumiem. No 1837. līdz 1855. gadam konsistorijas uzdevumā cenzējis Rīgā izdotos reliģiskos izdevumus (arī Vidzemes autoru rakstus, kas iespiesti Jelgavā) no teoloģiskā viedokļa un 44 latviešu grāmatas (LGD).

Gustavs Reinholds fon Klots 1806. gada 25. maijā ir apprecējies ar Annu Frīderīki fon Fēgezaku (*Anna Friederike von Vegesack*) (30.04.1781. Roperbeķu muižā Valmieras apriņķa Umurgā – 03.09.1863. Ļaudonas draudzes Odzienā). Nītaures vācu draudzes grāmatas ieraksti (LVVA 1785–1825) rāda, ka viņiem laikā no 1807. līdz 1825. gadam ir dzimuši astoņi bērni:

- Eduards Aleksandrs (*Eduard Alexander*), dzimis 1807. gada 8. martā (LVVA 1785–1825, 129. lp.), miris 1887. gada 3. februārī Odzienā, bijis tiesu amatpersona kārtības jeb bruģu tiesā (*Ordnungsrichter*) (GHBR: 100);
- Oto Roberts (*Otto Robert*), dzimis 1808. gada 12. februārī (LVVA 1785–1825, 130. lp.), Mālpils mācītājs, miris 1876. gada 15. martā (par viņu sk. Paegle, Vanags 2020: 91–114);
- Otīlija Agneta (*Ottilia Agneta*), dzimusi 1809. gada 12. jūlijā (LVVA 1785–1825, 132. lp.), mirusi 1864. gada 15. februārī Rēvelē jeb Tallinā (GHBR: 100);

- Eifrosija Eva Henriete (*Euphrosyae Eva Henriette*), dzimusi 1810. gada 18. novembrī (LVVA 1785–1825, 135. lp.), mirusi 1812. gada 1. janvārī (LVVA 1785–1825: 162. lp.);
 - Burhards Georgs Reinholds (*Burchard Georg Reinhold*), dzimis 1813. gada 14. novembrī (LVVA 1785–1825, 139. lp.), miris 1814. gada 9. februārī (LVVA 1785–1825 : 162. lp.);
 - Barbara Anna (*Barbara Anna*), dzimusi 1817. gada 29. aprīlī (LVVA 1785–1825: 170. lp.), mirusi 1819. gada 29. martā (LVVA 1785–1825, 163. lp.);
 - Vilhelms Aleksandrs Gothards (*Wilhelm Alexander Gotthard*), dzimis 1818. gada 14. jūnijā (LVVA 1785–1825, 172. lp.), miris 1819. gada 7. aprīlī (LVVA 1785–1825: 163. lp.);
 - Kārlis Reinholds (*Carl Reinhold*), dzimis 1820. gada 16. janvārī (LVVA 1785–1825: 176. lp.), bijis majors Krievijā, miršanas laiks nav zināms (GHBR: 101).
- Visas Nītaures draudzes grāmatas nav saglabājušās, trūkst ierakstu no 1825. gada līdz 1833. gadam, un tie līdz 1825. gadam nav pilnīgi, piemēram, mirušajiem netiek norādīts nāves cēlonis. No astoņiem G. R. Klota bērniem četri ir miruši pavisam mazi, un tie nav iekļauti vācu bruņniecības ģenealoģiskajā rokasgrāmatā (GHBR).

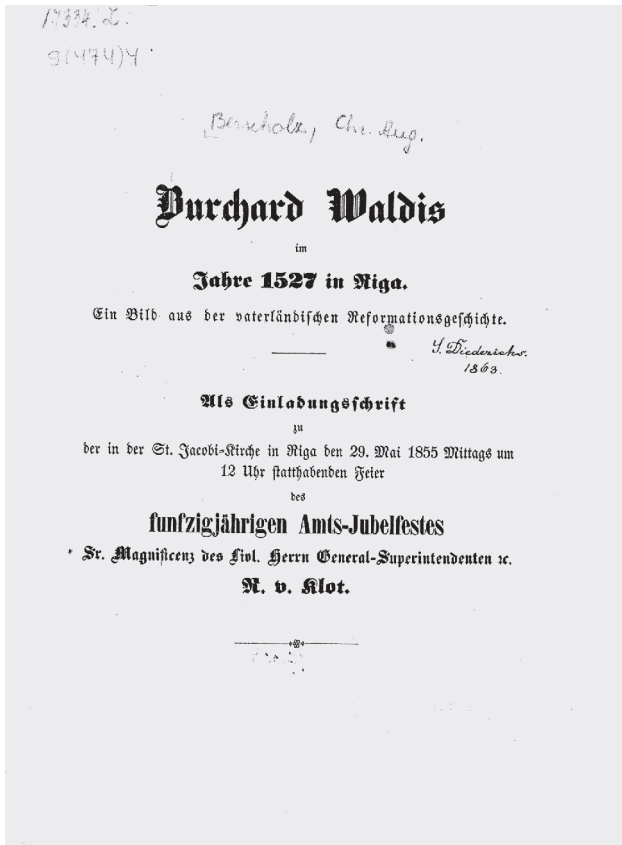
3. Gustava Reinholda Klota 50 gadu darba jubilejas svinības

Klota cildināšanas svinības bija plānotas 1855. gada 29. maijā, kad pirms 50 gadiem Klots tika ordinēts mācītāja amatā Nītaurē, bet viņa slimības dēļ godināšana tika atcelta uz vēlāku laiku (Inland 1855₁). Svinībām tika sagatavoti un izdoti speciāli cildinājuma raksti, sarakstīti dzejoļi.

Godināšana notikusi 1855. gada 12. jūnijā, svētdien, Rīgas Svētā Jēkaba baznīcā, Klota mājās un Melngalvju namā, visticamāk, vācu valodā.

Klota dzīvesvieta abos jubilejas rakstos minēta netieši – Bērents raksta „*fawā nammā*“, bet Hūgenbergers to sauc par mājiņu: „*pawaddija us wiņņa mahjiņu*“, nevis *māju*. Domājams, ka Klots dzīvojis Rīgā Mazajā Jēkaba ielā Nr. 1, kur 1861. gadā vēl mitusi viņa dzīvesbiedre, atraitne Frīderīke fon Klota (RAB 1861: 38). Tagad Mazā Jēkaba iela vairs nav saglabājusies, jo tās apbūve tikusi nojaukta 1936. gadā, kad tur ierīkoja plašāku tagadējo Doma laukumu (Zalcmanis 2008, 2: 257).

Pēc abiem iepriekš minētajiem rakstiem varam gūt priekšstatu par godināšanas norisi 19. gs. vidū. Bērents sniedz vairāk vai mazāk oficiālu informāciju, par sevi raksta trešajā personā ar neitrālu raksta nosaukumu „*No Rihgas*“. Savukārt Hūgenbergers raksta pirmajā personā, viņš apraksta pasākuma norisi un paša gaviļnieka izskatu un izturēšanos, sevis paša rīcību. Viņa raksta nosaukums ir „*Jauna fiņņa pahr ammata=kahfahm*“. Abi raksti ir publicēti 23. jūnijā, kad latvieši svin Jāņu vakaru, un Hūgenbergers piebilst, ka viņš šo rakstu grib „*par fwehtibu tautiņai, Jahņu trohkfiņōs [tā!] isteikr*“. Vai, lietojot vārdu *tautiņa*, nevis *tauta*, Hūgenbergers ir gribējis demonstrēt



2. attēls. Ielūgums uz Klota godināšanu (Dr. Cristian August Berkholz 1855)

savu vācisko pārākumu vai gluži pretēji – draudzīgu attieksmi, sal. raksta sākuma frāzi „*Tu, mihļajs draugs, ar drauga wahrdeem man pamohdinajis*“ un nobeiguma frāzi – „*Taws draugs Kahrlis Hgnbrgr*“, arī biedrības nosaukumā – Latviešu literārā (draugu) biedrība – ir *drauga* vārds. Iespējams, Hūgenbergers novērojis, ka latviešu tautasdziesmās ir daudz deminutīvu, un, cenšoties pielāgoties tautas valodai, rakstā lieto deminutīvu *tautiņa*, un latviešu tauta pēc skaita ir neliela. Savā apsveikuma dzejolī Klotam viņš tomēr raksta:

„*Jau faulite fahk fpihdeht mafai tautai,
Gan femmakai [tā!], bet tomehr nenokautai.*“

Jāņu vakara ligošanu Hūgenbergers sauc par *Jāņu trokšņiem*, kas no svēto rakstu viedokļa ir pagānu darbības, – „*Tev nebūs citus Dievus turēt Manā priekšā,*“ (Otrā Mozus grāmata 20:3).

Jau sestdien, dienu pirms galvenajām svinībām, kā raksta Bērents, pie Klota mājās ieradās trīs kungi: Rīgas pilsētas *superdents* [superintendants] Pelkaus (*Poelchau, Peter*

August, 16.08.1803. Suntažos – 15.12.1874. Rīgā; Baerent 1977: 375, Nr. 1420), Jāņa baznīcas vecākais mācītājs Hilners (*Hillner, Carl Johann Julius Wilhelm*, 17.01.1813. Rindā, Ances pagastā, Kurzemē – 10.04.1868. pazudis, iespējams, noslīcis Daugavā; Baerent 1977: 269, Nr. 757) un Biķeres mācītājs Tilings (*Tiling, Ferdinand*, 23.11.1802. Rīgā – 18.02.1874. Rīgā, Biķeres draudzē; Baerent 1977: 451, Nr. 1890), lai to no Rīgas mācītāju puses sveicinātu un piemiņai iedotu „*wezza testamenta grahmatu, ebreifki driķketu un eefetu famts wahkâ, kas isrohtahts ar felta glihtumeem*“ (B).

Svētdienas rītā „*wezzu tehwu mohdinaja fwehts meldiņfch ar bafunehm fpehlehts*“ (B). Galvenās svinības notiek „*Pirmâ fwehtdeenâ pehz Waffaras fwehtku atfwehtes*“ Rīgas Jēkaba baznīcā „*prett puſsdeenâ*“ (H), bet vācu presē raksta „*um 12 Uhr*“ (Inland 1855₂), kur bija sapulcējusies visa „*leela Wahzu draudfe*“ (H), augstākā garīdzniecība un amatpersonas no Rīgas, Vidzemes un Kurzemes, un Dienvidigaunijas: „*Jehkaba bafnizâ [...] bija fanahkufchi Gubernatera leelskungs, Wihzegubernatera leelskungs, tas Widfemmes lantrahta leelskungs [...] Rihgas kummendanta Generala leelskungs, Rihgas pirmais burgermeiftera kungs, Rihgas mahzitaji un daudf Widfemmes mahzitaji, Kurfemmes General=fuperdents, Jelgawas Wahzu draudfes wezzakais mahzitajs, daudf zitti Rihgas un Widfemmes augfti kungi, un klaufitaju pilna bafniza.*“ (B)

„*kad apgohdinajamu firmo gohda=wihru pahrs draugu ta kâ nefchu eewedde un prett altaru us lehnkrehflu fehdinaja. Wiņfch no zeetas wahjibas likkâhs tâ famohzihts un mirrejam lihdfigs, ka man fchķitte, ka tas turpat fwehtâ weetâ faldi aismigfchoht.*“ (H)

Kad sāka skanēt ērģeļu mūzika un dziesmas, sirmgalvis it kā „*atņehmâhs un jo jautri skattijahs*“ (H). Ar apsveikuma runu vispirms uzstājās „*Widfemmes augftas bafnizas teefas peefehdetais un Wihplantes prahwefts Karlbloms*“ (*Carlblom, Paul*, 23.02.1803.–28.05.1872.; Baerent 1977: 193, Nr. 263), un *pehz atkal nodfeedateem diweem perfchiņeem Walmares wezzakais mahzitajs Wirsbafnizas teefas peefehdetajs Dr. Walters* (*Walter, Carl Ferdinand Maximilian Anton* 30.01.1801. Valmierā – 20.06.1869. Liepupes muižā (Pernigēlē); Baerent 1977: 469, Nr. 1997), tad „*pehz atkal nodfeedatu perfchiņu funtafchu wezzais mahzitajs Berent [...] to fweizinaja*“ (B). Pats Bērents raksta, ka viņš esot vecam tēvam biedrs gan mūža gados, gan augstas skolas mācību laikā, gan mācītāja amatā, un sveicināja Klotu no Nītaures puses, kā arī no Vidzemes mācītājiem, it sevišķi no tā mazā pulciņa, kas bijuši biedri augstā skolā un piedzīvojuši šo viņa goda dienu. Un Bērents aicina aizlūgt par nākamo Vidzemes Lutera draudžu priekšnieku. Tad visi nodziedāja vienu „*perfchiņu*“. Un Jēkaba baznīcas vecākais mācītājs „*Berkolz*“ [tā!] (*Berkholz, Christian August*, 21.07.1805. Rīgā – 23.02.1889.; Baerent 1977: 173, Nr. 136) aizlūdza par ķeizaru un Vidzemes draudzēm. Tad skan „*Dievs kungs ir mūsu stipra pils*“. Un beigās, kā raksta Bērents, „*wezais tehws ar flimmibu nowahrdfinahts us Deewa nammu bij nahzis tahds wahjifch, ka wiffseem bailes ween, woi gan pahrzeetihs to, kas tam ķehrahs pee firds, tas firdi tam ſpirdfinaja un fpehzinaja tâ, ka wiņņa flawas un pateizibas wahrdus ar deewsgan ſkaņņu un ſtipru balfi ſazzitus wiffi warreja ſadfirdiht.*“

„*Tad ar ehrģeļu ſkanneem un ſkaiſtas dſeefmiņas, ammata kahſu fwehtifchana beidfahs un gohdatu firmgalwi pawaddija us wiņņa mahjiņu, atduffeht.*“ (H) Bērents gan raksta,

ka „par kahda ftunda laiku pehz beigteem Deewa wahrdeem bafnizâ fawâ nammâ faņehme wiffus tohs, kas fanahze wiņņu ar preeku apfweizinaht. [...] tam dewe pateizibu un gohdu gan ar rakšteem, gan ar driķķetahm grahmatahm, gan ar dseefmahm.“

Bērents rakstā nosauc daudzos sveicējus Klota mājās – „Tehrpates augfta fškohla, Widfemmes un Igauņu femmes augftas bafnizas teefa, Rihgas pilsfehtas bafnizas teefa, Pehrnowas zeeniga rahts un Iggauņu draugu beedriba, Latweefu draugu beedriba, Jehkaba bafnizas wezzakais mahzitajs. No Widfemmes mahzitaju puses wezzam tehwaam eedohta par peeminnefchanu leela, plakkana, tfchetrkantiga fudraba bļohda, kam eegreefti 117 mahzitaju wahrdi.“

Pēc pusdienas plkst. četros „us maltiti bijfanahkufchi fchwarzeneiptera nammâ daudf zitti kungi“ (B), pats Klots nepiedalās, jo jūtas saguris. Hūgenbergers šajā sakarā raksta: „Kas Melnu galwuju nammâ pee leelas afaidas maltites wehl gaddijees, to newarru ftahftiht, tahpehz, ka tur nebiju.“ Hūgenbergers pievakarē esot aizsteidzies uz Klota mājām to apraudzīt, un viņa meita teikusi, ka viņš saldi dusot. Tad Hūgenbergers raksta: „pee Rihgas Superdenta kunga un Pehtera bafnizas riht mahzitaja [...] faldus wakkariņus ar firdslaimibu noturrejam“ (H). Viņš savu rakstu beidz ar vārdiem: „Paleezi weffels! To isluhdfhah Jelgawâ, 14. Juni d. 1855tâ gaddâ. Taws draugs Kahrlis Hgnbrgr.“

Savukārt Bērents raksta beigās aicina mācītājus čakli strādāt: „kas wiffus Deewa=wahrda mahzitajus, woi nu tee peedfihwo tik daudf gaddus woi nepeedfihwo wis, lai fškubbina ftrahdaht, kamehr wehl irr deena“ un rakstu nobeidz ar Dāvida dziesmas vārdiem.

4. J. T. Bērenta un K. Hūgenbergera latviešu valoda

4.1. Leksiskās īpatnības

Bērenta tekstā ir leksika, kas tagad tikpat kā šādi nav lietota, piemēram, *testaments* – „..eedoht par peeminnefchanu wezza teftamenta grahmatu, ebreifki driķķetu un eefeeetu famts wahkâ, kas isrohtahts ar felta glihtumeem. Vārds *testaments* no latīņu *testamentum*, šeit lietots senākajā nozīmē ‘svēto rakstu krājums (Vecā un Jaunā derība)’ (SV 1926: 206).

Vārds *ebreifki* ‘ebreju vai senebreju valodā’ – *wezza teftamenta grahmatu, ebreifki driķķetu* (B), *ebreiski* ar izskaņu *-isks* lietots valodas nozīmē, šeit Bībeles pamatteksta valodas nozīmē, tā laika presē arī tautības nozīmē, piemēram, *ebreiskis jauneklis* (TLD: 1842). Par izskaņas *-isk-* lietošanu Jānis Endzelīns raksta: „Produktīvs šis piedēklis la. valodā ir tagad vairs svešvārdos, kas atdarina vācu formas ar *-isch* (piem., *polītisks*) un jaunvārdos kā *tautisks, valuođniecisks* u. c. [...] Var arī, piem., teikt: *viņa valuoda nav īsti latoiska*, bet krievu „русский язык“ ir latviski tikai: *krievu valoda*.“ (Endzelīns, 1951: 366.) Valodniece Mērija Saule-Sleine, kas ir pētījusi adjektīvus ar izskaņu *-isks*, secinājusi, ka tos lietvārda ģenitīva vietā jau lietojis Georgs Mancelis, kurš varētu būt iespaidojies no vācu valodas: „Var domāt, ka vācu adjektīvu

izskaņa – *-ifch* formās – *hebräifch, lateinifch, griechifch, estnifch, lettifch* mudinājusi Manceli latviešu valodai parastā substantīva ģenitīva vietā izlietot adjektīvu ar izskaņu *-isks*.” (Saule-Sleine 1961: 96)

Hūgenbergera stāstījuma nosaukums, kā jau minēts iepriekš, ir „*Jauna fiņņa pahr ammata=kahfahm*“. Mūsdienu valodā vārdu *kāzas* parasti lieto ar nozīmi ‘laulību ceremonija un svinības’, šeit vārds *kāzas* lietots ar nozīmi ‘lielas svinības par godu 50 darba gadiem’. Latviešu valodas tēzaurā stabilais vārdu savienojums *amata kāzas* raksturots kā vēsturisks stabils vārdu savienojums, kas lietots – ‘cunftē uzņemta jaunā amata meistara kopējs mielasts ar pārējiem amata meistariem jeb amata brāļiem’ (*tezaurs.lv*).

Tātad – *amata kāzas* – lielas svinības nevis darbu sākot, bet gan beidzot pēc 50 darba gadiem. Hūgenbergers tās sauc „*pahr feltu ammata kahfahm*“, un mūsdienās pēc 50 laulībā pavadītiem gadiem svin *zelta kāzas*.

Hūgenbergers, būdams dzejnieks, lieto tēlainu frazeoloģisku izteicienu, raksturojot mācītāja Valtera emocionālo uzrunu: „*tik karfti un fpehzigi runnaja, ka teefam ikkatters, kam firds nebija ar trihfkahrtigu waŗŗu apzeetinata [...] buhtu apleezinajis*..“ Un šeit labi iederētos Teodora Zeiferta rakstītie vārdi par Hūgenbergera valodu: „Viņa teicieni ir jauni, bet ne sveši, ir gara spirdzinātāji katram, kas latviešu valodas dabā prot lūkoties dziļāk.“ (Zeiferts 1886: 486) Dzejnieku Hūgenbergerā var saklausīt arī frāzē: „*Lihdf leegi ehrģeles fkanni mohdahs [...] firmgalwis atņehmahs*..“

Hūgenbergera tekstā ir divdabja forma *apzmaigznots* ‘apzvaigžņots?’ (kalks no vācu *besternt* ‘ar ordeņiem rotāts’) – *daudf augftu, apfmaigfnotu zeenigu Kungu ar labu fkaitli no Widfemmes un Kurfemmes mahzitajeem [...] fapulzejahs*, kur gaidāmā <w> vietā ir <m>, tā visdrīzāk varētu būt burtliča kļūda. Arī ļoti liela skaita izteikšanai nav pieticis ar adverbu *daudz*, jo apraksts papildināts ar frāzi – *ar labu fkaitli*.

Atsevišķi vārdi ir mūsdienās neierastā lietojumā ar citu nozīmi:

- *ciets* ‘ļoti liels vai grūts’: *Wiņfch no zeetas wahjibas likkaks tà famohzihts* (H), Milēnbaha un Endzelīna vārdnīcā pie vārda *ciets* 1. noz. ‘hart’ (ME I 396), to 1943. gada vācu-latviešu vārdnīcā tulko ‘ciets, stiprs, grūts’ (DLV 1943: 236), un vārdam *stiprs* ir arī nozīme ‘ļoti’, piem., *stipri slim* (LVV 1987: 769);
- *jautrs, -i: atņehmahs un jo jautri skattijahs* (H), t. i., mundri, moži skatījās, Milēnbaha un Endzelīna vārdnīcā vārdam *jautrs* uzrādītas nozīmes ‘munter, frohsinnig, empfindig’ (ME II 104), bet mūsdienu vārdnīcās – tikai ‘priecīgs, liksms’ (LVV 1987: 342);
- *glītumi* ‘(iz)rotājumi’: *eefetu famts wahkâ, kas isrohtahts ar feltu glihtum eem*” (B), šādu nozīmi uzrāda arī *glītums* Milēnbaha un Endzelīna vārdnīcā (ME I 628), vārds atrodams arī Manceļa garīgajās dziesmās;
- *liegs*, adv. *liegi*: Hūgenbergers šo vārdu lieto divās nozīmēs: 1. ‘maigs, patīkams’ – *Lihdf leegi ehrģeles fkanni mohdahs* (H), 2. ‘viegli, nedaudz’ – *kaut arri wainas tikkai leegi aisņemdams* ‘aizskardams’ (ME I 42, ME II 493);
- *lēnkrēsls* ‘atzveltņes krēsls’: *prett altaru us lehnkrehtflu fehdinaja* (H), *lēne*, aizgūts no vācu *Lehne* ‘atzveltne’ (Sehwers 1918: 152);

- *maġġums*: *lai tad arri peeteek tas maġġums ko fcheit fpehju [..] isteikt* (H), ‘mazums’, substantīvs ar *-ums* no *maġs*, kā norādījis Endzelīns (ME II 548), *maġs* lietots Dienvidkurzemē, bet, kā liecina 19. gs. vidus rakstu avoti, *maġs* lietots ne tikai Kurzemes autoru rakstos, tas konstatēts arī Vidzemē kalpojošā Bērenta tulkojumā latviešu valodā (Paegle 2021: 116);
- *pazemoties* ‘padevīgi, pazemīgi pieliekties?’. *Beidfôht [tā!] Walters ar draugu wehl pafemmojahs un firfnigi firmgalwu no fawas puffes luhdfe wiņņu ar tehwa prahtu wehlfwehtiht* (H). Nozīme neskaidra, *pazemôt*, arī *pazemoties* ‘sich erniedrigen, sich demütigen’: *pazemuojies apakš viņas rokas!* Glück I Mos.16.9, *ķēniņam jāpazemuojas un jālien būdiņā* (Lerha-Puškaiša teikas) (ME III 142);
- *skaņš* ‘skaļš’: *ka wiņņa flawas un pateizibas wahrdus [.] ar deewsgan fkaņņu un ftipru balfi sazzitus [.] wiffi warreja fadfirdeht* (B), *skaņš* ‘skaļš’ Ulmaņa vārdnīcā, tautasdziesmās un Lerha-Puškaiša tautas pasakās (ME III 872);
- *uzcienīt* ‘pagodināt: *wezzakais mahzitajs to uszeenija ar grahmatiņu* (B) (ME I 394, *cienīt*, *cienāt*, kur dialektos arī nozīme ‘cienīt’);
- *vakariņi* ‘vakariņas’: *faldus wakkariņus ar firdslaimibu noturrejam* (H); (ME IV 447, *vakariņas*, arī *vakariņi* Ulmaņa vārdnīcā u. c.), *vakariņš* šajā nozīmē reģistrēts arī 1705. gada vārdnīcīņā (Vanags 1999: 108);
- *vājība* ‘vājums, slimība’: *Wiņfch no zeetas wahjibas* (‘grūtas slimības’) *likkahs tāfamohzihts* (H) (ME IV 493). Mūsdienās parasti vārdu *vājība* lieto ar nozīmi ‘rakstura vājums, sevišķa interese (par ko) vai uz ko’, piemēram, *vājība uz mākslas priekšmetiem*. Bet mācītājs Bērents šajā nozīmē lieto vārdu *slimība*, nevis *vājība* kā Hügenbergers – *wezzais tehws ar flimmibu nowahrdfinahts* (B).

Dažu vārdu lietojumā tagad jūtama kāda stilistiska nokrāsa, uztveram tos par barbarismiem vai sarunvalodas vārdiem, bet toreiz to nozīme bijusi neitrāla, jo citu vārdu nebija:

- *driķēts*: *grahmatu, ebreifki driķētu* (B); no *driķēt* tagad *drukāt* no vācu *drucken* (ME I 503; Sehwers 1918: 164, kur pirmo reizi tas konstatēts Baltazara Rusova hronikā 1584. gadā.);
- *meldiņš*: *Draudfe tad wehl dfeedaja weenu perfchiņu ar to jauku meldinu* (B), *meldiņš* aizgūts no vācu *Melodie* (Sehwers 1918: 153). Savukārt Endzelīns raksta: „Aizguvumos no vācu valodas ar *-iņš-* atdarina lejasvācu *-ing-*, piem., *ķēniņš, lādiņš, tēriņš, misiņš* u. c.“ Endzelīns turpat atsaucas arī uz Pēteri Šmitu, „kurš min arī lejasvācu oriģinālus; pēc to parauga *-iņš* ir arī tādos aizguvumos kā *meldiņš, dakstiņš* u. c.“ (Endzelīns 1951: 318) Vārdu *meldiņš* vēl tagad lieto sarunvalodā;
- *pēršs, peršiņš*: *kahdus ihpafchi eedriķētus dfeefmas pehrfchus nodfeedaja* (H), *bij nodfeedajufchiflawas un pateizibas dfeefmas perfchiņu* (B); *pehz atkal nodfeedateem diweem perfchiņeem* (B). Vārdi *pērša, peršiņa* aizgūti no viduslejasvācu *versche* (Sehwers 1918: 155). Atis Kronvalds ieteicis lietot šo vārdu vietā *pants, pantiņš* (Kronvalds 1937: 605);

- *vīzē* ‘veidā’: *dewe pateizibu* [...] *gan fchahdâ, gan tahdâ wihfê* (B); *vīze* ‘Weise’ no viduslejasvācu *wīse* (Sehwers 1918: 165). Paies 14 gadu, un Kronvalds 1869. gadā šajā nozīmē ieteiks lietot latviešu vārdu *veids, veidā* (Kronvalds 1937: 417).

Vārds *turēties* ‘pār. ievērot kaut ko savā pārliecībā’ (sal. vācu *festhalten, an ar dat.*): *leezibu dohdams no tahs tizzibas, pee ka effoht turrejees ais weenu un turrefees lihdf pat paftarajas ftundiņas* (B). Vārda lietojums pārnestā nozīmē mūsdienās rada stilistiskus iebildumus, jo bieži vien *turēties* pie uztverams tiešā nozīmē ‘pie kā pieķerties’.

Šajos tekstos, atbilstoši kontekstam, biežāk lietoti radniecīgi vārdi ar vārda sakni *svēt-* (*svēts*):

- *svēts*: *svēts meldiņš* ‘garīga baznīcas melodija’ – *mohdinaja fwehts meldiņfch* (B); *svēta vieta* ‘baznīca’ – *tas fwehtâ weetâ faldi aismigfchoht* (H); *svēti vārdi* ‘diev-vārdi’ – *ar fwehteem un ftipreem wahr diem runnaja* (B); *svēta lūgšana* ‘Dieva lūgšana, vārdus pavadot ar reliģiskā rituāla žestiem’ – *Deewu luhdfe, Jefus wahr dâ, fwehtâ luhgfchanâ* (B); *svēta piemiņa* ‘dārga un mūžīga piemiņa’ – *fwehtâ peeminnâ* (B);
- *svētīt* (ME III 1155, 1. ‘lūdzot Dievu, izteikt labus vēlējumus’): *luhdfe wiņņu ar tehwa prahtu wehl fwehtit* (H), *svētīšanas vārdi* (ME III 1155, Bražes stāstā, ‘izteicieni svētības novēlēšanai’) – *draudfi atlaide to nofwehtwehtidams fwehtifchanas wahrdeem un ar krufta fihmi* (B); 2. ‘svētīt, svinēt’ – *pee mums fwehtija to dienu* (B); *gohda deenu fwehtiht* (B); *svētīšana* ‘svinēšana’ – *pahr to minnetu fwehtifchanu* [...] *isteikt* (H); *ammata kahfu fwehtifchana beidfahs* (H);
- *atfwehte* ‘neliela svinēšana pēc svētkiem nākamajā (retāk aiznākamajā) svētdienā’: *pirmâ fwehtdeenâ pehz wassaras fwehtku atfwehtes* (B);
- *svētība* ‘laba vēlējums’ (ME III 115): *par fwehtibu tautiņai* [...] *isteikt* (H); *wassaras fwehtki* ‘vasaras sākšanās svētki, ko svin 50. dienā pēc Lieldienām’: *pirmâ fwehtdeenâ pehz waffaras fwehtku atfwehtes* (B);
- *fwehtdeena* ‘nedēļas septītā diena, ko kristieši veltī Dievam un atpūtai’: *fwehtdeenas rihtâ wezzu tehwa mohdinaja fwehts meldiņfch* (B).

Vārds *vecs* lietots dažādās nozīmēs: 1. ‘tāds kam ir daudz gadu’ *wezzs tehws*; 2. ‘sens, tāds, kas radies, bijis sen’ – *wezza testamenta grahmatu*; 3. ‘bijušais, agrākais’ – *wezzajs Suntefchu mahzitajs* (H); *Suntafchu wezzais mahzitajs* (B); 4. ‘tāds kas iecelts par vadītāju, atbildīgo’ – *wezzakais mahzitajs* (B).

Bērents superintendantu Klotu rakstā dēvē arī par *gohda wihru, wezzu tehwu*, bet Hūgenbergers arī par *firmgalvi* vai *firmgalvu, gohdinahts firmgalwis, apgohdinajamu firmo gohda=wihru, Gohdinatu, firmo, tehwu, Wezzo*, Klots ir arī *wezzajs Deewa wihrs, bafnizas weztehws*.

4.2. Īpašvārdi

Vāciešu uzvārdus rakstu autori latviešu valodā neatveido vienādi, reizēm ar galotni, bet biežāk – bez tās: *superdentu Klot* (B), *Widfemes General=Superdenta kungs*

no Klot (H), *superdents Pelkau* (B), *mahzitajs Hillner, Tiling, Berent, Berkolz* (B), bet *Berents* (H), *prahwefts Karlbloms* (B), *Karlbloms* (H), *Dr. Walters* (H, B). Interesanti, ka Bērents nelieto *von* pie Klota uzvārda, bet Hūgenbergers to tulko, *von* vietā rakstot *no*, kaut gan kultūrvēsturiski vācu bruņniecībai *von* norāda uz dzimtas dižciltību, izglītību un godu vēl līdz mūsdienām.

Viena un tā paša vietvārda atveide bieži vien atšķiras abu rakstītāju tekstos. Bērents raksta *Nitaurê* (B), ar īsu <i>, bet Hūgenbergers – *Nihtaures draudfê*. Endzelīns šajā sakarā piebilst – „lai mēs zinām, ka šo vārdu [Nītaure] pirmajā zilbē izrunājams gaŗš i“ (Endzelīns 1911 [1974]: 376); *Suntefchu mahzitajs* (H), „*Sunteži* ir lietojis Mancelis,“ (Endzelīns 1932 [1980]: 92) // *Suntafchu wezzais mahzitajs* (B). Hūgenbergers piemin svinīgo maltīti *Melnu galwju nammâ*, bet Bērents – nama senu baltvāciešu lietotu nosaukumu – *bij sanahkufchi Schwarzeneiptera nammâ*, sal. vācu *das Schwarzenhäupterhaus*.

Hūgenbergers attiecībā uz prāvestu Paulu Karlblomu norāda viņa dzimšanas vietu *Nukoë – Karlbloms no Nukoë*s (H), [*Nukoë* atradās tagadējās Igaunijas Lēnes-Nigulas pagastā, kas līdz Otrajam pasaules karam bijis Igaunijas zviedru centrs], bet Bērents atsaucas uz viņa darba vietu – *Wihplantes prahwefts Karlbloms*. Arī tālākā tekstā Hūgenbergers, Karlbloma amatu nosaucot, raksta: *Wirs bafnicas teefas peefehdetajs*, bet Bērents to pašu amatu nosauc par *augftas bafnizas teefas peefehdetaju*.

Abi rakstītāji *Valmieru* dēvē senākā nosaukumā par *Valmari – Walmares mahzitajs Dr. Walters* (H, B), tāpat arī Biķeru jeb Biķernieku draudzes mācītāju par *Biķķeres mahzitaju, Tērbatu* jeb tagadējo *Tartu – Tehrpates augfta fkhohla*, bet *Tallinu* par *Rēvali – Rehwaless superdents* (B), savukārt kā mūsdienās *Pehrnowas zeeniga rahts* (B), *Widfemmes un Iggauņu femmes*, un *Ciāna – Ziana* (B) ‘Jeruzalemes Dieva pilsētas apzīmējums’.

4.3. Fonētiskās īpatnības

„Latviešu Avīzēs“ gan Bērenta, gan Hūgenbergera rakstā garīdzniecības amatu nosaukumi ir īsināti, piemēram, *Widfemmes General=Superdents, Widfemmes Superdents, Superdents Pelkau*, arī Latviešu draugu biedrība raksta tāpat, bet vācu valodā, stāstot par šo pašu notikumu, laikraksts „Inland“ vārdu *superintendentants* neīsinā – *General=Superintendent* (Inland 1855₂), arī pats Klots vāciski rakstīto tekstu paraksta ar pilnu nosaukumu, sk. 3. att. Iespējams, garie amata nosaukumi īsināti, jo latviešu valodā tik gari vārdi nav parasti.



3. attēls. Gustava Reinholda fon Klota paraksts 1840. gadā (LVVA 1840: 44. l. o. p.)

Vārds *gubernators* no lat. *gubernator* (SV 1999: 259) ‘gubernātas priekšnieks Krievijā’ Bērenta tekstā atveidots kā *Gubernatera leelskungs, Wihzegubernatera leelskungs*, aizstājot izskaņu *-ors* ar vācu valodai ierasto *-er*, un *vice*, lat. *vice, vicis*, pagarinot /ī/. Hūgenbergers raksta nevis *ikkatrs*, bet *ikkatters* (ME II 171, *katars* od. *katers* = *katrs*), izloksnēs patskaņa iespraudums, bet datīvā Hūgenbergers raksta – *ikkatram*.

Vārdu savienojumā *Rihgas kummandanta Generala leelskungs* vārdā *komandants* svešvārda saknes patskanis /o/ latviskots, aizstāts ar /u/, sal. *kumēdiņš, kumēdiņi* ‘Komēdie’ (ME II 311), kā arī vēl *-an-* pārveidots par *-en-*, kas vēl tagad latviešu sarunvalodā ierasts *-en-* vārdā *komendants*, nevis *komandants*, arī *superdents*, nevis *super(inten)dants*.

Bērents Jēkaba baznīcas vecākā mācītāja Berkholca uzvārdu raksta bez <h> – *Berkolz*, nevis *Berkholz*, sal. vācu tekstā *Berkholz* (Inland 1855₂), varbūt tā ir apzināta <h> atmešana, jo latviešu valodā tajā laikā skaņu /h/ nelieto, sal. *Hanss* un *Ansis*, ja vien <h> izlaidums nav drukas kļūda. Īpatnēji ar līdzskaņa balsīguma maiņu rakstīts vārds *lantrahta leelskungs*, balsīgo <d> aizstājot ar nebalsīgo <t>, sal. *das Landrat* ‘landrāts’, kas varētu būt vācu dialekta atspulgs. Netulkots ir bruņniecības nosaukums – *ritterfchaptes (wajjadfibahm)*, sal. *die Ritterschaft*.

Hūgenbergers lieto vārdu *pēršs* vīriešu dzimtē ‘perša, dziesmas pants’ – *kahdus ihpafchi eedriķketus dfeefmas pehrfchus nodfeedaja* (H). *pēršus* – ar skaņu kopas *-er-* pagarinājumu *-ēr-*, iespējams, šādu izrunu Hūgenbergers pārņēmis no Kurzemes lībiskajās izloksnēs dzirdētās runas. Vārdi *pants, pantiņš* vēl nav lietoti. Īsināta forma *pahrs* ‘pāris’ – *firno gohda=wihru pahrs draugu ta kā nefchu eewedde* (H), *mani > man* – *ar drauga wahrdeem man pamohdinajis* (H), kur ir saskatāms Kurzemes lībiskās izloksnes iespaids.

4.4. Morfoloģiskās īpatnības

4.4.1. Substantīvi

4.4.1.1. Substantīvu darināšana

Hūgenbergera tekstā darinājumu ar izskaņu *-šana* ir maz: *aizlūgšana* – *tad ar tizzigu aisluhgfchanu fpehzigi beidfe; pestišana* – *par peftifchanu ikkatram [,] kas tizz; svētīšana* – *pahr to minnetu fwehtifchanu; ammata kahfu fwehtifchana beidfahs*.

Bērenta tekstā ir daži darinājumi ar *-šana*: *lūgšana* – *Deewu luhdfe fwehtā luhgfchanā; pieminēšana* – *eedohta par peeminefchanu [..] fudraba bļohda; svētīšana* – *nofwehtidams ar teem fwehtifchanas wahrdeem; tee mahzitaji tohp ar fwehtifchanahm* (dsk.) *isģehrhti; vēlēšana* ‘vēlējums’ – *bij fuhtijufi labbas wehlefchanas rakftus; fweizinaja ar labbas wehlefchanas un pateizibas wahrdeem*.

No šeit konstatētiem darinājumiem Bērents *piemiņas* nozīmē lieto gan *pieminēšana* – *eedoht par peeminnefchanu wezza testamenta grahmatu*, gan *piemiņa* – *lai paleek fwehtā peeminnā*, Hūgenbergers lieto vārdu *piemiņa* – *gohda wihra peemiņņu* ir *Latweefcheem firdis gribb eefpeeft*.

Substantīvu darinājumu ar *-ība* Hūgenbergera tekstā nav daudz: *beedriba, drohfchiba, netaifniba, pateiziba, firdslaimiba, fwehtiba, taifniba, tizziba, wahjiba* ‘slimība’.

wefeliba. Bērenta rakstā darinājumi ar *-ība* ir šādi: *bieedriba, derriba, leeziba, pateiziba, flimiba, fpehziba, tizziba, waijadfibas, wahjiba, ustizziba, fchehlaftiba*.

Vārds *sirdslaimība* 'ar dziļu laimes izjūtu' – *kur faldus wakariņus ar firdslaimību noturrejam*, iespējams, ir Hūgenbergera jaundarinājums.

Bērents lieto tagad neierastu vārdu *spēcība*, kas viņa rakstā ir citātā no Dāvida dziesmu grāmatas – 84. psalma 8. panta: *Tee eet no weenas fpehzibas us ohtru...*, mūsdienu Bībeles tekstā – *tie iet no spēka uz spēku*. Vārds *spēcība* 'spēks, stiprums' Ulmaņa vārdnīcā un Bībeles tekstos (ME III 996).

Savulaik Arturs Ozols darbā „Veclatviešu rakstu valoda“, atsaucoties uz Oto Girgenzonu, raksta: „Kur vācietim trūkst latviska vārda abstraktam jēdzienam, tur viņš mēģina uzspiest vārdus ar *fchana* un *iba*, un līdz ar to grāmatu un kancelejas valodā to ir latvietim nesaprotams daudzums.“ (Ozols 1965: 549) Jāpiebilst, ka šajos abu mācītāju rakstos šāds apgalvojums par atvasinājumu ar *-šana* un *-ība* pārmērīgu daudzumu neapstiprinās.

Substantīvu ar *-ums* nav daudz, Hūgenbergera rakstā: *mağğums, fpohfchums, tumfums*; Bērenta rakstā – *glihtumi* 'rotājumi' (par to sk. iepriekš), *karftums*. Mūsdienu valodā vairs nelieto *tumsums* – *kur netaifnība un tumfums to* [evaņģēlisko ticību] *nomahkt un nofchnaugt draudeja* (H) (ME IV 262, *tūmss*, subst. *tumsums* – Manceļa un Glika darbos).

Ir daži substantīvi ar *-ējs*: *mirējs* – *likkaks tā famohzihts un mirrejam lihdfigs* (H); *cēlējs* – *Latweefchu draugu beedribas zehlejs* (H); *iecélējs* – *Latweefchu draugu beedriba wezzo tehwu, fawu eezehleju* [...] *fweizinaja* (B); vairāki ar *-tājs*: *klausītājs* – *un klaufitaju pilna bafniza* (B); *lasītājs* – *laffitaji mihli* (B); *mācītājs* – *fuperdentu Klot par mahzitaju eefwehtija* (B); *wiffus Deewa wahrda mahzitajus* [...] *lai fkubbina ftrahtaht* (B); *no Widfemes un Kurfemes mahzitajeem* (H); *Dieva namaturētājs* – *mekle pee Deewa nammaturretajeem* (B); *piesēdētājs* – *Wirsbafnizas teefas peefehdetajs* (H).

Substantīvs *augšene*, ar izskaņu *-ene*, nevis *-iene* – *..lai tas fawa Garra fpehka no augfchenes dohd tam* (B), vārds lietots arī Bērenta stāstu tulkojumā (sk. Paegle 2021: 112). Endzelīns šajā sakarā raksta: „Vecos tekstos tiešām tagadējā *-ien-* vietā atrodam rakstījumu *-en-*, bet paliek nezināms, vai tādas formas ar *-en-* nenāk no izlokšnēm, kur piedēkļu *-ie>-e-*. Un blakus latv. formai *cēliens* tiešām ir lei. *kélena* (ar *-en-!*).“ (Endzelīns 1938 [1981]: 400)

Ar izskaņu *-nieks* atrasti vārdi *galvinieks* 'kādas institūcijas galvenais' un *priekšnieks* 'vadītājs' – *ezeelts Luttera draudfei Widfemmē par preekfneeku un galwineeku* (B), bet abiem šiem vārdiem viena un tā pati nozīme.

Atsevišķiem substantīviem, kas darināti ar priedēkli, netiek mainīta pamatvārda gramatiskā dzimte, piemēram, *vakars* > *pavakare*, šeit *pavakars* – *pawakkarâ aisfteidfohs* .. *to apraudfiht* (H).

4.4.1.2. Substantīvu gramatiskās kategorijas

Cita gramatiskā dzimte ir sieviešu dzimtes substantīvam *skaņa*, *skaņas*, šeit *skaņi*, resp., *fkaņņi*, Mīlenbaha un Endzelīna vārdnīcā *skanis** iekļauts no kurzemnieka Jura

Vidiņa vārdnīcas manuskripta kā jaunvārds (ME III 871), bet jaunvārds tas diezin vai varētu būt, ja tas ir saklausīts izloksnēs, šeit vārds lietots vīriešu dzimtē – *Lihdf leegi ehrģeles fkan ni mohdahs* (H); tad ar *ehrģelu fkaņņeem un fkaiftas dfeefmiņas, ammata kahfu fwehtifchana beidfahs* (H).

Substantīvu gramatiskā dzimte atšķiras vārdam *azaid* ‘ēdienreize, maltīte’, šeit *azaidas maltīte* ‘launaga ēšanas reize’ – *kas pee leelas azaidas maltites gaddijees* (H) (ME I 233, *azaid*, 4) Vesperbrot (Kand.)). Vīriešu dzimtē ir iepriekš minētais *pēršs, peršīņš*, nevis *perša*. Hūgenbergers vārdu *ērģeles* vārdu savienojumā lieto gan vienskaitlī, gan daudzskaitlī – *Lihdf leegi ehrģeles fkan ni mohdahs* (H), *tad ar ehrģelu fkaņņeem* [...] *fwehtifchana beidfahs* (H).

Hūgenbergera tekstā atsevišķos gadījumos substantīvu deklinācija jaukta, piemēram, vārds *firmgalwis*, *firmgalwim*, *firmgalwu* // *firmgalwi*.

4.4.2. Adjektīvi

Atvasinātu adjektīvu šajos tekstos ir maz, ir darinājumi ar izskaņu *-īgs*: *kriřtīgs*, *mihlīgs*, *peeņehmīgs*, *tizzīgs*, *ustizzīgs*, *zeeniģs*, *fcheliģs*, tie lietojami arī mūsdienās. Ir atvasinājums ar priedēkli *ne*: *nemihlīģi* – *nemihlīģi laiki*. Reizēm adverbs *mihlīģi*, no adjektīva *mihlīģis* ar *-i*, liekas neiederīģs, piemēram, *to mihlīģi apfweize* (H), mūsdienās labāk ierastāks īsāks vārds *mīģi* – *to mīģi apsveica*. Jāpiebilst, ka Bērents lieto arī vārdu *mīģi* – *Warreet dohmaht, laffitaji mihģi, ka..*, arī Hūgenbergers raksta – *mihģajš draugs* (H). Šajā rakstā adjektīvu *mihlīģis* vai adverbu *mihlīģi* Bērents nelieto, bet tas ir atrodams viņa literāro darbu tulkojumos (par to sk. Paegle 2021: 117).

Ir tikai divi atvasinājumi, kuros ir izskaņa *-isks*: *ewangelisks* – *ewangeliskas Luteru tizzibas* (H), sal. *ewangeliums* – *nekaunos pahr to Ewangeliumu Kriřtus* (H); *ewangeliuma tizzigi mahzitaji* (B), un *ebreifģi* (par to sk. iepriekš).

Ir divi saliktenģi ar *-īģis*: *četrkantīģis* – *tfchetrkantīga fudraba bļohda* (B), un *triskārtīģis* – *kam firds nebija ar trihfkahrtīģu wařģu apzeetinata* (H).

Abos rakstos nav noteiktas sistēmas adjektīvu un arī lokāmo participu lietošanā ar noteikto galotni, piemēram, ar vārdu *vecs*, *vecais*:

Locģjums	Vienskaitlis	Piemērs
Nom.	<i>wezzais</i>	<i>Suntafchu wezzais mahzitajs</i> (B); <i>wezzais tehws pats</i> (B);
Ģen.	<i>wezza</i>	<i>runnaja par wezza tehwa darbu</i> (B); <i>kas wezza tehwa weetā eezelts</i> (B); <i>ais wezza tehwa wahjibas</i> (B), un atbilstoģi mūsdienģu lietojumam – ģen. <i>wezza</i> – <i>wezza testamenta grahmatu</i> (B);
Dat.	<i>wezzam</i>	<i>kas wezzam tehwas beedris</i> (B); <i>wezzam tehwas eedohta</i> (B); <i>kas wezzam tehwas lai paleek fwehtā peeminnā</i> (B);
Akuz.	<i>wezzu</i> // <i>wezzo</i>	<i>wezzu tehwas mohdinaja</i> (B); <i>nogahje us wezzo tehwas</i> (B); <i>us wezzo tehwas runnaja</i> (B); <i>kas wezzo tehwas mihle</i> (B)

Šeit akuzatīvā ir ne tikai nenoteiktā galotne *-u*, bet arī noteiktā *-o*, citos gadījumos vienskaitļa ģenitīvā un akuzatīvā tiek lietota arī paplašinātā galotne ar *-aj-* – *lihdŋ pat paŋtarajas stundiņas* (B) (*līdz* šeit lietots ar ģenitīvu, nevis datīvu), *pirmo wezzakaju* (substantivēts adjektīvs *vecākais* akuz.), *fweizinja* [...] *no beedribas wezzakaju* (substantivēts adjektīvs ģen.) *puffes* (B).

Arī Hūgenbergera tekstā adjektīvu un divdabju noteiktās galotnes lietošanā nav noteiktas sistēmas, ilustrācijai izmantosim dažus teikumus. Noteiktās galotnes trūkst nominatīvā – *Wiffa leela Wahzu Draudfe; gohdinahts firmgalwis* [...] *Latweefchu draugu beedribas zehlejs* (Nom.), bet akuzatīvā ir nenoteiktā galotne *-u* un noteiktā galotne *-o* – *Godinatu apfweize* (H), citur *apgohdinajamu firmo gohda wihru* [...] *eewede* (H); *preeŋch altara Wezzo ar jaukeem Wahrdeem gohdinadams; pagodinahtu wezzo; firmo eepreezeja*. Citos gadījumos lietota paplašinātā noteiktā galotne vsk. nominatīvā un ģenitīvā – *jo drohfchajs gohda wihrs; wezzajs Deewa wihrs; arri zeenitu Wezzaja behdās pahrdŋiwotas augftas ammata deenas*.

Adjektīvu salīdzināmās pakāpes izmantotas mācītāja amata nosaukumā *Wahzu draudfes wezzakais mahzitajs* (B), bet vispārākā pakāpe, attiecināta uz Dievu – *Wiffuaugftajam tahdu pateizibas upuri atneft* (H); *Pats Wiffufpehzigajs to glahbe* (H). Te redzams, ka datīvā tāpat kā mūsdienās tiek lietota paplašinātā galotne ar *-aj-* *Wiffuaugftajam*, bet vispārākā pakāpe veidota no pamata pakāpes, nevis no pārākās.

4.4.3. Numerāļi

Skaitis šajos abu mācītāju avīžu rakstos tiek izteikts gan ar cipariem, gan vārdiem, spilgts piemērs tam ir Bērenta raksta ievads – *pirmā fwehtdeenā* (tagad – *pirmajā svētdienā*); *palikke 50 gaddi* (pēc Endzelīna ieteikuma – *gadu*); *pehz 183 gadiem; bij tas diwideŋmitais Widŋemmes ŋuperdents 21 gaddu stahwehjis tai gohda ammatā un bes winna weens weenigs* ('tikai viens') *Superdents peedŋiwojis 50 gadus* (tagad – *gadu*) *mahzitaja ammatā* (B).

Ir dažas pamata numerāļu formas: *weenu, par weenu no, diwahm, diweem, treiju – darbojajs muhfū treiju juhras gubernementu paleekus* [...] *ŋamekleht un peekohpt* (B); *eegreefti 117 mahzitaju wahrđ; pulkŋften tŋchetrōs* (B).

Neparasti Hūgenbergers veltījuma dzejolī izsaka Klotā 75 gadu vecumu – *Pahr ŋeŋchdeŋmit un peeŋpadeŋmit gaddeem*, tālāk viņa komentāros ir *ŋeŋchdeŋmits*, lokāma forma, tātad *ŋeŋchdeŋmit // ŋeŋchdeŋmits*.

4.4.4. Pronomeni

Pronomenu lietošanā biežāk nekā parasti ir lietots *tas* dažādos locījumos vācu valodas noteiktā artikula nozīmē – *to gohda wihra gohda deenu ŋwehtiht ruhpeja* [...] *wiŋŋeem, kas ween zeeni to ammatu tahs jaunhas derribas, ne tahs rakftu ŋihmes, bet ta Garra* (B); *nodŋeetaja weenu perŋchiņu ar to jauku meldinu..* (B); *leezibu dohdams no tahs tizzibas* (B); *noŋwehtidams ar teem ŋwehtiŋchanas wahrdeem; tee mahzitaji tohp*

ar *fwehtifchanahm* (dsk.) *isġehrbti* (B). Iespējams, te liels Svēto Rakstu iespaids *tas* lietošanā, jo Bērents stāstu tulkojumā *tas* artikula nozīmē lieto maz (Paegle 2021: 120).

Hūgenbergers izmanto senisku personu pronomenu formu *manim*, *tevim* – *Dr. Walters* [...] *ar mannim nepafihftamu beedri; lai tewim Latweefchu Awifēs kahdu fiņņu aislaifchu* (H).

Bērents regulāri lieto attieksmes pronomenu *kas* dažādos locījumos palīgteikumu ievadīšanai, arī ģenitīva formu *kā* kopā ar prepozīciju *pie*. Viņš šajā tekstā neizmanto attieksmes pronomenu *kurš* – *Wirs bafnizas teefas peefehdatajs no Nukkoēs ar wahrdeem, k a s wiffeem pee firds gahje un* [...] *tahdu runnu teize, k a s neween firmo eepreezeja, bet lihdf ar to wiffu klaufitaju firdis pazehle, tam Wiffuaugftajam tahdu pateizibas upuri atneft, k a s tam buhtu patihkams* (H); *..leezibu dohdams no Tahs tizzibas, pee ka effoht turrejees ais weenu* (B); *Jehkaba bafnizā, k a m General=fuperdents irr par augftaku porfteera kungu..* (B); *Deewam pateize par wiffu to fchehlaftibu, ko tas tam parahdijis lihdfschai deenai* (B); *..uszeenija ar grahmatiņu, k a s ftahtstija par weenu no teem Deewa wihreem, k a s fawā laikā palihdfesufchi tikt pee fskaidras ewangeliuma tizibas* (B).

Pāris reižu Hūgenbergera tekstā lietots attieksmes pronomens *kurš* lokatīvā un ģenitīvā – *Pirmā fwehtdeenā pehz Waffaras fwehtku atfwehtes, ku r r ā fwehtihts firmgalwis Nihtaures draudfē* [...] *bij eewefst..* (H); *tad nu wehl wezzajs Suntefchu mahzitajs, ku r r a labbu mutti un gaisfchu runnu Latweefchi augfti zeeni* (H).

4.4.5. Verbi

4.4.5.1. Verbu darināšana

Abu mācītāju rakstos lietoti gan primāri, gan sekundāri verbi. Hūgenbergers lieto vairākus darinājumus ar izskaņu *-ināt* ar kauzatīvu nozīmi, t. i., likt veikt ar pamatvārdu nosaukto darbību. Verbi ar izskaņu *-ināt* ir biežāk participu formās un papildināti ar priedekli *ap-*: *apzeetinaht* ‘nocietināt’ (ME I 80, *apciētinaht* ‘verhärten’) – *kam firds nebija ar trihfahrtigu wařru apzeetinata* (H); *apgodināt* (ME I 89, *apgūodināt*, šeit ar nozīmi ‘godināt’) – *kad apgohdina hjamu firmo gohda wihru pahrs draugu..* (H); *aplicināt* – *ar Pahwilu to Apuřtuli labpraht buhtu apleezinajis* (H); citos gadījumos *atspirdzināt* – *un gan atfpirdfinahts atmohdifchotees* (H); *godināt*, *godināts* – *Gohdinahtu apfweize* (H); *Kā gohdinahts firmgalwis* [...] *gohda wahrds un djeefmiņas irr faņehmis* (H); *Wezzo ar jaukeem wahrdeem gohdinahdams* (H); *pagodināt*, *pagodinātu* vēl. izt. – *aisfteidfohs*, [lai] *pagohdina tu wezzo* (H); *sēdināt* – *us lehnkrehflu fehdina hja* (H); *spirdzināt*, *spirdzinādams* – *wiņņu tà fpirdfinaja* (H); *saliktenī augstistadināt*, resp. *augsti=stadinātie* (sal. vācu *hochstehend*), – *kur no augfti=ftahdinateem neweens ne eedrihkftejajs* [...] *kā nahzahs pahřtaht* (H).

Hūgenbergers ar kauzatīvo nozīmi lieto arī vārdu *iepriecēt* ar priedekli *-ēt-* – *tas* [runa] *ne ween firmo eepreezeja*.

Bērents verbus ar *-ināt* lieto dažādās verbu formās: *apsveicināt* (ME I 128, *apsveicināt* ‘apsveikt’) – *fanahze wiņņu ar preeku apfweizinaht*; *atspirdzināt* – *tāds atfpirdfinahts wiņfch*; *novārdzināt* – *ar flimmibu nowahrdfinahts*; *skubināt* ‘mudināt’ – *laifkubbinā*

ftrahdaht; spēcināt, spirdzināt – tas firdi tam fpirdfinaja un fpehzinaja; sveicināt – no Rihgas mahzītajū puffes fweizinaht; to fweizinaja no Nitaures draudfes puffes.

Vērojams, ka abi rakstu autori lieto verbu ar priedēkli *ap-*, kur mūsdienās iederētos bezpriedēkļu verbi vai cits priedēklis. Šādi verbi, kā rāda Mīlenbaha un Endzelīna „Latviešu valodas vārdnīca“, atrodami senākajos rakstos vai Bībelē.

4.4.5.2. Verbu izteiksmes

No verbu izteiksmēm abu rakstu autoru tekstos galvenokārt ir lietota īstenības izteiksmes vienkāršā pagātne. Raksturīga bezpiedēkļu verbu pagātnes 3. personas lietošana ar galotni *-e* gan Bērenta, gan Hūgenberga tekstā, tas raksturīgs vispār šā perioda vācu rakstītāju latviešu valodai: *apfweize, aptehrpe, atlaide, beidfe, eefpehje, eewedde, gahje, glahbe, luhdfe, nogahje, pazehle, palikke, pateize* ‘pateicās’, *fānahze, fānehme, fchķitte, teize*. Vienkāršajā tagadnē verbi *ciēnīt* un *mīlēt*, kas tagad ir III konjugācijas verbi, toreiz konjugēti kā II konjugācijas verbi – *kas wezzo tehwu mihle un zeeni* (B). Lietota arī īstenības izteiksmes tagadnes daudzskaitļa 2. persona ar *-iet* – *Wareet dohmaht, lasitahji mihli* (B), kur dsk. 2. personas galotne *-eet* ir tāda pati kā pavēles izteiksmē, tā ir arī Vidzemes vidus izlokšņu īpatnība. Savukārt saliktās tagadnes palīg-vārda *būt* formas *esi, ir* tekstā reizēm elidētas – *Tu, mihļajs draugs, ar drauga wahrdeem man [esi] pamohdinahjis [..]; ko [..] ar faweem draugeem [ir] nofwehtijis* (H); pagātnes 3. personas palīgvārds *būt* – *bija* lietots īsināts *bij* vai arī tas izlaists – *Kad wiffi bij nodfeedajufchi [..] perfchiņu* (B); *Tehrpates augfta fkhohla bij fuhtijufi labbas wehlefchanas rakftus* (B); *..21 gadu [bija] ftahwejis tai gohda ammatā* (B). Lietoti arī verbi ciešāmās kārtas laikos, reizēm ar palīgvārda izlaidumu – *tee mahzītaji tohp ar fwehtifchanahm isģehrbti* (B); *..firmgalwis Nihtaures draudfē preekfch 50 gadeem bija eewefts* (H); *kas wezza tehwa weetā [ir] eezelts Luttera draudfei Widfemmē par preekfchneeku* (B); *No Widfemmes mahzītaju puffes wezzam tehvam [tika] eedohta par peeminnefchanu [..]* (B).

Tekstos atsevišķos gadījumos izmantota atstāstījuma izteiksme – *pee ka effot tur-rejees ais weenu* (B); *no meitas dfirdeja, ka wiņfch wehl faldi du ffoht un gan atfpirdfinahts at mohdifchotees* (H). Atstāstījuma izteiksme lietota vienkāršās nākotnes vietā – *ka man fchķitte [,] ka tas turpat fwehtā weetā faldi ai smigfchot [aizmigs]* (H).

Vēlējuma izteiksme – *lai dfennahs, ka pee teem atraftu to ustizzibu, ko meklē pee Deewa nammaturretajeem* (B); *tahdu pateizibas uppuri atneft, kas tam buhtu patihkams [..] un warretu fwehtitees* (H); *ar Pahwilu to Apuftuli labpraht buhtu to apleezinajis* (H); *aisfteidfohs, [lai] pagohdinahtu wezzo* (H).

Pavēles izteiksmē ir atsevišķi teikumi – *Paleeci weffels!* (H); *luhdfe, lai Tas fawa Garrafpehka no augfchenes dohd tam* (B); *lai paleekfwehtā peemiņnā wehl daschu gaddu* (B).

Šajos tekstos nav lietota vajadzības izteiksme.

4.4.5.3. Divdabji

Tekstā verbu divdabju formas ir samērā vienveidīgas. Darāmās kārtas pagātnes divdabji ar *-is, -ies, -usies* izmantotas galvenokārt salikto laika formu veidošanā (par to

sk. iepriekš), arī divdabja teicienā – ..*preezas deenu, kas wezzam tehvam, atfpirgufcham fawâ meera laiziņâ, lai paleek peemiņâ* (B); *Dr. Walters [..] ar manim nepafihftamu beedri [.] firmgalwim jo tuwi peeftahjees, to mihligi apfweice* (H).

Ciešamās kārtas tagadnes divdabjus ar *-ams, -ama* ir izmantojis Hügenbergers, tie ir apzīmētāji – *apgohdinajamu firmo gohda wihru [..] eewede* (H); ..*Walters [..] ar mannim nepafihftamu beedri [..] to mihligi apfweize* (H); *no firds flawehjamas ewangelifkas Lutteru tizzibas teefas un taifnibas* (H). Bērenta tekstā divdabji ar *-ams* nav lietoti.

Ciešamās kārtas pagātnes divdabji ar *-ts, -ta* izmantoti ne tikai verbu laiku veidošanā, bet arī par apzīmētāju – *daudf augftu apfmaigfnotu zeenihtu Kungu* (H); *un kahdus ihpafchi eedriķķetus dfeefmas pehrfchus nodfeedaja* (H); *arri zeenitu Wezzaja behdâs pahrdfihwotas augfta ammata=deenas* (H); *wiņņam tuwaki ftahdihteem ihfteem Deewa behrneem* (H); *pehz atkal nodfeedahteem diweem perfchņeem* (B); *pehz beigteem Deewa wahrdeem* (B), par dubultlocekli – *Wiņfch [..] likahs tâfamohzits* (H); *Tahds atfpirdfinahts wiņfchs [..] saņehme wiffus tohs* (B); *wiņfch [..] atfpirdfinahts atmohdifchotees* (H).

Divdabji ar *-ts, -ta* izmantoti divdabja teicienā – *wezzais tehws [.] ar flimibu nowahrdfinahts, us Deewa nammu bij nahzis* (B); *grahmatu, ebreifki driķķetu un eefeetu famts wahkâ* (B); *mohdinaja fwehts meldiņfch [.] ar bafunehm fpehlehts* (B). Šis divdabis tekstā ir arī substantivēts – *no Kriřtus garra apgaiřmohteem eepafinos* (H); *kur no augfti=ftahdinateem neweens ne eedriķķejahs* (H); *Gohdinahtu apfweize* (H).

Daļēji lokāmie divdabji ar izskaņu *-dams* lietoti gan apstākļa nozīmē – *kas to nefis uztizzigs un nepeekufdams* (B), gan divdabja teicienā – *ar jaunu fpohfchumu aptehrpe, pee mums buhdams lihdf pafaules gallam [.]* (H); *preekfch altara Wezzo ar jaukeem wahrdeem gohdinadams..* (H); *un draudfi atlaife, to nofwehtidams* (B); *wezzais tehws pats, leezibu dohdams no tahs tizzibas..* (B). Divdabis ar *-dams* nav lietots par substantīva apzīmētāju, kā tas vērojams citos šā perioda rakstu darbos (Paegle 2021: 124, Vanags 2015: 56).

4.4.6. Adverbi

Daudzi adverbi ir tādi paši kā mūsdienās: *atkal, daudz, itin, kad, kā, kamēr, kur, labprāt, nešu, nu, šeit, tad, tā, tā kā, tādēļ, tāpat, tāpēc, tiesam [tā!], tur, turpat, vēl*.

Adverbam *dauz* nav nostabilizējusies saistāmība, to lieto gan ar dsk. ģenitīvu – *daudf augftu, apfmaigfnotu Kungu ar labbu fķaitli* (H), gan ar dsk. nominatīvu – *daudf Widfemmes mahzitaji* (B), gan ar daudzskaitļa akuzatīvu – *woi nu tee peedfihwo tik daudf gaddus woi nepeedfiwo wis* (B).

Vārds *gan* ar nozīmi ‘prietiekami, diezgan’ ir lietots adverbā nozīmē – *un gan atfpirdfinahts atmohdifchotees* (H). Vārds *līdz* lietots ar nozīmi ‘tiklīdz’ – *bet lihdf leegi ehŗģeles fķaņni mohdahs [..] firmgalwis atņehmahs* (H), kā arī ‘kamēr, kad’ – *..nofchņaugt draudeja, lihdf Pats Wiffufpehzigais to glahbe* (H).

Adverbu *diezgan* Bērents lieto *deewsgan*, kas atklāj tā etimoloģiju, tāpat arī *ais weenu*, kas pamatā adverbam *aizvien* – *pee ka effoht turrejees ais weenu* (B).

Adverbu *nešu* ‘nešus’ ar *u* vārda beigās lietojis Hūgenbergers – *Pahrs draugu tà kà nefchu eewedde*, Hūgenbergers *nešu* minējis savā pētījumā par adverbiem (Hugenberger 1830: 52), Endzelīns par vecāku uzskata formu ar *-šu* blakus *-šus* (Endzelīns 1951: 622).

No adjektīviem ar *-i* darināti adverbi: *ihfti kriptigu rihtfprediķi* (H); *ihpafchi fwehtiteem kungeem, mihligi apfweize, tuwi peeftahjees* (H); *firfnigi* [...] *luhdfe* (H); *augfti zeeni* (H); *gaiſchi un mihligi isteikt* (H), konstatēta tikai viena adverba salīdzināmās pakāpes forma *tuvāki* – *tuwaki ftahditeem* (H).

Adverbus *kad* – *tad* lieto salikta teikuma daļu ievadīšanai – *Kad wiffi bij nodfeedajufchi flawas un pateizibas dfeefmas perfchiņu, tad Widfemmes augftas teefas peeſehdetais un Wihplantes prahwefts Karlbloms us wezzo tehwu runnaja..* (B).

4.4.7. Prepozīcijas

Abos rakstos lietotas šādas prepozīcijas: *aiz, ar, caur, iekš, līdz, no, pār, par, pēc, pie, pret, priekš, uz*. Ierobežotā avīžu rakstu apjoma un satura dēļ šeit nav visu latviešu valodas prepozīciju, piemēram, *ap, apakš, dēļ, iz, labad, zem*.

- *aiz*_{ar} ģenitīvu cēloņa nozīmē – *..ais wezza tehwa wahjibas teem nebi wehlehts to redfeht fawâ widdû* (B);
- *ar*_{ar} instrumentāli līdzekļa nozīmē – *wezzu tehwu mohdinajafwehts meldiņfch ar bafunehm fpehlehts* (B); *ar*_{cēloņa} nozīmē – *wezzais tehws ar flimmibu nowahrdſinahts* (B); *ar*_{veida} nozīmē – *faldus wakkariņus ar firdslaimibu noturrejam*; (H); vienlīdzīgi teikuma locekļi ar daudzskaitļa instrumentāli un ar vienskaitļa ģenitīvu – *ar ehrģeļu fkanneem unſkaiftas dfeefmiņas* [tā] *ammata kahfu fwehtifchana beidſahs* (H);
- *bez*_{ar} ģenitīvu – *un bes winna weens weenigs fuperdents 21 gaddu ftahwejis tai gohda ammatâ* (B);
- *caur*_{dat. dat. līdzekļa} nozīmē – *zaur fawahm lappiņahm* („Latviešu Avīzēm“ jeb laikrakstu, sal. vācu *das Blatt* – ‘avīze, laikraksts’) *gohda wihru peeminnu gribb eefpeeft un glabaht* (H), šeit *caur* lietots vācu *durch* iespaidā, latviešu valodā *caur* līdzekļa nozīmē lieto, ja līdzeklis dzīva būtne – *caur mani tu to uzzināji*, tagad parasti šo nozīmi izsaka prepozīcija *ar vai no*;
- *iekš*_{ar} ģenitīvu – *runnaja par wezza wihra darbu eekfch ta Kunga wihna kalna* (B), prepozīcija *iekš* lietota lokatīva nozīmē;
- *līdz*_{ar} ģenitīvu un datīvu, norādot laika un vietas robežu – *pee ka effot turrejees ais weenu un turrefees lihdf pat paftarajas ftundiņas* (B); *Deewam pateize par wiffu to ſchehlaftibu, ko Tas tam parahdijis lihdfſchai de enai* (B); *lihdf pafaules gallam* (H);
- *no*_{ar} ģenitīvu – *to fweizinaja no Nitaures draudſes puffes* [...] *no ta mafa mahzitaju pulziņu puffes* (B); *no wiņņa paſchas mihligas meitas dſirdeja, ka ..* (H);
- *par*_{ar} akuzatīvu – *eezelts Luttera draudſei Widfemmê par preekſchneeku un galvinieku* (B); *runnaja* [...] *eedohta par peeminehfchanu* (B).

Prepozīcija *par* lietota *pa* nozīmē – ..*ko Deews tam baggati parahdijs par wiffieem wiņņa muhfcha gadeem* (B); *par deenas karftumu un naftu* (B), šādi *par pa* vietā lieto arī *Suntažu* izloksnē.

Prepozīcija *par* lietota *pēc* nozīmē ar akuzatīvu – *Tahds atspirdfinahts wiņfch par kahdaftunda laiku* [...] *fawâ nammâ saņehme wiffus tohs* (B); *par* saskaņojuma trūkumu nominālā vārdkopā sk. turpmāk.

Par un *pār* nešķiršana ir vērojama Hügenbergera rakstā, bet ne Bērenta tekstā – *Jauna fiņņa pahr ammata=kahfahm* (H); *pahr to minnetufwehtifchanu par fwehtibu tautiņai* [...] *isteikt* (H); *nekaunos pahr to Ewangeliumu Kriřtus, jo tas ir Deewa fpehks par peftifchanu ikkatram* [...] *kas tizz.* (H).

Prepozīcijas *pār* lietošana *par* vietā izskaidrojama ar dzimtās vācu valodas ietekmi, kur *über* lieto ar nozīmi ‘pār, pāri’ – *über den Ozean fliegen*, kā arī ar nozīmi ‘par’ – *über wichtige Dinge sprechen* (VLV 1996, 597). Endzelīns norāda, ka 16. gs. tekstos lietots tikai *pār* (ar jebkuru nozīmi) (Endzelīns 1951: 670). Prepozīciju *par* un *pār* nešķiršana, kā raksta Ozols, ir vērojama arī Glikā Bībelē, kas otra izdevuma red. 1739. gadā labota – *pār* vietā *par* (Ozols 1965: 310).

- *pēc*^{ar} ģen. secības un nolūka noz. – *pehz waffaras fwehtku atfwehtes* (H); *pehz wiņņa weffelibas apwaizatees* (H);
- *pie*^{ar} ģenitīvu vietas nozīmē – *Kas Melnu galwu nammâ pee lielas afaidas gaddijees* (H); *nogahju pee zeeniga Rihgas fuperdenta kunga* (H), frazeoloģismos – *wahrdeem, kas wiffieem pee firds gahje* (H); *ķehrahs pee firds* (B), Endzelīns aizrāda, ka *pie* reizēm sastopams ar akuzatīvu, bet tas neatbilst Hügenbergera (Hugenberger 1830: 78) regulai, ka „ģenitīvs lietājams, atbildot uz jautājumu *kur?*, akuzatīvs – atbildot uz jautājumu *kurp?*, autora rīcībā esošais materiāls to neapstiprina“ (Endzelīns 1951: 560);
- *pret*^{ar} ģen. laika noz. un akuz. virziena noz. – *Rihgas Jehkaba bafnizâ prett pufsdeenas fapulzejahs* (H); *un prett altaru us lehkrehflu fehdinaja* (H);
- *priekš*^{laika} nozīmē ‘pirms’ – *preekfch 50 gadeem* (H); *priekš*^{vietas} nozīmē ‘priekšā’ – *preekfch altara trelliņeem* [...] *firmgalwim jo tuwi peeftahjees* (H); *tee parahdifees preekfch Deewa* (B); *priekš* adresāta nozīmē – *eefpehje kahdus kreetnus wahrduš preekfch wiffieem* [...] *isteikt* (H);
- *uz*^{ar} akuz. virsmas un virziena nozīmē – *us lehnkrehflu fehdinaja* (H); *pawaddija us wiņņa mahjiņu* (H); *nogahje us wezzo tehwu* (B); *us wezzo tehwu runnaja* (B).

4.4.8. Partikulas

Partikulas šajos avīžu rakstos lietotas samērā maz: *arī, jau, jo, kā, tā kā, lai, ne, pat, tiešām, tik, tikai, vien, vis*, tās neatšķiras no mūsdienām – *lai tad arri peeteek tas maģģums, ko fcheit fpehju isteikt* (H); *atņehmahs un jo jautri fkatijahs* (H); *pahrs draugu tã kã nefchu eewede* (H); *fejdeenã tahdehļ jau Rihgas pilsfehtas fuperdents Pelkau* [...] *nogahje us wezzo tehwu* (B); *un turrefees lihdf pat pařtarajas řtundiņas* (B); *ka wiffieem bailes ween* (B).

Interesanti, ka jau 19. gs. vidū partikulu *kā* lieto šķīruma nozīmē, droši vien vācu *als* ietekmē – ..*to wezzais Deewa wihrs arī kà bafnizas weztehws mihligi darrija* (H).

4.4.9. Saikļi

Abos avīžu rakstos izmantoti šādi saikļi: *arī, bet, gan – gan, jo, ka, kaut arī, lai, ne vien – bet, tāpēc ka, un, voi nu – voi, voi*. Saikļi lietoti vienlīdzīgu teikuma locekļu un salikta teikuma daļu saistīšanai – *Warrefeet dohmaht, laffitaji mihli, ka gohda wihra gohda deenu fwehtiht ruhpeja ne ween mahzitajeem, bet wiffieem, kas ween zeeni to ammatu tahs jaunās derribas* (B); .. *mahzitajus, woi nu tee peedfihwo tik daudz gaddus woi nepeedfihwo wis, lai fkbubina ftrahdaht* (B); *nekaunohs pahr to Ewangeliumu Kristus, jo tas irr Deewa fpehks..* (H).

4.5. Sintakse

4.5.1. Teikuma locekļu saskaņošana

Hūgenbergers ne tikai prepozīcijas *par* vietā lieto *pār*, bet arī ar substantīva ģenitīvu izteiktu apzīmētāju nominālā vārdkopā neattiecinā uz apzīmējamo vārdu. Viņš raksta nevis *par zelta amata kāzām*, bet gan *pahr feltu ammata kahfahm*.

Teikumā gramatiski nesaskaņoti vārdi vērojami arī dažos citos Hūgenbergera teikumos – *tad ar ehrġelu fkanneem un fkaiftas djeefmiņas ammata kahfu fwehtifchana beidfahs* (H); *to wehl peeminnefchu, [...] ka pawakarā aisfteidfos [...] to apraudfihht [...] un no wiņņa pafchas mihligas meitas dfirdeja, ka..* (H), nevis *no viņa pašā milīgas meitas dzirdēju*.

Bērenta tekstā ir šāds teikums – ..*fweizinaja [...] no ta maza mahzitaju pulziņu puffes* (B), šeit, iespējams, pēc konteksta spriežot, trūkst saskaņojuma mācītāju pulciņš, – *no mācītāju pulciņa puses*. Teikumā *Tahds atspirdfinahts wiņfch par kahda ftunda laiku [...] fawā nammā saņehme wiffus tohs* (B) trūkst nominālās vārdkopas locījumu saskaņojuma, resp., *par kādas stundas laiku*.

4.5.2. Vārdu kārtā

Reizēm teikumos ir aplama vārdu kārtība, tādēļ tie nav saprotami – *Tas Widfemmes lantrahta lelskungs, kam Juni mehnefchâ rohkâ ta fiņņa par ritterfchaptes* ('bruņniecības') *waijadfibahm* (B), laikam: *lielskungs, kam rokā (tā) ziņa par bruņniecības vajadzībām jūnija mēnesī*.

Kā minēts, Klots 1834. gadā ir piedalījies arī Vēstures un senatnes pētītāju biedrības dibināšanā (Inland 1855₂). Biedrība piedalās Klotā apsveikšanā, par to Bērents raksta šādi: „*ta beedriba, kas darbojahs muhfū treiju juhras gubernementu paleekus no wezzu wezzeem famekleht un peekohpt*“. Teikums ir neskaidrs, jo biedrība nosaukta aprakstoši, teikums ar vārdu izlaidumiem, trūkst *laikiem* – *wezzu wezzeem* [laikiem] *famekleht*, arī vārdu *paleeki, paliekus* (akuz.) 'paliekas' šādi vairs nelietojam (ME III 62, *palieks*, arī *palieka* 'paliekas jeb tas, kas palicis pāri'), toreiz vēl nav radīts Kronvalda jaunvārds *vēsture* (1868) (Kronvalds 1937: 615).

Raksturīgi, ka vācu mācītāji, latviešu valodā rakstot, bieži vien izteicēju novieto tāpat kā vācu valodā teikuma beigās – *daudf augftu, apfmaigfnotu zeenigu Kungu ar labu fkaitli no Widfemmes un Kurzemmes mahzitajeem Rihgas Jehkaba bafnizâ prett pusdeenas fapulzejahs* (H); *..firmgalwu no fawas puffes luhdfe, wiņņu ar tehwa prahtu wehl fwehtiht, ko wezzais Deewa wihrs arri kâ bafnizas weztehws mihligi darrija* (H).

Reizēm nesaskaņotais apzīmētājs vai apzīmētāja grupa tiek novietota aiz apzīmējamā vārda – *wiffeem, kas ween zeeni to ammatu tahs jaunās derribas* (B); *nekaunohs pahr to Ewangeliumu Kriřtus* (H).

Tekstā bieži vien trūkst iederīgu pieturzīmju – *Bet [.] lihđ leegi ehrģeles fkanni mohdahs un kahđus ihpafchi eedriķķetus pehrfchus nodfeedaja [.] firmgalwis atņehmahs un jo jautri fkatijahs* (H); *Ar driķķetahm grahmatahm to pagohdinaja, [komats lieks] ta beedriba, kas darbojahs muhfu..* (B).

5. Nobeigums

Vidzemes ģenerālsuperintendentanta Gustava Reinholda fon Klota (1780–1855) 50 darba gadu svinības mācītāja amatā 1855. gada 12. jūnijā ir kultūrvēsturisks notikums. No Kārļa Hūgenbergera un Johana Teodora Bērenta rakstiem „Latviešu Avīžu“ pielikumā varam gūt priekšstatu par tā norisi – sagatavota īpaša programma un apsveikumi, stāstīts, kā Klots tiek sveikts iepriekšējā dienā savās mājās, svētku rītā modināts ar bazūnes skaņām, godināts un svētīts Rīgas Svētā Jēkaba baznīcā, tad atkal ir apdāvināts mājās, un lūgtie viesi pulcējas mielastā Melngalvju namā – *Melnu galwu nammâ* (H), jeb *Schwarzeneiptera nammâ* (B), sal. vācu *das Schwarzenhäupterhaus*.

Kaut arī abu autoru raksti par Klota godināšanu publicēti vienā un tajā pašā „Latviešu Avīžu“ pielikumā, to latviešu valoda nav savstarpēji saskaņota, atšķirīgi atveidoti uzvārdi (*Berent* (B) un *Berents* (H)), vietu nosaukumi (*Nitaure* (B) un *Nihtaure* (H), *Suntefchu* (H) un *Suntafchu* (B)), viena un tā paša amata nosaukumi aprakstīti atšķirīgi – *Wirs bafnizas teefas peefehdetajs* (H); *augftas bafnizas teefas peefehdetajs* (B) u. c.

Lai gan abi rakstu autori ir laikabiedri, viņu valoda atšķiras. Hūgenbergera valodā, viņš kalpojis Kurzemē, vērojamas kurzemnieku valodas īpatnības: *pēršs* vīr. dz. ‘perša, dziesmas pants’ – *kahđus [..] dfeefmas pehrfchus nodfeedaja* (H); *skaņi* ‘skaņas’ vīr. dz. un vārds *liegi* – *Lihđf leegi ehrģeles fkanni mohdahs* (H); *kaut arri wainas tikkai leegi aisņemdams* (H).

Savukārt Bērenta valodā, kurš visu mūžu bijis starp vidzemniekiem, šādu pazīmju nav, viņš izvairās no <h> lietošanas pat uzvārdā, rakstot *Berkolz*, Bērents par attieksmes pronomenu lieto tikai *kas* dažādos locījumos, bet Hūgenbergers arī *kurš* ģenitīvā un lokatīvā – *..leezibu dohdams no Tahs tizzibas, pee ka effoht turrejees ais weenu* (B); *Pirmâ fwehtdeenâ pehz Waffaras fwehtku atfwehtes, kuŗŗâ fwehtihs firmgalwis*

Nihtaures draudfê [...] *bij eewefts..* (H). *Par* un *pār* nešķiršana ir vērojama Hūgenbergera rakstā, bet ne Bērenta tekstā.

Kopumā abu mācītāju rakstu valoda atbilst 19. gs. periodam līdz jaunlatviešiem, kad trūkst vairāku latvisku vārdu, piemēram, *veids*, *vēsture*, tā vietā lietoti *vīze*, *palieki* – *gan fchahdâ*, *gan tahdâ wihfê* (B); *paleekus no wezzu wezzeem famekleht* (B). Atsevišķi vārdi mūsdienās ir novecojuši – *Wiņfch no zeetas wahjibas* ‘grūtas slimības’ *likkaks tà famohzihts* (H). Ir lietoti tādi vārdi kā *testaments* ar nozīmi ‘Vecā un Jaunā Derība’, *glītumi* ‘rotājumi’, verbi, kas darināti ar priedēkli *ap-*: *apzeetinaht* ‘nocietināt’, *apgodināt* ‘godāt’ – *apgohdinahjamu firmo gohda wihru* (H).

Gramatiskā sistēma nav sakārtota, substantīviem svārstās deklinēšana – *firmgalwis*, *firmgalwim*, *firmgalwu* // *firmgalwi* (H), nesistemātiska adjektīvu lietošana ar noteikto un nenoteikto galotni – *apgohdinajamu firmo gohda wihru* [...] *eeewe* (H), prepozīcijas biedrojas ar dažādiem locījumiem, piemēram, *līdz* lietots ar ģenitīvu un datīvu – *lihdf pat paštarajas ftundiņas* (B); *lihdf fchai deenai* (B); *lihdf pafaules gallam* (H). Abu autoru tekstā ir daži nesaprotami teikumi ar vārdu kārtas un teikuma locekļu saskaņojuma pārkāpumiem – *pahr feltu ammata kahfahm* (H), biežs pronomena *tas* lietojumu vācu valodas noteiktā artikula vietā.

Salīdzinot abu avīžu rakstu autoru latviešu valodu, var secināt, ka Bērents tomēr ir labāk pratis latviešu valodu nekā Hūgenbergers.

Avoti

Publicētie

Bērents, Johans Teodors, 1855. No Rihgas. *Latviešu Avīžu pielikums*, 1855. gada 23. jūnijā.

Hūgenbergers, Kārlis, 1855. Jauna fiņņa pahr ammata=kahfahm. *Latviešu Avīžu pielikums*. 1855. gada 23. jūnijā.

Nepublicētie

LVVA 1785–1825 = Latvijas Valsts vēstures arhīvs. Vidzeme, Rīgas apriņķis, Nītaures draudze, 235. fonds, 3. apraksts, 180. lieta.

LVVA 1840 = Latvijas Valsts vēstures arhīvs. Acta des Livlandisches Landrats Collegium. 214. fonds, 1. apraksts, 731. lieta.

Literatūra

Baerent, Paul. 1977. *Die evangelischen Prediger Liolands bis 1918*. Köln, Wien: Böhlau.

Berkholz, Arend. 1895. *Der St. Jacobi=Kirchhof in Riga (1773–1895)*. Zweiter Sonderabdruck aus dem „Rigaer Tageblatt“. Riga: N. Kymmell.

Berkholz, Cristian August. 1855. *Burchard Waldis im Jahre 1527 in Riga*. Ein Bild aus der vaterländischen Reformationsgeschichte. Als Einladungsschrift zu der in der St. Jacobi=Kirche in Riga den 29. Mai 1855 Mittags um 12 Uhr statthabenden Feier des fünfzigjährigen Amts=Jubelfestes Sr. Magnificenz des Livl. Herrn General=superintendenten R. v. Klot. Druck von der W. J. Hacker in Riga.

DLV 1943 = *Deutsch-Lettisches Wörterbuch*. Geordnet von Ed. Osolin, redigiert von Dr. J. Endzelin. Sechste Auflage. Riga: A. Gulbis.

- Vanags, Pēteris. 2015. Valoda „Stāstos“. *F. B. Blaufūss „Vidzemes stāsti“. Stāsti no tās vecas un jaunas būšanas to Vidzemes ļaužu, uzrakstīti 1753*. Rīga: Vēstures izpētes un popularizēšanas biedrība, 43–74.
- VLV 1996 = Granta, Katrīna, Eleonora Pampe. *Vācu-latviešu vārdnīca*: ap 52 000 vārdu. 3. pārstrād. un papild. izd. Rīga: Avots.
- Zalcmanis, Raimonds. 2008. *Rīgas ielas*. Enciklopēdija. 2. sējums. Rīga: SIA Drukātava.
- Zeiferts, Teodors. 1886. Hugenbergers mūsu valodas un rakstniecības laukā. *Austrums*, zinātnes un rakstniecības mēnešraksts, izdots un vadīts no J. Velmes. Otrais gads. Maskavā: E. Līsnera un I. Romāna drukātavā, 479–490.

Dzintra Paegle
Baltu valodniecības katedra
Humanitāro zinātņu fakultāte
Latvijas Universitāte
Visvalža iela 4a, Rīga, Latvija
dzintrap@latnet.lv

SUMMARY

JUBILEE OF GUSTAV REINHOLD VON KLOT IN 1855 IN THE REFLECTION OF JOHANN THEODOR BERENT AND KARL HUGENBERGER: THE EVENT AND THE LANGUAGE OF THE WRITERS

Dzintra Paegle

The celebration of 50 years of work as a pastor of the general superintendent of Livland, Gustav Reinhold von Klot (1780–1855) on June 12, 1855, was a cultural and historical event. From the articles of Hugenberger and Berent in the supplement of "Latviešu Avīzes" on June 23, 1855, one can get an idea of the events of that day. A special program and congratulations were prepared for the celebration. The articles tell how Klot was congratulated the previous day at his home, woken up by the sound of a trumpet on the morning of the celebration, honored and blessed in St. James's Church in Riga. Later, he was greeted with gifts at home, and at the end, the invited guests, without the honoree himself, gathered for a feast in the Riga House of Blackheads.

Although both authors' articles on Klot's tribute were published in the same supplement of "Latviešu Avīzes", their Latvian language differs, e.g., surnames (*Berent* (B) and *Berents* (H)), placenames (*Nītaure* (B) and *Nihtaure* (H), *Suntefču* (H) and *Suntafču* (B)), the names of the same position (*Wirs bafnīcas teežas peefehdetajs* (H) and *augftas bafnīzas teežas peefehdetajs* (B)) are written differently.

In the language of Hugenberger, who worked in Courland, local dialect peculiarities can be observed: *pēršs* masc. 'song verse', *skaņi* masc. 'sounds', *liegi* 'gently'. There are no such features in the language of Berent, who had worked in Livland all his life. Berent uses *kas* 'who' only as a relative pronoun in all case forms, while Hugenberger uses also *kuŗš* 'who' in the genitive and locative. The non-distinction between the prepositions *par* and *pār* is observed in Hugenberger's article, but not in Berent's text.

In general, the language of the writings of both pastors corresponds to the tradition of the first half of the 19th century, when such neologisms as, for example, *veids* 'way', *vēsture* 'history', were not yet created, instead *vīze*, *palieki* were used. Other peculiar lexemes or collocations can be mentioned, for example, *cieta vājība* 'severe illness', *glītumi* 'decorations', and verbs formed with the prefix *ap-*: *apcietināt* 'to harden', *apgodināt* 'to honor'.

The grammar shows such peculiarities as fluctuations in the declension of nouns, e.g., *firngalwis*, *firngalwim*, *firngalwu* // *firngalwi* (H), unsystematic use of adjectives with definite and indefinite endings, prepositions are used with several case forms, e.g., *līdz* 'until' with genitive and dative. The use of the pronoun *tas* 'that' according to the pattern of the German definite article is common.

Comparing the Latvian language of the authors of the two articles, it can be concluded that Berent has a better command of the Latvian language than Hugenberger.

1621 M. KAIMŲ GYVENTOJŲ ANTROPONIMŲ DARYBOS POLINKIAI JONIŠKIO PARAPIJOS KRIKŠTO METRIKŲ KNYGOJE

Alma Ragauskaitė

Lietuvių kalbos institutas

Įvadas

Ankstyvasis XVI–XVII a. Joniškio istorinės antroponimijos sluoksnius pamažu tyrinėjamas. Pirmiausia pradėti nagrinėti seniausios Lietuvoje 1599–1621 m. Joniškio krikšto metrikų knygos įrašai, kuriuose gausu lietuviškų asmenvardžių lyčių. Tik nedidelė jų dalis buvo paskelbta mokslo studijoje apie lietuviškąsias oikonimų formas XVI–XIX a. istorijos dokumentuose (Garliauskas 1998: 152–153).

Atlikus detalesnę šios krikšto registracijos knygos asmenvardžių kilmės analizę, paaiškėjo, jog tarp atkurtų lietuviškos kilmės joniškėčių antroponimų paplitę pravardiniai, o tarp rekonstruotų nelietuviškos kilmės asmenvardžių daugiausia susidariusių iš įvairių krikščioniškų vardų (Ragauskaitė 2004: 16–17). Palyginus Joniškio miesto¹ ir parapijos kaimų vardyną, nustatyta, jog miestiečių antroponimai kilmės požiūriu skiriasi nuo valstiečių. Pastarųjų vardyne buvo dažnesni lietuviškos kilmės asmenvardžiai (Ragauskaitė 2019b: 162). Vėlesniuose tyrimuose daugiausia akcentuotas

¹ 1616 m. liepos 4 d. Joniškiui buvo suteikta Magdeburgo privilegija, susidarė miestiečių bendruomenė (LMMPA I 5–7).

lietuviškų priesagų dominavimas XVI–XVII a. Jonišio parapijos antroponimuose (Ragauskaitė 2019a: 190–193; 2020: 132–134).

Šio straipsnio tikslas – išsamiai aptarti vėlyviausius 1621 m. šios parapijos kaimų gyventojų 123 asmenvardžius (antruosius dvinario įvardijimo modelio narius) darybos aspektu. Norint išsiaiškinti, kaip pasikeitė senasis vardynas po dvidešimties metų, gauti tyrimų duomenys bus palyginti su to paties bažnytinio šaltinio 1599–1600 m. antroponimų darybinės analizės rezultatais.

Šio straipsnio uždaviniai: 1) išanalizuoti vardus (pirmuosius dvinarių užrašymų narius) kilmės požiūriu; 2) nurodyti produktyviausias antrųjų dvinarių įvardijimų narių (asmenvardžių) priesagas; 3) atkurti antroponimų lytis, turinčias lietuviškus darybos formantus, ir palyginti jas su dabartinėmis lietuvių pavardėmis.

Antroponiminė medžiaga surinkta iš seniausios Lietuvoje 1599–1621 m. Jonišio parapijos krikšto metrikų knygos (žr. 1, 2 pav.), rašytos lenkų ir lotynų kalbomis. Jonišio bažnyčios klebonu 1594–1621 m. buvo Benediktas Sviechovskis. Palyginus braižą matyti, kad ši bažnytinė šaltinį rašė keli raštininkai. Nei vienas iš jų nepaminėjo savo pavardės (Garliauskas 2004: 21–22; Ragauskaitė 2015: 74). Tie patys antroponimai skirtinguose įrašuose galėjo būti įvairiai modifikuojami (lenkinami ir lotyninami). Krikšto registracijos formulės įvairavo. Matyti, kad įrašų tekstas dažnai buvo trumpinamas. Keliolikoje lapų nėra rašomi oikonimai, dalyje rankraščio užfiksuoti tik asmenų vardai (nerašomi antrieji asmenvardžiai) (Ragauskaitė 2019b: 154–155; 2020: 116–117).

Analizuojant ir vertinant straipsnio tikslui ir svarbiausiems jo uždaviniams įgyvendinti reikalingą tiriamą medžiagą, taikomi lietuvių istorinės antroponimikos darbuose įprasti metodai: aprašomasis, lyginamasis ir rekonstrukcinis (dar žr. Vanagas 1982: 103–106; Maciejauskienė 1991: 20; Žemienė 1999: 224–225; 2017: 30–35; Zinkevičius 2008: 348; Sinkevičiūtė 2016: 230–240; Ragauskaitė 2022: 40). Jų pasirinkimą nulėmė tyrimo pobūdis. Bus išsamiai aprašomi ir rekonstruojami surinkti istoriniai asmenvardžiai, lyginamos patroniminės ir nepatroniminės kilmės antroponimų grupės, išskiriamos dažniausios asmenvardžių priesagos.

Iš 1621 m. įrašų surinkti 123 valstiečių vyrų dvinariai įvardijimai yra pagrindinis tyrimo objektas. Tai patys savaime vertingi ir unikalūs duomenys. Pateikiami pavyzdžiai ne tik atspindi konkrečius teiginius, bet neretai ir juos pagrindžia.

1. Vyrų vardai

Bažnytinėse metrikų knygose tas pats asmuo gali būti paminėtas kelis kartus (krikštijamas ne vienas tos pačios šeimos kūdikis, vienas žmogus gali būti kelių kūdikių krikštatėvis, tas pats gyventojas vieną kartą gali būti užrašytas kaip krikštijamo kūdikio tėvas, o kitą kartą – kaip krikštatėvis) (Maciejauskienė 1991: 79; Ragauskaitė 2019b: 155; 2022: 188–189). Jonišio parapijos valstiečių antroponimus atskirti padeda

kaimų nuorodos, perteiktos lotynų ir lenkų kalbomis, pvz.: *S(iola)*² *Satkunow R(odzic) Woicich Balisuitis* JKK 262³. Plg. db. k. *Satkúnai* Satkúnų apyl. (ATSŽ II 273); *S(iola) Slekiow Tomaß Gauguonaitis* JKK 265. Plg. db. k. *Sliekiāi* Pociúnų apyl. (ATSŽ II 283); *S(iola) Lidekiow K(um) Baniul Iacubaitis* JKK 261. Plg. db. k. *Lydėkiai* Gataūčių apyl. (ATSŽ II 159); *S(iola) Żmirklow R(odzic) Baniul Iankun* JKK 263v. Plg. db. k. *Żmirkliaĩ* Rudiškių apyl. (ATSŽ II 362); *S(iola) Sabaciunow R(odzic) Maciei Ianuŝkaitis* JKK 265. Plg. db. k. *Sabačiúnai* Kepėlių apyl. (ATSŽ II 269); *S(iola) Kanciuow Elexander Laurinaitis* JKK 265. Plg. db. k. *Kančiúnai* Rudiškių apyl. (ATSŽ II 121); *S(iola) likaiciow K(um) Tomaß Łobezaitis* JKK 261v. Plg. db. k. *Likáiciai* Buivėdžių apyl. (ATSŽ II 161); *S(iola) Poŝupiw K(um) Laurin Martinaitis* JKK 263v. Plg. db. k. *Póŝupė* Bučiúnų apyl. (ATSŽ II 247); *S(iola) Dwalaiciow K(um) Kasper Noruidaitis* JKK 264. Plg. db. k. *Dveláiciai* Skaistgirio apyl. (ATSŽ II 70); *S(iola) Trumpaiciow K(um) Piotr Ramanaitis* JKK 267v. Plg. db. k. *Trùmpaiciai* Rudiškių apyl. (ATSŽ II 320); *S(iola) Mielaiociow R(odzic) Stanisław Rauŝbuitis* JKK 265. Plg. db. k. *Miėlaiiciai* Kepėlių apyl. (ATSŽ II 182); *Siola Nartauciow Kum Tamul Vrnezuitis* JKK 259v. Plg. db. k. *Nartaūciai* Satkúnų apyl. (ATSŽ II 193).

Visi dvinarių įvardijimų vardai yra krikščioniški. Surasti 38 skirtingi vardai. Dažniausiai vartojamos įprastos, tradicinės 28 (73,68 %) krikščioniškų vardų lytys, perteiktos lotynų ir lenkų kalbomis (dar žr. Maciejauskienė 1991: 34–35; Ragauskaitė 2005: 33–34; 2022: 109–110; Aukštikalnytė, Mickienė 2013: 180–182; Mickienė, Černiauskaitė 2014: 172–174; Mickienė, Petrūnaitytė 2019: 186–188; Stepukonienė, Mickienė 2019: 75–77). Šios istorinės vardų formos buvo sugretintos su dabartiniais lietuvių vardais, pvz.: *Adam* JKK 267v. Plg. db. v. *Adōmas* (LVKŽ 61); *Ambrozei* JKK 262v; *Ambroziej* JKK 260. Plg. db. v. *Ambraziėjus* (LVKŽ 73); *Anton* JKK 268v. Plg. db. v. *Antānas* (LVKŽ 76); *Augustin* JKK 262. Plg. db. v. *Augustinas* (LVKŽ 85); *Baltromie* JKK 268v. Plg. db. v. *Baltramiėjus* (LVKŽ 89); *Casper* JKK 270. Plg. db. v. *Kāsparas* (LVKŽ 222); *Constantin* JKK 268. Plg. db. v. *Konstantinas* (LVKŽ 234); *Elexander* JKK 265. Plg. db. v. *Aleksāndras* (LVKŽ 65–66); *Filip* JKK 269. Plg. db. v. *Pilypas* (LVKŽ 300); *Iacub* JKK 260. Plg. db. v. *Jokūbas* (LVKŽ 207); *Ian* JKK 270v. Plg. db. v. *Jōnas* (LVKŽ 208); *Iendrei* JKK 261; *Iendrzej* JKK 270v. Plg. db. v. *Andriėjus* (LVKŽ 74); *Ierzi* JKK 263. Plg. db. v. *Jūrgis* (LVKŽ 215); *Iożef* JKK 264. Plg. db. v. *Juōzapas* (LVKŽ 214); *Laurin* JKK 263v; *Ławrin* JKK 261. Plg. db. v. *Laurynas* (LVKŽ 242); *Łukaŝ* JKK 261v. Plg. db. v. *Lukōŝius* (LVKŽ 255); *Maciei* JKK 269v; *Maciej* JKK 260; *Matias* JKK 270. Plg. db. v. *Motiėjus* (LVKŽ 279); *Marcin* JKK 261. Plg. db. v. *Martynas* (LVKŽ 264); *Michał* JKK 262v. Plg. db. v. *Mýkolas* (LVKŽ 270); *Mikołai* JKK 269; *Mikołaj* JKK 260; *Mikołaj* JKK 261. Plg. db. v. *Mikalōjus* (LVKŽ 270);

² Priešas pateikiamas skliaustuose.

³ Visi vyrų asmenvardžiai yra metrikuoti. Prie kiekvieno jų nurodyti metai, kuriais antroponimas buvo užfiksuotas, bažnytinės knygos santrumpa ir lapo numeris. Perteikiant XVII a. Jonišio parapijos asmenvardžius, stengiamasi išsaugoti jų originalią rašybą (dar žr. Maciejauskienė 1991: 55; Ragauskaitė 2022: 15–16).

Pawel JKK 267v; *Pawel* JKK 268v. Plg. db. v. *Póvilas* (LVKŽ 301); *Piotr* JKK 266; *Piotr* JKK 260v. Plg. db. v. *Pētras* (LVKŽ 299); *Sebastian* JKK 268v; *Sebastian* JKK 265. Plg. db. v. *Sebastijōnas* (LVKŽ 325); *Simon* JKK 267. Plg. db. v. *Šimonas* (LVKŽ 329); *Stanisław* JKK 270v. Plg. db. v. *Stanislovas* (LVKŽ 335); *Tomas* JKK 270v. Plg. db. v. *Tõmas* (LVKŽ 350); *Vrban* JKK 261. Plg. db. v. *Ūrbonas* (LVKŽ 353–354); *Woiciech* JKK 269v. Plg. db. v. *Vaitiēkus* (LVKŽ 361).

Kur kas mažiau iš kanoninių krikšto vardų sudarytų trumpinių (Maciejauskienė 1991: 43; Ragauskaitė 2020: 117; 2022: 111; Seide, Petrulionė 2020: 2). Jų yra 6 (15,79 % visų vardų), pvz.: *Gabris* JKK 266v. Plg. db. v. *Gabrỹs* (LVKŽ 160); *Grig* JKK 262. Plg. db. v. *Grig̃as* (LVKŽ 188); *Ias* JKK 259v. Plg. db. tarm. v. *Jāsius* (LVKŽ 208); *Sim* JKK 260. Plg. db. v. *Šimas* (LVKŽ 329); *Stas* JKK 260. Plg. db. v. *Stasỹs*, *Stāsius* (LVKŽ 335); *Walenti* JKK 264. Plg. db. v. *Vālent̃as*, *Valeñtas* (LVKŽ 363).

Pastebėtos tik 4 (10,53 %) deminutyvinės vardų formos, susidariusios iš kanoninių krikščioniškų vardų ar jų trumpinių (Maciejauskienė 1991: 34–35; Ragauskaitė 2022: 111), pvz.: *Baniul* JKK 268v. Plg. db. tarm. v. *Banỹs* (LVKŽ 95); *Sabul* JKK 263v. Plg. db. v. *Sabỹs* (LVKŽ 319); *Tomul* JKK 260. Plg. db. v. *Tõmas* (LVKŽ 350); *Walulis* JKK 260. Plg. db. v. *Vālius* (LVKŽ 364).

Antrieji dvinarių įvardijimų nariai – tai pavardės (ar jų funkciją atliekantys antroponimai) su priesagomis arba be priesagų. Dėmesį patraukia vyrų asmenvardžių, turinčių lietuviškus darybos formantus, gausa ir įvairovė. Jie toliau analizuojami darybos aspektu, nuosekliai išskiriamos produktyviausios priesagos, aptariamasi jų pasiskirstymas.

2. Antroponimų darybos ypatybės

Didesnė dalis 1621 m. Jonišchio parapijos asmenvardžių buvo įvairiai pakeisti. Tam įtakos turėjo lietuvių ir lenkų kalbų sąveika. Minėtini dažniausi raidžių pakaitos atvejai, priesagų ir galūnių numetimas (Ragauskaitė 2019a: 192–194; 2021b: 5–8; 2022: 133–134). Remiantis šiais dėsningumais, yra rekonstruojami šios parapijos kaimų gyventojų antroponimai (patronimai ir nepatroniminės kilmės asmenvardžiai), turintys lietuviškas šaknis, priesagas ar galūnes. Atkurtos jų formos lyginamos su dabartinėmis lietuvių pavardėmis. Čia pateikiami būdingiausi antroponimų darybos ypatumai, remiantis ne gyvosios kalbos faktais, bet krikšto registracijos knygos užrašymais. Negalima teigti, kad tarp jų užrašymų istorijos dokumentuose ir to meto asmens įvardijimo sistemos nebuvo tiesioginės sąsajos, tačiau ir lygybės ženkle dėti čia negalima. Apšlavintose lietuvių istorinių antroponimų lytyse dažnai rašomos slaviškos patroniminės priesagos *-evič*, *-ovič*, bet teigiama, jog lietuviai gyvojoje kalboje galėjo vartoti skirtingas lietuviškas patronimines priesagas (*-aitis*, *-ėnas*, *-onis*, *-ūnas*) (Maciejauskienė 1994: 25–30; Ragauskaitė 2022: 131).

Aptariami šios parapijos valstiečių asmenvardžiai suklasifikuoti į dvi grupes: 1) antroponimai su lietuviškomis, slaviškoms patroniminėmis priesagomis ir deminutyvinėmis priesagomis, galėjusiomis turėti tėvavardinę reikšmę, su lenkiškomis *-sk-* tipo priesagomis ir 2) antroponimai be šių priesagų (dėl šios istorinių pavardžių klasifikacijos dar žr. Maciejauskienė 1993: 40; 1997: 101–102; Ragauskaitė 2005: 99–100; 2018: 105–106; 2019a: 183; 2022: 129; Žemienė 2017: 168). „Toks skirstymas atspindi dvi svarbiausias dvinario įvardijimo raidos kryptis (įvardijimą vardu ir patronimu bei vardu ir nepatroniminės kilmės asmenvardžiu“ (Maciejauskienė 1991: 35).

Kaip minėta, 1621 m. įrašuose surasti 123 Jonišio kaimų gyventojų antroponimai. Nagrinėjant juos darybos aspektu, 118 (95,97 % visų asmenvardžių) antroponimų buvo priskirta prie minėtos pirmosios asmenvardžių grupės. Ši grupė yra kur kas gausesnė. Toliau antroponimai pateikiami pagal priesagų produktyvumą:

-aitis (rašoma *-aitis*) – 64 asmenvardžiai (51,61 % visų antroponimų), pvz.: **Bagdonaitis*: *Bagdonaitis* JKK 271. Plg. db. pvd. *Bagdonaitis* (LPŽ I 153); **Balkaitis*: *Balkaitis* JKK 268v. Plg. db. pvd. *Balkaitis* (LPŽ I 173); **Banaitis*: *Banaitis* JKK 269v. Plg. db. pvd. *Banaitis* (LPŽ I 184); **Bernotaitis*: *Bernotaitis* JKK 267. Plg. db. pvd. *Bernotaitis* (LPŽ I 240); **Gavėnaitis*: *Gawenaitis* JKK 261. Plg. db. pvd. *Gavėnaitis* (LPŽ I 635); **Gricaitis*: *Gricaitis* JKK 260. Dėl *gric-* plg. db. pvd. *Grīcas*, *Gricėvičius*, *Gricys* ir kt. (LPŽ I 709); **Grigaitis*: *Grigaitis* JKK 261v. Plg. db. pvd. *Grigaitis* (LPŽ I 710); **Kuisaitis*: *Kuisaitis* JKK 267v. Dėl *kuis-* plg. db. pvd. *Kuisa*, *Kuisys* (LPŽ I 1105); **Lukošaitis*: *Lukošaitis* JKK 264v. Plg. db. pvd. *Lukošaitis* (LPŽ II 264v); **Macaitis*: *Macaitis* JKK 269v. Plg. db. pvd. *Macaitis* (LPŽ II 121); **Mikaitis*: *Mikaitis* JKK 261. Plg. db. pvd. *Mikaitis* (LPŽ II 225); **Staniulaitis*: *Staniulaitis* JKK 263v. Plg. db. pvd. *Staniulaitis* (LPŽ II 802); **Stasaitis*: *Stasaitis* JKK 261v. Plg. db. pvd. *Stasaitis* (LPŽ II 807); **Stasiulaitis*: *Stasiulaitis* JKK 263. Plg. db. pvd. *Stasiulaitis* (LPŽ II 809); **Tamošaitis*: *Piotrz Tamošaitis* JKK 260v. Plg. db. pvd. *Tamošaitis* (LPŽ II 1016); **Trumpaitis*: *Trumpaitis* JKK 268. Plg. db. pvd. *Trumpaitis* (LPŽ II 1073).

-uitis (rašoma *-uitis*) – 17 (13,71 %) asmenvardžių, pvz.: **Barzduitis*: *Barzduitis* JKK 267. Dėl *barzd-* plg. db. pvd. *Barzdà*, *Barzdaitis*, *Barzdėlis* ir kt. (LPŽ I 207); **Baukuitis*: *Baukuitis* JKK 268. Dėl *bauk-* plg. db. pvd. *Baukas* (LPŽ I 214); **Gasparuitis*: *Gasparuitis* JKK 264v. Dėl *gaspar-* plg. db. pvd. *Gasparaitis*, *Gāsparas*, *Gasparėvičius* (LPŽ I 629); **Kieteluitis*: *Kieteluitis* JKK 268. Dėl *kietel-* plg. db. pvd. *Kietėlis* (LPŽ I 989); **Maciuluitis*: *Maciuluitis* JKK 270. Dėl *maciul-* plg. db. pvd. *Maciulėvičius*, *Maciulionis*, *Maciulis* ir kt. (LPŽ II 124, 125); **Macuitis*: *Macuitis* JKK 262v. Dėl *mac-* plg. db. pvd. *Macaitis*, *Mācas*, *Macėvičius* ir kt. (LPŽ II 121); **Masiuluitis*: *Masiuluitis* JKK 264. Dėl *masiul-* plg. db. pvd. *Masiulaitis*, *Masiulėvičius*, *Masiulis* ir kt. (LPŽ II 173); **Pečiuluitis*: *Peczuluitis* JKK 265v. Dėl *pečiul-* plg. db. pvd. *Pečiulaitis*, *Pečiulaitis*, *Pečiulis* (LPŽ II 420–421); **Ruduitis*: *Ruduitis* JKK 261v. Dėl *rud-* plg. db. pvd. *Rudaitis* (LPŽ II 629); **Šarkuitis*: *βarkuitis* JKK 266. Dėl *šark-* plg. db. pvd. *Šarka*, *Šarkauskas*, *Šarkėnas* ir kt. (LPŽ II 890); **Šukuitis*: *Iacob βukuitis* JKK 265. Dėl *šuk-* plg. *Šukaitis*, *Šukas*, *Šukis* ir kt. (LPŽ II 986).

–(i)ūnas (užrašymas įvairuoja: –(i)un, –(i)uns) – 14 (11,29 %) antroponimų, pvz.: *Ambroziūnas: *Ambroziun* JKK 269v. Plg. db. pvd. *Ambroziūnas* (LPŽ I 94); *Gailiūnas: *Gailun* JKK 264v. Plg. db. pvd. *Gailiūnas* (LPŽ I 608–609); *Griciūnas: *Gricun* JKK 262v. Plg. db. pvd. *Griciūnas* (LPŽ I 709); *Jankūnas: *Iankun* JKK 267v. Plg. db. pvd. *Jankūnas* (LPŽ I 802); *Karaliūnas: *Karaliun* JKK 271. Plg. db. pvd. *Karaliūnas* (LPŽ I 919); *Šimkūnas: *Szimkun* JKK 264v. Plg. db. pvd. *Šimkūnas* (LPŽ II 932); *Valančiūnas: *Walanciun* JKK 269v. Plg. db. pvd. *Valančiūnas* (LPŽ II 1146); *Valiūnas: *Walun* JKK 263. Plg. db. pvd. *Valiūnas* (LPŽ II 1154); *Vitkūnas: *Witkun* JKK 270. Plg. db. pvd. *Vitkūnas* (LPŽ II 1241).

–evič (rašoma –(i)ewicz) – 14 (11,29 %) asmenvardžių, pvz.: *Ambrozewicz* JKK 269v, *Iendrzeiewicz* JKK 262, *Iodziejewicz* JKK 262, *Iożewicz* JKK 265v, *Kulniewicz* JKK 264, *Luzewicz* JKK 270v, *Maciechewicz* JKK 265, *Macieiewicz* JKK 270v, *Marcinkiewicz* JKK 265, *Mikołaiewicz* JKK 263, *Norkiewicz* JKK 270, *Pakraußewicz* JKK 266, *Peczulewicz* JKK 264, *Woicieiewicz* JKK 270.

–ovič (rašoma –owicz) – 4 (3,23 %) antroponimai: *Hermanowicz* JKK 262, *Norwidowicz* JKK 260v, *βemenowicz* JKK 267, *Wawrinowicz* JKK 262.

Surasti 3 (3,23 %) asmenvardžiai su lenkiškėmis –sk- tipo priesagomis (dar žr. ONO 52–57), pvz.: *Aragowski* JKK 270, *Kranczewski* JKK 268v, *Ragauski* JKK 267. Šios –sk- tipo priesagos kai kada būdavo pridamos prie patronimų su priesaga –ovič. Tačiau pagal lenkų pavyzdį iš vietovardžių su –sk- padarytos antroponiminės formos istorijos dokumentų įrašuose buvo retos (Zinkevičius 1977a: 57, 63).

Tik 2 (1,61 %) aptariamų grupės asmenvardžiai turi deminutyvinę priesagą –elis: **Kirvelis*: *Kirwelis* JKK 270. Plg. db. pvd. *Kirvėlis* (LPŽ I 1003); **Krastelis*: *Kraftelis* JKK 5v. Dėl *krast-* plg. db. pvd. *Krāstas*, *Krāstinas* (LPŽ I 1066). Šio tipo priesagos galėjo atlikti ir patroniminę funkciją (Zinkevičius 1977a: 238; Maciejauskienė 1991: 227; 1993: 43; Ragauskaitė 2005: 100–101; 2022: 142).

Kita, ne tokia gausi, šaltinyje užfiksuotų antroponimų grupė yra nepatroniminės kilmės asmenvardžiai (5, t. y. 4,03 %). Jie neturi pirmiau išvardytų priesagų. Šios grupės antroponimais eina lietuvių senieji dvikamieniai asmenvardžiai (**Butautis*: *Butawtis* JKK 265. Plg. db. pvd. *Butaūtis* (LPŽ I 366); **Žutautas*: *Zutawc* JKK 270v. Plg. db. pvd. *Žūtautas* (LPŽ II 1350)) ar pravardinės kilmės antroponimai (**Dvyliš*: *Dwilis* JKK 264. Plg. db. pvd. *Dvylis* (LPŽ I 549); **Kisieliūs*: *Kiβelus* JKK 265. Plg. db. pvd. *Kisiėliūs* (LPŽ I 1004–1005); **Skilandis*: *Skilandz* JKK 270. Plg. db. pvd. *Skilāndis* (LPŽ II 738)). Aptarti asmenvardžių darybos ypatumai, jų panašumai ir skirtumai matyti 1 lentelėje.

Išsamiai ištyrus 1621 m. Joniškio parapijos krikšto metrikų knygoje užfiksuotus kaimų gyventojų asmenvardžius darybos aspektu, paaiškėjo, kad produktyviausios buvo lietuviškos patroniminės priesagos –aitis (64 antroponimai, tai sudaro 51,61 %) ir –uitis (17, t. y. 13,71 %); dėl priesagos –aitis paplitimo dar žr. Maciejauskienė 1977: 159–168; Zinkevičius 1977a: 118; 1977b: 151–156; Ragauskaitė 2022: 137–138).

1 lentelė. 1621 m. antroponimų priesagų produktyvumas

Eil. Nr.	Priesagos (pagal abėcėlę)	Asmenvardžių skaičius	Procentai
1.	-aitis	64	51,61 %
2.	-elis	2	1,61 %
3.	-evič	14	11,29 %
4.	-(i)ūnas	14	11,29 %
5.	-ovič	4	3,23 %
6.	-sk-	3	3,23 %
7.	-uitis	17	13,71 %

Kalbamojo istorijos šaltinio 1599–1600 m. kaimų gyventojų antroponimų darybos tyrimo duomenis (Ragauskaitė 2021a: 10–11) palyginus su šiame straipsnyje pateiktais 1621 m. asmenvardžių analizės rezultatais, paaiškėjo, kad vėlesniais metais padaugėjo antroponimų su slaviškomis priesagomis *-evič* (11,29 %) ir *-ovič* (3,23 %). Be to, senosios Jonišio parapijos knygos pabaigoje surasti 4 (3,23 %) asmenvardžiai su lenkiškomis *-sk-* priesagomis. Tai akivaizdžiai lėmė šios parapijos valstiečių antroponimų lenkinimo procesas. Įdomu, kad ankstesniais metais taip pat didesnė kaimų gyventojų patroniminės kilmės asmenvardžių grupė. Ją sudaro 274 (94,5 % visų antrųjų antroponimų) asmenvardžiai. Antrojoje grupėje tik 16 (5,5 %) antroponimų (ten pat, 26–27).

3. Istorinių asmenvardžių lyginamoji analizė

Aptarus 1621 m. Jonišio parapijos kaimų gyventojų antroponimus struktūros aspektu, 75 atkurtos formos dar buvo palygintos su dabartinėmis lietuvių pavardėmis. Atrenkant tiriamo šaltinio asmenvardžius, atmesti pasikartojantys antroponimai ir įvairūs jų grafiniai variantai. Nustatyta, kad 54 (72 % visų rekonstruotų) pavardės yra vartojamos ir šiomis dienomis, pvz.: **Gasčiūnas*: *Gasciun* JKK 268v. Plg. db. pvd. *Gasčiūnas* (LPŽ I 628); **Grigalaitis*: *Grigalaitis* JKK 260. Plg. db. pvd. *Grigalaitis* (LPŽ I 711); **Jocaitis*: *Iocaitis* JKK 264v. Plg. db. pvd. *Jocaitis* (LPŽ I 835); **Jonaitis*: *Ionaitis* JKK 261. Plg. db. pvd. *Jonaitis* (LPŽ I 841); **Juknaitis*: *Iuknaitis* JKK 268. Plg. db. pvd. *Juknaitis* (LPŽ I 852); **Juodaitis*: *Iodaitis* JKK 857. Plg. db. pvd. *Juodaitis* (LPŽ I 857); **Juzaitis*: *Iuzaitis* JKK 269v. Plg. db. pvd. *Juzaitis* (LPŽ I 876); **Katinaitis*: *Katinaitis* JKK 270. Plg. db. pvd. *Katinaitis* (LPŽ I 946); **Lauciūnas*: *Laucun* JKK 266. Plg. db. pvd. *Lauciūnas* (LPŽ II 30); **Laurynaitis*: *Laurynaitis* JKK 260. Plg. db. pvd. *Laurynaitis* (LPŽ II 35); **Lukšaitis*: *Luxbaitis* JKK 260. Plg. db. pvd. *Lukšaitis*

(LPŽ II 115); **Miciūnas*: *Miciun* JKK 269v. Plg. db. pvd. *Miciūnas* (LPŽ II 218); **Mikalojūnas*: *Mikalojuons* JKK 269. Plg. db. pvd. *Mikalojūnas* (LPŽ II 227); **Mikutaitis*: *Mikutaitis* JKK 269v. Plg. db. pvd. *Mikutaitis*, *Mikutaitis* (LPŽ II 236); **Petroitis*: *Petroitis* JKK 262v. Plg. db. pvd. *Petroitis* (LPŽ II 437); **Povilaitis*: *Povilaitis* JKK 265; *Povylaitis* JKK 261. Plg. db. pvd. *Povilaitis* (LPŽ II 496–497); **Rimaitis*: *Rimaitis* JKK 265. Plg. db. pvd. *Rimaitis* (LPŽ II 607); **Stanaitis*: *Stanaitis* JKK 261v, 262. Plg. db. pvd. *Stanaitis* (LPŽ II 798); **Stanislovaitis*: *Stanislovaitis* JKK 267. Plg. db. pvd. *Stanislovaitis* (LPŽ II 801).

Dalis, t. y. 21 (28 %) asmenvardis, šiuo metu nefunkcionuoja, bet turi tos pačios kilmės, tik skirtingos darybos dabartinių pavardžių atitikmenis, pvz.: **Baltruškaitis*: *Baltruškaitis* JKK 266. Dėl *baltrušk-* plg. db. pvd. *Baltruškà*, *Baltruškėvičius* (LPŽ I 181); **Baltuškaitis*: *Baltuškaitis* JKK 266v. Dėl *baltuš-* plg. db. pvd. *Baltuškà*, *Baltuškėvičius*, *Baltuškónis* (LPŽ I 182); **Baniuškuitis*: *Baniuškuitis* JKK 265. Dėl *baniušk-* plg. db. pvd. *Baniuškà*, *Baniuškaitis*, *Baniuškėvičius* (LPŽ I 188); **Drabišaitis*: *Drabišaitis* JKK 261v. Dėl *drabiš-* plg. db. pvd. *Drabišaūskas*, *Drabišis*, *Drabišius* (LPŽ I 519); **Gasiulaitis*: *Gasiulaitis* JKK 260. Dėl *gasiul-* plg. db. pvd. *Gasiulevičius*, *Gasiulis* (LPŽ I 628, 629); **Linkaitis*: *Linkaitis* JKK 268v. Dėl *link-* plg. db. pvd. *Linka*, *Linkėlis*, *Linkėvičius* ir kt. (LPŽ II 86); **Masuitis*: *Masuitis* JKK 263v. Dėl *mas-* plg. db. pvd. *Masaitis*, *Māsas*, *Masāvičius* ir kt. (LPŽ II 171); **Mikituitis*: *Mikituitis* JKK. Dėl *mikit-* plg. db. pvd. *Mikità* (LPŽ II 229); **Mitkuitis*: *Mitkuitis* JKK 262. Dėl *mitk-* plg. db. pvd. *Mitkėvičius*, *Mitkis*, *Mitkus* ir kt. (LPŽ II 259); **Mušaitis*: *Mušaitis* JKK 264. Dėl *muš-* plg. db. pvd. *Mušauskas*, *Mušėikis*, *Mušinskas* ir kt. (LPŽ II 286); **Svilaitis*: *Svilaitis* JKK 266. Plg. db. pvd. *Svilas*, *Svilāvičius*, *Sviliukas* ir kt. (LPŽ II 868); **Tautvaišūnas*: *Tautvasiun* JKK 270. Dėl *tautvaiš-* plg. db. pvd. *Taūtvaišas* (LPŽ II 1032); **Unikuitis*: *Vnikuitis* JKK 259v. Dėl *unik-* plg. db. pvd. *Ūnika*, *Ūnikas*, *Unikāuskas* (LPŽ II 1105); **Žėglaitis*: *Zėglaitis* JKK 261. Dėl *žėgl-* plg. db. pvd. *Žėglīs* (LPŽ II 1319); **Žvingilaitis*: *Zvingilaitis* JKK 260v. Dėl *žvingil-* plg. db. pvd. *Žviņgila*, *Žviņgilas*, *Žvingilius* (LPŽ II 1353).

Kaip matyti, kai kurios atkurtos 1621 m. Joniškio parapijos valstiečių pavardės su lietuviškomis patroniminėmis priesagomis *-aitis*, *-(i)ūnas*, *-uitis* nepaliudytos dabartiniame lietuvių vardyne. Tam įtakos galėjo turėti vykęs savaiminis ir dėsningas lietuviškų patroniminių priesagų numetimas, kuris atsispindi vėlesniuose XVIII a. Joniškio istorijos dokumentuose. Ši reiškinį patvirtino konkretūs tos pačios pavardės variantai, kurių vienas (dažniausiai ankstesnis) yra su lietuviška patronimine priesaga, o kitas jau be jos (Ragauskaitė 2008: 30–34). Ligšioliniai lietuvių istorinių antroponimų tyrimai beveik nėra paliudiję priesagos *-uitis* vartosenos. Tačiau manoma, kad XVII a. Gruzdžių parapijos pavardėse dažnai vartotą priesagą *-uitis* galima vadinti patronimine priesaga (Maciejauskienė 2010: 820). Įdomu, kad tarp nagrinėtų XVI–XVII a. Joniškio miestiečių patroniminės kilmės asmenvardžių priesagos *-uitis* vediniai sudarė 14,60 % (Ragauskaitė 2019a: 187, 194), o tarp šiame straipsnyje aptartų 1621 m. Joniškio parapijos kaimų gyventojų antroponimų – 13,71 %.

Užrašant 1621 m. kaimų gyventojus Jonišchio parapijos registracijos knygoje, nebuvo laikomasi vienodų užrašymo principų. Antroponimai užfiksuoti ilguose krikšto formulių įrašuose, tie patys asmenys kai kada būdavo paminėti kelis kartus. Tikėtina, kad dar daugiau autentiškų asmenvardžių, kuriais XVII a. savo aplinkos gyvojoje kalboje buvo vadinami Jonišchio apylinkių gyventojai lietuviai, galėtų būti ir kituose istorijos dokumentuose.

4. Išvados

1. Iš seniausios Lietuvoje 1599–1621 m. Jonišchio parapijos krikšto metrikų knygos buvo atrinkti vėlyviausi 1621 m. kaimų gyventojų 123 dvinariai įvardijimai. Pirmieji šių užrašymų nariai yra įvairūs krikščioniški vardai. Dominuoja 28 tradicinės, ilgosios vardų formos (73,68 %). Antrieji dvinarių įvardijimų nariai (pavardės ar jų funkcijas atliekantys asmenvardžiai) – tai patronimai ir nepatroniminės kilmės antroponimai.
2. Pirmoji patroniminės kilmės asmenvardžių grupė su lietuviškomis *-aitis*, *-(i)ūnas*, *-uitis* ir slaviškomis *-evič*, *-ovič* tėvavardinėmis priesagomis, su lenkiškomis *-sk-* tipo priesagomis, su deminutyvine priesaga *-elis* yra kur kas didesnė. Ją sudaro 118 (95,97 % visų antrųjų antroponimų) asmenvardžių. Tarp jų dažniausi lietuviškos patroniminės priesagos *-aitis* (64, t. y. 51,61 %) vediniai. Antroje grupėje tik 5 (4,03 %) asmenvardžiai, neturintys išvardytų priesagų.
3. Palyginus 75 atkurtų antroponimų formas su dabartinėmis lietuvių pavardėmis, nustatyta, kad 54 (72 %) vartojamos ir šiandien. Mažesnė dalis, t. y. 21 (28 % visų rekonstruotų asmenvardžių) turi tos pačios kilmės, tik skirtingos darybos dabartinių pavardžių atitikmenis.

Sutrumpinimai

db. – dabartinis, -ė
k. – kaimas
plg. – palygink
pvd. – pavardė
tarm. – tarminis, -ė
v. – vardas
žr. – žiūrėk

Istorijos šaltinis

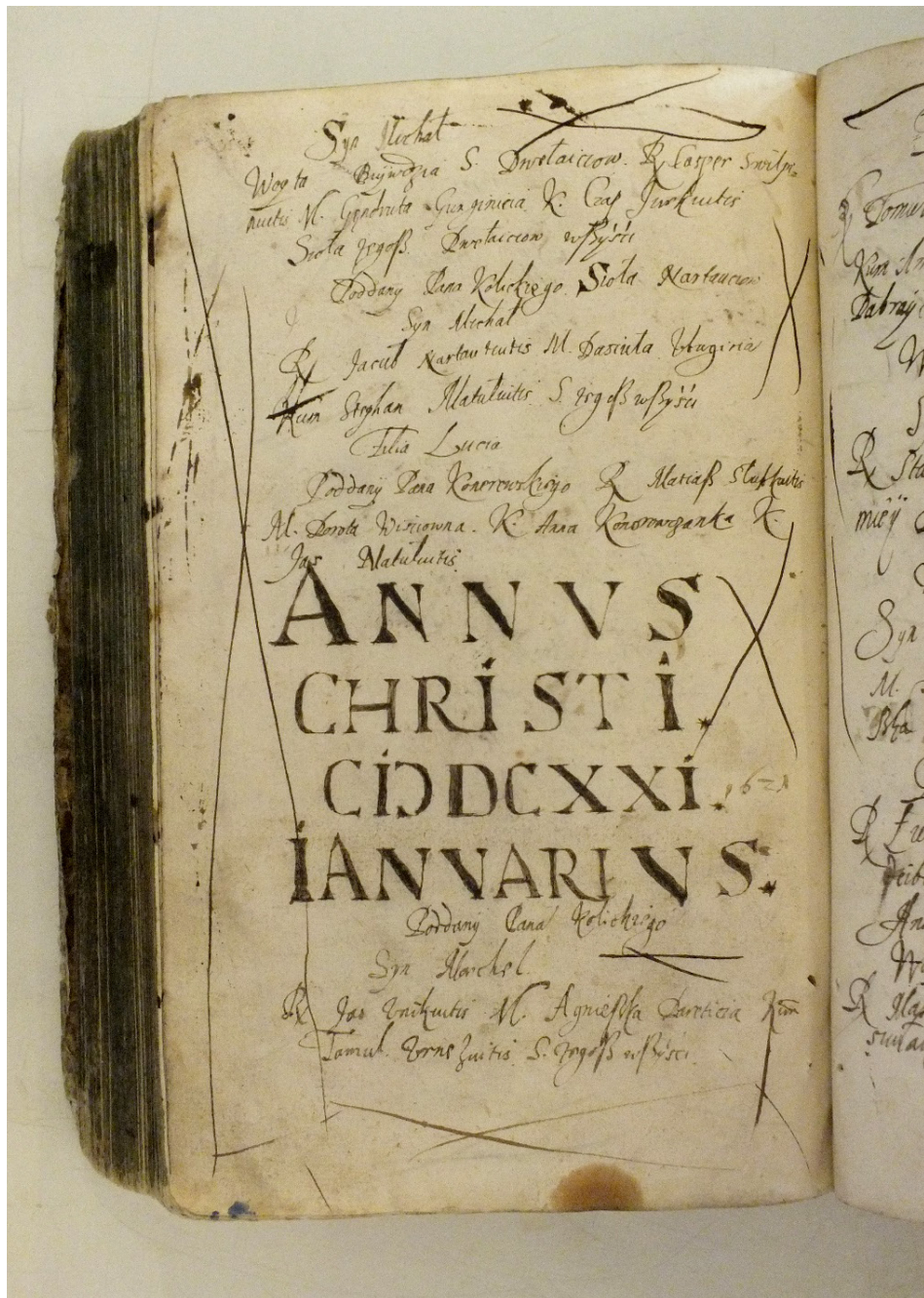
JKK = 1599–1621 m. Jonišchio parapijos krikšto metrikų knyga [„Liber Baptistoru(m) Ecc(lesi)æ Parochialis Janiscensis ab Anno 1599. – usq(ue) ad An(n)um 1621. –“]. Lietuvos valstybės istorijos archyvas. F. 1196. Ap. 1. B. 76.

Literatūra

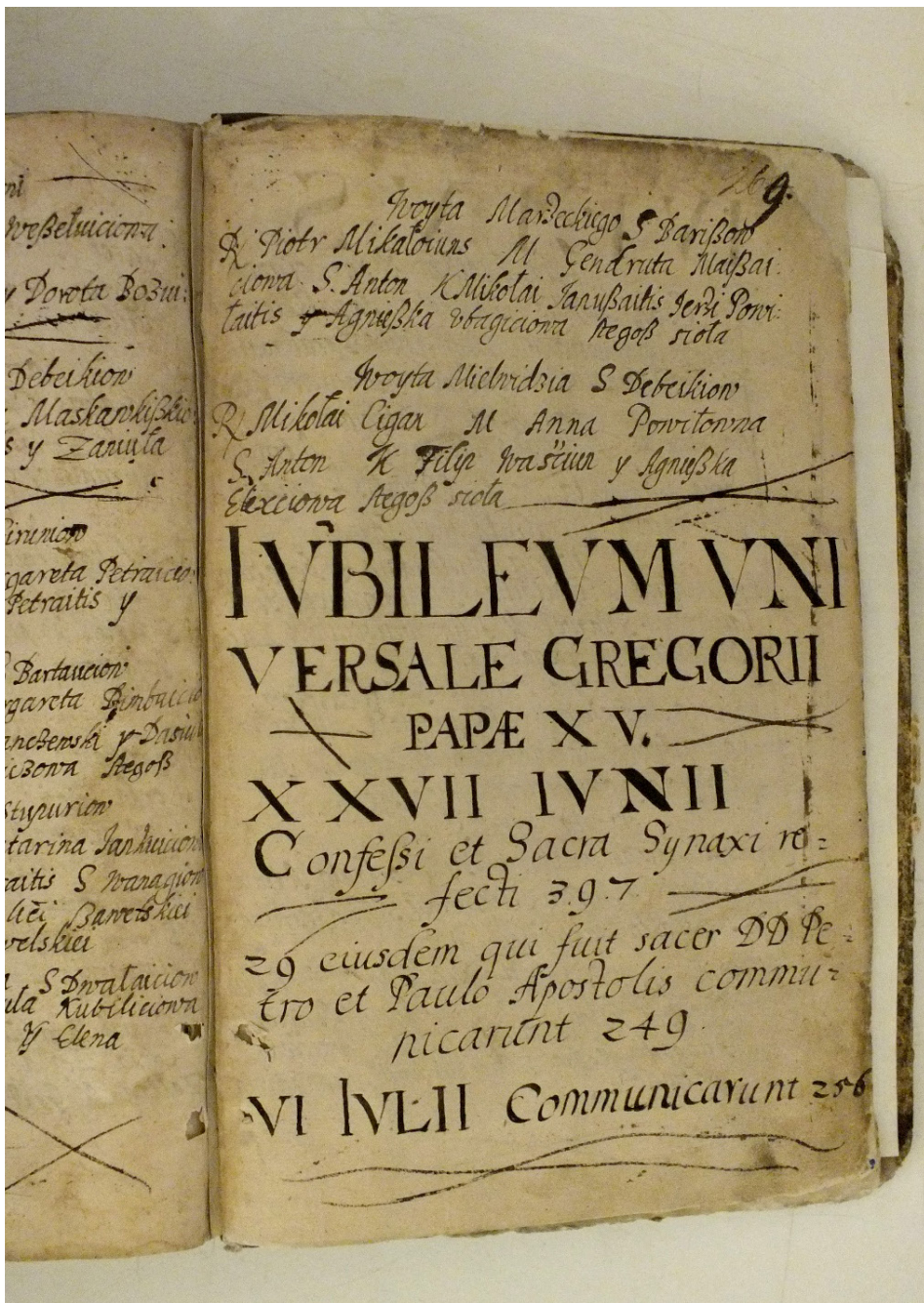
- ATSŽ II = *Lietuvos TSR administracinio-teritorinio suskirstymo žinynas 2*. Par. Zigmuntas Noreika, Vincentas Stravinskas. Vilnius: Mintis, 1976.
- Aukštikalnytė, Milda; Mickienė Ilona. 2013. Vyrų įvardijimas XVIII a. pabaigoje: Kražių parapijos krikšto metrikų knyga. *Lituanistica* 59(3), 176–184.
- Garliauskas, Vidas. 1998. Lietuviškos oikonimų lytys nelietuviškuose XVI–XIX a. šaltiniuose. *Lietuvių kalbotyros klausimai* 40, 123–204.
- Garliauskas, Vidas. 2004. *XVII a. Molėtų bažnyčios krikšto ir santuokos metrikų knyga*. Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidybos institutas.
- LMMPA I = *Lietuvos magdeburginių miestų privilegijos ir aktai 1: Joniškis. Jurbarkas*. Sud. Antanas Tyla. Par. Antanas Tyla, Romualdas Firkovičius, Darius Antanavičius. Vilnius: Lietuvos istorijos instituto leidykla, 2002.
- LPŽ I–II = *Lietuvių pavardžių žodynas 1–2*. Aut. Vitalija Maciejauskienė, Marija Razmukaitė, Aleksandras Vanagas. Vilnius: Mokslo, 1985–1989.
- LVKŽ = *Lietuvių vardų kilmės žodynas*. Aut. Kazimieras Kuzavinis, Bronys Savukynas. Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidykla, 1994.
- Maciejauskienė, Vitalija. 1977. Lietuvių asmenvardžių priesagų paplitimas XVII a. *Lietuvių kalbotyros klausimai* 17, 159–168.
- Maciejauskienė, Vitalija. 1991. *Lietuvių pavardžių susidarymas XIII–XVIII a.* Vilnius: Mokslo.
- Maciejauskienė, Vitalija. 1993. Kriaunų parapijos XVII–XVIII a. asmenvardžiai. *Lietuvių kalbotyros klausimai* 32, 34–99.
- Maciejauskienė, Vitalija. 1994. *Lietuvių pavardės: raida ir kilmė*. Vilnius: Lietuvių kalbos instituto leidykla.
- Maciejauskienė, Vitalija. 1997. Dėl lietuvių pavardžių (asmenvardžių) klasifikavimo. *Baltistica* 32(1), 101–109.
- Maciejauskienė, Vitalija. 2010. Gruzdžių pavardės: istorija ir dabartis. *Gruzdziai 2*. Sud. Damijonas Šniukas. Vilnius: Versmė, 818–844.
- Mickienė Ilona; Černiauskaitė, Aušra. 2014. Įvardijimai XIX amžiaus pradžioje: Telšių bažnyčios gimimo metrikų studija. *Lituanistica* 60(3), 168–179.
- Mickienė Ilona; Petrūnaitytė, Jolanta. 2019. Vyrų įvardijimai Radviliškio Švč. Mergelės Marijos Gimimo bažnyčios 1786–1788 m. ir 1813–1814 m. krikšto metrikų knygoje. *Lituanistica* 65(3), 183–198.
- ONO = *Odmieścowe nazwy osobowe*. Red. Zofia Kaleta, Elżbieta Supranowicz, Janina Szymowa. Kraków: Instytut Języka Polskiego, 1997.
- Ragauskaitė, Alma. 2004. XVI–XVII a. joniškiečių asmenvardžiai. *Istoriniai tekstai ir vietos kultūra*. Sud. Janina Švambarytė-Valužienė. Šiauliai, Ryga: Lucilijus, 8–18.
- Ragauskaitė, Alma. 2005. *XVI–XVIII a. kauniečių asmenvardžiai*. Vilnius: Lietuvių kalbos instituto leidykla.
- Ragauskaitė, Alma. 2008. Tendencies in the Evolution of Hereditary Surnames of Townspeople in Lithuania from Sixteenth to Eighteenth Centuries. *Zunamen / Surnames* 3, 29–37.
- Ragauskaitė, Alma. 2015. Seniausios Lietuvoje 1599–1621 metų Joniško krikšto metrikų knygos joniškiečių moterų asmenvardžiai lietuvių istorinės antroponimijos kontekste. *Acta Linguistica Lithuanica* 73, 55–81.
- Ragauskaitė Alma. 2018. XVII a. kėdainiečių asmenvardžių darybos tendencijos. *Baltu filologija* 27(2), 101–118.
- Ragauskaitė, Alma. 2019a. Joniškiečių vyrų asmenvardžių darybos tendencijos seniausioje Lietuvoje 1599–1621 m. Joniško krikšto metrikų knygoje. *Acta Linguistica Lithuanica* 80, 177–194.
- Ragauskaitė, Alma. 2019b. Lietuviškos kilmės asmenvardžiai seniausioje Lietuvoje 1599–1621 m. Joniško krikšto metrikų knygoje. *Baltu filologija* 28(1), 153–168.
- Ragauskaitė, Alma. 2020. Kriščioniškos kilmės asmenvardžiai Lietuvoje seniausioje 1599–1621 m. Joniško parapijos krikšto metrikų knygoje. *Baltu filologija* 29(1), 115–134.

- Ragauskaitė, Alma. 2021a. Tendencies of formation of anthroponyms of rural residents in the oldest Lithuanian parish register of Joniškis dated 1599–1621. *Onomástica desde América Latina* 2(3), 2–29.
- Ragauskaitė, Alma. 2021b. Language Contact Between Lithuanian and Polish in the Historical Anthroponymy of Kėdainiai Town of the Seventeenth and Eighteenth Centuries. *Acta Baltico-Slavica* 45, 1–19.
- Ragauskaitė, Alma. 2022. *XVII–XVIII a. kėdainiečių asmenvardžiai*. Vilnius: Lietuvių kalbos institutas.
- Seide Sipavicius Mária; Petruilionė Lolita. 2020. Formation and usage of hypocoristic forms in Brazilian, Portuguese and Lithuanian. *Revista Alfa* 64(1), 1–27.
- Sinkevičiūtė, Daiva. 2016. Lietuvių dvikamienių vardų trumpinių kilmės asmenvardžiai ir jų kamienų užrašymo ypatybės Vilniaus naujųjų miestiečių ir laiduotojų 1661–1795 metų sąrašė. *Archivum Lithuanicum* 18, 221–254.
- Stepukonienė, Inga; Mickienė Ilona. 2019. Asmenvardžiai XIX a. pradžios Seredžiaus bažnytinėse krikšto metrikų knygose. *Lituanistica* 65(2), 73–81.
- Vanagas, Aleksandras. 1982. *Mūsų vardai ir pavardės*. Vilnius: Mokslas.
- Zinkevičius, Zigmantas. 1977a. *Lietuvių antroponimika. Vilniaus lietuvių asmenvardžiai XVII a. pradžioje*. Vilnius: Mokslas.
- Zinkevičius, Zigmantas. 1977b. Tėvavardinė asmenvardžių sistema Lietuvoje. *Baltistica. II priedas*, 151–156.
- Zinkevičius, Zigmantas. 2008. *Lietuvių asmenvardžiai*. Vilnius: Lietuvių kalbos institutas.
- Žemienė, Aušra. 1999. Ragainės apskrities XVIII a. pab. – XIX a. pr. vyrų pavardžių daryba. *Acta Linguistica Lithuanica / Lietuvių kalbotyros klausimai* 41, 223–231.
- Žemienė, Aušra. 2017. *Mažosios Lietuvos asmenvardžiai (XVIII–XIX a.)*. Vilnius: Technika.

Alma Ragauskaitė
Baltų kalbų ir vardyno tyrimų centras
Lietuvių kalbos institutas
P. Vileišio g. 5, LT-10308 Vilnius, Lietuva
alma.ragauskaite@lki.lt



1 pav. 1621 m. fragmentas iš 1599–1621 m. Jonišio parapijos krikšto knygos (l. 259v)



2 pav. 1621 m. fragmentas iš 1599–1621 m. Jonišio parapijos krikšto metrikų knygos (l. 269)

JONIŠŲ IEDZĪVOTĀJU ANTROPONĪMU VEIDOŠANAS TENDENCES DRAUDZES 1621. GADA KRISTĪBU METRIKAS GRĀMATĀ

Alma Ragauskaitė

Baznīcu metriku (kristību, laulību, nāves gadījumu) grāmatas un dažādi inventarizācijas saraksti ir vieni no vērtīgākajiem 16.–17. gadsimta Lietuvas vēsturiskās antroponīmijas dokumentiem. Īpaši interesanta ir Joniškų draudzes 1599.–1621. gada kristību grāmata, kas ir hronoloģiski unikāla un vecākā Lietuvā. Šajā rakstā aplūkoti 1621. gada lauku iedzīvotāju 123 personvārdi (otrās divlocekļu modeļa sastāvdaļas) no atvasināšanas viedokļa. Pirmie šo divlocekļu uzrakstu komponenti ir kristīgie vārdi.

Analīzei atlasītie otrie personvārdi tika sadalīti divās grupās: 1) antroponīmi ar lietuviešu *-aitis*, *-(i)ūnas*, *-uitis* un slāvu *-evič*, *-ovič* patronīmiskajām galotnēm, ar deminutīva sufiksu *-elis* un poļu *-sk-* tipa sufiksu, un 2) antroponīmi bez šiem sufiksiem. Pirmajā grupā ietilpst 118 (95,97 % no visiem otrajiem personvārdiem) antroponīmi. Starp tiem dominē personvārdi ar patronīmisko sufiksu *-aitis* (64, t. i., 51,61 %). Otrā grupā veido 5 (4,03 %) antroponīmi.

Salīdzinot 75 rekonstruētās personvārdu formas un pašreizējos lietuviešu uzvārdus, noskaidrots, ka 54 (72 %) tiek lietoti arī mūsdienās (**Juodaitis*, **Karaliūnas*, **Rimaitis*). Mazākai daļai, t. i., 21 (28 %) no visiem rekonstruētajiem antroponīmiem) atbilst mūsdienās sastopami tās paša izcelsmes uzvārdi, bet ar atšķirīgu atvasinājuma modeli (**Mušaitis*, **Šarkuitis*, **Tautvaišiūnas*).

SUMMARY

ANTHROPONYM FORMATION TRENDS IN 1621 OF RURAL INHABITANTS IN THE JONIŠKIS PARISH BAPTISMAL REGISTER BOOK

Alma Ragauskaitė

Church record books (for baptism, marriage and death) and various inventories are among the most valuable documents of Lithuanian historical anthroponymy of the 16th–17th centuries. Especially interesting is the Joniškis parish baptismal register book of 1599–1621, which is chronologically unique and the oldest in Lithuania. This article discusses 123 personal names (second components of the binomial naming model) of rural inhabitants of 1621 from a derivational point of view. The first components of these binomial inscriptions are Christian names. Different name genders (traditional, abbreviated and diminutive forms) were used. A total of 123 second personal names selected for the analysis were divided into two groups: 1) anthroponyms with the Lithuanian *-aitis*, *-(i)ūnas*, *-uitis* and Slavic *-evič*, *-ovič* patronymic suffixes, the diminutive suffix *-elis* and the Polish *-sk-* type suffixes and 2) anthroponyms without these suffixes. The first group includes 118 (95,97 % of all second personal names) anthroponyms. They are dominated by personal names with patronymic suffix *-aitis* (64, i.e. 51,61 %). The second group comprises 5 (4,03 %) anthroponyms. A comparison of 75 reconstructed personal name forms and current Lithuanian surnames showed that 54 (72 %) are still used nowadays (**Juodaitis*, **Karaliūnas*, **Rimaitis*). A smaller portion, i.e. 21 (28 % of all reconstructed anthroponyms), have current surname analogues of the same origin but different derivations (**Mušaitis*, **Šarkuitis*, **Tautvaišiūnas*).

13. STARPTAUTISKAIS SEMINĀRS „LATVIEŠU RAKSTI UN RAKSTI BALTIJĀ 16.–19. GADSIMTĀ – PĒTNIECĪBAS AKTUALITĀTES UN PROBLĒMAS“

2023. gada 13. janvārī notika jau 13. starptautiskais starpdisciplinārais seminārs „Latviešu raksti un raksti Baltijā 16.–19. gadsimtā – pētniecības aktualitātes un problēmas“. Seminārs pēc divu gadu pārtraukuma atkal norisinājās klātienē, šoreiz arī pirmo reizi ārpus Latvijas Universitātes. Savas mājīgās telpas semināram laipni piedāvāja Latvijas Nacionālā bibliotēka, iekļaujot to LNB sarīkojumu ciklā „Latviešu grāmatai 500“. Daudzveidīgā pasākumu programma par godu pirmajam latviešu valodā iespēstajam tekstam (1525) norisinās no 2021. līdz 2025. gadam un izceļ nozīmīgākos procesus, kas iekustinājuši un attīstījuši latviešu rakstītā un iespēstā vārda izplatību.

Seminārā šogad piedalījās mazāk pētnieku no ārvalstīm, nekā tas bija parasts pēdējos gados, bija pārstāvētas Latvijas, Lietuvas un Zviedrijas augstskolas un pētniecības iestādes. Taču tas nekādi nemazināja sarīkojuma zinātnisko kvalitāti. Visi 12 nolasītie referāti bija gan saistoši, gan bagāti ar jaunām idejām un atradumiem par latviešu rakstu un to valodas vēstures procesiem 17.–19. gadsimtā.

Pirmā semināra puse bija veltīta 17. gadsimta tekstiem un to valodai. Onomastikas speciāliste **Renāte Siliņa-Piņke** (LU Latviešu valodas institūts) savā referātā „Tipoloģisks skatījums uz vietvārdiem Georga Manceļa vārdnīcā (1638)“ pievērsās vārdnīcas otrās daļas „Phraseologia Lettica“ divvalodu Kurzemes un Vidzemes vietvārdu sarakstam, analizējot vācu valodā lietoto vietvārdu darināšanas modeļus. 82 vārdnīcā ievietotie vietvārdu pāri atklāj, ka vācu valodā pārsvarā pārņemti un adaptēti latviešu (vai lībiešu) vietvārdi, kaut gan retumis ir vērojams arī pretējais

virziens. Otrs izplatītākais vietvārdu darināšanas modelis ir neatkarīga paralēlforma, proti, katrā valodā tiek lietots atšķirīgs vietvārds. Nākamā grupa ir tulkotie vietvārdi. Nenozīmīga loma ir hibrīddarinājumiem.

Lietuviešu pētniece **Ernesta Kazakēnaite** (*Kazakēnaite*, Viļņas Universitāte) nolasiņa referātu „Leksiskās izmaiņas trešajā Georga Manceļa Zīraka gudrības grāmatas izdevumā (1671)“. Pētījuma mērķis – noskaidrot, vai un cik leksikas ziņā trešais grāmatas izdevums atšķiras no iepriekšējiem un kas tieši no Manceļa izmantotiem vārdiem vairs nav uzskatīts par piemērotu, paturot prātā, ka šis izdevums parādījās jau pēc tulkotāja nāves un pie tā strādājuši citi (kāds vai kādi no Rīgas mācītājiem). Salīdzinot 1671. un 1643. gada izdevumus, tika atrastas 86 leksiskās izmaiņas: 10 reižu tulkojumā nomainīti lietvārdi, pa 5 – īpašības vārdi un vietniekvārdi, 18 – darbības vārdi, 6 – apstākļa vārdi, 12 – prievārdi, 30 – saikļi un partikulas. Novērojama blīvāka maiņu koncentrācija tulkojuma pirmajā pusē. Izmaiņu motivācija ir gana daudzveidīga, taču jāatzīst, ka lielai daļai gadījumu nav viennozīmīga skaidrojuma un maiņu izcelsme joprojām ir atklāts jautājums.

Everitas Andronovas (LU Mākslīgā intelekta laboratorija) referāts bija vēlētīts 17. gs. beigu latviešu baznīcas lūgšanām, kas atspoguļo centienus nostiprināt Zviedrijas baznīcas likumus Vidzemē. Balstoties iepriekš veiktajos Jāņa Strauberga (1936) un Haralda Biezā (1973) pētījumos, tika izskaidrots kultūrvēsturiskais konteksts, kā arī tekstuālās atšķirības 1693. un 1696. gadā iespiestajās baznīcas lūgšanās. Tāpat tika pieminēts arī 17. gs. beigu lūgšanas rokraksts, ko piedēvē Rīgas mācītājam Liborijam Depkinam. Sīkāk tika apskatītas rakstības, gramatikas un leksikas atšķirības iespiestajos avotos, kas rāda pārejas procesu no vecākas, Manceļa, tradīcijas uz jauno, t. s. Ādolfija-Fīrekera rakstību.

LU Latviešu valodas institūta pētniece **Anna Frīdenberga** savā referātā „*Atdegt, aizsirgt, apbaudīt*. Priedēkļverbi Kristofa Fīrekera vārdnīcā“ pievērsās būtiskai problēmai, ar ko sastopas „Latviešu valodas vēsturiskās vārdnīcas“ (LVVV, <https://tezaurs.lv/lvvv/>) veidotāju grupa, rakstot vārdnīcas šķirkļus. Šajā vārdnīcā raksturīgi, ka verbam seko vairāku atvasinātu priedēkļverbu uzskaitījums. Atvasinājumu skaits atšķiras, tomēr Fīrekers ir aktīvi izmantojis visus 11 latviešu valodas verbu darināšanai raksturīgos priedēkļus *aiz-(āz)*, *ap-*, *at-*, *ie-*, *iz-*, *no-*, *pa-*, *pār-*, *pie-*, *sa-*, *uz-(ūz)*, kā arī formantu *caur-*, šos darinājumus klasificēdams par saliktajiem verbiem (pretstatā vienkāršajiem). Gan teorētiskajās nostādnēs, gan piemēros Fīrekera manuskriptos konstatējamas paralēles ar Heinriha Ādolfija gramatiku (1685), kas balstīta uz Fīrekera materiāliem. Vārdnīcā ir verbi, kuri pārstāvēti ar pilnu priedēkļverbu rindu, piemēram, *art*, *augt*, *šaut*, *sist*, daudz atvasinājumi minēti verbiem *adīt*, *zagt*, *bāzt*, *dzīt*, *jemt*, *mest* u. c. Aplūkojot priedēkļus abos Fīrekera vārdnīcas norakstos, var konstatēt pamanāmas atšķirības starp manuskriptiem, piemēram, ir verbi, kuriem pirmajā manuskriptā nav doti priedēkļverbi, bet otrajā tie ir uzskaitīti. Lielas grūtības sagādā šo priedēkļverbu semantika, jo nereti tie citos 17. gadsimta tekstos nav lietoti, bet sastopami tikai Fīrekera vārdnīcā.

LU klasiskās filoloģijas profesore **Ilze Rūmniece** nolasīja referātu „*Kvadrātveidīgs*: kādas leksēmas dzīve Baltijas 17. gs. okacionālajos tekstos“, kurā aplūkoja grieķu vārda τετραγώνος ‘četrstūru, kvadrātveidīgs’ lietojumu sava laika latīņu tekstos. Pamatmateriāls referātam – Johana Ludovici okacionālais dzejolis, kas veltīts Rīgas superintendanta, Sv. Pētera baznīcas mācītāja, Rīgas akadēmiskās ģimnāzijas rētorikas, poētikas, vēstures un teoloģijas profesora Johana Brēvera apbedīšanas ceremonijai. LU Akadēmiskās bibliotēkas krājumos atrastajā latīņu tekstā ir viens interesants grieķu leksēmas iespraudums – ΤΕΤΑΓΩΝΟΣ (‘četrstūrainis’; latīņu analogs – *quadratus* ‘kvadrātveidīgs’). Konteksts ļauj novērtēt šīs leksēmas nozīmi un ētisko semantiku, jo ar to koncentrēti izteiktas īpašības, kuras piemitušas neapšaubāmi labam un krietnam cilvēkam. Negaidītā grieķu leksēmas parādīšanās latīņu tekstā šādā personas novērtējuma kontekstā, iespējams, varētu liecināt gan par teksta autora rētorisko izglītību, balstoties antīkās rētorikas galveno speciālistu – grieķa Aristoteļa un romieša Kvintiliāna – tekstos (kas to laiku izglītībā bija pašsaprotami), gan par gados jaunā autora vēlmi parādīt savas zināšanas, prasmi studijās lasīto un apgūto attiecīgi pielietot. Referāta noslēgumā uzdodams retorisks jautājums: vai latviešu valodā (un citās „dzīvajās“ valodās) un tekstos šī metafora – ‘četrstūrainis, tātad stabils vai pat perfekts, nevainojams’ – arī varētu būt sastopama.

Valodniece, LVVV projekta vadītāja **Anta Trumpa** (LU Latviešu valodas institūts) referātā „*Tvert* un tā atvasinājumi latviešu valodas senajos tekstos: īpatnējas nozīmes“ skaidroja, vai no mūsdienām atšķirīgā šo vārdu semantika ir avotteksta ietekmēti kalki vai arī patstāvīgas latviešu valodas nozīmes, kas līdz mūsdienām ir zudušas. *Tvert* un tā atvasinājumu lietojums tika aplūkots trīs lielās grupās: vārdi, kam piemīt sēma ‘tvert, ķert’, ‘turēt’ un ‘glābt, glābties’. Referentes secinājumi: 1) pamatā *tvert* un tā atvasinājumi senajos tekstos apzīmē fizisku, nevis kognitīvu darbību izsakošus jēdzienus; 2) atsevišķos gadījumos 17. gadsimtā atvasinājumi no *tvert* ir kalki no avottekstā minētiem vārdiem, un parasti tie ir okacionāli lietojumi (piemēram, *satvert* ‘sacerēt, sarakstīt’ < vācu *verfassen* ‘t. p.’, *aiztvert* ‘uzbrukt’ < vācu *angreifen* ‘t. p.’); 17. gs. jēdziena ‘glābiņš, patvērumš’ izteikšanai rakstu valodā jau bija nostiprinājies vārds *patvērumš*.

Literatūrzinātniece **Beata Paškevica** (LNB) nolasīja referātu „Lieldienu spēle *Parunāšana par Jēzus augšāmcelšanos* Frīdriha Bernharda Blaufūsa daiļrades kontekstā“. Tas bija veltīts LU Akadēmiskās bibliotēkas Misiņa bibliotēkas Latviešu draugu biedrības fondā glabātam dzejojumam ar nosaukumu *Parunāšana par Jēzus augšāmcelšanos* (LU AB M „LDB 5411“). Dzejojums ir aleksandrieša pantmērā sacerēta vai arī atdzejota Lieldienu notikumam veltīta Lieldienu jeb pasijas spēle ar lomu sadalījumu un melodiju norādēm. Iespējams, dzejojums domāts uzvedumam baznīcā draudzes ietvaros. Dzejojumā ir tradicionālas kopš viduslaikiem kanonizētas daļas. Rokraksts zināms divos eksemplāros, viens no tiem ir Frīdriha Bernharda Blaufūsa, otrs ir Heinriha Baumaņa autogrāfs. Blaufūsa variantā ir daži Baumaņa variantā iztrūkstoši panti, kas, ņemot vērā citus Blaufūsa tekstus, īpaši dzejojumu

vācu valodā „Vidzemes pieminēklis“, kā arī biogrāfiskas nianse varētu būt norāde uz Blaufūsa autorību.

LU Literatūras, mākslas un folkloras institūta pētnieces **Gintas Pērles-Siles** referāta „Mācītāja Frīdriha Daniela Vāra latviešu tautasdziesmas izpratne“ mērķis bija atklāt pirmā latviešu tautasdziesmu krājuma „Palmariēšu dziesmu krājums“ (1808) savācēja mācītāja Frīdriha Daniela Vāra uzskatus par latviešu tautasdziesmām. Kontekstuālā pieeja, jo īpaši atziņas par publicētu un (vai) arhīvos uzkrātu tekstu konteksta rekonstrukciju, izvēlēta kā piemērotākā Vāra tautasdziesmu izpratnes atklāšanai. Pētījuma bāzi veido Palsmanes un Aumeisteru mācītāja Vāra ķeizarienei Katrīnai II sniegtās ziņas par draudzi, sarakste ar Rūjienas mācītāju un krājuma izdevēju Gustavu Bergmani, kā arī paša krājuma analīze. 19. gs. sākumā publicēto pirmo latviešu tautasdziesmu un ziņģu krājumu publicēšana iezīmē tautasdziesmu pāreju no latviešu kultūras telpas vāciskajā, tādējādi kļūstot par citas sociālās grupas naratīva sastāvdaļu. Lai gan publicēšanas apstākļi un laiks „Palmariēšu dziesmu krājumu“ iekļauj romantisma ideju kontekstā, tomēr vācēja Vāra uzskatu analīze par vadošo vākuma tapšanā liek uzskatīt apgaismības ideju un koloniālo attieksmju fonu.

Literatūras un kultūras vēsturnieks **Pauls Daija** (LNB) savā referātā „Brīvmūrnieku dziesmas latviešu literatūrā? (18. gs. otrā puse – 19. gs. sākums)“ sniedza ieskatu tajos 18. gs. otrās puses un 19. gs. sākuma latviešu tulkotās dzejas tekstos, kuru oriģināli atrodami vācu brīvmūrnieku dziesmu grāmatās. Šādus tekstus izdevies atrast Gotharda Frīdriha Stendera, Aleksandra Johana Stendera, Kristofa Reinholda Girgenzona dzejas krājumos, kā arī žurnālā „Latviska Gada Grāmata“. Šķiet, pirmais, kurš norādījis uz saikni starp latviešu apgaismības laikmeta tulkoto dzeju un brīvmūrnieku dziesmām, bija Kārlis Dziļleja. Iespējas izmantot tiešsaistes digitālās bibliotēkas ir ļāvušas papildināt viņa rīcībā bijušās ziņas. Virkne jautājumu šajā tēmā pagaidām paliek neatbildēti vai atbildami tikai hipotēžu līmenī: kāpēc šīs dziesmas tika tulkotas latviski, vai tulkotāji bija brīvmūrnieki u. tml. Katrā ziņā šo dzejas tekstu izpēte atklāj intriģējošu šķautni daudzveidīgajā latviešu tulkotās dzejas ainavā, ilustrējot to, kā latviešu literatūrā ienāca brīvmūrnieku ētiskajai un estētiskajai kultūrai raksturīgas iezīmes.

Akadēmiķe **Ilga Jansone** (LU Latviešu valodas institūts) referātā „Priekšvārdi leivu apdzīvotajā teritorijā (pēc 1826. gada Vidzemes dvēseļu revīzijas materiāliem)“ iepazīstināja ar priekšvārdiem atsevišķās leivu kādreiz apdzīvotās teritorijas muižās. Tās ir Ādama muiža, Dūres muiža, Ilzenes muiža, Kalnamuiža, Tūjas muiža, Zeltiņu muiža. Leivi bija dienvidigauņu valodā runājoši iedzīvotāji, kas pirms vairāk nekā 400 gadiem apmetās vai tika izmitināti Vidzemes ziemeļaustrumos. Pētījuma pamatā ir Latvijas Valsts vēstures arhīva 199. fonda, 1. apraksta, 423., 85., 159., 175 (1), 213., 433 (1) lieta, kur izrakstīti no Ādama muižas 182 (96 vīriešu, 86 sievietes), no Dūres muižas – 268 (121 vīriešu, 147 sievietes), no Ilzenes muižas – 1013 (476 vīriešu, 537 sievietes), no Kalnamuižas – 2636 (1384 vīriešu, 1252 sievietes), no Tūjas muižas – 589 (340 vīriešu, 249 sievietes), no Zeltiņu muižas – 1356 (696 vīriešu, 660 sievietes)

priekšvārdi. Visās muižās kopumā minēti 73 vīriešu priekšvārdi un to varianti. Tikai vīriešu priekšvārds *Jānis* visās muižās pārsniedz 5% robežu. Visās muižās sastopami arī vīriešu priekšvārdi *Andris, Kārlis, Dāvis, Gusts, Indriķis, Jakobs, Juris, Pēteris, Reinis, Rečs, Simons*. Visās muižās kopumā minēti 62 sieviešu priekšvārdi un to varianti. Sieviešu priekšvārdi *Anna, Grieta, Līze* visās muižās pārsniedz 5% robežu. Visās muižās sastopami arī sieviešu priekšvārdi *Katrīna, Dārte, Ilze, Liene, Maija, Mare*. Īpaši leiviem raksturīgs varētu būt vīriešu priekšvārds *Jaak* un sieviešu priekšvārdi *Mahrja, Mahrje, Marje, Ahle, Ohla, Ohle*.

Pazīstamā valodniece **Dzintra Paegle**, kas pēdējos gados pievērsusies savas dzimtās Suntažu puses 19. gs. darbinieku likteņiem un viņu devumam latviešu rakstu vēsturē, nolasīja referātu „Reinholda Gustava fon Klota jubileja 1855. gadā Johana Teodora Bērenta un Kārļa Hūgenbergera atspoguļojumā: notikums un rakstītāju valoda“. Tajā tika atklāti 19. gs. vidus notikumi – 1855. gada 12. jūnijā notikušās Evaņģēliski luteriskās baznīcas Vidzemes konsistorijas ģenerālsuperintendanta Reinholda Gustava fon Klota (1780–1855) 50 darba gadu svinības mācītāja amatā Rīgas Svētā Jēkaba baznīcā, Klota mājās un Melngalvju namā. Klota godināšana analizēta pēc diviem rakstiem „Latviešu Avīzēs“ 1855. gada 23. jūnijā. To autori ir mācītāji Johans Teodors Bērents, kurš garus gadus kalpojis Vidzemes Suntažu draudzē (1808–1850), un Kārlis Hūgenbergers, kurš ilgstoši bijis mācītājs Kurzemes Ārlavas un Piltenes draudzē (1814–1851). Padziļināti aplūkotas abu tekstu latviešu valodas leksikas, fonētikas un gramatikas īpatnības. Visumā tā ir 19. gs. vidum raksturīgā rakstu valoda (pirms jaunlatviešiem), bet Hūgenbergera tekstā iezīmējas arī dažas kurzemnieku valodas īpatnības – *pēršs, liegi, ikkaters*, kā arī dzejnieka poētiskums – *liegi ērģeles skani modās* u. c.

Semināru noslēdza **Pētera Vanaga** (Latvijas Universitāte / Stokholmas Universitāte) referāts „Kā latvietes par kundzēm un jaunkundzēm kļuva. Leksikas izmaiņas 19. gs. otrajā pusē“. Tajā tika analizētas mūsdienu un vēsturiskās latviešu valodas lietvārdu leksēmas, kas līdzās nozīmes pamatkomponentam ‘sieviete’ ietver arī cieņas izteikšanas un (vai) sociālā stāvokļa raksturojuma komponentus – *gaspaža, madāma, dāma* un *kundze; jumprava, preilene, mamzele, freilene, kundziene, kundzene* un *jaunkundze*. Aplūkota minēto leksēmu parādīšanās un lietojuma maiņa 16.–19. gs. laikā, īpašu uzmanību pievēršot procesiem 19. gs. vidū un otrajā pusē. Nepilna gadsimta laikā pagodinoša sievietes apzīmējuma semantiskais lauks latviešu valodā ir piedzīvojis būtiskas izmaiņas. To veicināja latviski runājošās kopienas nepieciešamība, kā arī apzināta vēlēšanās sekot procesiem, kas notika sabiedrībā kopumā dominējošajā vācu valodas kopienā. Taču reizē ar nacionālo atmodu līdzās vācu valodas un sabiedrības iesaistīšanai nozīmīgu lomu iegūst arī nacionālās identitātes aspekts, līdz ar ko lietojumā nostiprinās jaunās latviskās leksēmas *kundze* un *jaunkundze*, aizguvumiem atstājot sekundāras vai perifēras funkcijas.

Referenti tāpat atbildēja uz daudziem jautājumiem, diskusijas norisinājās arī semināra pārtraukumos un nobeigumā. Dalībnieki bija priecīgi par iespēju atkal tikt klātienē, kad sarunas neierobežo konferenču platformas iespējas. Tomēr turpmāk

varbūt jādomā, ka būtu vērts dot iespēju referātus vērot arī attālināti, lai paplašinātu klausītāju loku, jo interese noteikti būtu, kā to rādīja iepriekšējo gadu attālinātie semināri. Nobeigumā vēlreiz gribas pateikties gan semināra rīkotājiem, gan atbalstītājiem, gan dalībniekiem par iedvesmas pilno un rosinošo dienu.

Pēteris Vanags
Latvijas Universitātes
Humanitāro zinātņu fakultāte
Baltu valodniecības katedra
Visvalža iela 4a, LV-1050 Rīga, Latvija
pvanags@latnet.lv

AKADĒMIĶA JĀŅA ENDZELĪNA 150. DZIMŠANAS DIENAS ATCEREI VELTĪTA STARPTAUTISKA ZINĀTNISKA KONFERENCE „ENDZELĪNS. VALODA. LAIKS“ RĪGĀ 2023. GADA 22.–23. FEBRUĀRĪ

Šogad aizritēja tieši 150 gadi, kopš 1873. gada 22. februārī (pēc v. st. 10. februārī) toreizējā Valmieras apriņķa Kauguru „Mičkēnā“ piedzima Jānis Endzelīns. Viņam bija lemts kļūt par izcilu valodnieku, latviešu valodas pētnieku un kopēju. Viņa 150 gadu atceres pasākumi ir iekļauti UNESCO svinamo dienu kalendārā. Februārī šai īpašajai gadskārtai bija veltīti dažādi pasākumi. Nozīmīgākais zinātniskais sarīkojums neapšaubāmi bija starptautiskā konference „Endzelīns. Valoda. Laiks“, ko rīkoja Latvijas Universitātes Latviešu valodas institūts (LaVI).

Konferences pirmās dienas pasākumi notika LU Lielajā aulā. Konferenci atklāja LU LaVI direktore **Sanda Rapa**. Viņa nolasīja Valsts prezidenta **Egila Levita** apsveikumu konferences dalībniekiem. Klātesošos uzrunāja arī LU rektors **Indriķis Muižnieks**. Pēc ievadvārdiem sākās referāti.

Sanda Rapa nolasīja kopā ar **Dainu Nitiņu** sagatavoto pārskatu „Jāņa Endzelīna dzīve un lingvistiskie uzskati“ par izcilā valodnieka dzīves un darba gaitām. Viesis no Harkivas Universitātes **Mihailo Procenko** aplūkoja J. Endzelīna darbību šai pilsētā, turklāt iepazīstināja klausītājus ar universitāti šodien, īpaši akcentējot milzīgos postījumus, ko tai nodarījis Krievijas uzsāktais karš. Savukārt **Anna Stafecka** pievērsās J. Endzelīna ieguldījumam latviešu dialektoloģijas izveidē.

Plenārsēdes otrajā daļā vispirms **Pēteris Vanags** apkopoja J. Endzelīna devumu latviešu rakstu valodas vēstures pētniecībā, minot gan konkrētus pētījumus, gan vispārīgus uzskatus par dažādu rakstu valodas faktu interpretāciju. Attālināti savu referātu nolasīja lietuviešu valodniece **Grasilda Blažiene** (*Blažiene*), kas pievērsās

J. Endzelīna ieguldījumam baltu onomastikas izpētē, īpaši akcentējot viņa lomu prūšu vietvārdu apzināšanā. **Dīte Liepa** vērtēja, vai J. Endzelīna ieteikumi valodas normām ir aktuāli arī mūsdienās – kuri no tiem valodā nostiprinājušies un kas joprojām ir valodas kopēju uzmanības lokā. Savukārt **Māris Baltiņš** pārlūkoja J. Endzelīna devumu latviešu terminoloģijas jomā.

Plenārsēdes noslēgumā tika atvērts ilgi gaidīts izdevums – Jāņa Endzelīna „Darbu izlases“ (1971–1982) „Tematiskais un vārdu rādītājs“. Klātesošos uzrunāja rādītāja veidotāji **Dzintra Hirša, Alberts Sarkanis, Ingmars Zemzaris**, kā arī tā izdošanas veicinātāja **Maija Sinka-Gobiņa**.

Pēc pārtraukuma notika LU LaVI Apvidvārdu talkas dalībnieku godināšana, kuru kuplināja vairākas folkloras kopas un tradicionālās mūzikas ansambļi.

Otrajā dienā konference turpinājās LU ēkā Kalpaka bulvārī 4, kur visas dienas garumā paralēli risinājās darbs divās sekcijās.

Onomastikai veltīto sekciju sāka **Anta Trumpa** ar referātu „Latvijas mājvārdu vienskaitļa un daudzskaitļa formas no Jāņa Endzelīna un Jura Plāķa vietvārdu vākumiem līdz mūsdienām“. Valodniece uzsvēra faktu, ka mūsdienās mājvārdi Latvijā pamatā ir daudzskaitļa formā, kaut vēl pirms 100 un vairāk gadiem bija areāli (daļa Vidzemes un Dienvidkurzeme), kuros mājvārdi tika lietoti tikai vienskaitlī, un arī pārējā Latvijas teritorijā nebija novērojama tik liela daudzskaitļa formas dominance mājvārdos kā mūsdienās. Referātā tika ieskicēti iespējamie mājvārdu formu unifikācijas iemesli un laiks, tāpat tika komentētas mājvārdu vienskaitļa un daudzskaitļa formu izplatības kartes, kas izveidotas, balstoties uz J. Endzelīna un J. Plāķa vietvārdu publicējumiem.

Renāte Siliņa-Piņķe uzstājās ar referātu „Par Latvijas vāciskajiem un latviskajiem muižu vārdiem“, tajā pievērsoties seno Kurzemes un Zemgales muižu vārdu fiksējumiem 17. un 18. gadsimta latviešu valodas vārdnīcās. Balstoties uz vārdnīcu datiem, referente gan izdarīja secinājumus par vārdnīcās fiksēto vietvārdu mainību, gan no tipoloģijas skatu punkta novērtēja J. Endzelīna 1928. gadā izteiktos novērojumus par vācu un latviešu valodā lietoto muižu nosaukumu attiecībām, īpašu uzmanību pievērsot tulkoto nosaukumu grupai.

Ilga Jansone nolasīja savu un igauņu valodnieka **Lembita Vabas** kopreferātu „Igauņu cilmes uzvārdi 1935. gada tautskaites materiālos Vidzemē“, iepazīstinot klausītājus ar galvenajiem pētījuma rezultātiem: ar igauņu valodu varētu saistīt aptuveni 6,6 % tautskaites materiālos fiksēto uzvārdu (izņemot ļoti retos uzvārdus), tiem raksturīga lokalizācija Igaunijas pierobežā un salīdzinoši neliels nēsātāju skaits, daļa igauņu cilmes uzvārdu ir saistāma ar igauņu valodas apelatīviem, daļa – ar īpašvārdiem, lielākoties uzvārdiem.

Pauls Balodis runāja par tēmu „Dubultuzvārdi Latvijā“, raksturojot dubultuzvārdu došanas tendences un to izmaiņas gadsimtu gaitā. Kā atzina valodnieks, vēsturiski vīriešu dubultuzvārdi galvenokārt veidojušies, ar defisi savienojot divus mājvārdus, iesauku un mājvārdu vai viena uzvārda divus variantus, 20. gadsimta

20. gados ir bijusi tendence dubultuzvārdus mainīt pret īsākiem. Mūsdienās pamatā dubultuzvārdi ir sievietēm, kuras pēc laulībām vēlas saglabāt arī savu pirmslaulību uzvārdu, moderna tendence ir pēc laulībām „apmainīties” ar uzvārdiem, abiem laulātajiem iegūstot dubultuzvārdu.

Otrajā onomastikai veltītajā sēdē pirmo referātu „Ko atklāj mūsdienu Latvijas iedzīvotāju priekšvārdi” nolasīja **Laimute Balode**. Viņa salīdzināja visu vecumu latviešu tautības un Latvijas pilsoņu cittautiešu izplatītākos vārdus pēdējā divdesmitgadē, uzsverot līdzības un atšķirības. Populārāko priekšvārdu desmitnieks liecina, ka sakrīt vien pāris vārdu, starp 10 populārākajiem sieviešu un vīriešu vārdiem vienīgais kopīgais abām grupām ir *Anna*. Referente pievērsās arī pēdējo divdesmit gadu jaundzimušo personvārdu tendencēm.

Viļņas Universitātes profesore **Daiva Sinkevičūte** (*Sinkevičiūtē*) nolasīja referātu par baltiskas cilmes vārdu došanas tendencēm Lietuvas pilsoņiem Apvienotajā Karalistē. Pētījums apliecina, ka 20. gadsimta beigu un 21. gadsimta sākuma izceļotāju vārdu došanā saglabājušās 20. gadsimtā Lietuvā iedibinātās tendences. Taču ir arī atšķirīgas iezīmes. Tāpat kā citās emigrācijas zemēs, vārdi reizēm reģistrēti bez lietuviešu valodas diakritiskajām zīmēm. Materiāls arī parāda, ka zēniem baltiskas cilmes vārdi ir doti biežāk nekā meitenēm.

Antra Kļavinska referātā „Lauka pētījums Aglonā: socioonomastisks ieskats” pastāstīja par Rēzeknes Tehnoloģiju akadēmijas pētnieku 2021. gada augustā veikto lauka pētījumu Aglonā, kura galvenais uzdevums bija iegūt datus topošajam latgaliešu runas korpusam. Interviju satura veidošanā tika aktualizēti dažādi sociolingvistikā svarīgi jautājumi, tostarp īpašvārdu lietojums, vārddošanas pieredze. Priekšvārdu izvēlē dominē universāli principi: mode, labskanība, saskaņojums ar uzvārdu, reliģija, personiskās asociācijas, vārda cilme, ģimenes tradīcijas. Intervijās konstatēts arī īpašvārdu variantums un to mainība.

Īpašvārdu variantumam pievērsās arī **Jana Butāne-Zarjuta** referātā „Jauniešu priekšvārdu variācijas: situatīvais raksturojums derivatīvā aspektā”. Pētījumā aptaujāti Daugavpils un novada skolu un augstskolu audzēkņi: kopumā 799 respondenti. Jaunieši sniedza atbildes par oficiālo un neoficiālo antroponīmu funkcionalitāti dažādās ikdienas saziņas situācijās. Materiāla analīzē konstatēts, ka tradicionālām priekšvārdu hipokoristikām, reducējumiem un citiem priekšvārda pārveidojumiem piemīt emocionāli vērtējošā konotācija. Priekšvārdu variāciju situatīvais raksturojums atklāj dažādu derivatīvo līdzekļu produktivitāti un aktualitāti jauniešu runā, nozīmi subjektīvās attieksmes paušanā pret adresātu un saziņas situāciju.

Dialektoloģijas sekcijā tika nolasīti pieci referāti. **Dace Markus** un **Anna Vulāne** priekšlasījumā „Kā loka verbus *ēst* un *gulēt* dažās dziļajās latgaliskajās izloksnēs?” salīdzināja augšzemnieku dialekta Ziemeļvidzemes Ziemera, Veclaicenes un Latgales Dricānu un Gaigalavas izloksnē lietotās verbu *ēst* un *gulēt* formu paradigmas no „Latviešu valodas dialektu atlanta” un 2022. gadā veiktām intervijām, konstatējot vairākas fonētiskās un dažas morfoloģiskās atšķirības.

Anete Ozola un **Edmunds Trumpa** referātā „Piezīmes par lībiskā dialekta Kurzemes izlokšņu prosodiju“ pievērsās zilbes intonāciju problemātikai. 20. gadsimta pirmajā pusē Annas Ābeles veiktie pētījumi tika sastatīti ar 2023. gadā ierakstītajiem piemēriem no Talsu un to apkaimes jauniešu runas. Analizējot skaņu garumu attieksmes un pamattona (F0) kustību, vērojot arī dialektālo formu dzīvotspēju, referenti secināja, ka pozicionālo zilbes intonāciju variantu daudzums kopš 20. gadsimta sākuma mūsdienu lībiskā dialekta pārstāvju runā ir samazinājies.

Ieva Ozola aplūkoja „Pasīva formas un to lietojumu Lejaskurzemes izloksnēs“. Analizējot izlokšņu 20. gadsimta 2. puses un 21. gadsimta tekstus, redzams, ka dinamiskā pasīva tajos ir maz – konstatēts rets tagadnes un pagātnes lietojums ar palīgverbu *tikt*. Statiskais pasīvs ar palīgverbu *būt* lietots daudz biežāk. Tas sastopams gan tagadnes ar palīgverbu, gan tagadnes bez palīgverba, taču visbiežāk pagātnes formā. Referentes secinājums – izloksnēs potenciāli iespējamās visas literārās valodas pasīva paradigmas formas, bet lielākā daļa no tām realizējas ļoti reti.

Miroslavs Jankovjaks (*Jankowiak*) savā referātā „Baltisms in Belarusian subdialects in Latvia. Vocabulary in the field of rural economy“ runāja par vairākiem baltu cilmes aizguvumiem lauksaimniecības jomā Latvijas baltkrievu izloksnēs. Analīze rāda, ka to starpā ir gan veci aizguvumi, kas pazīstami plašākā areālā, piem., *dzirván* ‘atmata’ < liet. *dirvónas*, gan jauni aizguvumi, kas sastopami tikai dažās pierobežas izloksnēs, piem., *puvadá* ‘groži; pavada’, < latv. *pavada*.

Daivas Alūkaites (*Aliūkaitē*) un **Violetas Meilūnaites** (*Meiliūnaitē*) referāts „Rytų aukštaičių grafolektai, arba rašytinis tarmiškumas stebimuoju laiku“ tika nolasīts attālināti. Autores prezentēja pētījumu par rakstīto dialektiskumu, kurā izmantoti austrumaukštaišu teksti, kas publicēti almanahos „Bundanti versmė“ (2013, 2014). Tika sniegts teorētisks ieskats par dialekta grafolekta jēdzienu, tekstu dialektoloģiskā analīze, novērtējot atšķirīgo pazīmju vitalitāti, kā arī komentāri par nestandarta pareizrakstību un izvēlēm, kas tiek realizētas, lai atspoguļotu šīs pazīmes, izmantojot grafolektu.

Paralēli onomastikas sekcijai notika gramatikas jautājumiem veltīta sēde, kurā nolasīja piecus referātus. Viļņas Universitātes profesors **Aksels Holvūts** (*Holvoet*) runāja par latviešu valodas imperatīva vēsturi, balstoties Ernsta Glikas Bībeles (1685–1694) materiālā. Līdzās mūsdienu valodā lietotajām formām 17. gadsimtā bija arī vēl vsk. 1. pers. imperatīva formas un ekskluzīvās (uzrunāto personu vai uzrunātās personas niekļaujošas) dsk. 1. pers. formas, kas izteica atļaujas lūgumu (*lai es eemu* ‘ļauj man iet’, *laid mehs eetam* ‘ļauj mums iet’). Turklāt tai pašai formai varēja būt gan ekskluzīvā, gan inkluzīvā funkcija (*lai eetam* 1. ‘iesim’, 2. ‘ļauj mums iet’).

Simons Frīss (*Fries*) no Ķelnes Universitātes savā referātā „On the diachrony of the Latvian debitive“ atgriezās pie jau daudzkārt diskutētās tēmas par latviešu valodas debitīva formu izcelsmi. Viņš uzsvēra, ka debitīvam varētu būt kopīgs avots ar tādām lietuviešu valodas vēlējuma izteiksmes vsk. 1. pers. formām kā *būčia* ‘es būtu’. Abas formas var atspoguļot austrumbaltu pirmvalodas univerbācijas procesu, kas satur

klītiku **já* un infinitīvu (**búti=já* > *búčia* lietuviski un **já='búti* > *jà=bút* latviski). Latviešu valodas debitīvs sākotnēji tika veidots tikai ar **já*= un infinitīvu. Formas, kurās kā otrais elements parādās tagadnes 3. pers. forma, visticamāk, ir balstītas uz *jà=iēt* modeli, kurā 3. pers. *iēt* ir identiska infinitīvam *iēt*.

Andra Kalnača referātā „Lietvārdi ar priedēkli vai salikteņi? Morfoloģiskās un sintaktiskās vārddarināšanas robežgadījums“ pievērsās tādu latviešu valodas lietvārdu darināšanas analīzei, kur kombinējas lietvārda sakne un prefiksāls elements, piemēram, *aproce, aizmugure, novakare* u. c. Pētījuma mērķis bija noskaidrot, kādu vārddarināšanas tipu pārstāv šādi lietvārdi – vai tos var uzskatīt par priedēkļa (resp. cirkumfiksa) atvasinājumiem vai arī tie interpretējami kā salikteņi, kur kombinējas prievārds un lietvārds. Pētnieces secinājums – šādi lietvārdi uzskatāmi par prievārda un lietvārda salikteņiem. Turklāt šo vārddarināšanas tipu no mūsdienu latviešu valodas viedokļa var aplūkot arī kā morfoloģiskās un sintaktiskās vārddarināšanas robežgadījumu, neietilpinot vienā vai otrā paņēmienā.

Ilze Lokmane un **Baiba Saulīte** referātā „Infinitīva palīgteikumi un teikuma tipu robežgadījumi „Nacionālajā korpusu kolekcijā““, balstoties uz dažādu NKK iekļauto korpusu datiem, analizēja vairāku konstrukciju struktūru un semantiku, lai noskaidrotu to vietu latviešu valodas teikumu tipu sistēmā. Referentes īpaši pievērsās apzīmētāja palīgteikumiem ar nenoteiksmi, kas izsaka nolūku vai piemērotību kaut kam un kuriem ir ireāla modāla nozīme. Materiāla analīze rāda, ka nereti iespējams aplūkotos teikumus interpretēt divējādi – gan kā vienkāršus (*Tur bija ko padomāt.*), gan kā saliktus (*Ir, par ko padomāt.*) teikumus. Atkarībā no šīs interpretācijas arī lietojamas pieturzīmes praktiskajā pareizrakstībā.

Martins Krēmers (*Krämer*) savu referātu „Secondary stress and vowel intensity in Latvian“ arī nolasīja attālināti. Viņš prezentēja eksperimentālu pētījumu par patskaņiem ar sekundāro uzsvāri latviešu valodā. Tas parādīja, ka, lai gan intensitāte ir galvenā iezīme arī patskaņiem ar sekundāro uzsvāri, intensitāte tomēr nepaaugstinās pēc iepriekšējā neuzsvērtā patskaņa uz patskani ar sekundāro uzsvāri, tā tikai samazinās patskanī, kas seko uzsvērtajam patskanim. Pētījums arī rāda, ka latviešu valodā primārais fonētiskais signāls par uzsvāri ir patskaņu vājināšanās pēc uzsvērtā patskaņa, nevis pastiprināta uzsvērtā patskaņa amplitūda.

Sekcijā „Jānis Endzelīns pasaulē. Interpunkcija“ tika nolasīti četri referāti. **Regīna Kvašīte** (*Kvašytė*) pievērsās J. Endzelīna kontaktiem ar lietuviešu valodniekiem. Visciešākie tie bijuši ar Kazimieru Būgu. Liecības par to atrodamas abu laikabiedru sarakstē, kura sākās, kad K. Būga vēl bija Pēterburgas Universitātes students, un turpinājās līdz K. Būgas nāvei 1924. gadā. Vēstulēs valodnieki galvenokārt pārrunāja baltu valodniecības jautājumus, tomēr sastopamas arī piezīmes par vienu otru biogrāfijas faktu. Koleģiāli sakari J. Endzelīnu saistīja ar Jurgī Ģeruli (*Gerulis*), vairāki vēlāk ievērojami lietuviešu valodnieki – Jons Kabelka, Aļģirds Sabaļausks (*Sabaliauskas*), Jons Kazlauskas (*Kazlauskas*) – iepazīna J. Endzelīnu kā profesoru. Lietuviešu valodnieki sveica profesoru dažādās dzīves un darba jubilejās, kā arī piedalījās viņa bērēs.

Kaspars Kļaviņš referātā „Salīdzināmi vēsturiskās metodes lietojums Jāņa Endzelīna un Pētera Šmita veiktajā Eiropas un Āzijas garīgās kultūras mantojuma interpretācijā“ uzsvēra, ka gan valodnieka J. Endzelīna, gan orientālista, valodnieka un folklorista Pētera Šmita starpdisciplinārā pieeja salīdzināmi vēsturiskajai metodei, lietojot to kontekstā ar dziļu un kritisku dažādu kultūru izvērtējumu, vēl joprojām ir perspektīva valodniecības, folkloristikas un etnogrāfijas mantojuma terminu un jēdzienu ģenēzes analizē.

Venta Kocere aplūkoja J. Endzelīna un ievērojamā gruzīnu valodnieka Georgija Ahvlediani (1887–1973) kontaktus. G. Ahvlediani 1910. gadā sāka studēt Harkivas Universitātē, kur par profesoru strādāja J. Endzelīns. J. Endzelīns ievēroja viņa izcilās valodnieciskās spējas un virzīja zinātniskajam darbam – iemācīja indoeiropiešu salīdzināmās gramatikas pamatus un metodes, ko G. Ahvlediani ieviesa gruzīnu valodniecībā. G. Ahvlediani vienmēr ar lielu pateicību atcerējās viņam izrādīto J. Endzelīna uzmanību un rūpes. Viņš vairākkārt viesojās Rīgā, piedalījās J. Endzelīna jubileju svinībās. Abu valodnieku sarakstē ir liecības par diskusijām valodniecības jautājumos.

Sintija Ķauķīte analizēja pieturzīmju lietojumu tekstveides funkcijā mūsdienu prozas un publicistikas tekstos, izmantojot tekstu korpusā balstītu pieeju. Pētījums aptvēra aptuveni 500 plašākas sintaktisku konstrukciju vienības – konsituatīvi nesaisītās vienības (teikumus), konsituatīvi saistītus izteikumus (reducējumus, izsacījumus) un teksta fragmentus jeb frāžkopas (arī dialogiskas) –, kurās lietotas pieturzīmes un citas grafiskās zīmes.

Apvienotajā terminoloģijas, valodas kultūras un gramatikas sekcijā divi referāti bija veltīti latviešu valodas, bet divi – lietuviešu valodas jautājumiem. Kopreferātā „The impact of the Lithuanian primers and elementary books on the development of the Lithuanian language at the beginning of the 20th century: basic linguistic terminology“ **Vaida Buivīdiene** (*Buivydienė*) un **Lina Rutkiene** (*Rutkienė*) analizēja 20. gadsimta sākuma mācību grāmatas, kas būtiski ietekmējušas lietuviešu valodniecības terminoloģijas attīstību. Šajos mācību līdzekļos lietotie valodniecības termini kļuva par pamatu dzimtās valodas apguvei jau sākumskolā, daudzi no tiem nostiprinājās un tiek lietoti arī mūsdienu lietuviešu valodas terminoloģijā.

Mācību grāmatas par pētījuma avotiem bija izvēlēties arī **Jānis Veckrācis**, kas analizēja 1880.–1940. gados izdoto latviešu botānikas mācību grāmatu – Jāņa Ilstera „Botānika tautas skolām un pašmācībai“ (1883) un Paula Galenieka „Botānika“ ar tās labotajiem un papildinātajiem izdevumiem (1924–1945) – valodu. Lingvistisko datu analīze ļauj secināt, ka bioloģijas speciālā leksika norādītajā laikposmā sāka pakāpeniski sasniegt briedumu: analizētie teksti ilustrē latviešu valodas pakāpeniskās attīstības un stabilizācijas procesus, līdztekus daudzām iezīmēm saglabājot dinamisku mainību.

Katrīna Erštiķe un **Ieva Kraukle** sniedza ieskatu angļu valodas metaforisko terminu atveidē, balstoties uz Valsts valodas centra tulkošanas praksi. Referentes secināja, ka lielākais metaforisko terminu lietojums ir novērots finanšu, ekonomikas,

vides zinātņu, migrācijas un informācijas tehnoloģiju jomā, bet visbiežāk lietotie paņēmieni angļu valodas metaforisko terminu atveidei latviešu valodā ir adaptācija, paskaidrošana un tiešs pārnese. Taču praktiskā pētījuma rezultātā secināts, ka neviens no tiem nav ideāls – katram no tiem ir gan priekšrocības, gan trūkumi.

Rasoles Vladarskienes (*Vladarskienē*) referāts „Jonas Jablonskis ir lietuvīu kalbos rašybos norminimas“ bija veltīts valodnieka Jona Jablonska ieguldījumam lietuviešu valodas rakstības normēšanā. 1893. gadā žurnālā „Varpas“ uzsācis diskusiju par lietuviešu valodas pareizrakstību, J. Jablonskis kritizēja tā rakstību, kuru bija izveidojis Jons Basanavičs (*Basanavičius*). J. Jablonska „Lietuviešu valodas gramatika“ (1901), kuru viņš izdeva ar pseidonīmu Petrs Krjaušaitis (*Kriaušaitis*), pirmo reizi parādījās viss tagadējais lietuviešu valodas alfabēts. Lai gan pats J. Jablonskis vēl šaubījās par dažām pareizrakstības normām, viņa 1922. gada gramatikas izdevumā piedāvātā pareizrakstība nostiprinājās publiskajā lietošanā (kancelejas stilā, periodikā, kā arī skolā), tās pamatprincipi ir spēkā arī mūsdienās.

Konferences referāti sniedza daudz jaunu atziņu, tā apliecinot, ka Jāņa Endzelīna zinātniskais mantojums ir aktuāls vēl joprojām. Turklāt tas ne tikai izmantojams kā gatavas atziņas, bet arī rosina pētniekus uz jauniem pētījumiem gan jomās, kurās darbojies izcilais latviešu valodnieks, gan arī jaunās valodniecības nozarēs.

Regīna Kvašīte
Vilniaus Universiteto Šiaulių akademija
Vytauto g. 84, LT-76352
Šiauliai, Lietuva
regina.kvasyte@sa.vu.lt

Anta Trumpa
Latvijas Universitātes
Latviešu valodas institūts
Kalpaka bulvāris 4
LV-1050, Rīga, Latvija
antat@latnet.lv

Pēteris Vanags
Latvijas Universitātes
Humanitāro zinātņu fakultāte
Baltu valodniecības katedra
Visvalža iela 4a
LV-1050 Rīga, Latvija
pvanags@latnet.lv

GADSKĀRTĒJĀ ARTURA OZOLA DIENAS KONFERENCE HUMANITĀRO ZINĀTŅU FAKULTĀTĒ

58. profesora Artura Ozola dienas starptautiskā zinātniskā konference „Gramatika un vārddarināšana“ notika **2023. gada 16.–17. martā**, turpinot akadēmiķa Jāņa Endzelīna 150 gadu jubilejai veltīto pasākumu virkni. J. Endzelīna 150. gadadiena ir iekļauta UNESCO 2023. gada svinamo dienu sarakstā, izcilā latviešu valodnieka godināšana notiek daudzveidīgos pasākumos visā Latvijā. Arī Latvijas Universitātes valodniekiem 2023. gads ir Endzelīna gads.

Par A. Ozola dienas konferences balsta punktu tika izvēlēts J. Endzelīna kapitāldarbs — „Lettische Grammatik“ (1922, 1923) vācu valodā un „Latviešu valodas gramatika“ (1951) latviešu valodā, rosinot baltu valodu pētniekus pievērsties gramatikas un vārddarināšanas jautājumiem latviešu un citās valodās. Konferences norise jāraksturo no diviem aspektiem: aktualizējot ziņas par J. Endzelīna zinātniskās gramatikas izdevumiem un sniedzot pārskatu par konferencē prezentētajiem pētījumiem.

Pateicoties dr. philol. Sarmas Kļaviņas publikācijām, tāpat A. Ozola dienas 2022. un 2023. gada konferencēm, ir radusies lielāka skaidrība par vācu izdevuma „Lettische Grammatik“ tapšanu un tā divējādo datējumu — 1922. un 1923. gads, kam tāpat sava vēsture. Abējādā iespieduma titullapas atgādinātas konferences tēžu krājumā (sk. <https://doi.org/10.22364/aoszk.58.tk>), bet gramatikas vācu izdevuma vēsturi S. Kļaviņa skaidrojusi „Nacionālajā enciklopēdijā“ (<https://enciklopedija.lv/skirklis/164575-Lettische-Grammatik>). Citējam: „Līgumu par „Lettische Grammatik“ izstrādi 1903. gadā ar Tērbatas Universitātes (tagad Tartu Universitāte, *Tartu Ülikool*) privātdocentu Jāni Endzelīnu noslēdza humanitāro zinātņu grāmatu apgāds *Vandenhoeck und Ruprecht* no Getingenes Vācijā. [...] J. Endzelīns, strādādams

Harkivas Universitātē (Харківський університет), 10.1911. sāka rakstīt gramatikas tekstu. Manuskripts bija gatavs 06.1917., taču tas bija apjomīgāks, nekā paredzēts, tāpēc *Vandenhoeck und Ruprecht* apgāds lielās dārdzības dēļ to vairs nevarēja izdot. Manuskripts kopā ar profesoru nonāca Latvijā 1920. gada maija beigās. Līdzekļus darba publicēšanai 1921. gada rudenī piešķīra Latvijas Izglītības ministrija, par tā iespiešanu Karla Vintera grāmatu apgāda (*Carl Winter Verlag*) spiestuvē Darmštatē rūpējās Ansis Gulbis kā izdevējs komisionārs (starpnieks — LL). Apjomīgā grāmata (864 lpp.) iznāca 12.1922. 1923. gadā to izdeva arī K. Vintera apgāds Heidelbergā sērijā „Indoeiropiešu bibliotēka“ (*Indogermanische Bibliothek*), sākot tajā jaunu nodaļu „Baltu bibliotēka“ (*Baltische Bibliothek*). Tā J. Endzelīna latviešu gramatika vācu valodā ir nākusi klajā ar diviem izdošanas gadiem, kaut patiesībā ir viens un tas pats izdevums ar nelielām atšķirībām titullapā — metiens iznāca pa daļām. Detalizētu gramatikas tapšanas vēstures apskatu S. Kļaviņa ir publicējis „Latvijas Zinātņu Akadēmijas Vēstīs“ (76. sēj. 3. nr., 12.–29. lpp.; skatāms — <https://doi.org/10.53231/LZAV.22.3.1>).

Konferencē aktualizējās vēl kāds šās gramatikas vēstures fakts. Prof. A. Ozola dienai LU Bibliotēkas darbinieces Agra Some un Māra Valpētere bija sagatavojušas bagātīgu izstādi „Jānim Endzelīnam 150“. Unikālākais tajā, bez šaubām, bija „Lettische Grammatik“ atkārtotam vācu izdevumam gatavotais manuskripts — mazzināms pat valodniekiem. Rokraksts glabājas Latvijas Rakstniecības un mūzikas muzejā. Konferences izstādē, saudzīgi glabājot to slēgtā vitrinā, tika eksponēta manuskripta daļa — viena no aizpildītajām kladēm. Kā informēja S. Kļaviņa, 20. gs. 30. gados K. Vintera apgāds J. Endzelīna gramatiku vācu valodā vēlējies izdot atkārtoti un profesors gatavojis papildinātu un precizētu manuskriptu. Viņš rakstīja tīrrakstu un vāciski, atstājot vietu papildinājumiem. „Lettische Grammatik“ bija gatava 1941. gadā, bet Otrā pasaules kara apstākļos iznākt nevarēja.

Mūsdienās valodnieki parasti izmanto J. Endzelīna kapitāldarbu latviešu valodā — „Latviešu valodas gramatiku“ (1951). Kā priekšvārdos (3. lpp.) norāda autors, šī gramatika ir „1922. gadā iznākušās „Lettische Grammatik“ labots un papildināts izdevums latviešu valodā. Šur un tur dažas valodnieciskas parādības ir citādi — cerams pareizāk — izskaidrotas nekā vāciskajā izdevumā. Jauns materiāls nācis klāt galvenokārt no Pas., Tdz un šai laikā iznākušajiem izlokšņu aprakstiem.“ Jāpiebilst, ka autors konsekventi lieto terminu „rakstu (nevis „literārā“) valoda“.

Jāņa Endzelīna latviešu valodas gramatika vienlaicīgi ir pirmā baltu valodu salīdzināmā gramatika un savu nozīmi nav zaudējusi arī tagad, kad iznākuši citu autoru līdzīga rakstura darbi. Atzinumi tajā bija kalpojuši ierosmei un salīdzinājumam vairākiem 58. prof. A. Ozola dienas konferences referentiem, kaut izvērstu priekšlasiģumu, sniegtu tieši lieldarba satura kontekstā, konferencē nebija.

Darbs konferencē ritēja divu dienu garumā, raisījās arī diskusijas. Četrās plenārsēdēs un astoņās sekciju sēdēs (viens referāts izskanēja tiešsaistē) tika prezentēti 42 referāti. Dažam, iezīmējot jaunus darbības virzienus vai strādājot kādā kopprojektā,

autori bija vairāki. Referātu tēžu krājums (80 lpp.) iznācis gan iespaidumā, gan e-formātā, ievadvārdu autore — Sarma Kļaviņa; viņas teksti izmantoti arī izstādes noformēšanā.

Konferenci atklāja Humanitāro zinātņu fakultātes dekāne profesore Indra Karapetjana, apsveikuma vārdus baltistiem teica LU HZF Latvistikas un baltistikas nodaļas vadītāja profesore Ieva Kalniņa. Pirmajā plenārsēdē izskanēja trīs referāti. Ilze Rūmniece aktualizēja un pavērtēja Aristoteļa „Rētorikas“ latviešu tulkojuma (2020) jaunvārdus un to darināšanā izmantotos paņēmienus — tulkojumam ir pievienots glosārijs ar 280 vienībām („Neoloģija klasisko tekstu tulkojumos: Aristoteļa „Rētorikas – Runas mākslas“ glosārija materiāls“). Anna Frīdenberga referātā „Daži vārddarināšanas jautājumi Jāņa Endzelīna darbos“ pakavējās pie Rīgas Latviešu biedrības Valodniecības nodaļas sēdēs izskanējušiem ar vārddarināšanu saistītiem J. Endzelīna ieteikumiem un to realizācijas turpmākajā. Lidija Leikuma stāstīja „Par verbu pagātnes *ē*-celmiem Izvaltā un kaimiņu izloksnēs“, raksturojot Dienvidlatgales izloksnēs notiekošos procesus un rādot, ka pētījamā apvidū baltu valodām raksturīgais agrākais primāro verbu sadalījums pagātnes *ā*- un *ē*-celmos blakus noteiktiem tagadnes celmiem joprojām ir dzīvs, kaut nivelēšanās notiek.

Bonifacs Stundža (*Stundžia*) un Lina Inčuraite-Noreikiene (*Inčiuraitė-Noreikienė*), balstoties uz plaša vārdnīcu un interneta avotu materiāla, referātā „Vardažodinių hibridinių priesagų vedinių, pavadinančių asmenis, ir bendrašaknių skolinių konkurencija dabartinėje lietuvių kalboje“ (Nominālo hibrīdpiedēkļu atvasinājumu personu nosaukšanai un kopīgas saknes aizguvumu konkurence mūsdienu lietuviešu valodā) analizēja biežāk lietotos konkurējošu atvasinājumu modeļus (kā *aviatoriai/aviacininkai*), dalot tos pēc izplatības. Roberts Kudirka (*Kudirka*) referātā „Univerbai su priesagomis *-ka, -kė* lietuvių kalbos žargone“ (Univerbi ar sufiksiem *-ka, -kė* lietuviešu valodas žargonā) analizēja atvasinājumus ar *-ka* (saucot tos par univerbiem), kas vairumā gadījumu ir aizguvumi no slāvu valodām un ir žargonismi. Saziņā, pamatā noteiktu sociālo slāņu grupās, tie bieži ir adaptēti un izskan ar lietuvisku *-kė*. Tika minēti arī citi biežāk lietojamie slāviskie piedēkļi, bet atvasinājumu ar *-akas, -ščikas, -nikas* u. tml. lietuviešu valodas žargonā neesot daudz. Veslava Sidaravičiene (*Sidaravičienė*) referātā „Neoficialieji Vilniaus choronimai — jaunimo šnekamosios kalbos atspindys“ (Viļņas neoficiālie horonīmi — jauniešu sarunvalodas atspulgs) raksturoja neoficiālos, plaši lietojamus Viļņas dažādu vietu nosaukumus, grupējot tos atbilstoši darināšanas veidiem un izcelsmei trejādi: 1) no oficiāliem vietvārdiem, tos īsinot (kā *Fabai* no *Fabijoniškės*); 2) kādu pilsētas vietu vai tās daļu sarunvalodā pārdēvējot (kā *Bomžynas* no atbilstoša sugasvārda oficiālā *Naujininkai* vietā); 3) pārveidojot oficiālo toponīmu uz kādu asociāciju pamata (kā *Šikinė* Šeškines vietā). Iemesls šādām pārveidēm ir gan runas enerģijas ekonomija, gan jaunradīto vienību ekspresija. Kristīni Levāni-Petrovu tādu pasīva konstrukciju, kas veidotas bez sintaktiskā teikuma priekšmeta, tuvākam aplūkojumam bija rosinājusi „Līdzsvarotā mūsdienu latviešu valodas tekstu korpusa“ datu analīze. Tie rādīja, ka pieņemtais pasīva konstrukciju dalījums atbilstoši tam, vai

pamatā ir transitīvs vai intransitīvs verbs, ne vienmēr ir optimāls. Vērojumus autore prezentēja priekšlasījumā „Transitivitāte un pasīva konstrukcijas“.

Paralēlo pirmās konferences dienas sekciju pārstāvēja pētījumi vārddarināšanas jomā. Daigas Deksnas referāts „Priedēkļi lietvārdu vārddarināšanas modeļos“ bija balstīts iepriekš minētā korpusa datos, iztirzājot biežāk sastopamos lietvārdu atvasinājumus ar priedēkļiem. Jaundarinātam lietvārdam prefiksi var piešķirt citu nozīmi, salīdzinot ar pamatvārdu. Analizētajā datu kopā (270 ekscerpti) visplašāk pārstāvēti bija atvasinājumi ar priedēkļiem *pa-* (76) un *aiz-* (53). Savukārt lietuviešu valodniece Samanta Kietīte (*Kietytė*) analizēja attiecīgu lietuviešu valodas atvasinājumu morfoloģisko produktivitāti, skarot arī t. s. *hapax legomena* gadījumus: „Productivity of prefixation: a case of Lithuanian prefixes *nu-*, *pri-*, *į-* and *iš-*“ (Prefiksācijas produktivitāte: lietuviešu prefiksu *nu-*, *pri-*, *į-* un *iš-* gadījums). Ieva Auziņa referātā „Adverbi konstrukcijā ar verbiem pārnestā nozīmē“ skatīja adverbu *iekšā*, *ārā*, *augšā*, *lejā* lietojumu savienojumā ar verbiem pārnestā nozīmē un to, cik lielā mērā notiek adverba sākotnējās nozīmes maiņa vai pat zudums, tam esot kontekstā. Pētniece Jūlija Korostenskiene (*Korostenskienė*) referātā „A generative syntactic perspective on Latvian grammatical prefixes *jā-*, *ne-*“ (Latviešu valodas gramatiskie prefiksi *jā-*, *ne-* ģeneratīvi sintaktiskā perspektīvā), kas izskanēja tiešsaistē, aplūkoja debitīva vietu un iezīmes no ģeneratīvās sintakses teorijas skatu punkta.

Pēc abu sekciju referātiem A. Ozola dienas dalībnieki un viesi devās uz J. Endzelīna 150. gadadienu veltītās izstādes atklāšanu.¹ Tajā bez LU Bibliotēkas direktores Mārītes Savičas apsveikuma un pateicības vārdiem izstādes organizētājiem un galvenās bibliotekāres Agras Somes ievadvārdiem varēja noklausīties LZA goda doktores Sarmas Kļaviņas, LU HZF Latvistikas un baltistikas nodaļas prof. Ievas Kalniņas un prof. Lidijas Leikumas stāstījumus par Jāni Endzelīnu un viņa pētījumiem. Tuvāk tika raksturoti paši izstādes eksponāti — bija aplūkojami ievērojamā baltista darbi dažādās valodās, viņa rakstu pirmizdevumi, valodnieku veltījuma ieraksti, ekslibri. Ne visas J. Endzelīna publikācijas ir ietvertas respektablajā sešsējumu „Darbu izlasē“ (DI I–IV₂, 1971–1982, kam šopavasār beidzot pievienojies arī DI tematiskais un vārdu rādītājs). LU Bibliotēkas krājumos glabājas valodnieka pirmpublicējumu novilkumi (*Sonderabdruck*) atsevišķos iesējumos, tādi tika eksponēti no Kārļa Mīlenbaha un Jēkaba Lautenbaha bibliotēkām. Kā izrādījās, dažs J. Endzelīna raksts tapis poļu un pat itāliešu valodā, bet 20. gs. sākuma publikācijas krievu valodā parakstītas ar I. Endzelīnu (И. Эндзелинь). Apskatē izliktos materiālus konferences dalībnieki varēja iepazīt arī turpmākos brīvbrižos, citiem interesentiem izstāde bija pieejama līdz aprīļa beigām.

Pēc prof. J. Endzelīna iedvesmojošā dzīvesstāsta un skatītajiem auglīgā darba paraugiem, pēc uzmundrinošiem kolēģu vēlējumiem Sarmai Kļaviņai monogrāfiskā apcerējuma par Jāni Endzelīnu pabeigšanā konferences darbs turpinājās fakultātes auditorijās.

¹ LU fotogrāfa Toma Grīnberga izlase no izstādes „Jānim Endzelīnam 150“ atklāšanas skatāma LU fotoarhīvā — http://foto.lu.lv/arhivis/2023/c_mar/16/index.html.

Pirmajā sekcijā varēja noklausīties LU jauno valodnieču vērojumus par procesiem mūsdienu latviešu valodā: Anete Daina referātā „Modālais verbs *varēt* jautājumu un atbilžu replikās“ ilustrēja plašo verba *varēt* iespējamības dabu; Paula Kļaviņa analizēja daudzveidīgās pārsteiguma izteikšanas konstrukcijas, izmantojot referātā „Vietniekvārdi *TAS / TĀDS* un pārsteiguma izteikšana“ minētos pronomenus; Emīlija Mežale referātā „Norādāmais vietniekvārds trešās personas vietniekvārda vietā latviešu valodas gramatikās un tiešsaistes tekstos“ padziļināti pievērsās tekstiem ar *tas, tā, šis, šī* un to sarunvalodisko variantu (kā *šitas*) lietojumu tiešsaistē, dažu gadījumu salīdzinot ar norādāmo vietniekvārdu izmantojumu somu valodā.

Paralēlajā sekcijā latviešu valodnieces prezentēja divus kopreferātus, balstītus korpusu datos: Ilze Auziņa un Guna Rābante-Buša piedāvāja sarunvalodai raksturīgo fonētisko pazīmju grupējumu un analīzi („Sarunvalodai tipiskie fonētiskie līdzekļi: runas korpusa datu analīze“); Laura Rituma, Gunta Nešpore-Bērzkalne, Baiba Saulīte un Lauma Pretkalniņa iztirzāja salīdzinājuma konstrukcijas („Salīdzinājuma konstrukcijas „Latviešu valodas sintaktiski marķētajā korpusā““), atsevišķi skatot ar frāzēm *vairāk nekā/kā, tāds kā* veidotās — tās korpusā izrādījās marķētas atšķirīgi. Korpusa datos balstīts bija arī Kristīnas Kornēliušas priekšlasījums „The grammaticalization and the category of tense of English modal verbs: a corpus-based approach“ (Angļu valodas modālo darbības vārdu gramatizēšanās un laika kategorija: korpusā balstīts pētījums). Referente analizēja modālos darbības vārdus trīs tekstos par kuršu cilti un salīdzināja rezultātu ar Britu nacionālo korpusu. Secinājums — analizētajos tekstos tikai *could* un *would* atsevišķos gadījumos saglabā laika kategorijas iezīmes, kas sakrīt ar zinātniskajā literatūrā paustajiem apgalvojumiem.

Dienas noslēguma plenārsēdē konferences dalībnieki atkal bija kopā. Inta Urbanoviča referātā „Korelācija starp literārās valodas normu pamatojumu un ilgtspēju — J. Endzelīna vadīto Rīgas Latviešu biedrības Valodniecības nodaļas sēžu (1933–1942) protokolos minēto latviešu valodas prakses jautājumu analīze“ analizēja konkrētus sēdēs iztirzātos piemērus, sēžu vadītāja prof. J. Endzelīna piedāvājumus un to dzīvotspēju. Regīna Kvašīte bija apkopojusi ziņas par leksēmu „valoda“ un „runa“ lietojumu abu kaimiņvalstu terminoloģijā („Jēdzienu „valoda“ un „runa“ nosaukumu sistēma latviešu un lietuviešu terminoloģijā“) — tās sakrīt ne vienmēr. Anna Vulāne uzstājās ar dzīvas emocijas raisošu referātu par Latvijas tauriņu nosaukumiem („Tauriņu taksonomija: sprīžmešu dzimtas nosaukumu derivatīvi semantiskā struktūra“) — tajos izmantotas gan analītiskas leksēmas (kā *pāvaču dzimta*), gan salikteņatvasinājumi (kā *sprīžmetis*). Tika secināts, ka lietotie termini ļauj Latvijas 68 tauriņu dzimtas ar vairākiem simtiem sugu raksturot visai precīzi un niansēti.

Dalībnieki nesteidzās izklist arī pēc referātiem, par dažu izskanējušo piedāvājumu raisījās dzīvas diskusijas.

Der uzsvērt, ka 58. Artura Ozola dienas konferencē ar referātiem vai kopreferātiem piedalījās vairāki jaunākas paaudzes zinātnieki: Valsts pētījumu programmas „Letonika latviskas un eiropiskas sabiedrības attīstībai“ projekta „Mūsdienu latviešu

valodas izpēte un valodas tehnoloģiju attīstība“ 3. virziena „Datos balstīti latviešu valodas gramatikas pētījumi“ dalībnieces Daiga Deksnē („Priedēkļi lietvārdu vārdarināšanas modeļos“), Ilze Lokmane sadarbībā ar Baibu Saulīti („Klauzāli subjekti „Latviešu valodas sintaktiski marķētajā korpusā““), Paula Kļaviņa („Vietniekvārdi *TAS / TĀDS* un pārsteiguma izteikšana“). Projektā izstrādāts arī Andras Kalnačas referāts „Interjekcijas un vārdarināšana“, kas izskanēja konferences noslēgumā.

Otra 58. Artura Ozola konferences diena savā ziņā sākās un beidzās ar kurseņiem. 1932. gadā pabijis pie viņiem arī profesors Jānis Endzelīns ar palīdzēm, tad kursiski (*kursisku*) tur vēl runāts. Klaipēdas Universitātes profesore Daļa Kiselūnaite (*Kiseliūnaite*), kas jau ilgu laiku nododas kurseņu dzīvesveida un valodas izpētei, tādus runātājus atradusi vairs tikai Zviedrijā — triju brāļu Sakušu personā. Ierakstījusi viņus un nofilmējusi, nelielu fragmentu (par vaļīgajiem atpūtniekiem Kuršu kāpās) atskaņoja rīta sekcijas referātā „Kuršu kāpu kurseņu valodas lietvārda morfoloģiskās iezīmes Kurzemes dialektu kontekstā“. Valodniece vienlaicīgi pārstāvēja Lietuviešu valodas institūtu, konferences nedēļā uzturējās HZF *Erasmus* programmā un sniedza dažus priekšlasījumus par kurseņiem mūsu studentiem, bet nedēļas izskaņā — arī citiem klausītājiem. Daiki Horiguči saistošā un asprātīgi veidotā priekšlasījumā „Atgriezeniskie un neatgriezeniskie darbības vārdi un lietvārdi ar *paš-*“ izsekoja formanta *paš-* („*Paš-*darinājumi citu valodu ietekmē“ u. tml.) lietojuma vēsturei mūsdienu latviešu valodā, likumsakarīgi secinot, ka kopš 20. gs. 70. gadiem darinājumi ar *paš-* aktivizējušies angļu valodas *self-* iespaidā. Ar nesen sāktu pētījumu iepazīstināja lietuviešu lingvisti Jurģis Pakēris (*Pakērys*), Virģinijs Dadurkevičs (*Dadurkevičius*) un Agne Navickaite-Klišauskiene (*Navickaitė-Klišauskienė*) referātā „Measuring derivational productivity in the Joint Corpus of Lithuanian: the case of agent nouns“ (Atvasinājumu produktivitātes mērīšana lietuviešu valodas apvienotajā korpusā: darbības veicēju apzīmējošo lietvārdu gadījums). Pētījums parādījis, ka, kā jau bija sagaidāms, ļoti produktīvs ir piedēklis *-toj-*, bet abi pārējie piedēkļi *-ēj-* un *-ik-* uzskatāmi par mazproduktīviem, turklāt to produktivitātes līmenis ir līdzvērtīgs.

Arī nākamajā sekcijā tika skatīti gramatikas jautājumi. Gunta Roziņa, Indra Karapetjana un Margarita Spirida referātā „Critical discourse analysis of hate speech from a linguistic perspective“ (Naida runas kritiskā diskursa analīze no lingvistiskā viedokļa) analizēja Ungārijas premjerministra Viktora Orbana runu 2022. gada 23. jūlijā, kurā viņš pauda klaji rasistisku nostāju, secinot, ka šai runai piemīt aizskaroša diskursa iezīmes, kas veidotas ar konteksta atkarīgiem valodas līdzekļiem. Justīne Bondare („Jauniešu valodai raksturīgie vārdarināšanas paņēmieni 20./21. gadsimta mijā un šodien“) salīdzināja V. Ernstsones un L. Tidriķes grāmatā „Jauniešu valoda“ (2006) fiksētos t. s. jaunvārdus ar *Twitter* ierakstos un *TikTok* videoklipu komentāros 2022.–2023. gadā lietotajiem jaundarinājumiem atbilstoši to motivētātvārda un derivatīvo līdzekļu izvēlei. Alla Placinska („Dzimtes kategorijas etnolingvistiskie un sociolingvistiskie aspekti spāņu valodā“) skatīja dzimtes kategorijas interpretāciju un tās maiņu romāņu valodu gramatikās. Evelīna Zilgalve („Partikulas *tad* pragmatiskie

aspekti“), balstīdamās uz korpusa un tīmekļa materiāliem, iztirzāja partikulas *tad* pragmatiskās funkcijas jautājuma teikumos.

Otrā sekcijā tika skatīti galvenokārt lietuviešu valodas gramatikas jautājumi. Daiva Murmulaitīte (*Murmulaitytė*) referātā „Žodžių darybos vedlio plėtra – galimybės ir iššūkiai“ (Vārddarināšanas ceļveža attīstība — iespējas un izaicinājumi) prezentēja elektronisko lietuviešu valodas lietvārdu sinhroniskās vārddarināšanas rokasgrāmatu, kā arī akcentēja tās nākotnes perspektīvas — jaunu datu iekļaušanu, esošo datu struktūras maiņu, kā arī papildināšanu ar informāciju par citu vārdšķirņu vārddarināšanas modeļiem. Agnė Aleksaite (*Aleksaitė*) priekšlasījumā „Naujieji pavadinimai pagal lyties skirtumą“ (Jauni apzīmējumi, kas norāda dzimuma atšķirību) analizēja lietuviešu valodas jaunvārdu datu bāzē esošos darinājumus, kas apzīmē dzimuma atšķirību. 71 % no šiem vārdiem apzīmē sieviešu dzimuma personas. Šādu jaunvārdu rašanās galvenie iemesli ir jaunas sieviešu profesijas (*kareivė*), nepieciešamība pārtraukt dažu jēdzienu saistīšanu tikai ar vīriešu dzimumu (*genijė*), stilistiska nepieciešamība (*kregždūnas*). Jolanta Vaskeliene (*Vaskelienė*) referātā „Produktyvieji naujadarų dūrinių tipai“ (Produktīvie salikteņu neoloģismu tipi) aplūkoja produktīvos lietvārdu un īpašības vārdu salikteņus lietuviešu valodā. Saliktos lietvārdus mūsdienās darina vai nu no diviem lietvārdiem, vai īpašības vārda un lietvārda. Savukārt īpašības vārdu salikteņu grupā izceļas darinājumi no īpašības vārda un lietvārda, salikteņu no diviem lietvārdiem ir daudz mazāk. Solveiga Sušinskiene (*Sušinskienė*) prezentācijā „Verb-based nominalizations in academic science texts“ (Darbības vārdu nominalizācija zinātniskos tekstos) parādīja, ka verbālā nominalizācija angļu valodā iespējama trīs veidos: konversija, nemainot vārda morfoloģisko formu; atvasināšana ar piedēkli; darināšana bez piedēkļa.

Pēc kafijas pauzes darbs atkal turpinājās sekcijās, ko nosacīti varēja saukt par terminoloģijas un dialektoloģijas sekcijām. Gita Bērziņa referātā „Grieķu īpašvārdi un to atvasinājumi latīņu valodā (Latīņu–latviešu vārdnīcas materiāls)“, pakāvējusies pie tradicionāliem klasisko valodu aspektiem resp. valodu kādreizējo kontaktu sekām, raksturoja vairāk izplatītos latīņu valodas atvasinājumus saistībā ar grieķu valodu, tāpat analizēja paralēlvariantu rašanās cēloņus un materiāla atspoguļošanas problemātiku jaunās „Latīņu–latviešu vārdnīcas“ korpusā. Ieva Fībiga pievērsās klasiskam, Hipokratam piedēvētam, sengrieķu valodā tapušam sacerējumam „Par kaulu dabu“ („Terminrade hipokraticajā korpusā: osteoloģija un angioloģija“), skatot jēdzienu nosaukumus tajā kā medicīnas terminoloģijas svarīgu sākumu. Terminoloģijas problemātikai pievērsās arī kopreferāta „Terminrades prakse un iespējas latviešu valodniecības teorētiskās bāzes paplašināšanā: metadiskursa iezīmētāju piemērs“ autore Dzindra Lele-Rozentāle, Diāna Laiveniece, Agnese Dubova un Baiba Egle. Tika ieskicēts ceļš no pirmā oficiālā valodniecības terminu saraksta 1921. gada „Izglītības Ministrijas Mēnešrakstā“ līdz 21. gadsimta terminrades problemātikai un akūtas vajadzības apjaušanai pēc papildinājumiem „Valodniecības terminu vārdnīcā“ (2007). Dangole Gaudinskaite (*Gaudinskaitė*) priekšlasījumā „Asmenų pavadinimų

darybinių sinonimū ir darybinių variantu stilistikos ypatumai“ (Personu apzīmējumu vārddarināšanas sinonīmu un vārddarināšanas variantu stilistikās iezīmes) prezentēja vārdnīcas „Lietuvių kalbos žodynas“ materiālā atrasto 1991 vārddarināšanas sinonīmu un variantu rindu stilistisko norāžu analīzi, secinot, ka 82 % no visām rindām starp to locekļiem nav stilistikas atšķirības. Taču atsevišķu leksēmu salīdzinošā pārbaude kontekstā liecina, ka stilistisku atšķirību skaits faktiski tomēr var būt lielāks.

Valodas dialektālo aktualitāšu aplūkojumu ievadīja Nijole Tomiene (*Tuomienė*) ar referātu „Lietuvių šnektų raida aktyvioje baltų ir slavų kalbų kontaktu zonoje: gramatinės struktūros irimo požymiai“ (Lietuviešu izlokšņu attīstība aktīvu baltu un slāvu valodu kontaktu zonā). Referente, balstoties uz valodas un sociolingvistiskiem 20.–21. gs. datiem (audioierakstiem un aptaujām), raksturoja, kas un kā mainās iedzīvotāju runā Baltkrievijas pierobežā, kur runāts tiek gan lietuviski, gan baltkrieviski, turklāt sava loma vēl arī vietējai poļu valodai; daļa teicēju ir divvalodīgi. Pētījumā apvidū dienvidaukštaišu t. s. apakšizloksne (*patarmė*) turas vecākās paaudzes (59–95 gadi) runā, piedzīvojot dažādas gramatiskas modifikācijas baltkrievu valodas iespaidā. Alma Ragauskaitė (*Ragauskaitė*) referātā „Dėl XVII–XVIII a. Kėdainių miestiečių (moterų) asmenvardžių darybos su lietuviškomis priesagomis“ (Par 17.–18. gs. Ķēdaiņu iedzīvotāju (sieviešu) personvārdu darināšanu ar lietuviskiem piedēkļiem) iepazīstināja ar sava lielā pētījuma par Ķēdaiņu metriku ierakstiem turpinājumu. Referātā tika skatīta sieviešu vārdu un uzvārdu pieraksta sistēma, tās īpatnības. Daļa materiāla rakstīta poļu valodā. Sieviešu personvārdu ierakstos nav daudz, vārds kopā ar uzvārdu pārstāvēts vēl retāk — tikai 13 + 32, dažkārt norādīts personas sociālais stāvoklis (*widowa* ‘atraitne’). Daiga Straupeniece („Substantīvu piedēkļu *-in-* un *-in-* lietojums Būtiņģes un Sventājas latviešu valodā“) aktualizēja Būtiņģes un Sventājas latviešu runā bagātīgi pārstāvētus sufiksālos atvasinājumus (*tītarines* ‘pelašķi’, *rudinis* ‘rudens’ u. tml.), kas ir kopīgi ar Kurzemes dienvidrietumu izloksnēm. Tomēr pastāv arī atšķirības, piem., atvasinājumiem ar *-in-* nav deminutīva funkcijas (*kaimīns* ‘kaimiņš’; *mellīne* ‘mellene’ u. c.), tās autore skaidroja ar žemaišu izlokšņu iespaidu. Minētie piedēkļatvasinājumi raksturīgi visu paaudžu latviešu runai. Anita Paidere („Vairāku piedēkļu atvasinājumi Latvijas purvu, mežu un pļāvu nosaukumos: derivatīvais, areālais un semantiskais aspekts“) priekšlasījumam bija sistematizējusi vairākpiedēkļu (pārsvarā divu) atvasinājumus minētajos Latvijas neapdzīvoto vietu nosaukumos, kur produktīvākie izrādījušies divpiedēkļu atvasinājumi ar *-ul-* + *-āj-* (kā *Lazdulājs*). Tika uzsvērts, ka atvasinājumos ne vienmēr var noteikt motivētājvārdu; derivatīvo modeļu daudzveidība vērojama desubstantīvajos atvasinājumos; daļā analizējamās grupas toponīmu piedēklis nosakāms tikai diahroniski.

Pēcpusdienas plenārsēde bija beidzamā un atkal kopīga, tajā varēja noklausīties arī konferences galveno organizētāju priekšlasījumus. Ilzes Lokmanes un Baibas Saulītes kopreferātā („Klauzāli subjekti „Latviešu valodas sintaktiski marķētajā korpusā““) tika analizēti korpusa dati, raugot noskaidrot, kas kopīgs un kas atšķirīgs finīto un infinīto klauzālo subjektu lietojumā latviešu valodā. Secinājums — to apkaime ir semantiski

līdzīga, galvenokārt modāla, tomēr teikuma priekšmeta palīgteikumu lietojuma iespējas ir plašākas. Linda Lauze pārskatīja divu verbu un to atvasinājumu ar priedēkļiem saistāmības iespējas („Verbu *pietikt*, *trūkt* un to prefiksālo atvasinājumu saistāmība ar teikuma priekšmetu“). Par ģenitīvu pie verbiem savulaik rakstījuši Mīlenbahs ar Endzelīnu; Inta Freimane, jautājumu aplūkojot no valodas kultūras viedokļa, lietojumam ar *pietikt* un *trūkt* ieteikusi ģenitīvu; 3. personas verbu saistāmību ar ģenitīvu pētījusi Gunta Nešpore-Bērzkalne. Linda Lauze, pievēršdamās jautājumam atkārtoti, secināja, ka daļā verba *trūkt* atvasinājumu vārda semantika ir stipri vai pat kardināli mainījusies. Virkni negaidītu un pat jautru piemēru (kā *Jedritvai!* kopa) klausītājiem piedāvāja Andra Kalnača referātā „Interjekcijas un vārddarināšana“. Raksturojot šo nelokāmo vārdšķiru, latviešu valodā neesot iespējams runāt par morfoloģisku darināšanu, tomēr vairākus interjekciju ieguves tipus — konversiju, reduplikāciju, strupināšanu, sapludināšanu — nošķirt ir iespējams, tā darīts arī citvalstu pētnieku darbos. Latviešu valodas interjekcijas pārstāv gandrīz vienīgi t. s. nekonkatēnatīvo vārddarināšanu (*non-concatenative derivation*).

Kā ik gadus, fakultātes necilās telpas atsvaidzināja krāšņu acāliju klāsts no LU Botāniskā dārza (ziedaugu tēvs — LU profesors Rihards Kondratovičs). Kā vienmēr, notika savstarpēja literatūras apmaiņa, jaunu kontaktu dibināšana, veco stiprināšana. Uz Lietuvu ceļu sāka nesen iznākušais Jāņa Endzelīna „Darbu izlases“ beidzamais sējums — „Tematiskais un vārdu rādītājs“. Dabiski, arī citi izdevumi un ne tikai valodnieciskā literatūra (Viļņas latvīstiem, iespējams, jautrus brīžus sniegs Lauras Melnes komikss latgaliski „Sunāns“ u. tml. — grāmatu pasaule taču tik daudzveidīga!).

Lidija Leikuma
Latvijas Universitātes
Humanitāro zinātņu fakultāte
Baltu valodniecības katedra
Visvalža iela 4a, LV-1050 Rīga, Latvija
lleikuma@inbox.lv

Pēteris Vanags
Latvijas Universitātes
Humanitāro zinātņu fakultāte
Baltu valodniecības katedra
Visvalža iela 4a, LV-1050 Rīga, Latvija
pvanags@latnet.lv

DRITTER NACHTRAG¹ ZUR GESAMTBIBLIOGRAPHIE VON PROF. RAINER ECKERT² (STAND VOM 21.02.2023)

Dieser Nachtrag ist wie die beiden vorausgegangenen nicht thematisch und nach Jahren geordnet, sondern schließt an die Positionszahlen des Zweiten Nachtrages (Position 576.) an, d.h. er setzt mit der Positionszahl 577. fort.

577. (über R. Eckert) Zigmas Zinkevičius. in: *Prie liuanistikos židinio*, Mokslo ir enciklopedijų leidybos institutas, Vilnius 1999 (S. 186 u.a.)
578. (über R. Eckert) Jochen D. Range. Rainer Eckert. Ein slavisch-baltischer Lebensweg, in: *Aspekte baltistischer Forschung. In honorem Rainer Eckert*. Herausgeber Jochen D. Range, Verlag Die blaue Eule, Essen 2000. S. 393–394.
579. Konferenz „Baltistik gestern und heute in Berlin“, in: *Baltu filologija XVI (1/2)*, Rīga, S. 141–143.
580. K balto-slavjanskim peresečenijam v duchovnoj kul'ture: Obrjad voločenija kolody; Oboroetni i pochiščenie nevesty; Borec s medvedem i nekotorye drugie, in: *Baltai ir slavai: Dvasinių kultūrų sankirtos*. Tarptautinė mokslo konferencija akademikui Vladimirui Toporovui atminti, Vilnius 2011 m. rugsėjo 14–16 d., Seimo leidykla, Valstybės žinios, Vilnius 2011, S. 46–47.

¹ Der Erste Nachtrag erschien in der Zeitschrift *Baltu filologija* XXI (2), 2012, S. 100–101 und der zweite Nachtrag in *Baltu filologija* XXVIII (1), 2019, S. 211–213.

² Rainer Eckert. *Bibliografija / Bibliographie*. Redaktorius: Bonifacas Stundžia, Vilniaus universitetas, Baltistikos katedra, Vilnius 2011 (101 S.).

581. Internationale Toporov-Konferenz im Herbst 2011 in Vilnius, in: *Baltu filoloģija* XX (2), Rīga 2011, S. 95–102.
582. Kleine Schriften von Prof. R. Eckert, in: *Baltu filoloģija* XXVIII (1), Rīga 2019, S. 205–211.
Enthält die Beiträge:
a) *Die beiden Eckert-Zwillinge aus Hasel*, S. 205–209;
b) *Nachtrag zu meinem Bericht „Kommission zum Studium der balto-slawischen Beziehungen (1963–2013)“*, [erschienen in Opole 2013, S. 129–142], S. 209–211;
c) *Zweiter Nachtrag zur Gesamtbibliographie von Prof. Dr. Rainer Eckert (Stand vom 15.05.2019)*, S. 211–213.
583. Zum Namen meines Geburtsortes Hasel in Nordböhmen, in: *Sudetendeutsche Familienforschung*, Bd. XV, Heft 3, Juni 2020, S. 153–183 (= Teil 1); und: *Sudetendeutsche Familienforschung*, Bd. XV, Heft 4, Dezember 2020, S. 176–183 (= Teil 2).
584. Zur Baltistik in Schweden um die Mitte der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, in: *Baltu filoloģija* XXIX (1), Rīga 2020, S. 11–18.
585. Reminiszenzen eines Siebzigjährigen, ergänzt durch die eines inzwischen Neunzigjährigen, in: *Sudetendeutsche Familienforschung*, Bd. XV, Heft 5, Juni 2021, Kneiting 2021, S. 276–281.
586. In memoriam Guido Michellini (1951 07 02 – 2020 11 25), in: *Baltistica* LVI (1), Vilnius 2021, S. 179–182.
587. William Riegel Schmalstieg (1929–2021), in: *Baltu filoloģija* XXX (1/2), Rīga 2021, S. 180–183.
588. Phraseologisches aus Donelaitis, in: Christiane Schiller – Harald Bichlmeier – Silke Brohm. *Pfarrer-Dichter-Mechanikus. Donelaitis im kulturellen Kontext seiner Zeit*. Akten der Tagung anlässlich des 300. Geburtstages von Christian Donelaitis – Kristijonas Donelaitis (1714–1780), Verlag baar, Hamburg 2021, S. 163–168.
589. In Gedenken an Professor Zigmąs Zinkevičius, in: *Baltistica* LVII (1), Vilnius 2022, S. 175–179.
590. Zur Konstruktion indogermanischer Textfragmente (vorwiegend am Material der baltischen und slawischen Sprachen), in: *Baltistica* LVII (1), Vilnius 2022, S. 45–53.
591. Die Baltistik im wiedervereinten Deutschland, in: *Baltu filoloģija* XXX(1), Rīga 2022, S. 168–185. [Es handelt sich um die deutsche Fassung des Vortrags „La baltistica nella Germania riunificata“, der in den Atti del Sodalizio Glottologico Milanese, veröffentlicht wurde (vol. XXXV–XXXVI, 1994 a 1995, Milano 1996, S. 217–233)].
592. Zu dem unter 591. genannten Beitrag s. auch: Bernfried Schlerath. Gutachten über die Forschungsgruppe Baltistik an der Akademie der Wissenschaften der DDR, in: *Baltu filoloģija* XXXI (1), Rīga 2022, S. 185–188.

593. Zu den beiden ältesten deutsch-litauischen Wörterbüchern, in: *Mitteilunge aus baltischem Leben*, Nr. 1, März 1995, 34. Jahrgang, München 1995, S. 5–7.
594. Die Nominalstämme auf *-i* im Baltischen unter besonderer Berücksichtigung des Slawischen, in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Ges. und Sprachw.* Reihe, Jg. 29, Leipzig 1980, H. 5, S. 503.
595. Doz. Dr. Reinis Bērtulis zum Gedenken, in: *Universitätszeitung der Universität Greifswald (UZ)*, Nr. 2, Greifswald 1994, S. 2.
596. (Besprechung) Geschichte baltischer Sprachen, in: *Wiesbadener Tagblatt* vom 27.04. 2000, S. 16.

Rainer Eckert
Emeritus
Murtzaner Ring 16
12681 Berlin, Deutschland
rainer_eckert@gmx.net

Izdošanas principi

1. Izdevuma tematika

Baltu filoloģija (BF) publicē pētnieciskus darbus visās baltu valodniecības jomās. Tiek pieņemti arī raksti par citu tematiku, kas var interesēt baltistus. Gaidīti tiek arī pārskata raksti, kas aplūko pētniecības stāvokli noteiktās baltistikas nozarēs, recenzijas, apskati.

2. Vērtēšana

Visus rakstus, kas iesniegti publicēšanai, izvērtē anonīmi, un tiem jābūt sagatavotiem tā, lai autora identitāte nav atklāta ne tekstā, ne bibliogrāfiskajās norādēs. Manuskriptu lasa vismaz divi vērtētāji, kas iesaka to pieņemt vai noraidīt, savu lēmumu pamatojot.

3. Valoda

BF publicē rakstus latviešu, lietuviešu, angļu un vācu valodā. Autoriem, kuriem raksta valoda nav dzimtā, jā rūpējas, lai viņu manuskripti valodas ziņā būtu sakārtoti jau pirms to iesniegšanas. Pētnieciskajiem rakstiem jāpievieno kopsavilkums angļu valodā (līdz 250 vārdiem), kas atspoguļo satura būtību.

4. Manuskripta forma

Autori ir aicināti iesūtīt redakcijai manuskriptu elektroniski *Word* un *Pdf* formātā, izmantojot *Palemonas* šriftu. Titullapā jānorāda raksta nosaukums, autora pilns vārds un akadēmiskā piederība. Manuskripti ir jāraksta ar divu intervālu lielu atstarpi. Pēc iespējas jāvaiņā no norādēm parindēs. Tabulas, diagrammas un kartes iesūtāmas atsevišķos failos, tās numurējot un nosaucot. Pielikumi pievienojami manuskripta beigās. Atsaucēm uz pielikumiem jābūt tekstā, norādot to vēlamo izvietojumu. Valodu piemēri rakstāmi kursīviem burtiem, nepieciešamais tulkojums vai skaidrojums — vienpēdiņās (starp apvērstiem komatiem).

5. Atsauces

Atsaucēs tekstā minams autora/redaktora uzvārds, izdošanas gads un vajadzīgās lappuses numurs, piemēram, (Rudzīte 1964: 15). Ja ir atsauces uz vairāk nekā vienu

tā paša autora publikāciju vienā gadā, aiz gada skaitļa jāpievieno burti *a, b* utt. Iekavās jābūt vai nu pilnai atsaucei, vai, ņemot vērā kontekstu, tikai gadam un lappusei. Literatūras sarakstā norādāmi tie darbi, uz kuriem autors ir atsaucies tekstā. Literatūras saraksts kārtojams alfabētā pēc autoru/redaktoru uzvārdiem, norādot pilnu bibliogrāfisko informāciju. Piemēri:

Monogrāfija vai rakstu krājums:

Rudzīte, Marta. 1964. *Latviešu dialektoloģija*. Rīga: Latvijas Valsts izdevniecība.

Stang, Christian S. 1966. *Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen*. Oslo, etc.: Universitetsforlaget.

Bergmane, Anna, Aina Blinkena. 1986. *Latviešu rakstības attīstība. Latviešu literārās valodas vēstures pētījumi*. Rīga: Zinātne.

Ambrazas, Vytautas (ed.). 1997. *Lithuanian Grammar*. Vilnius: Baltos lankos.

Blinkena, Aina (red.). 1997. *Savai valodai. Latvijas Zinātņu Akadēmijas Goda loceklim Rūdolffam Grabim veltīts piemiņas krājums*. Rīga: Latvijas Zinātņu Akadēmijas Vēstis.

Sējums sērijā:

Schmalstieg, William R. 2000. *The Historical Morphology of the Baltic Verb*. Washington: Institute for the Study of Man. (Journal of Indo-European Studies. Monograph No. 37)

Raksti žurnālos un rakstu krājumos:

Lagzdiņa, Sarmīte. 1998. Adverbien, Präpositionen oder Halbpräpositionen? *Linguistica Baltica* 7, 151–166.

Rudzīte, Marta. 1997. Izloksne vietvārdos. Aina Blinkena (red.). *Savai valodai. Latvijas Zinātņu Akadēmijas Goda loceklim Rūdolffam Grabim veltīts piemiņas krājums*. Rīga: Latvijas Zinātņu Akadēmijas Vēstis, 247–259.

Publication Policy

1. Subject matter

Baltu filoloģija (BF) publishes research studies in all areas of Baltic linguistics. Papers on non-Baltic subjects of interest to Balticists may also be considered. Review articles (longer analytical essays or broad surveys of research in specific areas), book reviews and informative notes are also welcome.

2. Evaluation

All articles submitted for publication are reviewed anonymously and should be presented in such a way that the author's identity is not revealed either in the body of the manuscript nor in bibliographic references. Manuscripts are read by at least two evaluators, who recommend acceptance or rejection, giving specific reasons for their decision.

3. Language

BF publishes contributions in Latvian, Lithuanian, English and German. Authors whose language of contribution is non-native are encouraged to have their manuscript reviewed for language before submission. Each manuscript should be accompanied by an English abstract (max. 250 words), summarizing the conceptual content of the article.

4. Manuscript format

Contributors are requested to send the manuscript in *Word* and *PDF* versions using *Palemonas* font. The title page must contain the title and the author's name and affiliation. Manuscript texts should be double-spaced. Footnotes should be avoided unless absolutely necessary. Tables, diagrams and charts should appear in separate files at the end of the manuscript, numbered consecutively and titled. Reference must be made in the text and approximate position indicated. Language examples in the body of the text should be italicized and when necessary followed by the gloss, which is to be enclosed between single inverted commas.

5. References

References are cited in the text by giving the name of the author/editor, year of publication, and the page reference, e.g. (Rudzīte 1964: 15). If more than one article by the same author from the same year is quoted, *a*, *b*, etc. should follow the year. The context determines whether all of the above information, or all minus the author's name, should be in parentheses. The reference section should include all works

referred to in the text and these works only. They are to be listed in alphabetical order by author/editor, with complete bibliographical details. Examples:

Monograph or edited collection:

Rudzīte, Marta. 1964. *Latviešu dialektoloģija*. Rīga: Latvijas Valsts izdevniecība.

Stang, Christian S. 1966. *Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen*. Oslo, etc.: Universitetsforlaget.

Bergmane, Anna, Aina Blinkena. 1986. *Latviešu rakstības attīstība. Latviešu literārās valodas vēstures pētījumi*. Rīga: Zinātne.

Ambrasas, Vytautas (ed.). 1997. *Lithuanian Grammar*. Vilnius: Baltos lankos.

Blinkena, Aina (red.). 1997. *Savai valodai. Latvijas Zinātņu Akadēmijas Goda loceklim Rūdolffam Grabim veltīts piemiņas krājums*. Rīga: Latvijas Zinātņu Akadēmijas Vēstis.

Volume in a series:

Schmalstieg, William R. 2000. *The Historical Morphology of the Baltic Verb*. Washington: Institute for the Study of Man. (Journal of Indo-European Studies. Monograph No. 37)

Articles in journals and collections:

Lagzdiņa, Sarmīte. 1998. Adverbien, Präpositionen oder Halbpräpositionen? *Linguistica Baltica* 7, 151–166.

Rudzīte, Marta. 1997. Izloksne vietvārdos. Aina Blinkena (red.). *Savai valodai. Latvijas Zinātņu Akadēmijas Goda loceklim Rūdolffam Grabim veltīts piemiņas krājums*. Rīga: Latvijas Zinātņu Akadēmijas Vēstis, 247–259.

BALTU FILOLOĢIJA
32 (1/2) 2023
Baltu valodniecības žurnāls
Redaktors Pēteris Vanags

LU Akadēmiskais apgāds
Tāl. 67034889
www.apgads.lu.lv
Interneta grāmatnīca: gramatas.lu.lv

Iespiests SIA „Drukātava“